This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Music
ML
3429
.867
v.2

B 1,439,561

GESCHICHTE

DES

TANZES IN DEUTSCHLAND.

BEITRAG

ZUR

DEUTSCHEN SITTEN-, LITTERATUR- UND MUSIKGESCHICHTE.

NACH DEN QUELLEN ZUM ERSTENMAL BEARBEITET

UND MIT

ALTEN TANZLIEDERN UND MUSIKPROBEN

HERAUSGEGEBEN

VON

FRANZ M. BÖHME.

II. MUSIKBEILAGEN:

TANZLIEDER UND TANZMELODIEN VON ÄLTERER ZEIT BIS ZUR GEGENWART.

LEIPZIG

DRUCK UND VERLAG VON BREITKOPF & HÄRTEL.

1886.

PROPERTY OF
University of Michigan Libraries
1817
STELLFELD PURCHASE 1951

13 K 5

GESCHICHTE

DES

TANZES IN DEUTSCHLAND.

BEITRAG

ZUR DEUTSCHEN SITTEN-, LITTERATUR- UND MUSIKGESCHICHTE.

NACH DEN QUELLEN ZUM ERSTENMAL BEARBEITET

UND MIT

ALTEN TANZLIEDERN UND MUSIKPROBEN

HERAUSGEGEBEN

VON

FRANZ M. BÖHME.

II. MUSIKBEILAGEN:

TANZLIEDER UND TANZMELODIEN VON ÄLTERER ZEIT BIS ZUR GEGENWART.

LEIPZIG

DRUCK UND VERLAG VON BREITKOPF & HÄRTEL.

1886.

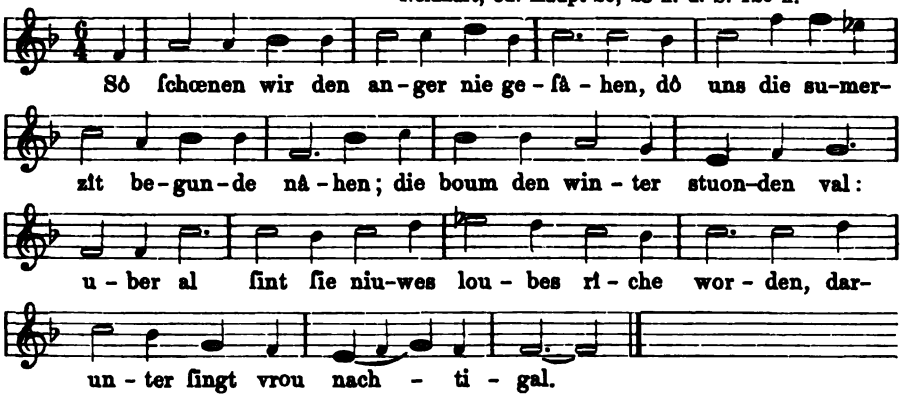
Music
ML
3[illegible]9
.B67
V.2

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung, vorbehalten.

1. Tanzlied.*

Von Neidhart. (13. Jahrh.)

Mel. aus Fr. v. d. Hagen's Hs. des 15. Jahrh. Abdr. in dessen Minnesinger IV. Text MSH. III, 210. Vergl. Neidhart, ed. Haupt 26, 23 ff. u. S. 126 ff.

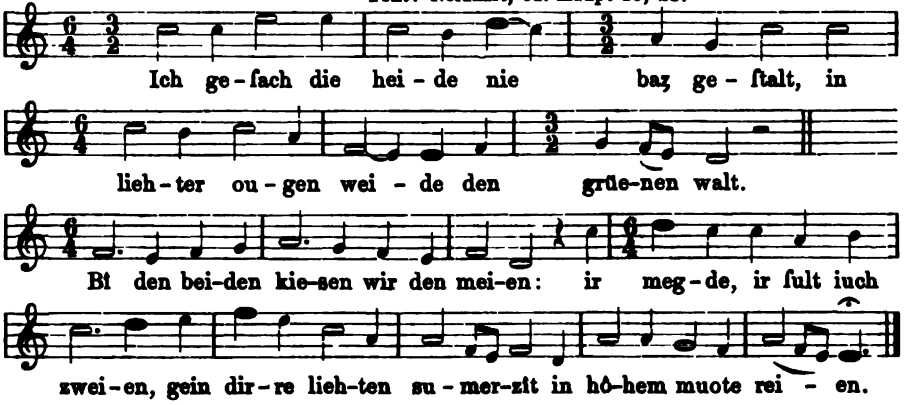


* Die Ueberschrift »Tisell-tasell«, in Hagens Hs. des 15. Jahrh. überliefert, gehört dem Neidhart nicht an. Die Hagensche Hs. hat ihn entnommen aus einer unechten Zusatzstrophe, die in der älteren Hs. nicht steht und sicher jung ist, wo es heisst (Haupts Ausg. S. 129): er hât sô vil getiselt und getâselt, d. h. geschäkert.

2. Reihen.

Von Neidhart. (13. Jahrh.)

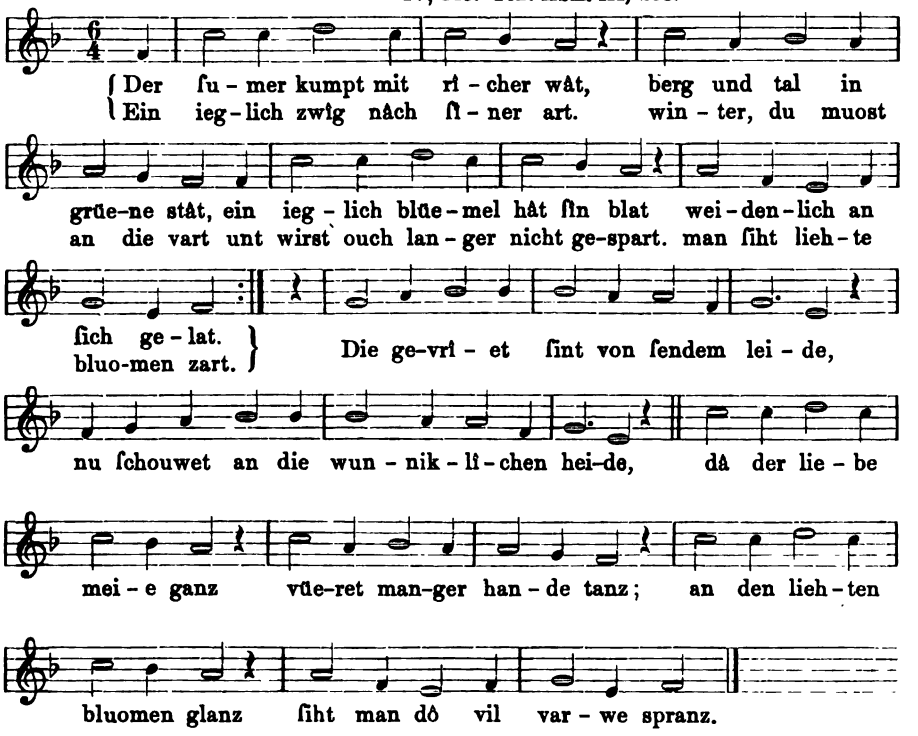
Mel. in Hagens Hs. 15. Jahrh. Abdr. MSH. IV, 847.
Text: Neidhart, ed. Haupt 15, 21.



3. Sommerlied.

Pseudo-Neidhart. (14. Jahrh.)*

Orig. in F. v. d. Hagens Hs. Bl. 68. Facsim., Abdr. MSH. IV, 845. Text MSH. III, 238.

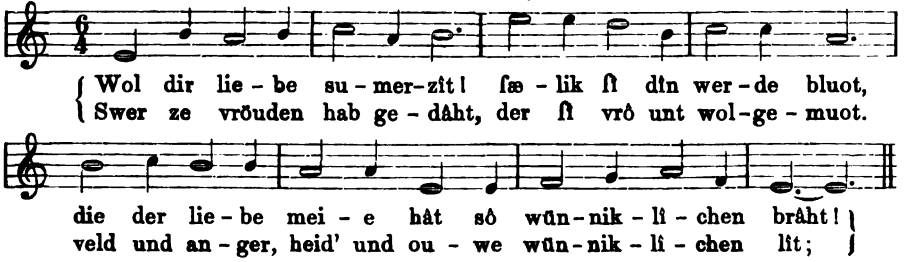


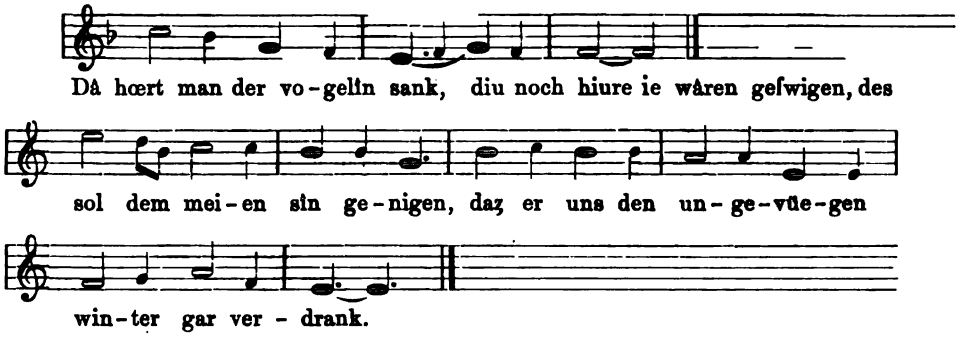
* Dieses Lied ist sicher nicht von Neidhart und gehört frühestens wohl dem 14. Jahrh. an; überliefert ist es erst aus dem 15. Jahrh.

4. Der stampf.

Pseudo-Neidhart. (14. Jahrh.)

Mel. aus dem 15. Jahrh. überliefert bei Hagen, Minnes. IV, 846. Text III, 187.





5. Tanzliedchen eines Mädchens.

(13. Jahrh.)

Kume, kum, geselle mîn,
ih enbîte[1]) harte[2]) dîn,
ih enbîte harte dîn,
kume, kum, geselle mîn.

Süezer rôfen-varwer munt.
kum und mache mich gesunt,
kum und mache mich gesunt,
süezer rôfen-varwer munt.

[Klosterhandschr. zu Blaubeuren, als Carmina Burana herausgeben von Schmeller. S. 208.]

Erklärung: 1) warte, harre. 2) sehr.

6. Aufforderung zu Spiel und Tanz.

(Mädchenlied des 13. Jahrh.)

Ich wil trûren varen lân,
ûf die heide sul wir gân,
ir vil liebe gespilen mîn,
da seh wir der bluomen fchîn.
ich sage dir, ich sage dir,
mîn geselle, kum mit mir.

Süeze minne, râme mîn,
mache mir ein krenzelîn;
daz sol tragen ein stolzer man,
der wol wîben dienen kan.
ich sage dir, ich sage dir,
mîn geselle, kum mit mir.

Carmina Burana, S. 213.

7. Tanzreim* des 14. Jahrhunderts.

(Aus dem Ring von Wittenweiler S. 167.)

1. Das schaffet alls die minn, die minn :|
daz wir leben ane sinn.
2. Das schaffet alls der wein, der wein, :|
daz wir müssen frölich sein.
3. Das schaffet alls das gold, das gold, :|
daz niemant ist dem andern hold.

4. Das schaffet alls das pfant, das pfant :|
daz man borget so ze hant.

5. Das schaffet alls das spil, das spil :|
daz ich nit mag behalten vil.

* Die vorangehenden Worte heissen:

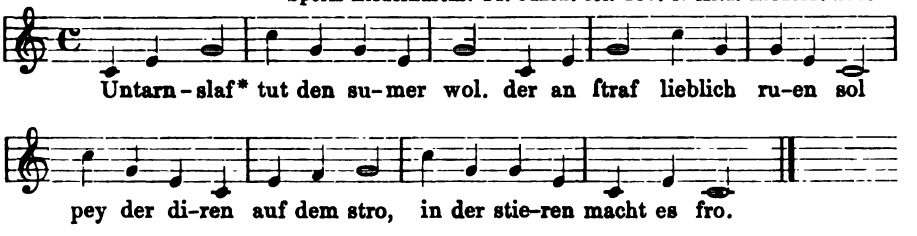
Also kam daz ander geschray,
Pfeiff auf, lieber Gunterfay!
Des antwurt er: Ich mag nit me.
Wisst mir tuet der schedel we.
Daz ist mir laid, nu hab es dir!
Sprach do Bertschi (der Bräutigam) mit begir,
So schullen wir ains singen,
Zu ring umb alle springen.
Der red warent sie vil fro,
Des huob der Bertschi an also:

[Hier folgt nun das obige Tanzlied.]

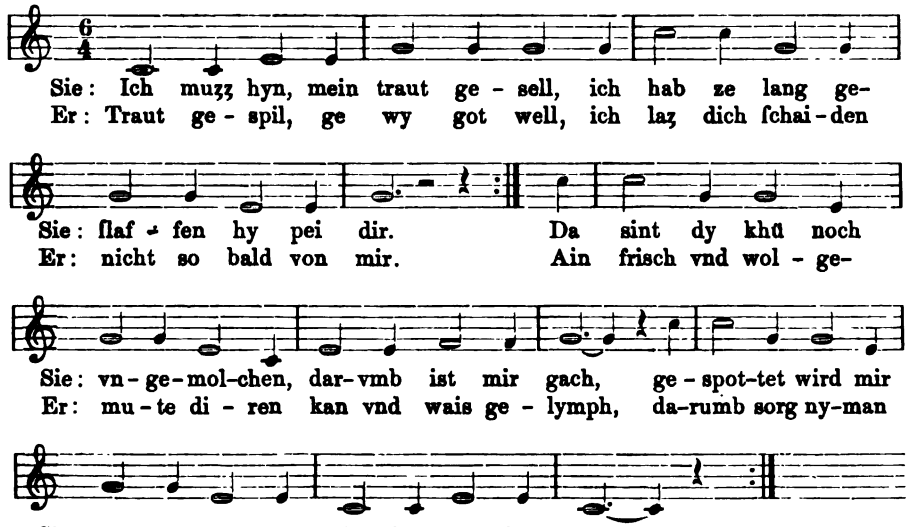
8. Das Kühhorn.

Salzburgisches Minnelied in Tanzform, vor 1392.

Spörls Liederhdschr. 14. Jahrh. fol. 187. s. Altd. Liederb. 297.



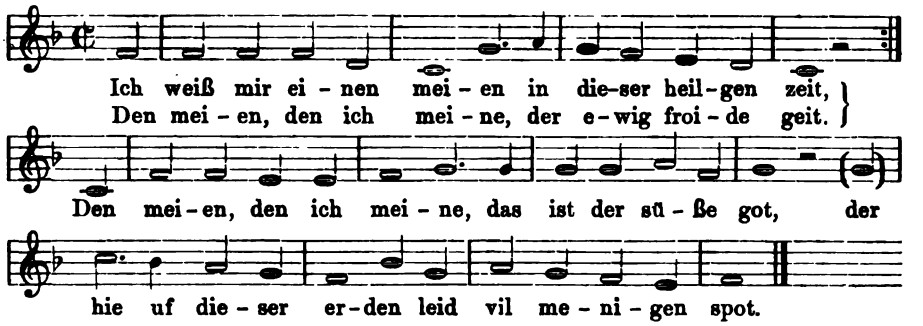
Zweiter Theil (Nachtanz). Duett:



* Untarn-slaf = Mittagsschlaf.

9ª. Der geistliche Maien.

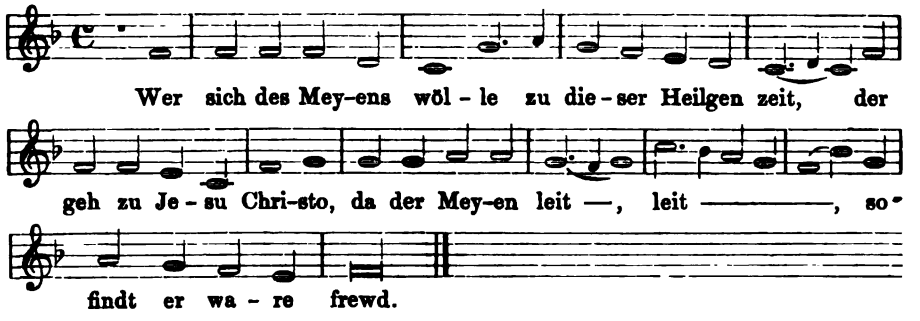
(14. Jahrh.)



Text der Pfullinger Hs. 15. Jh. (Altd. Liederb. 579, Uhland 341.) Melodie bei Triller 1555. Weltlicher Text nicht mehr bekannt.

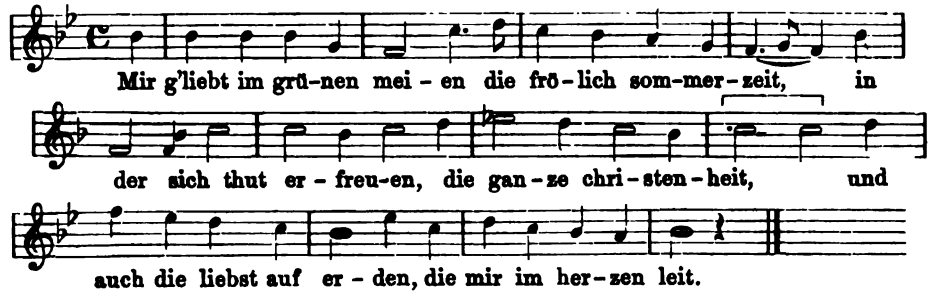
9ᵇ. Der geistliche Maien.

(14. Jahrh.)



Mit diesem Texte steht die Melodie im Mainzer Cantual 1605.

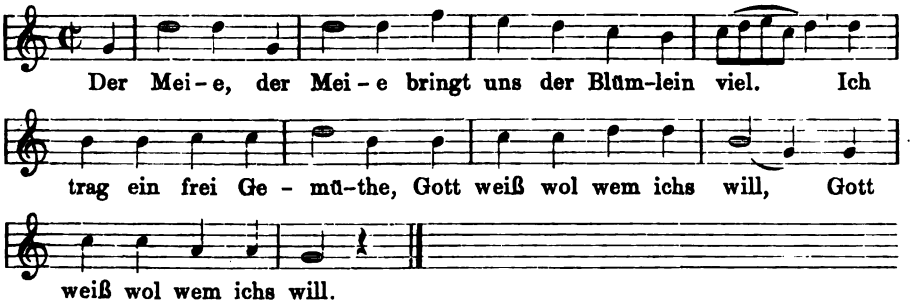
9ᶜ. Weltl. Text von G. Grünewald um 1530.



Diese Melodie ist die vorangehende, nur in der Notendauer gekürzt und nach *B* transponirt. Text bei Uhland Nr. 59.

10. Alter Reigen um das erste Veilchen.

(15. Jahrh.)



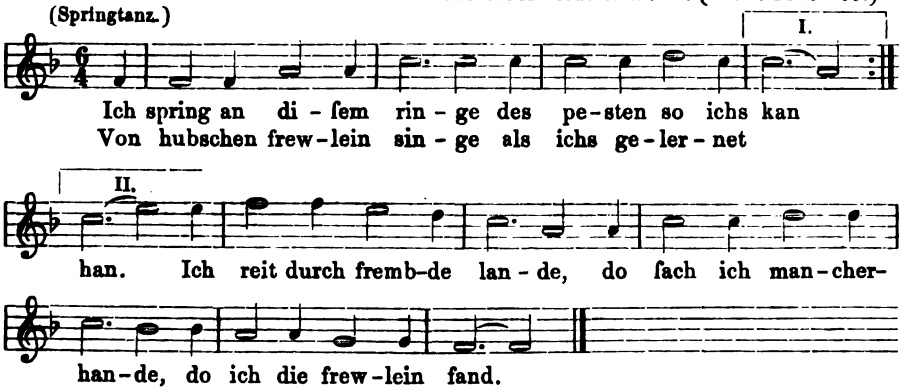
Melodie mit diesem geistlichen (dem weltlichen gleichen) Texte von Klieber in Geistl. Ringeltentze. Magdeburg 1550.

Der weltliche Text ist eingerückt im Fastnachtsspiel von Hans Sachs: Der Neydhart mit dem Feyhel 1562. Siehe dessen Gedichte 4. Buch. 3. Theil. Nürnb. 1578. Bl. 50. Abdr. bei Wackernagel, Kirchenlied 1841, S. 848. Uhland 19. W. Grimm in Wolfs Zschr. 1851. I. 353. Zur Ausführung bemerkt H. Sachs: »Die Herzogin singt vor, die Andern nach«. Vollst. Text s. oben Cap. XII. Nr. 1 der Festtänze.

11. Ringelreihen.

(15. Jahrh.)

Lochheimer Liederb. Nr. 42. (Hs. v. 1452—60.)



2. Die frewelein von Franken
Die sich ich alzeit gern,
Nach in sten mein gedanken,
Sie geben ſüßen kern.
Sie seind die feinsten dirnen,
Wolt Got, ich solt in zwirnen,
Ich wolte spinnen lern.

3. Die frewelein von Bairen
Die künnen kochen wol;
Mit käsen und mit eiren,
Ir küchen die ſind voll.
Sie haben ſchöne pfannen,
Weiter denn die wannen
Und heißer dann ein kol.

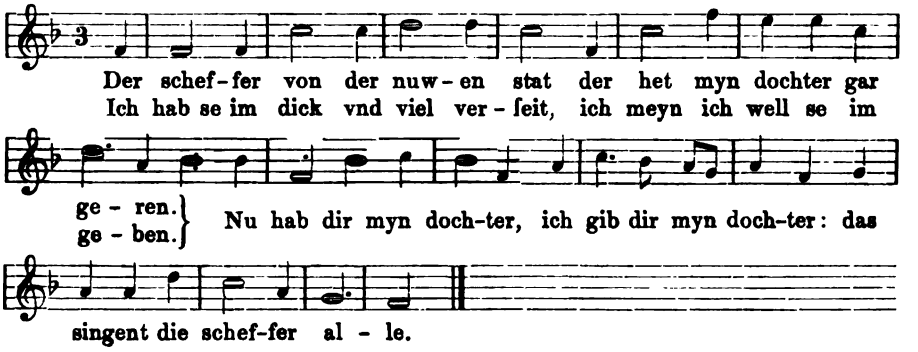
4. Die frewelein vom Reine
Die lob ich oft und dick[1]):
Sie ſind so hübsch und feine
Und geben freundlich blick.
Sie künnen seiden spinnen,
Die newen liedlein ſingen,
Sie seind der lieb ein strick.

Erklärung: 1) dick = häufig.

12. Der Schäfer von Neustadt.

(Tanz im Elsass vor 1490.)

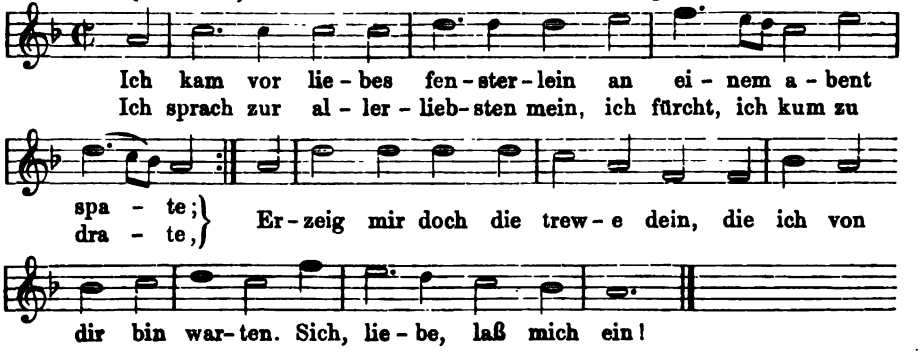
Ältester Dreher.



Text schon 1490 geistlich parodirt, s. Altd. Liederb. 298. Die Melodie bis zu Repetirzeichen fand sich in Schmeltzels Quodl. Nr. 8; der Abgesang in einem Quodlibet bei Forster III. 1544. Nr. 60. Die Lesart im Altd. Ldb. ist nach der hierstehenden zu berichtigen. Vielleicht gehörte dies Fragment zu einem Liede vom Brautkauf? Ich vermuthe aus dem lustigen Tripeltakte der Weise und dem Textinhalte eine Tanzweise, vielleicht Hochzeitstanz. Die Melodie ist volksthümlich und für jene Zeit überraschend schön.

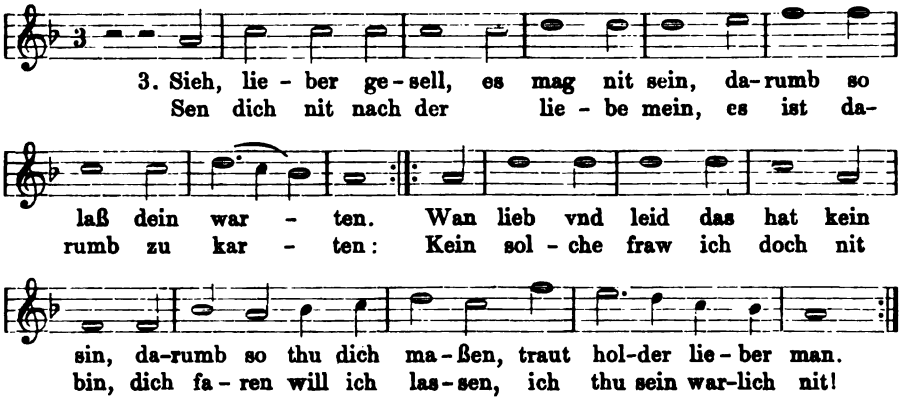
13. Deutscher Tanz des 15. Jahrh.

Vortanz (Prima Pars). Pet. Schöffers Liedersammlung. Strassb. 1513. Nr. 11.



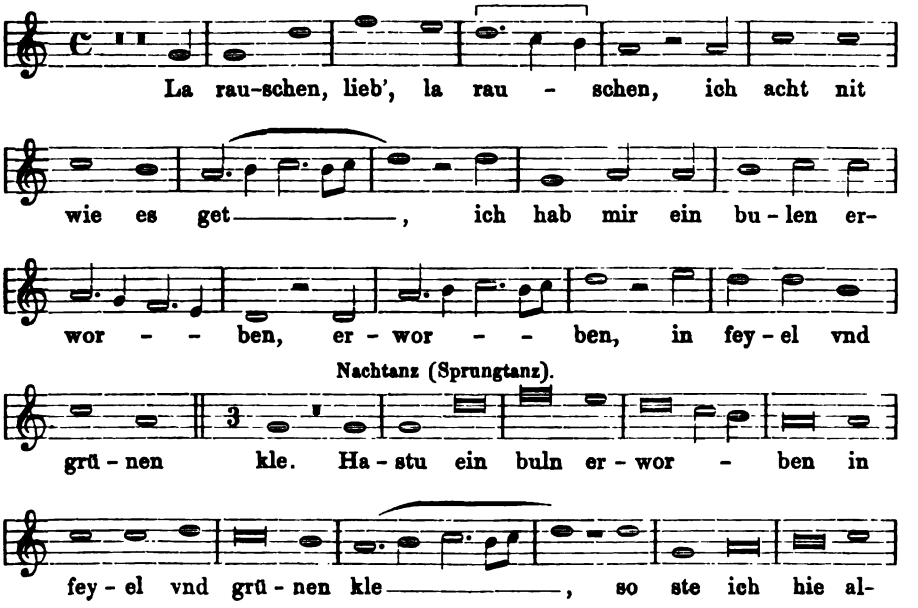
2. Bei meiner trew ich dir versprich:
Ich wil dich nit verkeren,
Mein trew ich doch an dir nit brich,
Tustu mich nur geweren.
Kum, glück, und schlag mit haufen drein,
Daß sie mich tu geweren.
Sieh, liebe, laß mich ein!

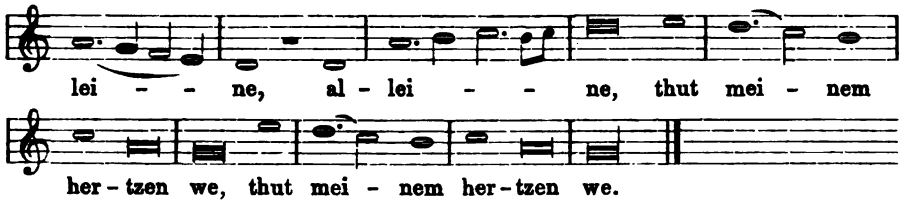
Nachtanz (Secunda Pars).



14. Deutscher Tanz aus Anf. des 16. Jahrh.

Vortanz. W. Schmeltzels Quodlib. Nr. 15 (1544).





Noch folgen vom Texte zwei Lesarten hier:

B. [Grasliedlin 1535. Nr. 15.]

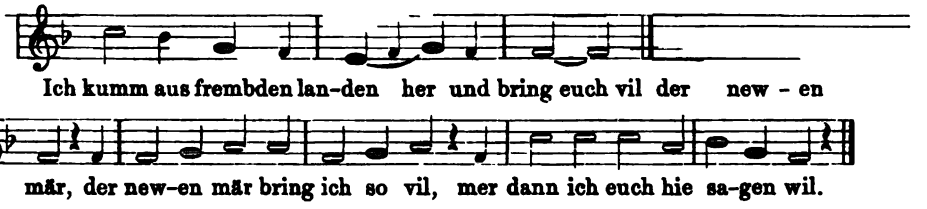
Laß rauschen, sicheln rauschen
und klingen wol durch das korn!
weiß ich ein meidlin trauren,
hat iren bulen verlorn.

C. [Forster V. 1556. Nr. 35.]

Ich hort ein sichelin rauschen,
wol rauschen durch das korn:
ich hort ein feine magt klagen,
sie het ir lieb verlorn.

15ª. Kranzsingen.

(15. Jahrh.)



1. Ich kumm aus frembden landen her
Und bring euch vil der newen mär;
Der newen mär bring ich so vil,
Mer dann ich euch hie sagen wil.

2. Die frembden land die seind so weit,
Darinn wechst uns gůt summerzeit,
Darinn wachsen blůmlin rot und weiß,
Die brechend junkfrawen mit ganzem fleiß.

3. Und machen darauß einen kranz
Und tragen in an dem abentdanz,
Und lond die gesellen darumb singen,
Biß einer das krenzlin tůt gewinnen. etc.

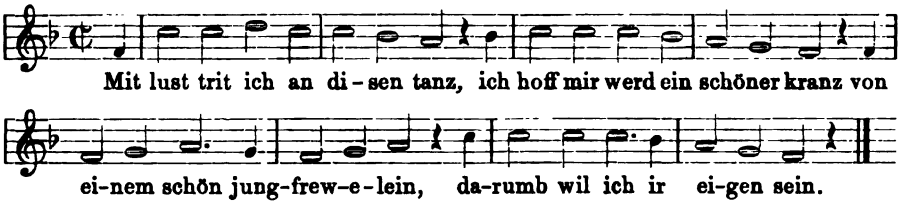
Text: Uhland, Volksl. Nr. 3. Dieses Kranzlied war im 16. Jahrh. sehr verbreitet und geht nach diesen Eingangsstrophen in ein Räthsellied über. Der Kranz war der Preis, um den beim Ringeltanz von den Gesellen gesungen ward.

Die Melodie steht 1535 in Klugs Gesangbuch zu Luthers Weihnachtsliede »Vom Himmel hoch da komm ich her«, das in seinem Anfange eine Parodie des Kranzliedes ist und später 1539 eine andere Melodie bekam, die noch jetzt in Kirchen gesungen wird.

15ᵇ. Kranzsingen.

Andere Lesart.

Joh. Ott. 1544. Nr. 106.



1. Mit lust trit ich an disen tanz,
Ich hoff mir werd ein schöner kranz
Von einem schön jungfrewelein,
Darumb wil ich ir eigen sein.

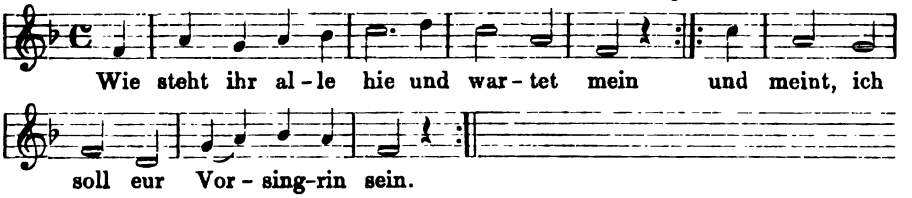
2. So tret ich hie auf einen stein:
Gott grüß mir's zart jungfräuwelein!
Und grüß euch Gott allsambt geleich,
Sie seien arm oder reich.

3. Gott grüß euch all in einer gmein,
Die großen darzu auch die klein!
So ich ein' grüß, die ander nit,
Wär ich kein rechter singer nit.

Aehnlicher Text: Uhland Nr. 3, v. 2. — Diese Melodie, wenig abweichend, steht auch in Geistl. Ringeltentze 1550. Nr. 2 mit sechs geistlichen Texten.

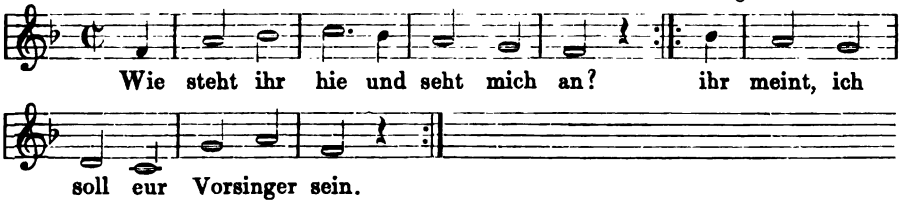
16. Abendreihen.

Babst's Gsgb. 1545. II. Th. 37.



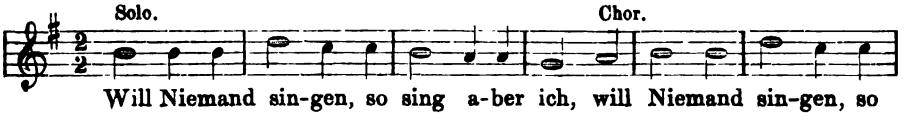
Andere Art.

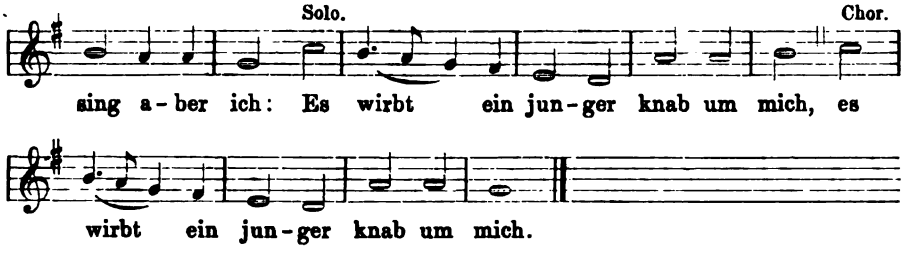
Geistl. Ringeltentze 1550.



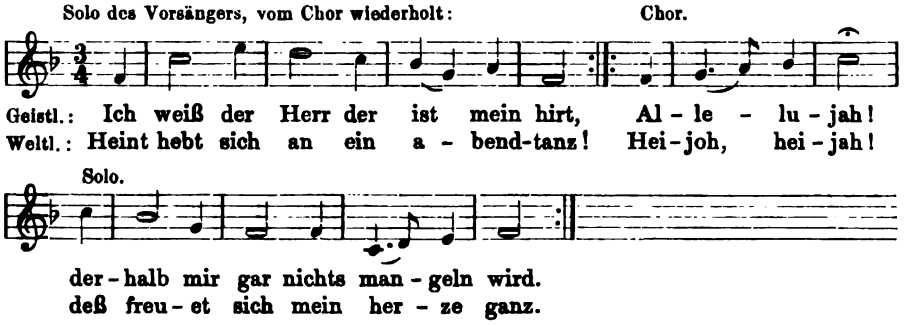
17. Abendreihen.

Pet. Schöffer II. 1537. Nr. 57.





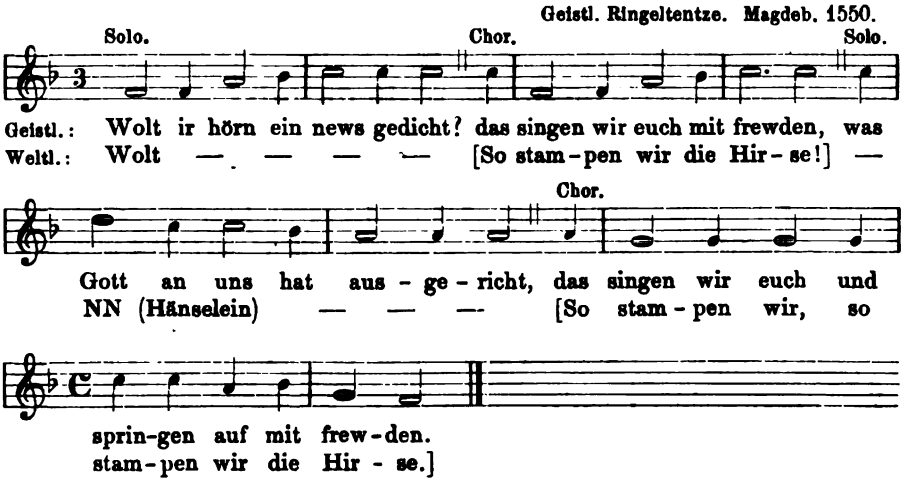
18. Abendtanz.



Geistl. Ringeltentze. Magdeb. 1550 mit dem geistlichen Texte von J. Klieber. Der weltl. Text hier und in beiden nächsten Liedern wurde von mir zu ergänzen versucht.

19. Ein Ringeltantz

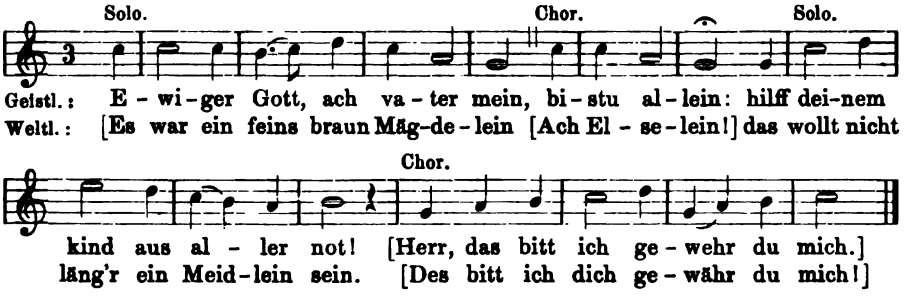
von Christo, in der Weise »So stampen wir die Hirse«.



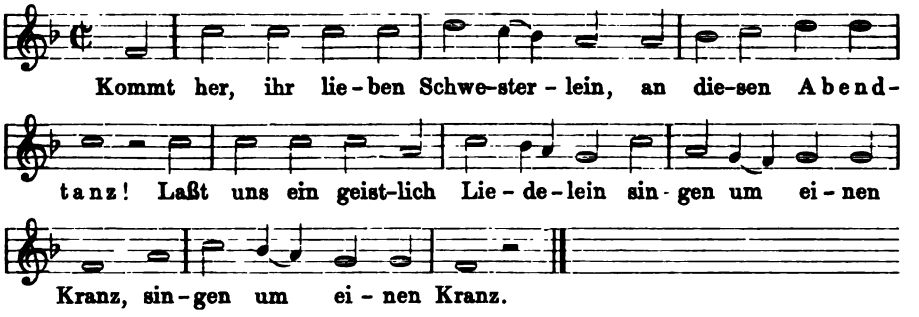
20. Ein Ringeltantz

vffs Vater vnser gestelt von Valten Vogt.

Geistl. Ringeltentze. Magdeb. 1550. Nr. 1.



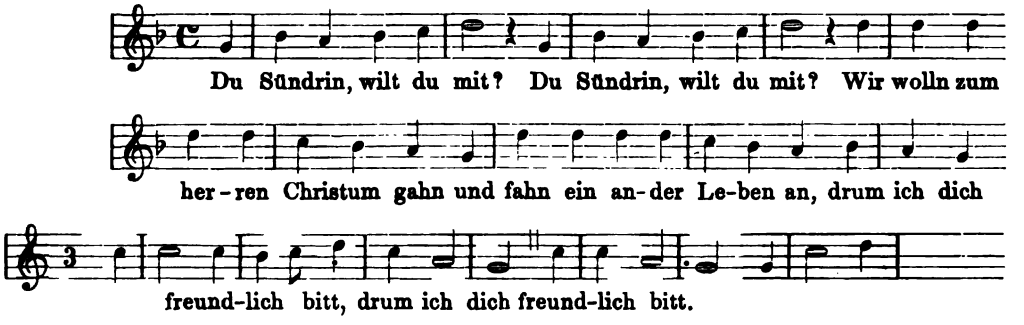
21ª. Abendreihen zum Johannisfest.



Aus Nic. Hermann's Evangelia auf alle Sonn- und Festtage. Wittenb. 1560. Dieselbe Melodie hat Hermann auch seinem Weihnachtslied »Lobt Gott ihr Christen allzugleich« und wieder 1563 dem Texte »Graf Andres Schlick der edle Herr« beigegeben.

21ᵇ. Susanna, willt du mit?

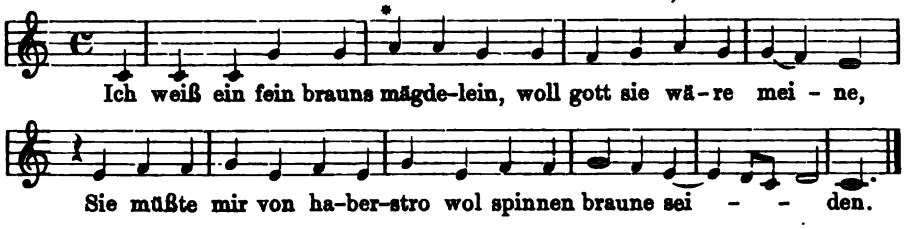
Mich. Praetorius, Musae Sionae VII. 1609. Nr. 158.



22ª. Ein Berckrey.

(Lied von unmöglichen Dingen. 16. Jahrh.)

Rhaw, Bicinia 1545. I. 96.



2. Und sol ich dir von haberstro
wol spinnen braune seiden:
So můstu mir von eichem laub
zwei purpurkleide schneiden.

3. Und sol ich dir von eichem laub
zwei purpurkleide schneiden:
So můstu mir die schere holn
zu Cöln an dem Reine.

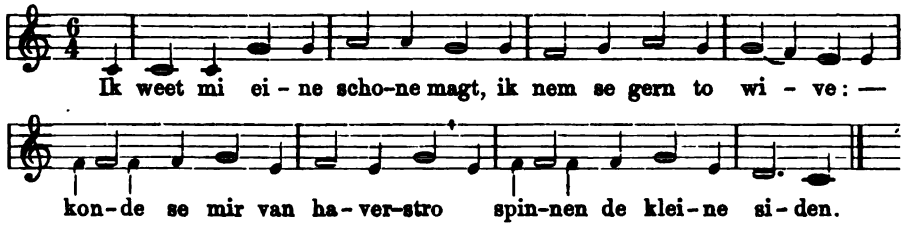
4. Und sol ich dir die schere holn
zu Cöln an dem Reine:
So můstu mir die stern zeln
die an dem himel scheinen.

5. Und sol ich dir die sterne zeln
die an dem himel scheinen:
So můstu mir ein leiter baun,
daß ich darauf künt steigen.

* Im Orig. heissen die 2 ersten Noten im 2. Takt *gg*, was unerträglich monoton klingt.

22ᵇ. Zum langen Tanz der Ditmarsen gesungen.

(Lied von unmöglichen Dingen. 16. Jahrh.)



2. ‘Schal ik di van haverstro spinnen de kleine siden,
So schaltu mi van lindkenloef ein nie par kleider schniden.’

3. Schal ik di van lindkenlôv ein nie par kleider schniden,
So schaltu mi de schere haln to middewerts ut dem Rine.

4. ‘Schal ik di de schere haln to middewerts ut dem Rine,
So schaltu mi ein brugge schlaen van einem kleinen rise.’

5. Schal ik di eine brugge schlaen van einem kleinen rise,
So schaltu mi dat Sövensterne to hogen middage wisen.

6. ‘Schal ik di dat Sövensterne to hogen middage wisen,
So schaltu mi de glasenborch mit einem perde upriden.’

7. Schal ik di de glasenborch mit einem perd upriden,
So schaltu mi de sporen schlaen wol van dem gladden ise.

8. ‘Schal ik di de sporen schlaen wol van dem gladden ise,
So schaltu se aver dine vöte dragen am heten sonnenschine.’

9. Schal ik se aver mine vöte dragen am heten sonnenschine,
So schaltu mi eine schwepe dreien van water und van wine.
10. ‘Schal ik di ein schwepe dreien van water und van wine,
So schaltu mi de graven stein to kleinen peper wriven.’
11. Schal ik di de graven stein to kleinen peper wriven,
So schaltu mi alle wilde schwin in einen kaven driven.
12. ‘Schal ik di alle wilden schwin in einen kaven driven,
So schaltu mi din moder geven vor jungkfruw to einem wive.’
13. Schal ik di mine moder geven vor maget to einem wive:
So schaltu hengen söven jar und wedder werden to live;
De düvel ut der hellen grunt, de kan di nicht vordriven.

Text aus Hans Detleff, Ditmars. histor. Relation. Hs. der Univ.-Bibl. in Kiel. Bl. 26. Angefangen zu schreiben 1634. Daraus gedruckt in Neocorus Chronik des Landes der Ditmarschen. Kiel 1827 I. 180. Daher bei Uhland 4 B. und Müllenhoff, 1845. S. 473. Uhland, dem ich folge, hat alle Substantive klein geschrieben, die in der Chronik und bei Müllenhoff grosse Anfangsbuchstaben haben; sonst gleichlautend.

Die Melodie ist die vorangehende, hier nur zu Tripeltakt umgewandelt.

23. Zum Springel- oder langen Tanz der Ditmarsen.

(15. Jahrh.)

1. „Dat geit hier jegen den samer,
jegen de leve samertit:
De kinderken gan spelen
an dem dale“ — dat sprak ein wief.
2. ‘Och mömken, mîn leve moder,
mocht ik tom aventdanze gan?
Dar ick höre de pîpen gan
und de leven trummen schlan.’
3. „Och nên, mîn dochter, nichten dat,
du schalt schlapen gan!“
. . . . . .
. . . . . .
4. ‘Och mömken mîn! dat deit mi de not,
dat deit mi de not,
Kame ick tom aventdanze nicht,
so mot ik sterven dot.’
5. „Och nên, du mîn dochter,
allein schaltstu nicht gan;
So wecke du ûp dînen broder
und lat en mit di gan!“
6. ‘Mîn broder is junk, is men ein kint,
ick wecke en altes nicht;
Vel lever wecke ick einen andern man,
den ick spreken schal.’
7. „O dochter mîn, Got geve di grot heil!
Got geve di grot heil!
Nu ick di stüren nichten kan,
so gan du al darhen!“
8. Da se tom aventdanze kam,
to dem kinderspele kam,
So let er ogen herummer gan,
eer se den rüter fant.
9. De rüter de was gut,
he tog af sinen hot;
He kussede se vor den munt
an dem danze dar se stunt.

Aus Hans Detleffs Mspt. fol. 27 a. Niedergeschrieben um 1634—40, dem Alter nach ins 15. Jahrh. gehörend. Aus jener Handschrift bei Dahlmann, Neocorus Chronik. II. 569. Daher bei Müllenhoff S. 482, bei Uhland Nr. 37. — Die Melodie dazu hat sich nicht gefunden.

Der Textinhalt erinnert sehr an Neidharts Sommerlieder.

24. Her Hinrich.

(Lied der Ditmarsen zum Trimmekentanz. 15. Jahrh.)

1. Her Hinrich vnd sine bröder alle dre [vull grone]
   Se buweden ein schepken tor se [umb de adelige rosenblome].
2. Da dat schepken rede was, [vull grone]
   Se setteden sik darin, se forden all darhen [umb de adelige rosenblome].
3. Do se westwarts averquemen, [vull grone]
   Do stunt dar ein goldschmedes sön vor der dör [mit der adeligen rosenblome].
4. Weset nu willkamen, gi heren alle dre, [gar hübsch und gar schone!]
   Wille gi nu mede ofte wille gi nu win?' [sprak de adelige rosenblome].
5. „Wi willen nenen mede, wi willen nenen win, [vull grone]
   Wi willen eines goldschmedes dochterlin han [de van de adelige rosenblome]."
6. 'Des goldschmedes dochter krige gi nicht, [gar hübsch und gar schone]
   Se is lütke Loiken al togesecht, [de adelige rosenblome].'
7. „Lütke Loiken de kricht se nicht, [vull grone]
   Dar wille wie dre unse helse umme wagen [umb de adelige rosenblome]."
8. Lütke Loiken toch ût sin blankes schwert, [vull grone]
   He houw her Hinrich sinen lütken finger af [umb de adelige rosenblome].
9. Her Hinrich toch ût sin blankes schwert, [gar hübsch und schone]
   He houwd lütke Loiken sin höved wedder af [umb de adelige rosenblome].
10. Ligge du aldar, ein krusekrol [vull grone!]
    Min herte dat is (hundert) dusent freuden vull [umb de adelige rosenblome].'
11. Lütke Loiken sine kinder de weneden also ser [vull grone]
    „Morgen scholln wi unsen vader begraven [umb de adelige rosenblome!]"'

Text aus Joh. Adolfi's (Neocorus) Chronik des Landes Ditmarschen. Herausg. von Dahlmann. Kiel 1827. II, 569. Daraus abgedr. bei Müllenhoff, Sagen S. 43 und bei Uhland Nr. 128, wie hier, nur die grossen Buchstaben für Substantive in der Chronik sind hier in kleine umgesetzt.

Das Lied von Herrn Heinrichs gefahrvoller Brautfahrt ist der Ueberrest einer alten Seeheldensage. Es mag noch dem 15. Jahrh. angehören, weil es der um 1630 als achtzigjähriger Mann verstorbene Adolfi aus seiner Jugend schon als altes Tanzlied kannte. Niedergeschrieben ist es erst durch den Fortsetzer der Chronik, Hans Detleff, um 1634.

25. Von Gold drei Rosen.

(Ditmarsisches Tanzlied. 17. Jahrhundert.)

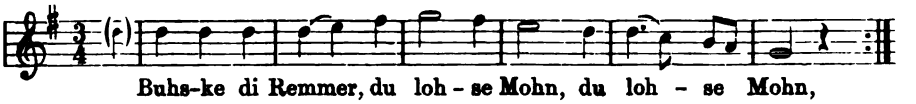
1. Dar steit ein Lindbom in jenem Dal,
   Is bawen breit und nedden schmal.
   [Van Gold dre Rosen. :|:] (Refrain zu jeder Strophe.)
2. Is bawen breit und nedden schmal,
   Darup sitter Fruw Nachtigal.
   [Van Gold dre Rosen. :|:]

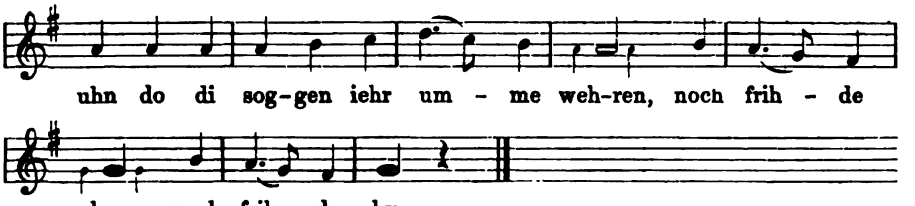
3. 'Gott gröte di, Fruw Nachtigal hübsch und fien,
Wiltu des Leveken Bade nicht sien?'
4. „Des Leveken Bade kan icker nicht sien,
Ik sien der so ein klein Waldvögelien."
5. 'Bist du der so ein klein Waldvögelien,
Wann eer kannst du des Leveken Bade denn sien?
6. Dat flog sik hen, dat flog sik her,
Dat flog vor ein Goldschmiedes Dör.
7. Do de Goldringelien was bereit,
Grot Arbeit was daraf geleit.
8. Se streken dat Vagelien wol über den Kop,
Dat flog to Hamborg damit in de Stat.
9. Dat flog sik hen, dat flog sik her,
Dat flog vor ein Borgermeisters Dör.
10. „Gott gröte juw, Borgermeister hübsche und fien!
Wor habbe gi juw jüngsten Dochterlien?"
11. ,,,Se setter in einer Kammerlien,
Van Gold stickt se der ein Hötelien.'''
12. Dat Vagel nu was ser behend,
Dat flog tom kleinen Fensterwend.
13. „Gott gröte juw, bruns Mädelien hübsche und fien,
Dien Levste schickt di ein Goldringelien."
14. ,,,Schickt mi mien Levste ein Goldringelien,
Wilkamen schal mi der Bade sien.'''
15. Wat gaf se em henwedder?
Einen Hoet mit goldne Fedder.
16. De Fedder hadde einen vergüldeten Twieg:
Ein schöner junger Herr kriegt wol ein Wief.
17. De Hoet hadde einen vergüldeten Rand;
Ein schönes Jungfreuchen kriegt wol einen Man.
18. Der dieses Ledeken hat erdacht,
De heft it de Leve to Eren gemacht,
Van Gold schenkt se em davor dre Rosen.

Pet. Mohr, Zur Verfassung Dithmarsens. Altona 1820 S. 194, aus der handschriftl. Chronik des Hans Detleff. Uhland Nr. 15 B. Müllenhoff S. 482. Die hochdeutsche Lesart „Es stet ein lind in jenem tal" Uhland 15 A.

26. Uraltes Tanzlied der Ostfriesen.

(15. Jahrh.?)





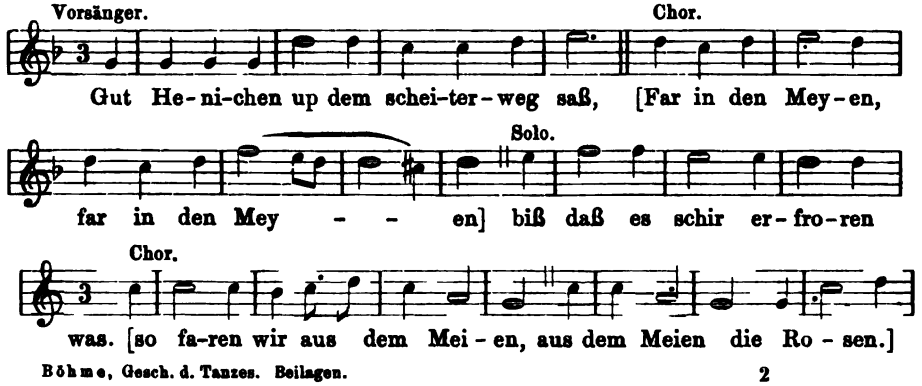
Aus: Cadovius Müller, Memoriale linguae Frisicae 1690. Vollständiger niederd. Text s. Altd. Ldb. Nr. 295.

Ich will hier die hochdeutsche Uebertragung geben:

1. Buske di Remmer, der lose Mann, freit um sein Weib wol sieben Jahr. Und als die sieben Jahr um warn, da freite er noch.
2. Buske di Remmer, du loser Mann, du loser (schlauer) Fuchs, um deinetwillen komme ich her. Erhalte ich von deiner Hand die Treue (das Jawort) nicht, so sterbe ich.
3. Der Hahn wol auf der Stange sass, er krähte davon. Noch kam Buske di Remmer, der böse Mann, der böse Fuchs, und freite ums Weib wol sieben Jahr mit grosser Feierlichkeit.
4. Der Ochse auf dem Stalle stand, er brüllte davon. Um deinetwillen komm ich her; erhalte ich von deiner Hand die Treue nicht, so sterbe ich.
5. Die Katze wol auf dem Kochherd sass, sie miaute davon. Noch spricht Buske di Remmer, der böse Mann, der lose Fuchs: um deinetwillen komm ich her.
6. Der Hund wol auf der Scheune stand, er bellte davon. Um deinetwillen komm ich her; erhalte ich von deiner Hand die Treue nicht, so sterbe ich.
7. Die Taube wol auf dem Giebel sass, hahuhuhuha! Noch kam Buske di Remmer, der böse Mann, der lose Fuchs und spricht: Um deinetwillen komm ich her.
8. Herr Buske di Remmer, du loser Fuchs, du hast mich betrogen, du böser Ochs. Erhalte ich von deiner Hand die Treue nicht, so sterbe ich.

27. Mairösleins Umzug.

Aus Süddeutschland. Forster II. 1540. Nr. 46.



Dieses Fragment mag ein alter Maitanz gewesen und dann zum Ansinglied herabgesunken sein. Folgendes, doch sehr verwandtes Ansinglied aus dem Elsass mit gleichem Refrain macht meine Annahme zweifellos.

Aug. Stöber im Elsässer Volksbüchlein 1842, Nr. 127 erzählt: »Zu Thann im Elsass feiern die Kinder das Maifest durch Umgang mit geschmückten Maien, daran Blumensträusse und Bänder hängen. Das eine Kind, das den Maien trägt, heisst Mairesele (Mairöslein). Ein anderes Kind trägt einen Korb, um Gaben in Empfang zu nehmen; die übrigen folgen und singen vor den Häusern:

Mairesele, kehr di dreimol erum,
Lass di beschaie (beschauen) rum und num!
[So fahre mir vo Maie in die Rose!]

Mairesele kumm, merr wänn in griene Wald hinein,
Merr wollen alli lustig sein.
[So fahre mir vo Maie in die Rose.]

Wenn iehr uns kä Eier wänn gäh (wollt geben)
So muess der Marder die Hiehner näh (nehmen).
[So fahre mir u. s. w.]

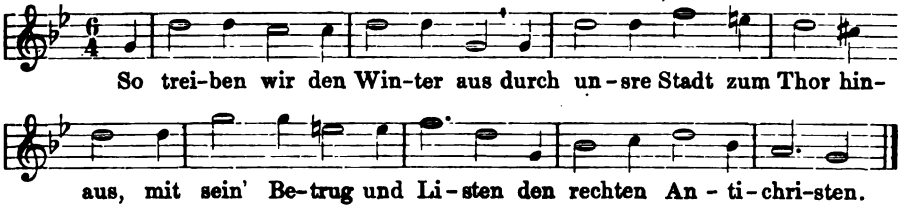
Wenn iehr uns kä Geld wänn gäh,
So muess der Schelm den Säckel näh.

Wenn iehr uns kä Wy (Wein) wänn gäh,
So muess der Stock kä Drywel (Trauben) meh gäh.

28. Sommergewinn oder Winteraustreiben.

(Frühlingsfeier mit Aufzug.)

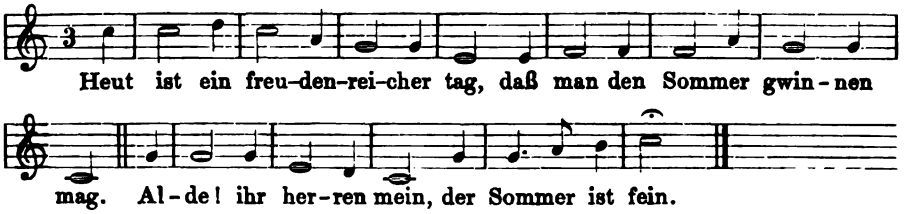
Mel. des 16. Jahrh., s. Altd. Ldb. Nr. 494.



29. Sommergewinn.

(Wettstreit zwischen Sommer und Winter.)

Altd. Ldb. Nr. 272.

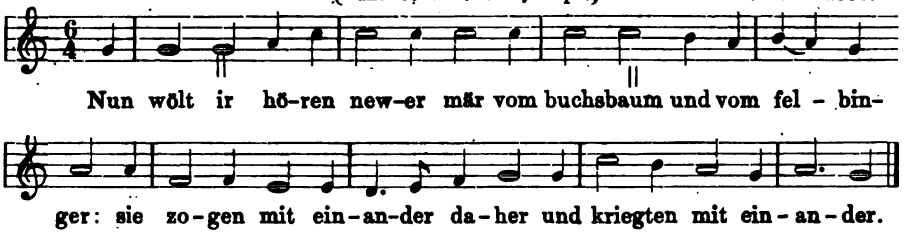


Text: Uhland Nr. 8.

30. Wettlied.

Buchsbaum und Felbinger.

(Taktwechsel oder Synkope.) H. Finck 1536.

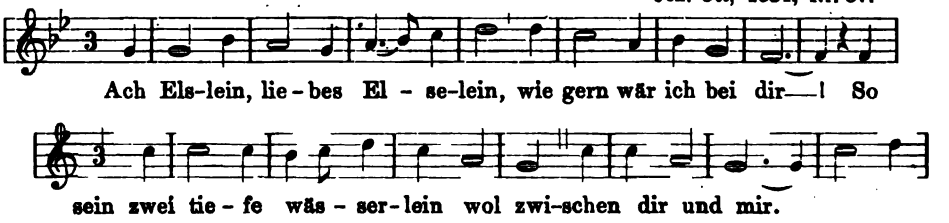


Text: Altd. Ldb. Nr. 273; Uhland Nr. 9.

31. Zwei Wasser.

(Uralte Schwimmersage.)

Joh. Ott, 1534, Nr. 37.



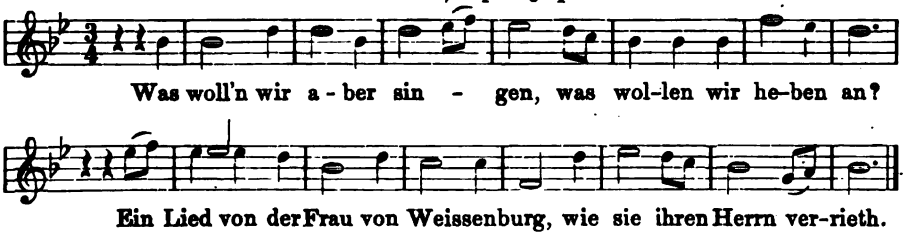
2. „Das bringt mir große schmerzen,
herzallerliebster gsell!
Red ich von ganzem herzen,
habs für groß ungefäll.“

3. Hoff, zeit wird es wol enden,
hoff, glück wird kommen drein,
sich alls in gut verwenden,
herzliebstes Elselein!

32. Frau von Weissenburg.

(Alte Thüringer Ballade, noch 1557 gesungen.)

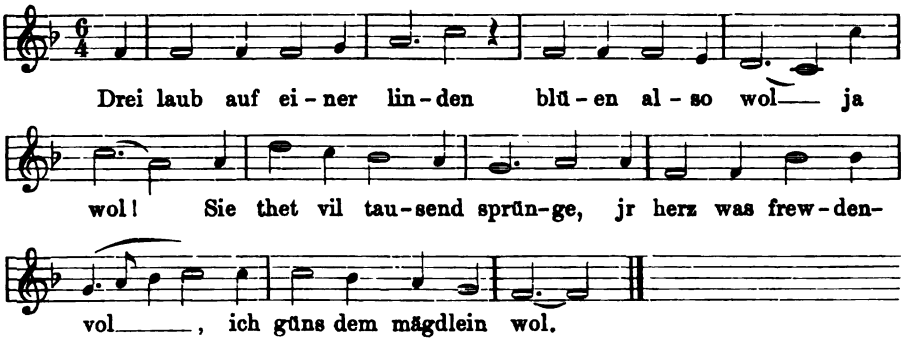
M. Wille, Tophaligraphia Sulzensis. Jena 1674. S. 11.



Mit dieser ist die rechte Melodie zum Liede in meinem Altd. Ldb. Nr. 34 erst gefunden.

33. Lindenlaub.

Forster III. 1540. Nr. 7.



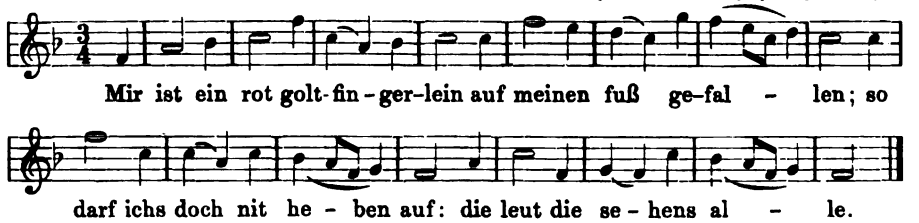
2. Das meidlein das ich meine,
das ist hübsch und fein, ja fein,
Wenn ich dasselb anblicke
sich freut das herze mein,
des eigen will ich sein.

3. Sie hat ein' roten munde
und zwei euglein klar, ja klar;
Auch ein schneweißen leibe,
darzu goldfarbes har:
das zieret sie fürwar.

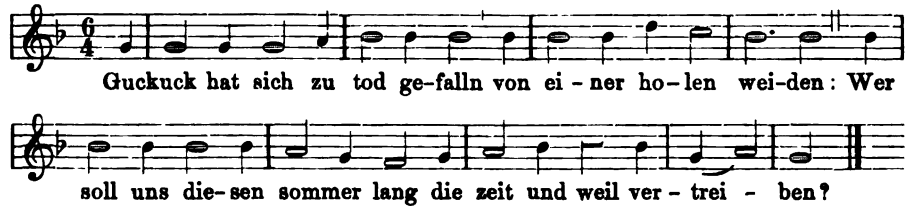
Text bei Uhland Nr. 26, bloss 1. Str.

34. Goldringlein.

J. Ott. 1544. Nr. 4. Uhland 35.



35. Kuckucks Fall.



2. Ei, das sol thun fraw nachtigal,
die sitzt auf grünem zweige,
Sie singt und schwingt sich allzeit fro,
wenn ander vögel schweigen.

3. Mein bul hat mir ein brief geschickt,
darinn da stet geschriben:
Sie hab ein andern lieber als mich,
darauf hab ich verzigen (verzichtet).

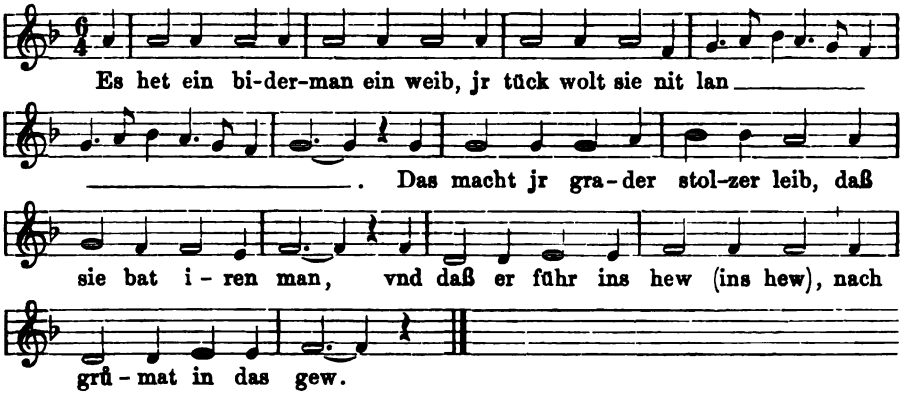
4. Hastu ein andern lieber dann mich,
das acht ich warlich kleine,
Da setz ich mich auf mein aschgrau
und reit wol über die heide. [roß

5. Und da ich über die heide kam,
mein feins lieb trauret sere:
Lass faren, was nit bleiben will,
man findt der schönen jungfrewlein
mere.

6. Der uns das liedlein new gesang
von newen hat gesungen,
Das haben getan zwei reuter gut,
ein alter und ein junger.

Joh. Ott's Liederb. 1544. Nr. 30. Mit Varianten Heidelb. Hschr. 343, Bl. 95; darnach bei Uhland Nr. 153; Ambraser Ldb. 1582. Nr. 196.

36. Der Mann ins Heu.



2. Der man der wolt erfüllen
der frawen iren willen.
Er stieg heimlich zum laden nein,
wol auf die düllen.
Sie meint, er wer ins hew,
nach grůmat in das gew.

3. Indem so kam ein junger knab
ins haus gegangen,
Er ward von selbigem frewelin
gar schon empfangen.
'Mein man der ist ins hew,
nach grůmat in das gew.'

4. Er nam sie bei der mitte
er thet ir, ich weiß nit wie.
Der Herman uff der dülen sprach:
„Far schon! ich bin noch hie!
Ich bin noch nit ins hew,
nach grůmat in das gew."

5. 'Ach trauter lieber Herman,
nun verzeih mir das!
Ich will dir all mein lebenlang
kochen dester baß.
Ich meint, du werst ins hew,
nach grůmat in das gew.'

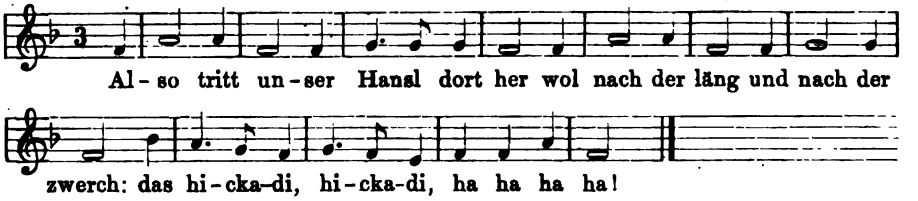
6. „Und wenn ich schon nach haberstro
wer ausgegangen,
Woltstu dich darum legen
zu andern mannen?
So far der Teufel ins hew,
nach grůmat in das gew!"

Gassenhawerlin (1536) Nr. 13. Tonsatz von Senfl. Forster 1540. II, 25. Daher Uhland 282.

37ª. Zwei österreichische Tanzliedchen.

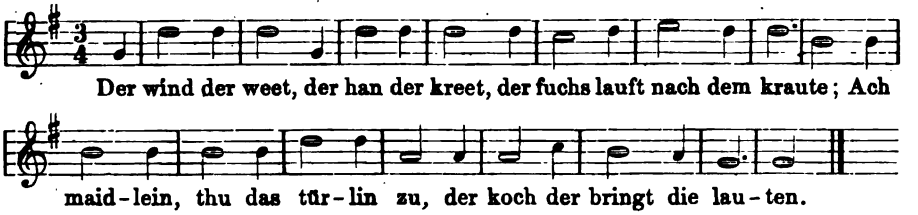
(16. Jahrh.)

Schmeltzel, Quodlib. 1546.



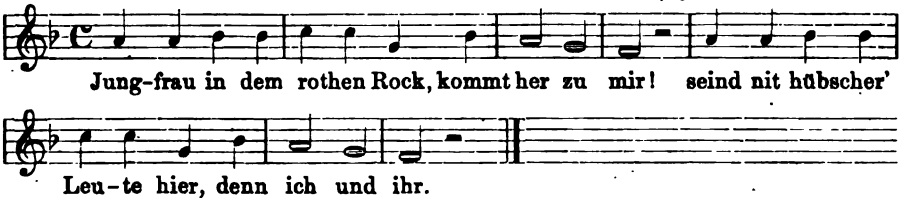
37ᵇ. Anderes.

Schmeltzel 1540.



38. Reigen des 15. Jahrh.

Schmeltzel, Quodlib. Nr. 7. 1540.

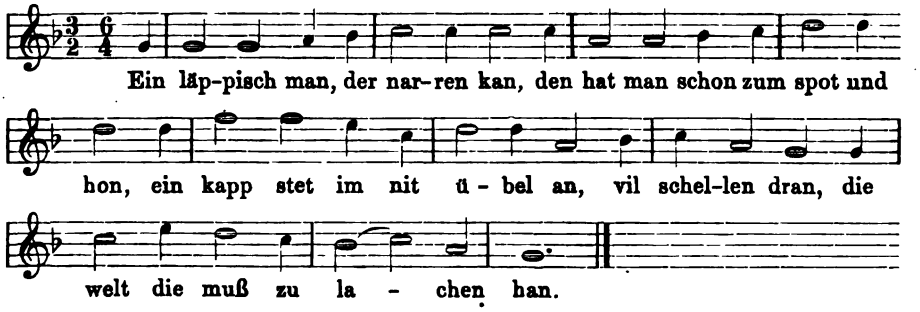


Zum Text vergl. Nr. 308 der Musikbeilagen.

39. Spottliedchen.

(Alte Tanzweise mit Taktwechsel.)

Reutterliedlin 1535. Nr. 1.

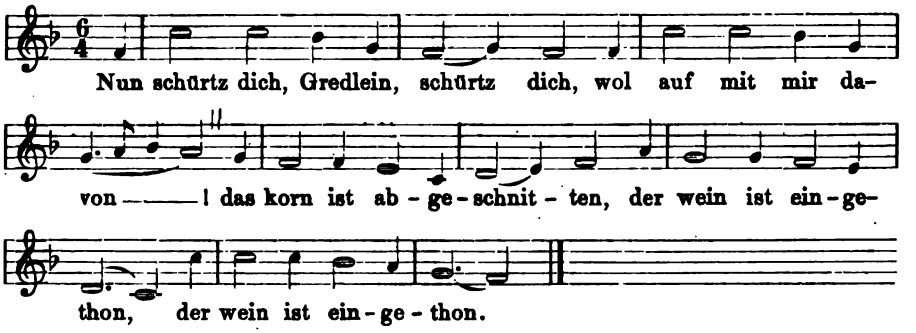


Noch zwei unvolksthümliche Strophen dazu s. Altd. Ldb. Nr. 387.

40ª. Hans und Grete.

(Schlemmerlied.)

Forster III. 1549. Nr. 66. IV, 16.



2. Ach Henslein, lieber Henslein,
so laß mich bei dir sein
die wochen auf dem felde,
den feirtag bei dem wein.

3. Do nam ers bei der hende,
bei ir schneeweißen hand,
er fürets an ein ende
do er ein wirtshaus fand.

4. Nun wirtin, liebe wirtin,
schaut uns umb külen wein;
die kleider dieses Gredlein
müssen verschlemmet sein.

5. Die Gred hub an zu weinen,
der unmut der was groß,
daß ir die liechten zeher
über ir wenglein floß.

6. Ach Henslein, lieber Henslein,
du redest nit also,
do mich daheimt ausfürtest
auß meines vatters hof.

7. Er nam sie bei der hende,
bei ir schneeweißen hand,
er fürt sie an ein ende,
da er ein bettlein fand.

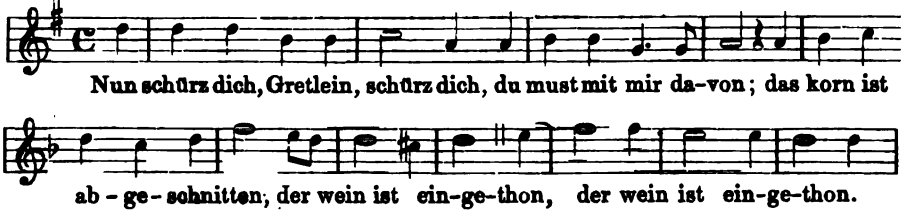
8. Ach Gredlein, liebes Gredlein,
warumb weinst du so ser?
rewet dich dein freier mut
oder rewet dich dein er?

9. Es rewt mich nicht mein freier mut,
dorzu auch nicht mein er:
es rewen mich mein kleider,
die werden mir nimmer mer.

Uhland, aus gleicher Quelle[f], giebt dazu Nr. 256[b] die plattdeutsche Lesart: „Schörte di, Gretlin, schörte di“ etc. — Die Melodie ist im Original fälschlich in $\frac{4}{4}$ Takt eingezwängt, sie wechselt aber zwischen $\frac{3}{2}$ und $\frac{2}{4}$ Takt. Diesen Taktwechsel kann man auch als Synkope erklären: zerlegt man die Melodie in $\frac{3}{4}$ Takte, so findet man bald die durchschnittenen Noten = Synkopen.

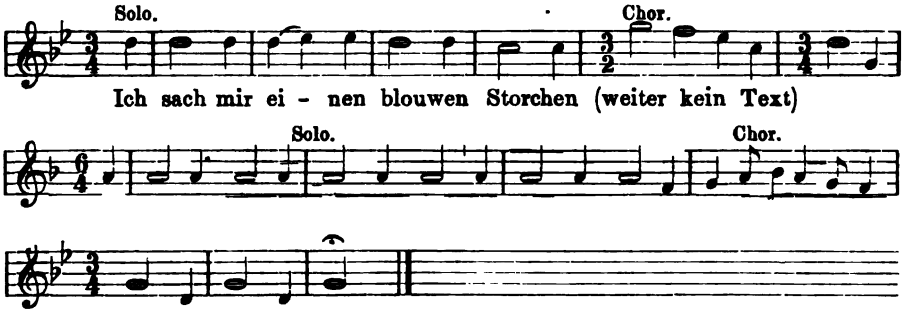
40ᵇ. Andere Melodie.

J. Eccard, New Lieder. 1589. Nr. 22.



41. Der blaue Storch.

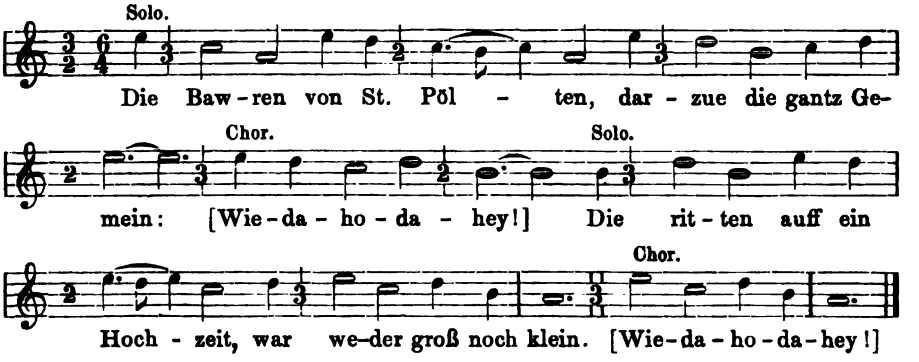
Baseler Hs. 1560—70.



Süddeutsche Tanzmelodie mit Taktwechsel. Beim Eintritt der doppelt grossen Taktart hat das Original schwarze Noten. Im 16. Jahrh. muss das Lied von Basel bis Strassburg bekannt gewesen sein, da Fischart gelegentlich des blauen Storches auf der Wiesen gedenkt.

42. Die Bauern von St. Pölten.

(Bauerntanz des 16. Jahrhunderts aus Oesterreich.)

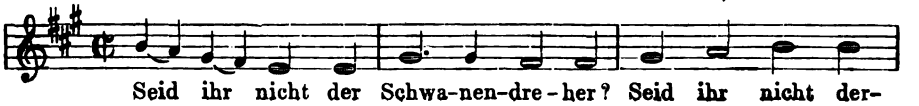


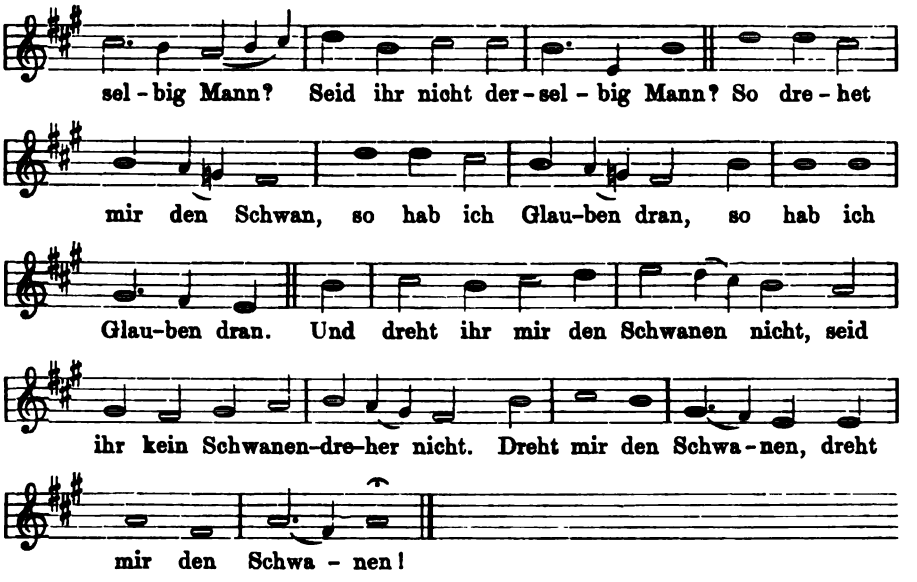
Text vollständig bei Uhland, Volksl. Nr. 248 und Böhme, Altd. Ldb. 296. Es ist ein Spottlied auf die Bauern von St. Pölten, ähnlich dem bekannten von der Binsgauer Wallfahrt. St. Pölten jetzt Stadt und Eisenbahnstation 7 Meilen westlich von Wien. Merkwürdig ist die bäurische Tanzmelodie durch ihren Wechseltakt, ähnlich den oberpfälzer Bauerntänzen.

43. Der Schwanendreher.

(Deutscher Tanz, Ende des 16. Jahrhunderts.)

Hainhofer, Lautenb. 1603.





2. Kennt ihr den Schwanendreher nit
|: Mit seiner blauen Nas'? :|
Hat d'Schwanen gedreht, hat d'Gockeln geveht,
Hat Pfaue eingelegt, hat d'Schwanen ersterkt,
Gib nichts umb ein Mann.
Ach, wenn ich umb ein Mann wolt geben,
So hat ich nimmer kein gut Leben:
Gib nichts umb ein Mann.

3. Kennt ihr den Schwanendreher nit
Mit seiner leeren Scheid?
Er hat ein' Scheid und kein Wehr drin,
Geht mit den Schwanen an den Damm
Mit seiner leeren Scheid.
Kücherin will man ihm geben,
Ist ihr gewaltig leid,
Hätt er nur ein volle Scheid,
Ist ihr gewaltig leid.

4. Und wenn man ihn heisst Calvinist,
So spricht er „ein Schelm du bist".
Gib nichts umb ein Weib.
Und wenn ich umb mein Weib soll geben
So hätt ich nimmer kein gut Leben:
Gib nichts umb ein Weib.

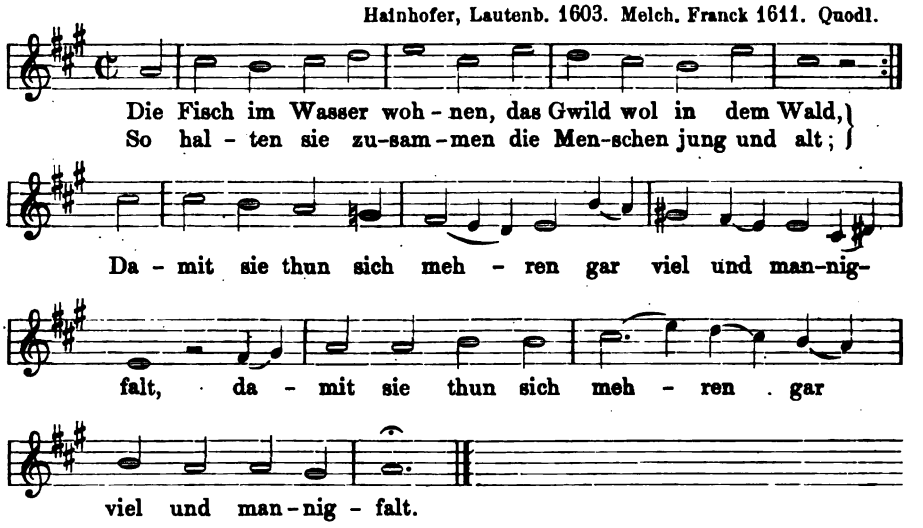
Ein ähnliches Scherz- und Neckliedchen, vom Hustenbüßer, steht in den Graßliedlin 1536 Nr. 24:

Seit ir der husten büßer
und seind ein semlich man?
So büßt mir auch den meinen,
so hab ich glauben dran.

„Schwanendreher" scheint ein zur Pflege der Schwanen und überhaupt des Geflügels angestellter Diener bei Burgherren und an Höfen gewesen zu sein.

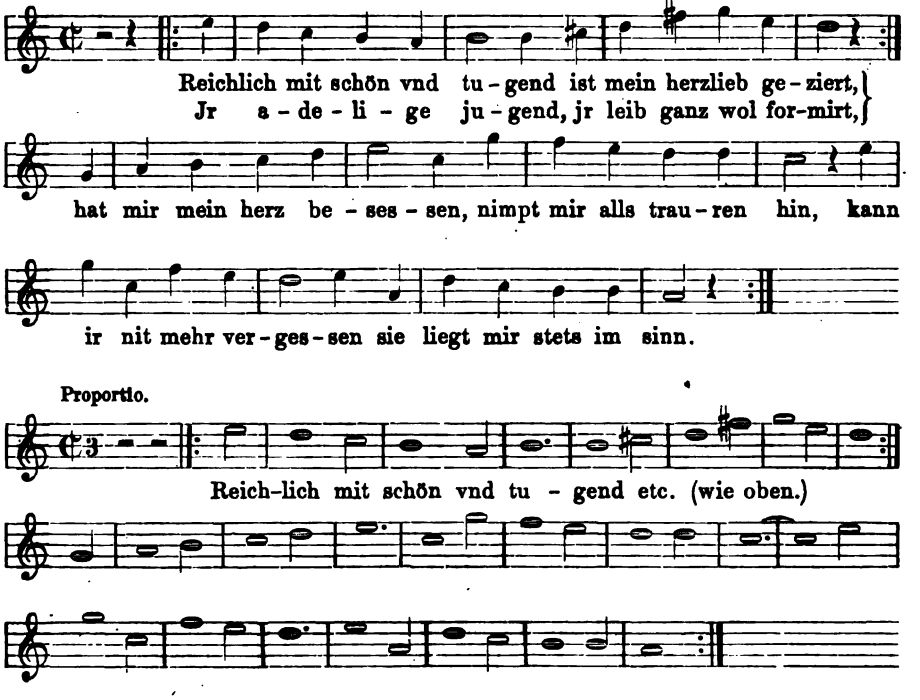
44. Deutscher Tanz.

Hainhofer, Lautenb. 1603. Melch. Franck 1611. Quodl.



45. Deutscher Tanz.

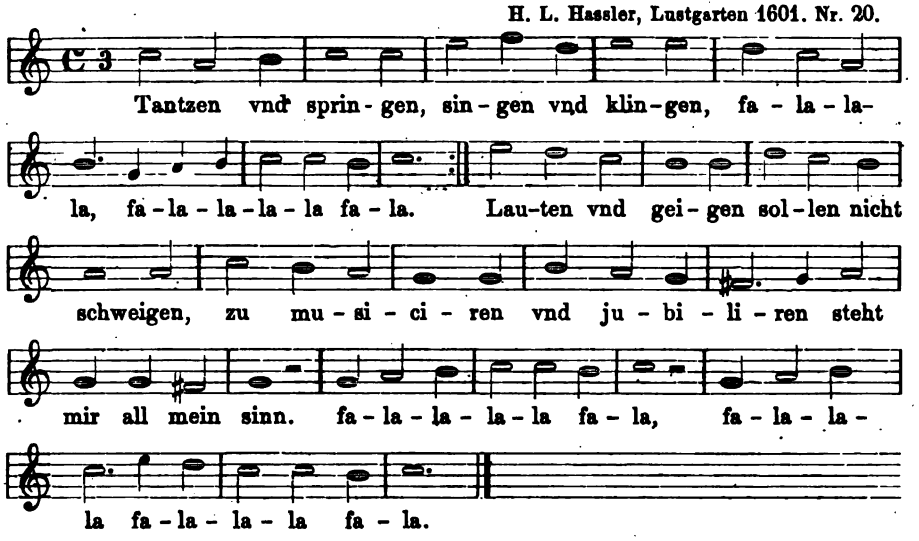
H. L. Hassler, Lustgarten 1601. Nr. 25.



46ª. Falalala.

(Tanzlied nach Muster von ital. Villanellen.)

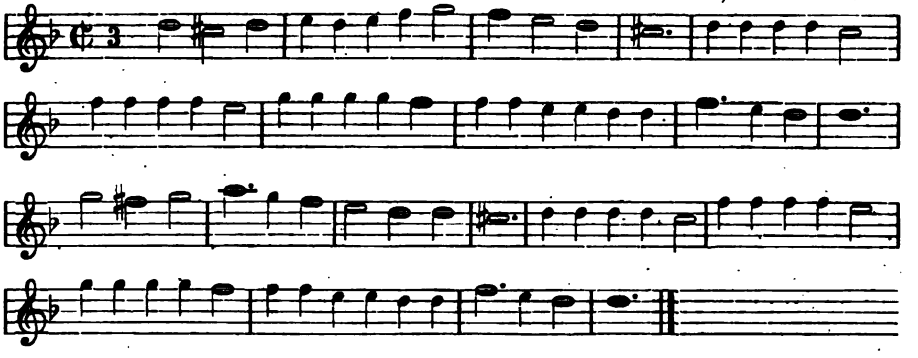
H. L. Hassler, Lustgarten 1601. Nr. 20.



2. Schöne Jungkfrawen
In grünen Awen, falalala.
Mit jn spacieren
Vnd conversieren,
Freundlich zu schertzen,
Freut mich in hertzen
Für Silber vnd Gold. falalala.

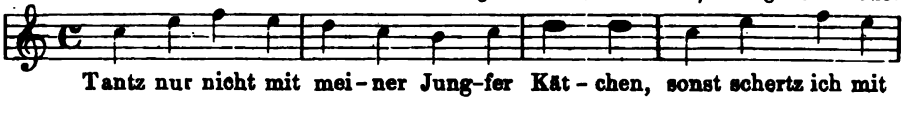
46ᵇ. Galliarde.

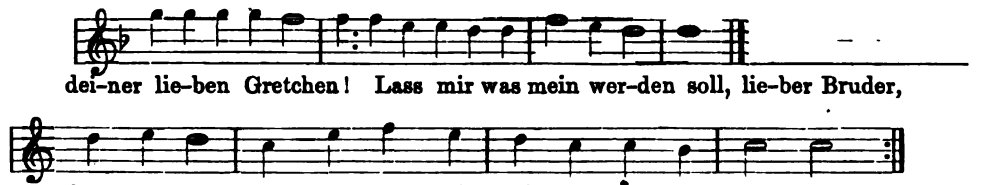
Rosth. Galliardt, II. 1593. Nr. 4.



47. Tanzlied.

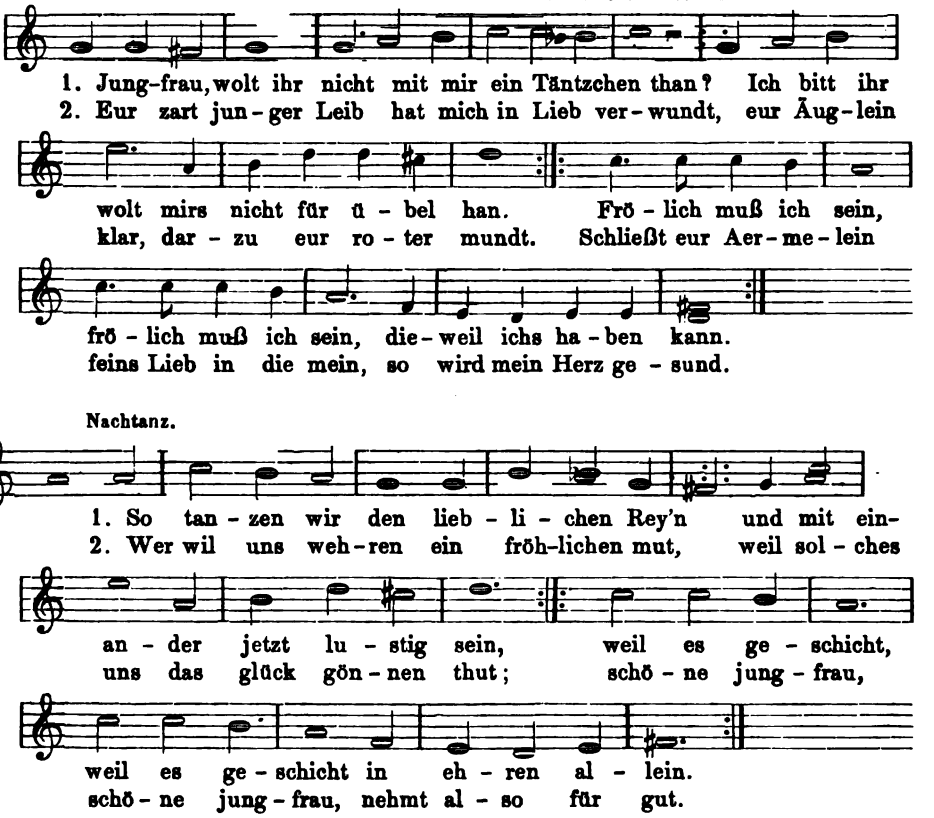
Nürnberg 1602. Val. Haussmann, Venusgarten. No. 23.





48. Tanzlied.

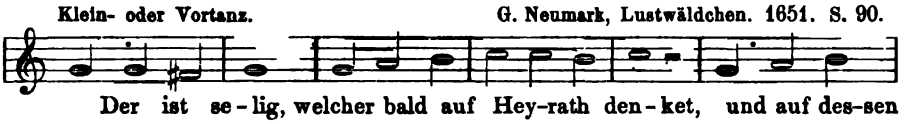
Valentin Haussmann, Newe artige u. liebl. Täntze. Nürnb. 1600.

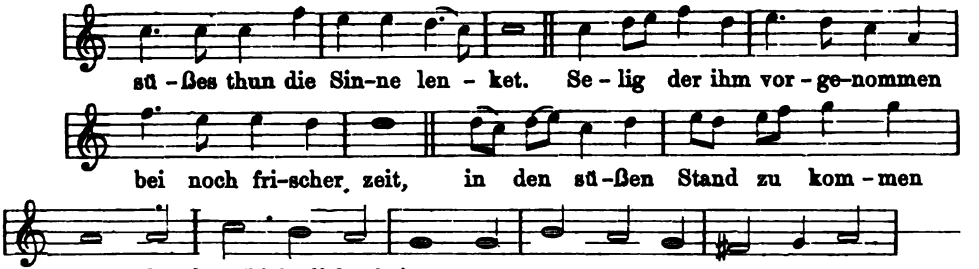


Nachtanz.

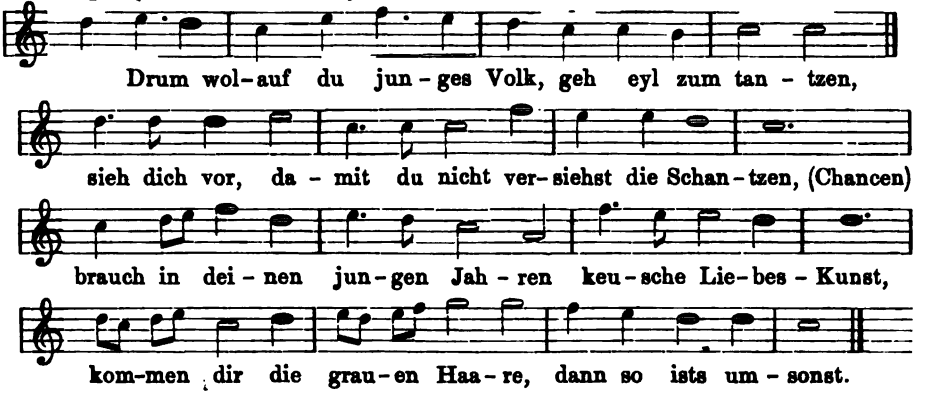
49. Tanzlied nach Art der Pohlen 1651.

Klein- oder Vortanz. G. Neumark, Lustwäldchen. 1651. S. 90.



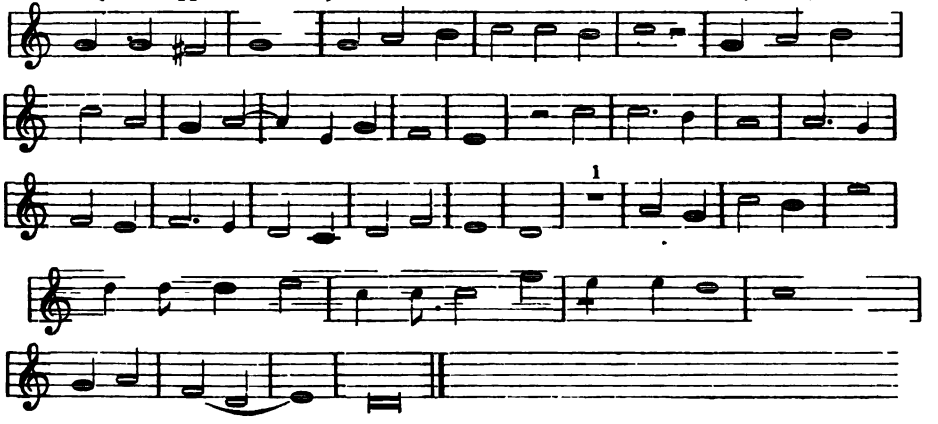


Tripel. (Großer oder Nachtanz.)



50. Der ratten schwantz.*

Tenor. (Orig. dopp. Notendauer.) Berl. Liederb. 15. Jh. Eitner, Tänze, Nr. 1.

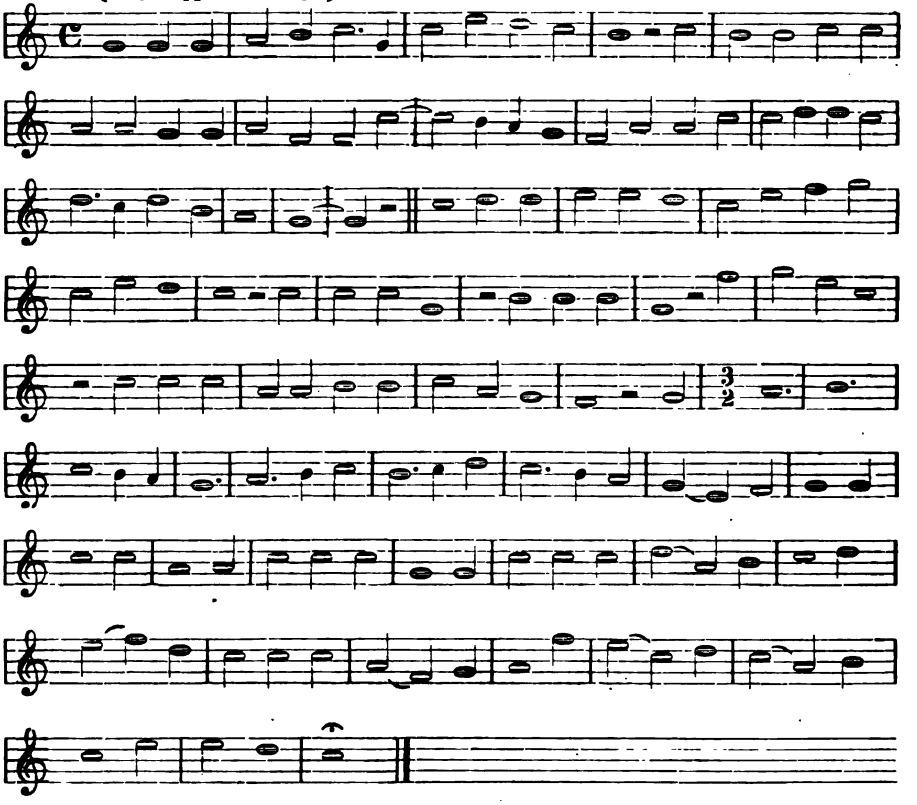


Folgen noch II. und III. pars, keiner aber im $\frac{3}{2}$ Takt.

* swanz im Mhd. so viel als Tanz; swanzen = den Leib schwankend hin- und herbewegen, stolz und geziert einhergehen. Somit dürfte unter swanz = Geberdentanz, pantomimischer Tanz zu verstehen sein. Man kann das Wort auch in der heutigen Bedeutung nehmen als Schweif der Thiere.

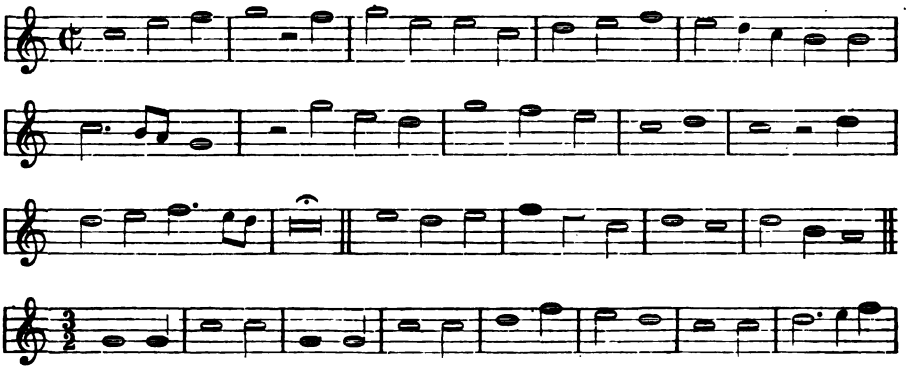
51. Der pawir schwantz (Bauerschwanz).

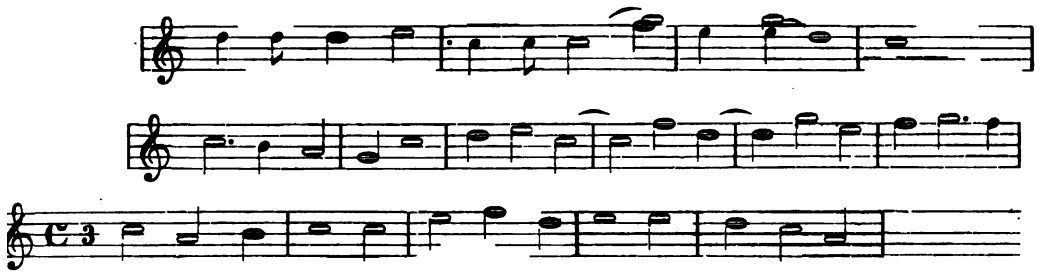
Tenor. (Orig. dopp. Notenlänge.) Berl. Ldb. 15. Jahrh. Eitner das. Nr. 2.



52. Der newe pawer schwancz.

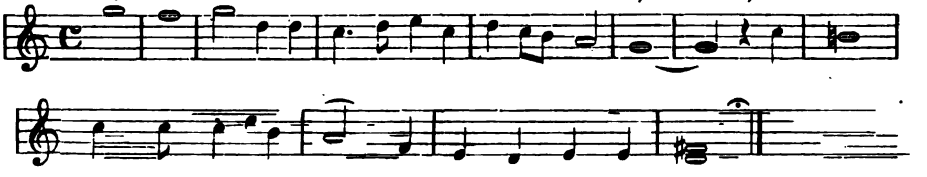
Tenor. (Dopp. Dauer im Orig.) Berl. Ldb. 15. Jahrh. Eitner Nr. 7.





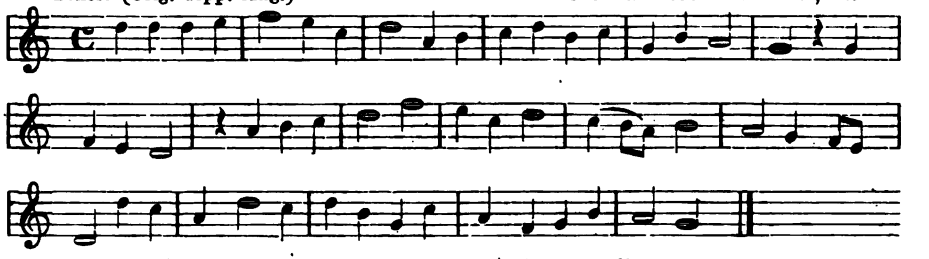
53. Der phohen swanz (Pfauenschwanz).

Tenor. Walthers Ldb. 15. Jahrh.; bei Eitner, Tänze Nr. 5.



54. Der kranich schnabil.

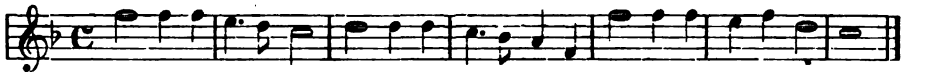
Tenor. (Orig. dopp. lang.) Berl. Ldb. 15. Jahrh. Eitner, Nr. 3.



Nur mit ♭ Vorzeichnung wird die Melodie erträglich.

55. Deutscher Tanz

auf einem Gemälde zu Augsburg vom Jahre 1520.

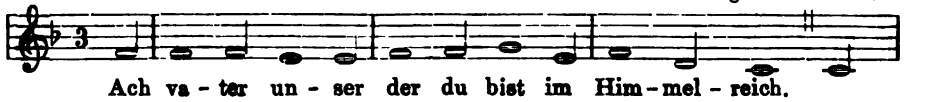


Mitgetheilt in P. v. Stetten, Gesch. von Augsburg. Daher Forkel II, 153. Original hat Altnoten und doppelte Notendauer.

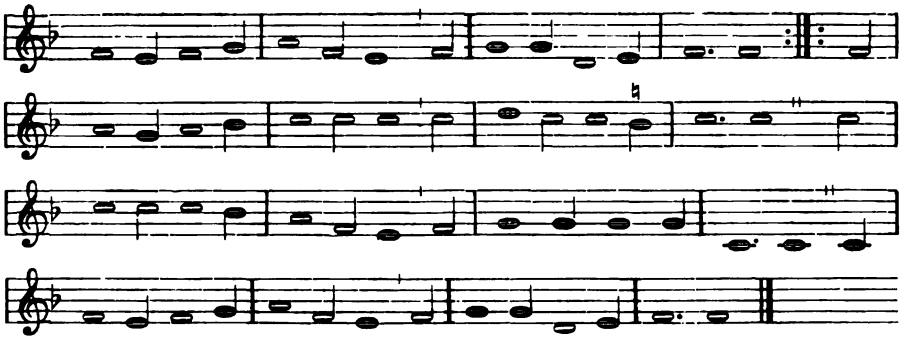
56. Sächsischer Bergreihen.

(Anfang des 16. Jahrh.)

Zwickauer Gsgb. 1525. Nr. 4.



Ach va - ter un - ser der du bist im Him - mel - reich.



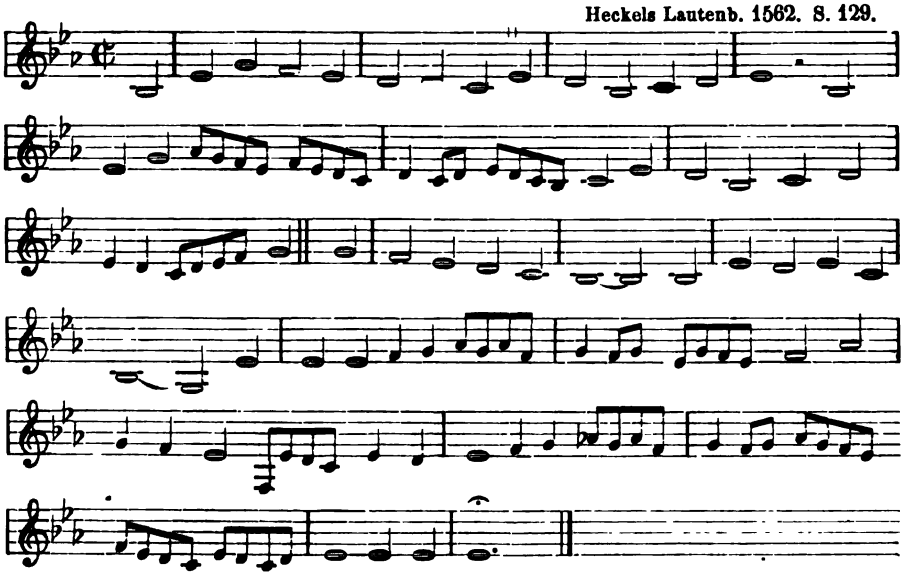
Der geistliche Text in plattdeutscher Sprache s. Wackernagel, Kirchenl. 1841 Nr. 805. Denselben in hochdeutscher Sprache mit Tonsatz von St. Mahu 1544 in Ott's Liederb. Nr. 56. Der weltliche Text war nicht zu ermitteln.

Dass diese klargeformte, heitere, hüpfende Melodie weltlichen Ursprungs ist, sagt der erste Blick; für mich wenigstens ist sie ein Springtanz.

57ª. Die schöne Müllerin.

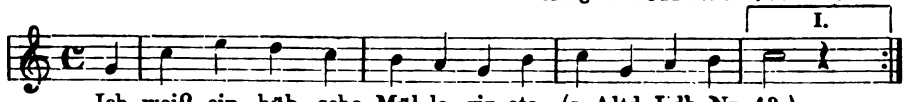
(Lied ohne Worte zum Tanze.)

Heckels Lautenb. 1562. S. 129.

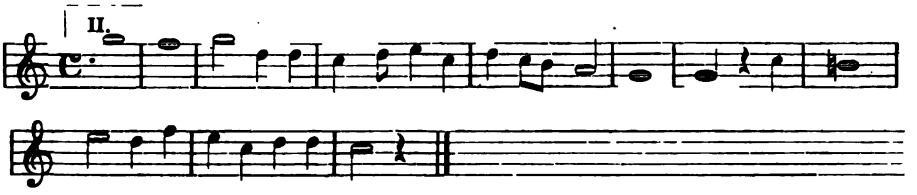


57ᵇ. Die schöne Müllerin.

Gesangmel. 1544 bei Joh. Ott. Nr. 88.

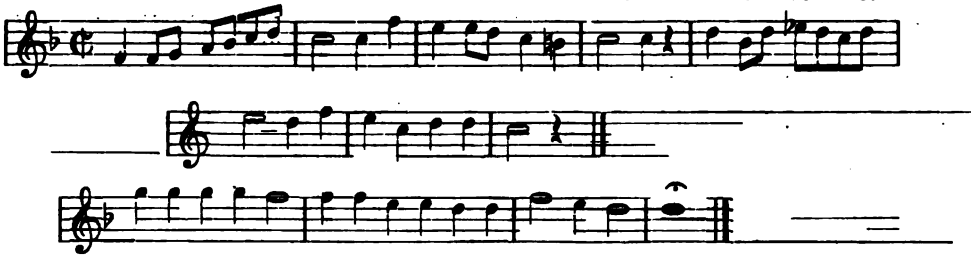


Ich weiß ein hüb-sche Mül-le-rin etc. (s. Altd. Ldb. Nr. 43.)



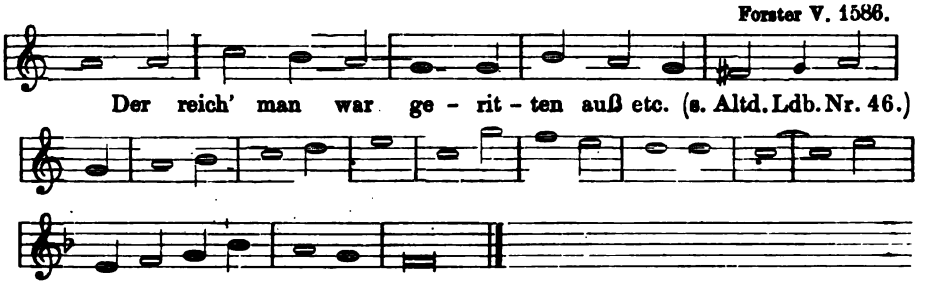
58ª. Der Bettler-Tantz.

Heckels Lautenb. 1562. S. 15.



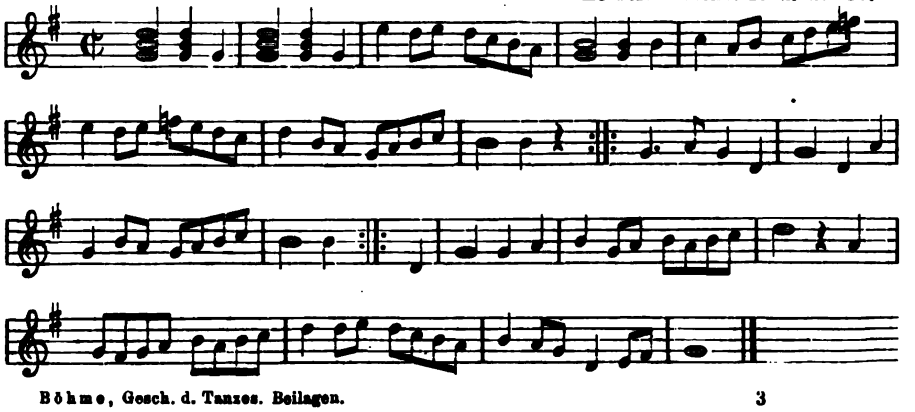
58ᵇ. Die Gesangweise „der Bettler“.

Forster V. 1556.



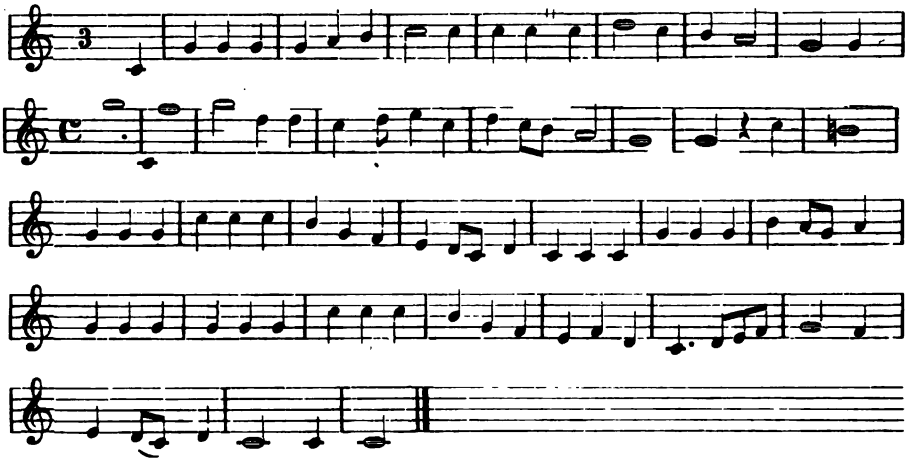
59. Der Zeuner.

Heckels Lautenb. 1562. S. 138.



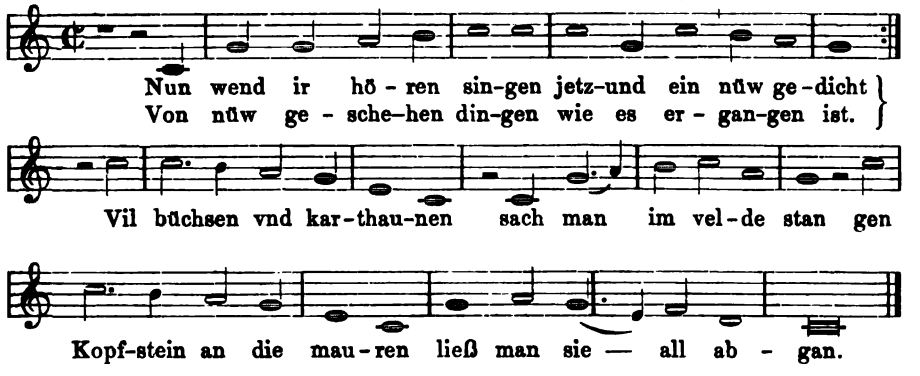
60ª. Bentzenouwer (Bentzenawer).

Baseler Tenor-Hschr. von 1550. fol. 62.



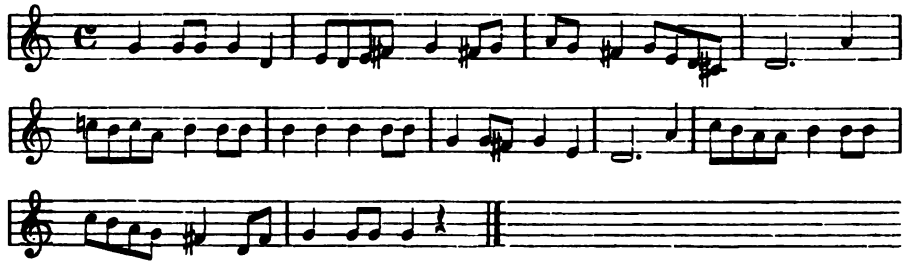
60ᵇ. Bentzenauer (1505).

Böhme, Altd. Ldb. Nr. 381.



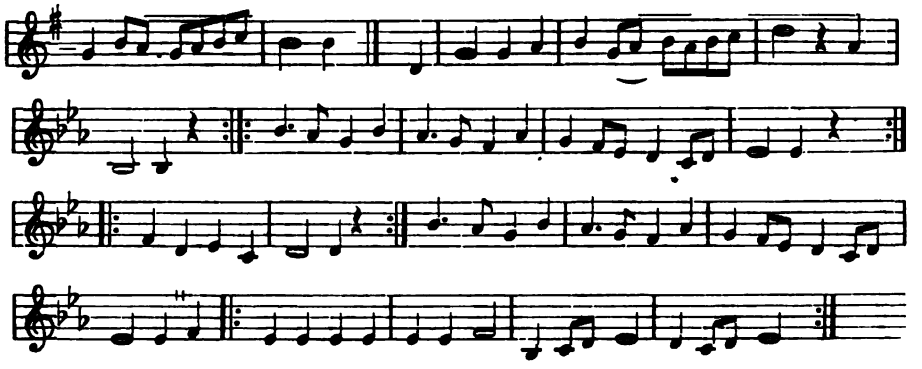
61. Der schwartze knab dantz.

Weckers Lautenb. 1562. Nr. 28.



62. Der Scharer („welsch scharer“).

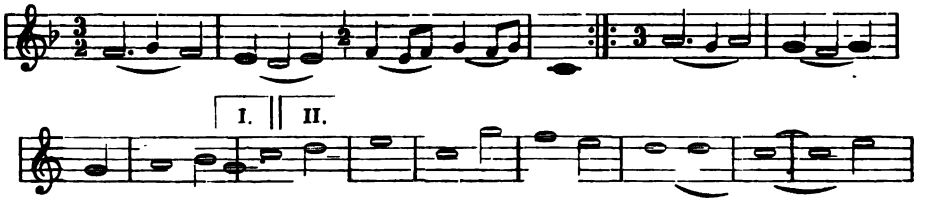
Heckels Lautenb. 1562. S. 141.



63. Der Sibenthaler (Simmenthaler).

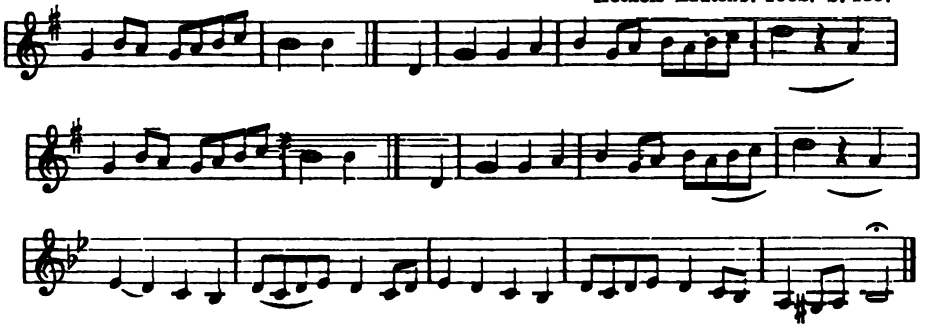
Kuhreigen. Schweizertanz.

Heckels Lautenb. 1562. S. 77.



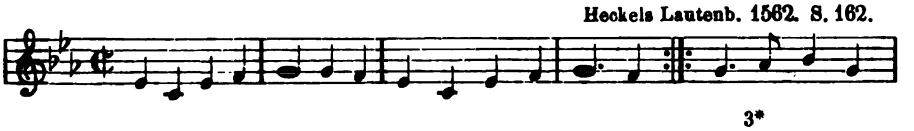
64. „Der Westfäler Tantz“.

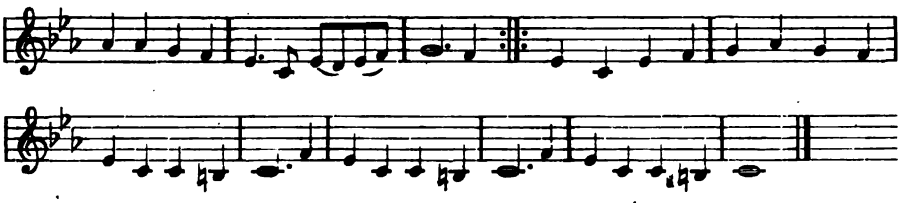
Heckels Lautenb. 1562. S. 135.



65. Ein guter Bairischer Bawrentanz.

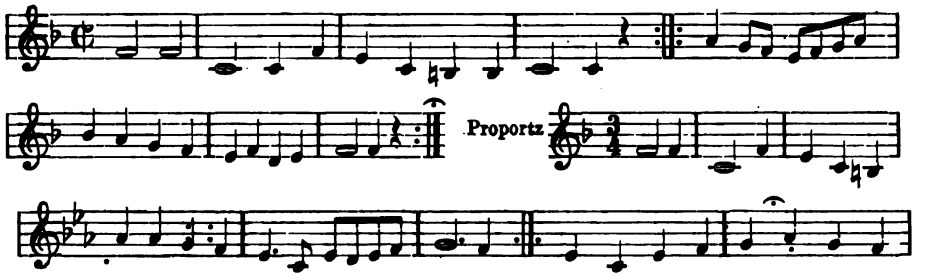
Heckels Lautenb. 1562. S. 162.





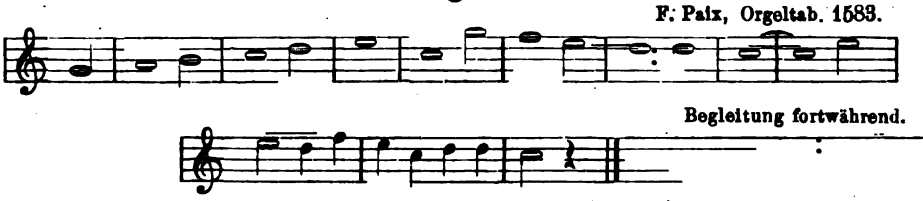
66. Ein Sächsisch tänzlin.

Heckels Lautenb. 1562. S. 117.



67. Ungarescha.

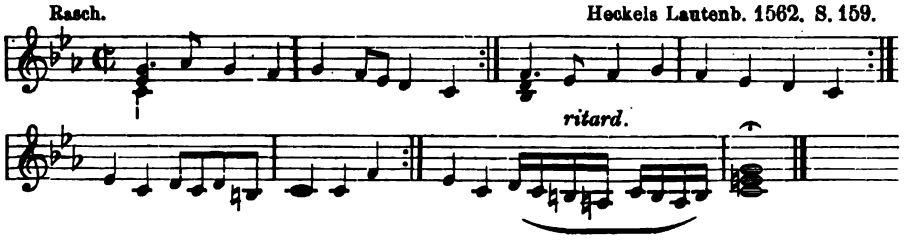
F. Paix, Orgeltab. 1583.



Folgt „Saltarello“ dazu (dieselbe Melodie im $\frac{3}{2}$ Takt.)

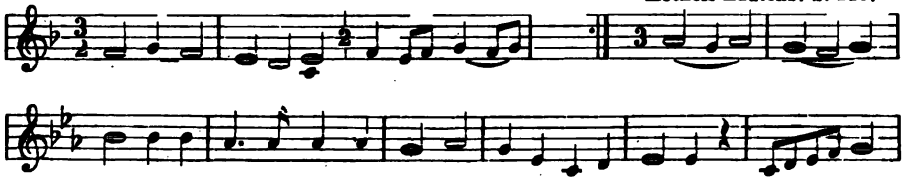
68. Ein Vngerischer tantz.

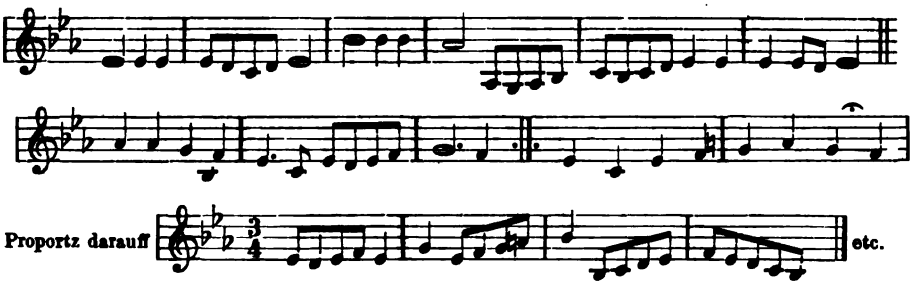
Rasch. Heckels Lautenb. 1562. S. 159.



69. Ein schöner Hoftantz.

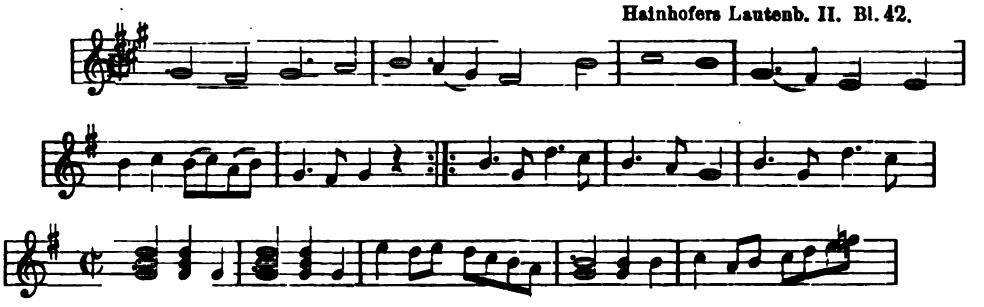
Heckels Lautenb. S. 118.





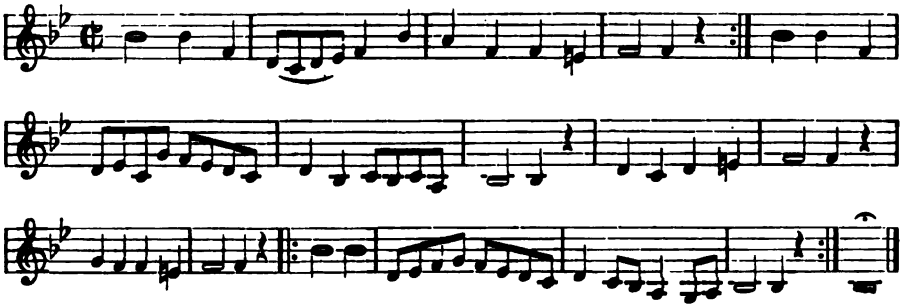
70. Fürstendantz.

Hainhofers Lautenb. II. Bl. 42.



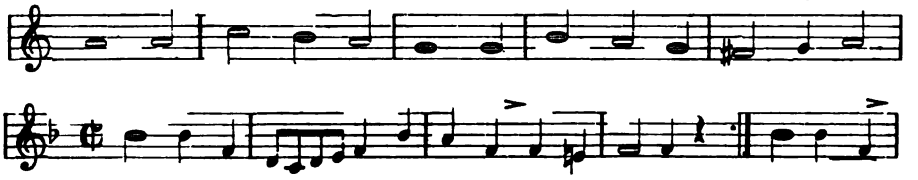
71. Ein schöner Burger-Tantz.

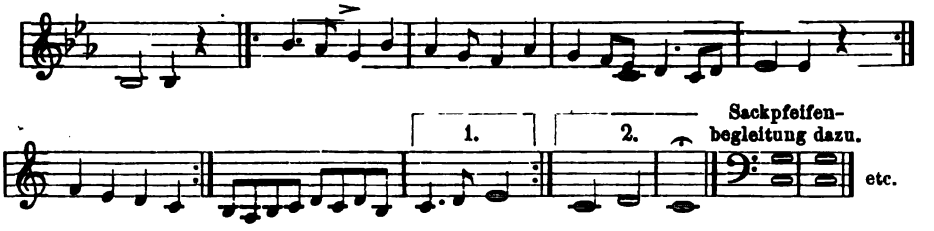
Heckels Lautenb. S. 119.



72. Der Judentantz.

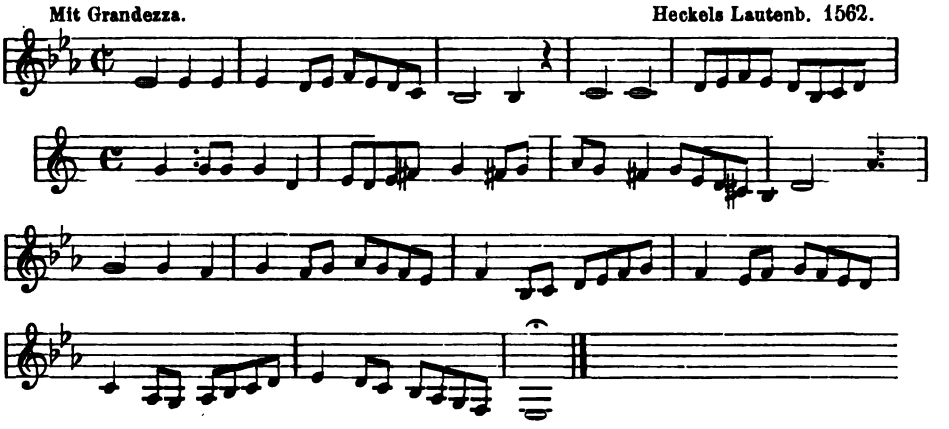
Heckels Lautenb. S. 169.



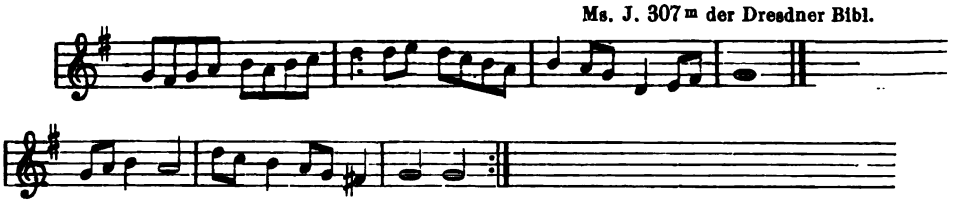


73. Der Maruscat Tantz

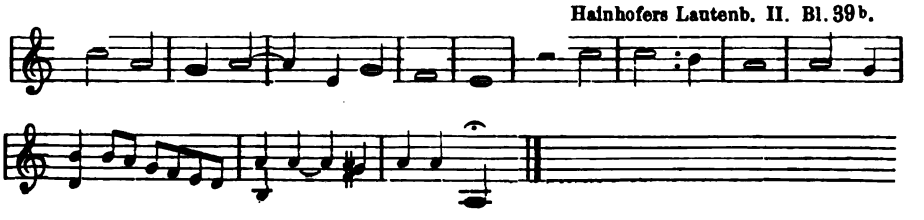
(d. i. Morisque, Maurischer Tanz).



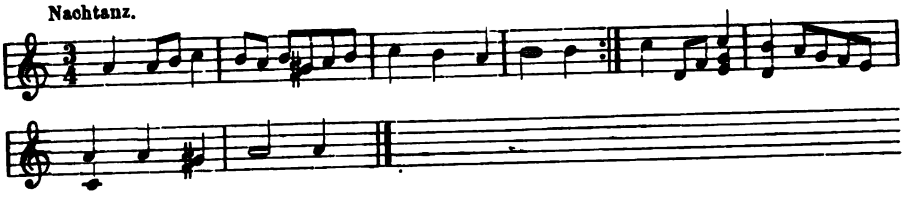
74. Heiducken Dantz (1580).



75. Studenten Tantz.



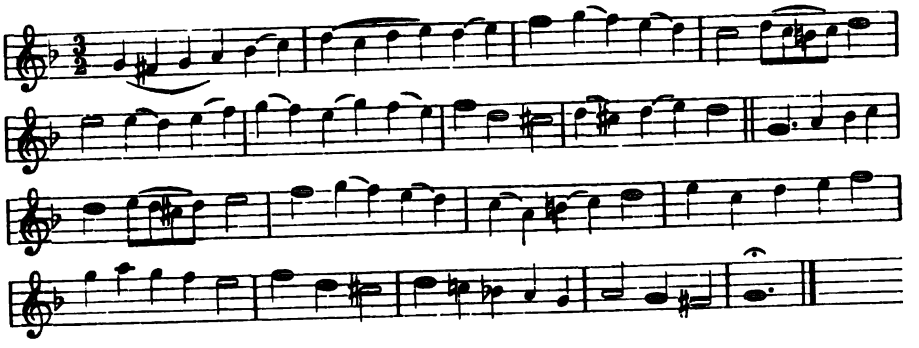
Nachtanz.



76. Der Hupfauff.

(Springtanz.)

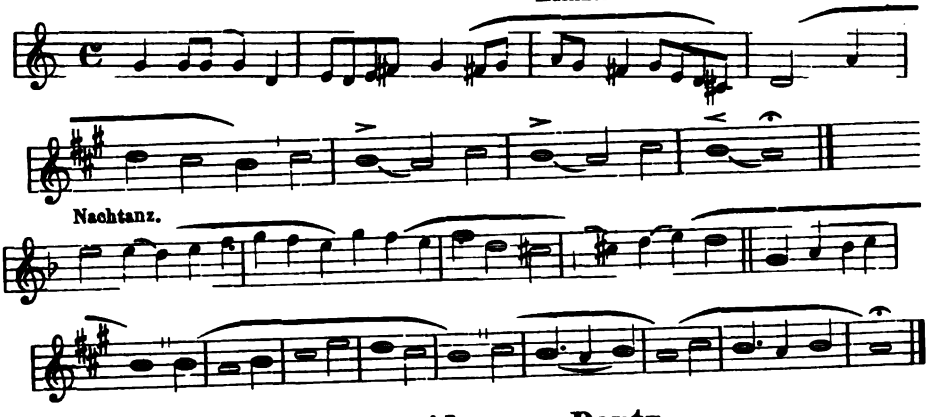
Schmidt, Orgeltabulatur. Strassb. 1577.
Vierst. Satz bei Forkel, Musikgesch. II. 753.



77. Der Kehrab.

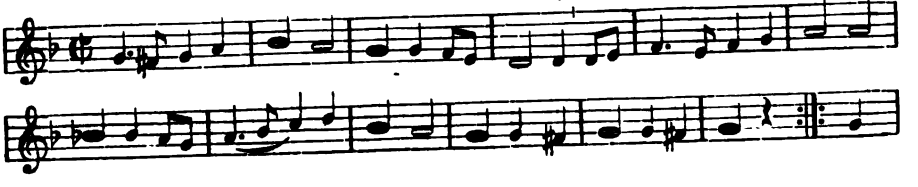
(Tanz des 16. Jahrhunderts.)

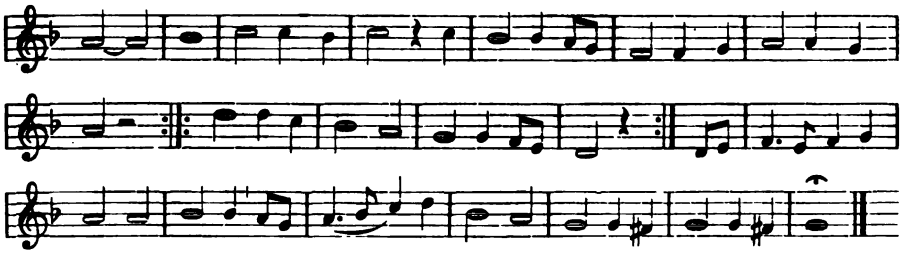
Hainhofers Lautenb. 1603. II. Bl. 29.



78. Der Almeyer-Dantz.

Ammerbach, Orgeltab. 1571. Nr. 3 der Tänze.



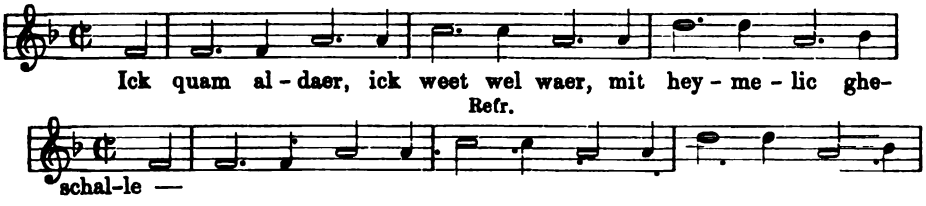


Wier geben hier bloss die Melodie. Sie hat nicht die Liedform, sondern scheint eine Art Leich zu sein. Der darauf folgende Nachtanz im Tripeltakt ist hier fortgeblieben. Der Name ist unerklärt.

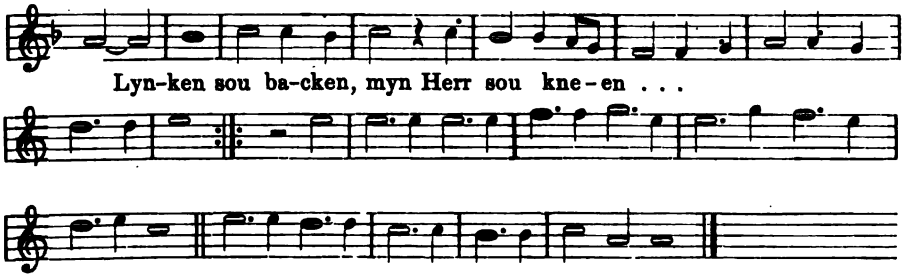
79. Drei altniederländische Tanzweisen

mit weltl. Textanfange erhalten im geistl. Liederb. Souterliedekens 1544.

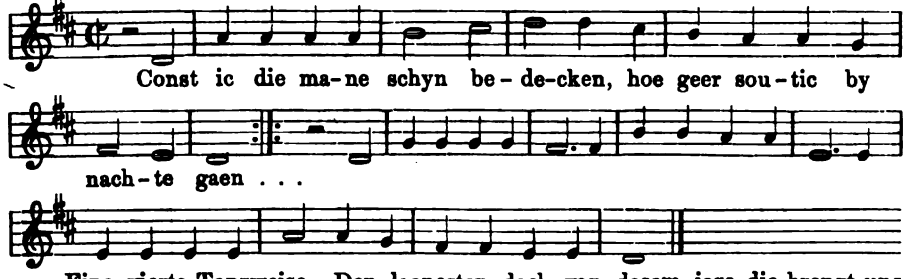
Dansliedeken. (Mel. zu Ps. 132.)



Danswise zu Ps. 135.



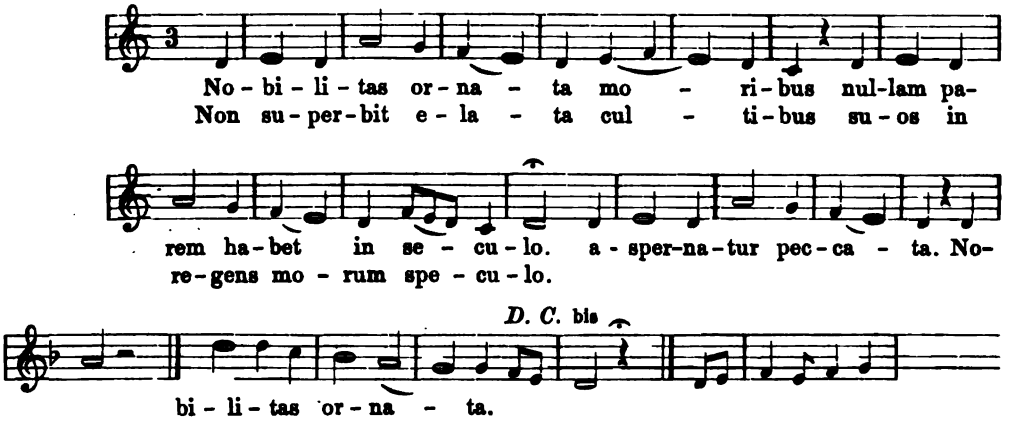
Danswise zum Gesang der drei Männer im Feuerofen (1544).



Eine vierte Tanzweise „Den laencsten dach van desem jare die brengt uns vreuchte cleyne“ zu Ps. 125 giebt Altd. Ldb. 310.

80. Französisches Tanzlied des 13. Jahrh.

Cantilena de chorea super illam quae incipit: »Qui grieve ma comtise se jou lai ce me font amourettes can cuer ai.«[Ms. No. 95 13. Sec. Bibl. zu Lille. Originalnotation in Quadratnoten facsimilirt bei Coussemaker, histoire de l'harmonie. pl. 26.]

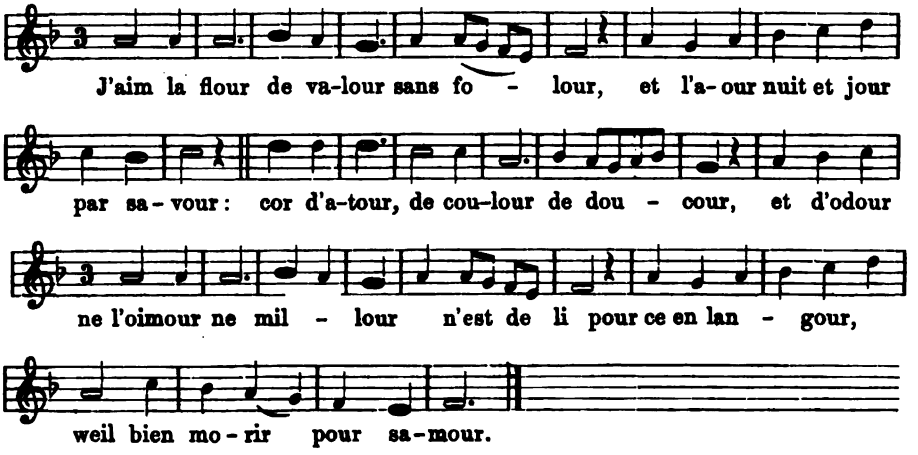


Uebersetzung des lateinischen moralisirenden Textes: „Der Adel, durch Sitten geschmückt, hat nicht Seinesgleichen in der Welt. Er verabscheut die Sünde. Der geschmückte Adel ist nicht stolz, obgleich von Verehrung gehoben. Er lenkt die Seinen durch den Spiegel der Sitten.“

81. Lay (Tanzlied) von Guillaume de Machault.

(14. Jahrh.)

Original aus dem Ms. 3609, fol. 370 der Nationalbibl. zu Paris nebst Uebertragung mitgeth. von Bouttée de Toulmon. Daher von Kiesewetter in der Lpz. allgem. musikal. Ztg. 1828.

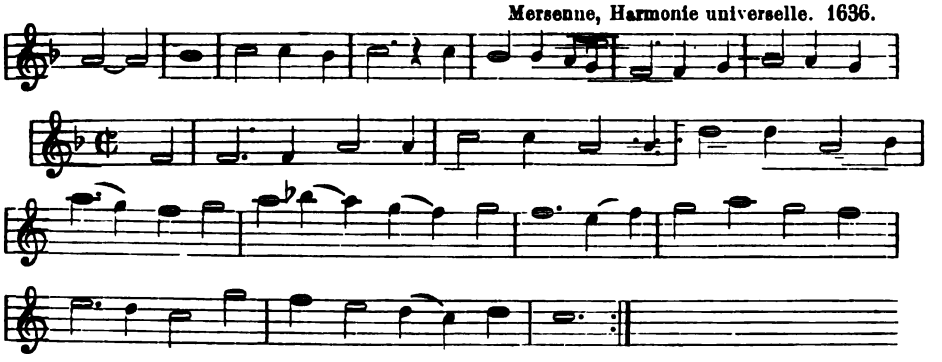


Ausländische Tänze vom 16.—18. Jahrh.

82. Allemande.

(Deutscher Nationaltanz.)

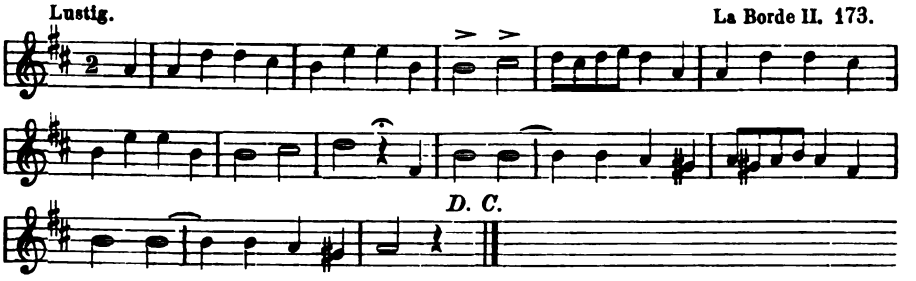
Mersenne, Harmonie universelle. 1636.



83. Bourée.

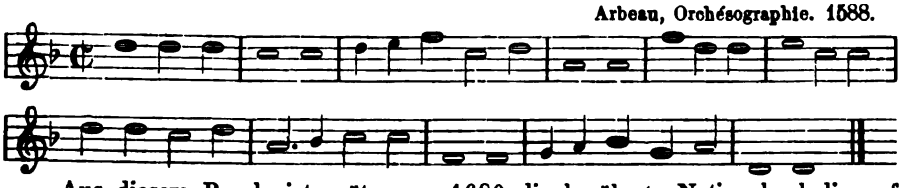
Lustig.

La Borde II. 173.



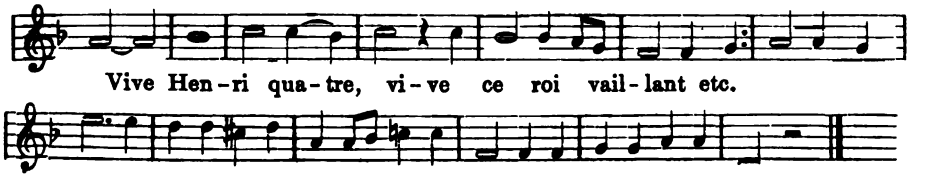
84. Branle coupé, genannt Cassandra.

Arbeau, Orchésographie. 1588.



Aus diesem Branle ist später um 1680 die berühmte Nationalmelodie auf Henri IV. entstanden. Hier steht sie:

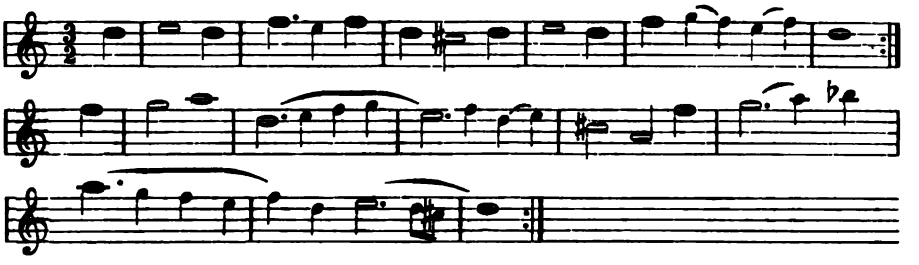
Henri IV.



85. Bransle la Bohemienne.

(Zigeunertanz des 16. Jahrh.)

M. Praetorius, Terpsichore. 1612. Nr. 16.



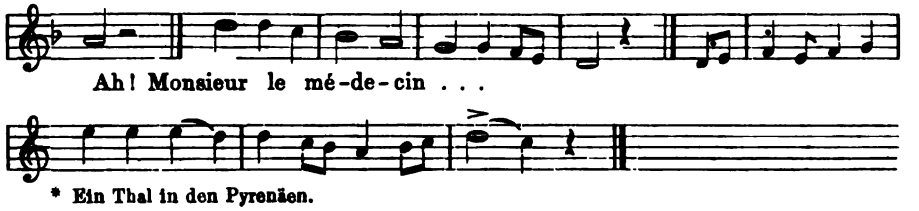
86. Branle des Chevaux dans les Tournois.

La Borde. 17. Jahrh.

87. Branle d'Osseau.*

(Chorreigen mit Gesang, noch 1840 gehört.)

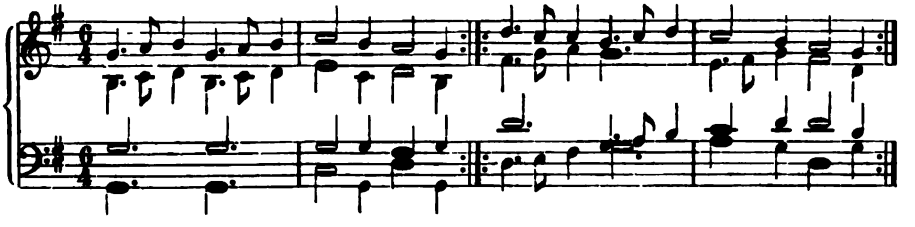
Im Bearn.

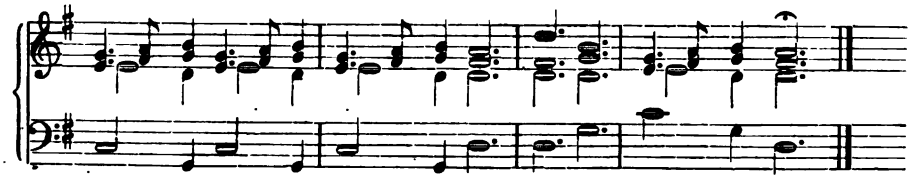


* Ein Thal in den Pyrenäen.

88. La Canarie.

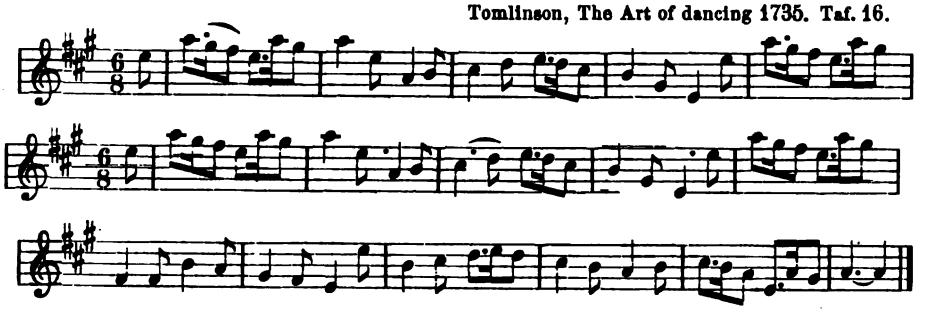
M. Praetorius, Terpsichore 1612. Nr. 31.





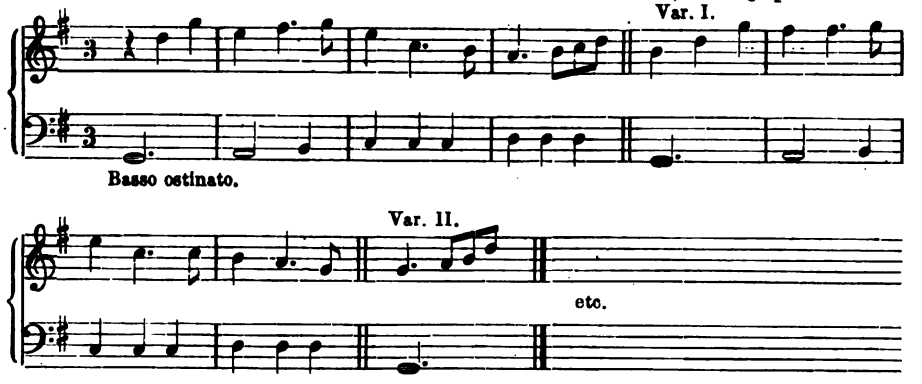
89. Cannary (canarische Gigue).

Tomlinson, The Art of dancing 1735. Taf. 16.



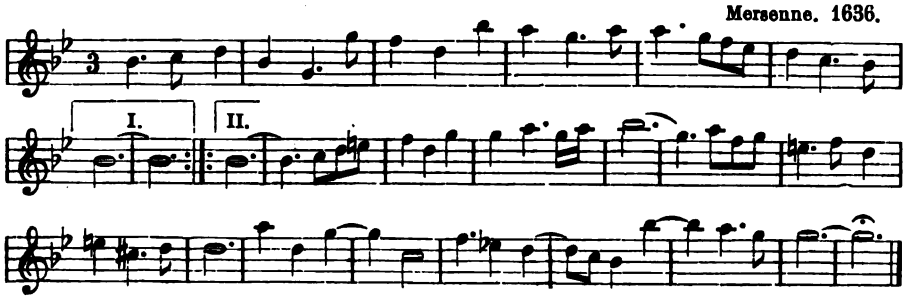
90. Chaconne.

Feuillet, Choreographie. 1701.



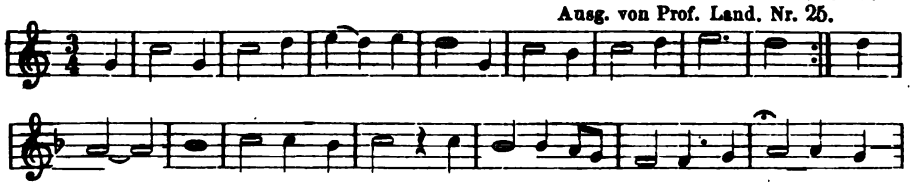
91. Courante.

Mersenne. 1636.



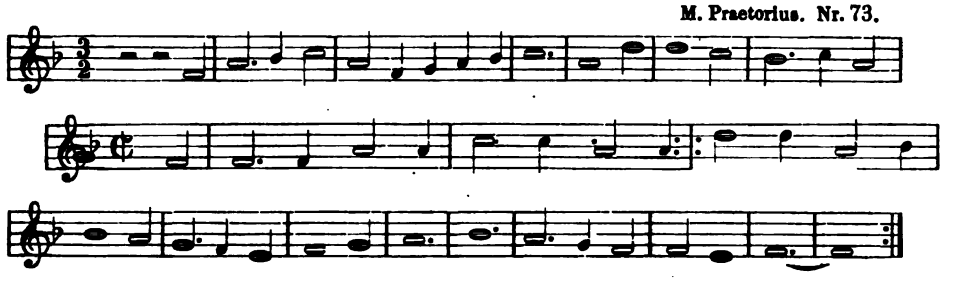
92. Courante „Hansken“.

Hschr. Lautenb. Anf. des 17. Jahrh.
Ausg. von Prof. Land. Nr. 25.



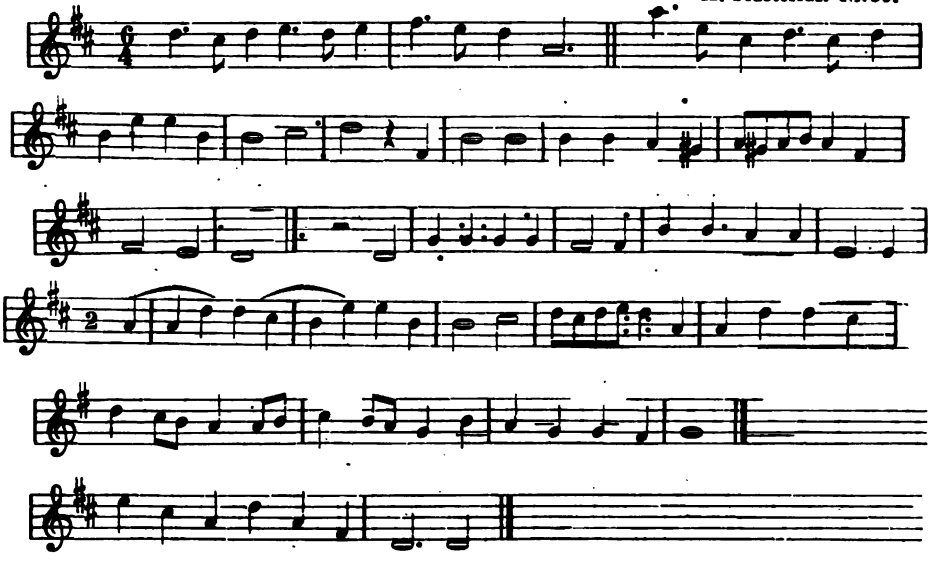
93. Courante.

M. Praetorius. Nr. 73.



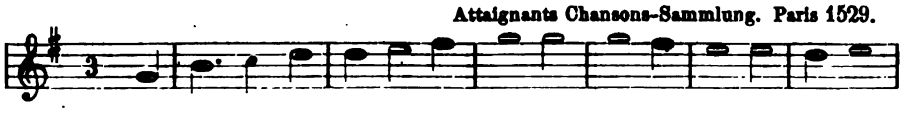
94. Courante.

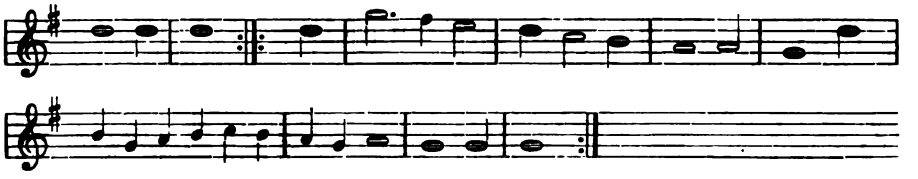
M. Praetorius. Nr. 50.



95. Gaillarde.

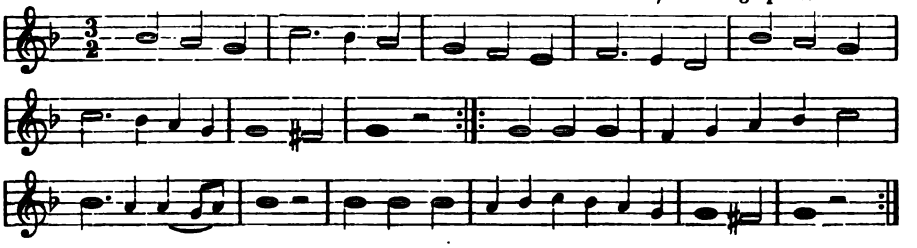
Attaignants Chansons-Sammlung. Paris 1529.





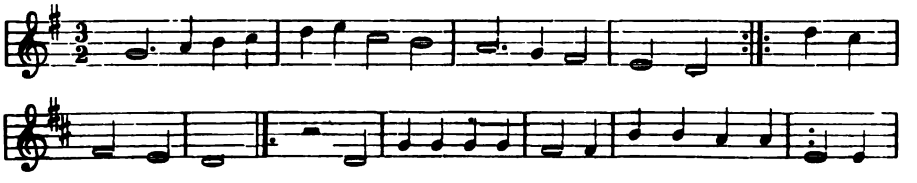
96. Gaillarde (= Tourdion).

Arbeau, Orchésographie. 1588.



97. Gaillarde.

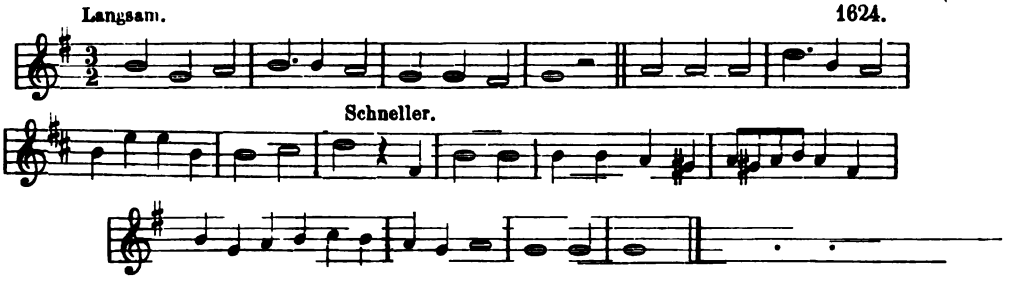
Mersenne 1636.



98. Englische Gagliarde („Gaillarde fortuyn").

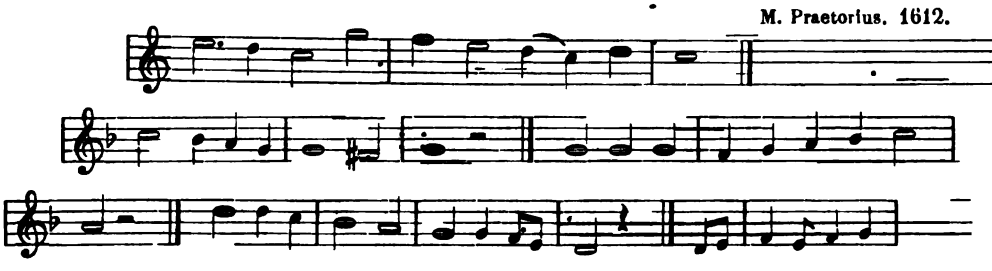
Langsam. 1624.

Schneller.



99. Galliarde aus einem franz. Ballet.

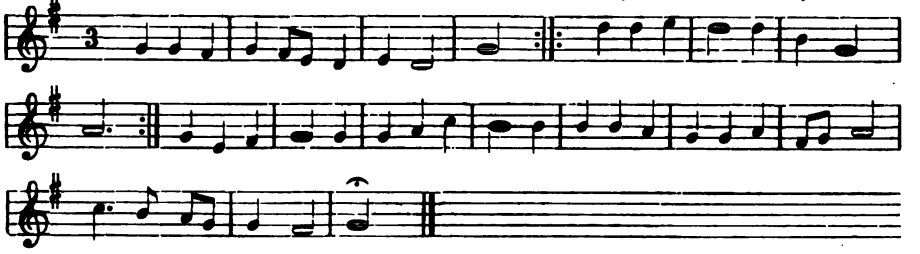
M. Praetorius. 1612.



100. Galiarde.

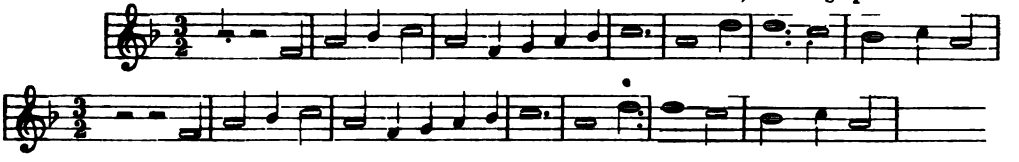
Vlaenderlant edel landouwe soet.

Land, Lautenb. (Anf. des 17. Jahrh.) Nr. 56.



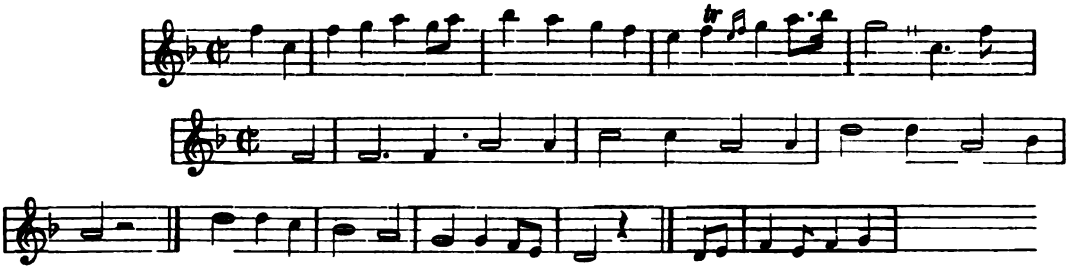
101. Gavotte.

Arbeau, Orchésographie. 1588.



102. Gavotte (als Arie im Josua).

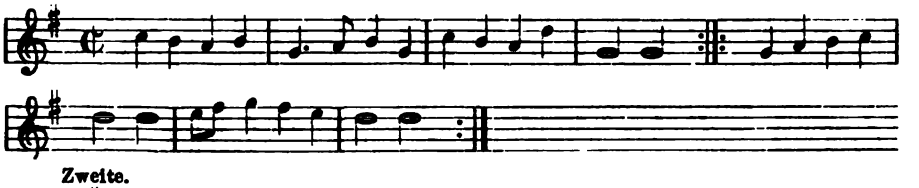
Händel.



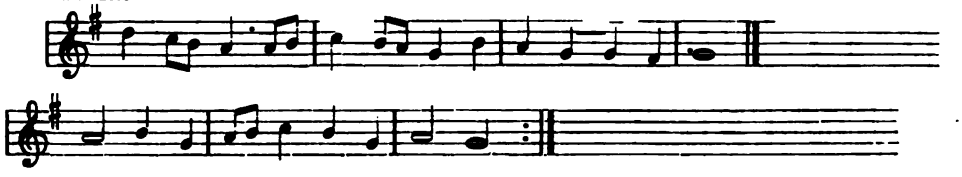
103. Drei Gavotten aus einem „Bransle simple“

(vor 1600).

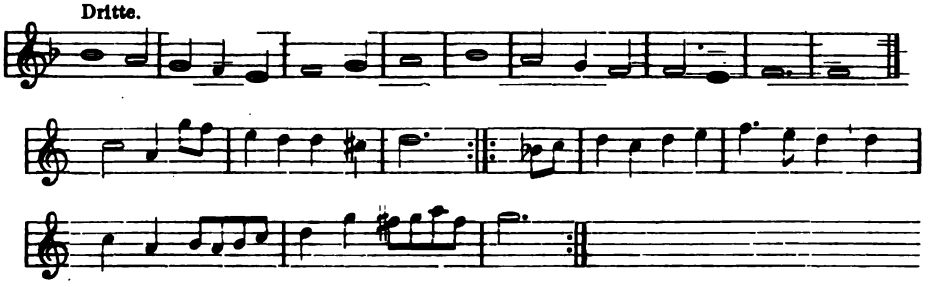
Erste. Mich. Praetorius. 1612. Nr. 1.



Zweite.

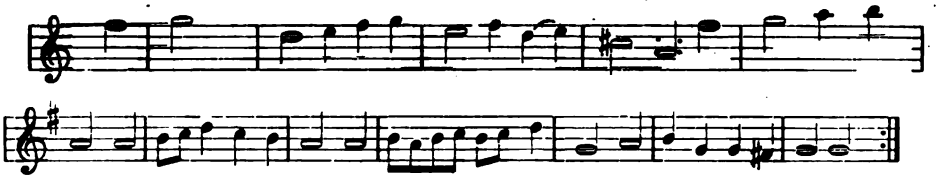


Dritte.



104. Gilotte.

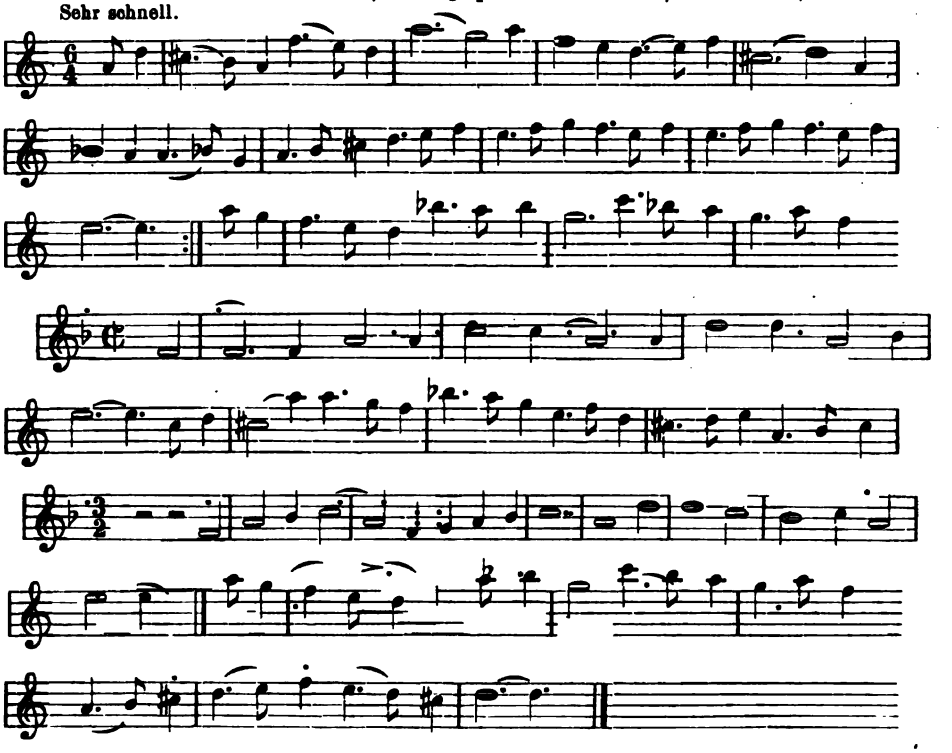
M. Praetorius. Nr. 1, als Schluss des Branle.



105. Gigue à Deux (zu 2 Personen).

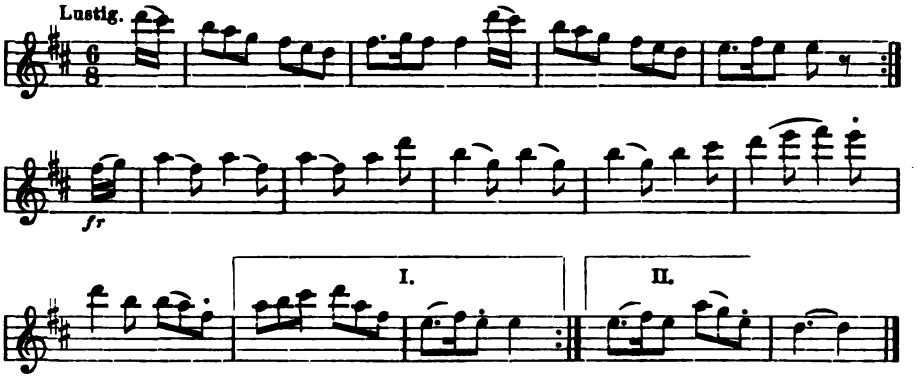
Feuillet, Choreographie. 1701. Taubert, Tanzm. 1717, S. 912.

Sehr schnell.



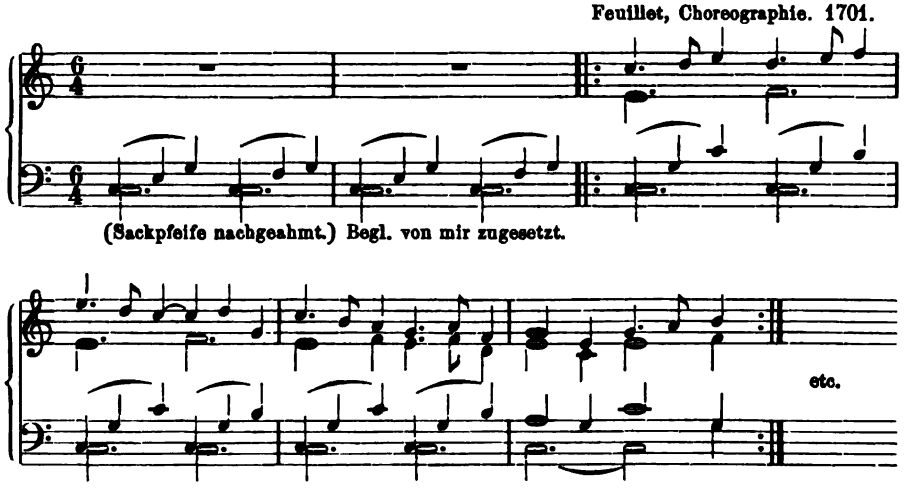
106. Gigue (a Jig).

Noch jetzt in Irland beliebter, vermuthlich altkeltischer Tanz. Notirt 1810 auf dem Lande unfern Dublin von Friedrich Kaufmann in Dresden.



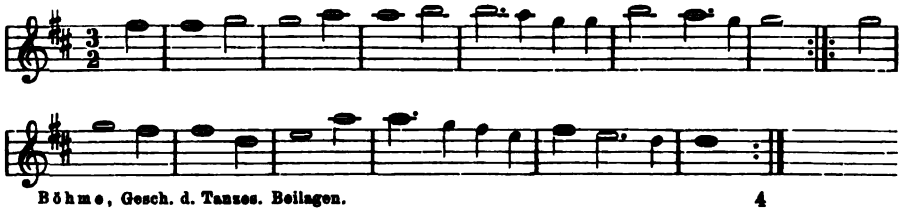
107. Loure.

Feuillet, Choreographie. 1701.



108. Moresque (Morisca).

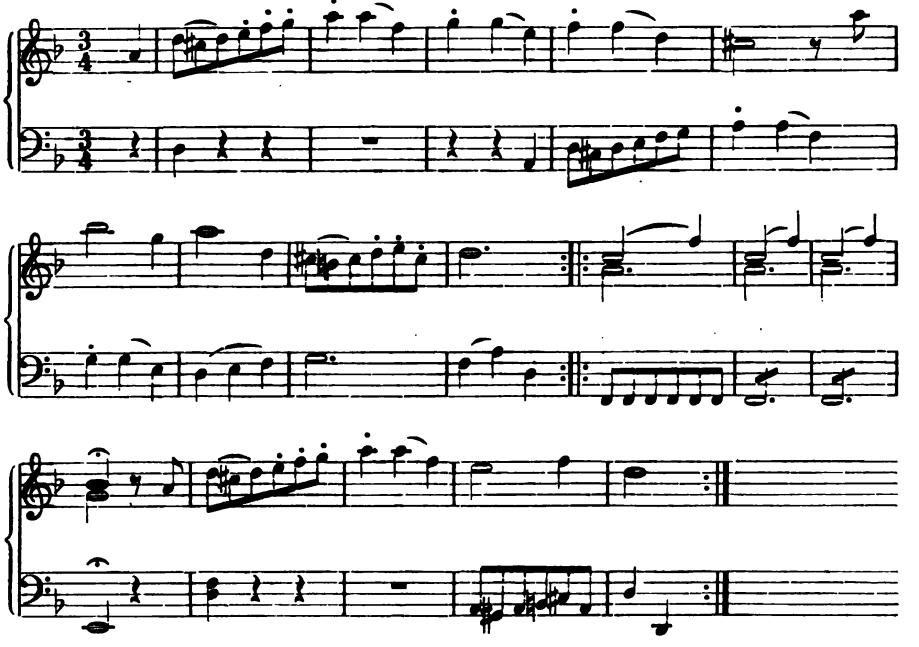
Schnell. Mersenne. 1636.



109. Aelteste Menuett

comp. von Lully. 1653.

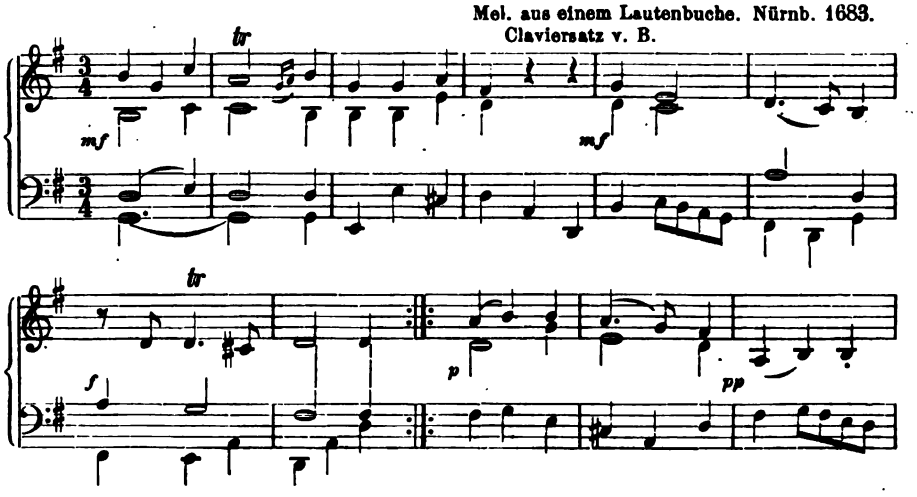
Mitgetheilt in der Allg. musik. Ztg. Leipzig 1907. S. 767.

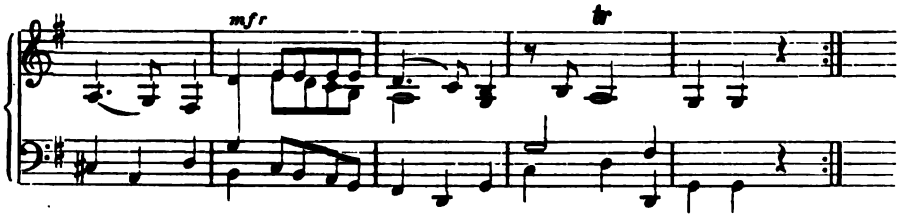


In Lully's Oper „Roland" steht ein Menuet, darin jeder der zwei Theile 10 Takte hat.

110. Menuett.

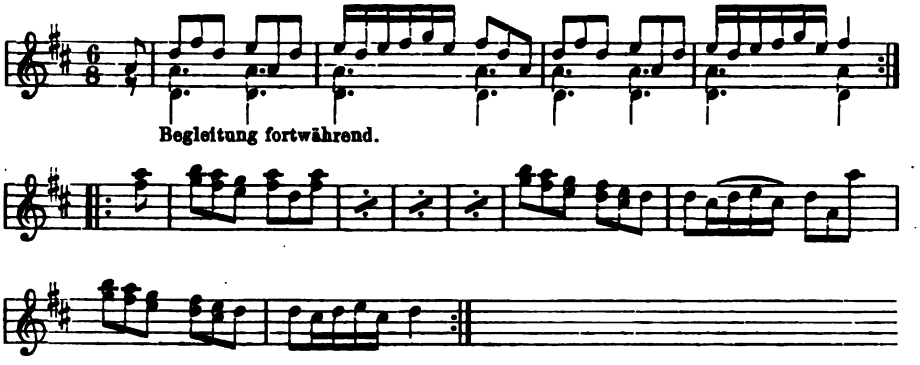
Mel. aus einem Lautenbuche. Nürnb. 1683.
Claviersatz v. B.





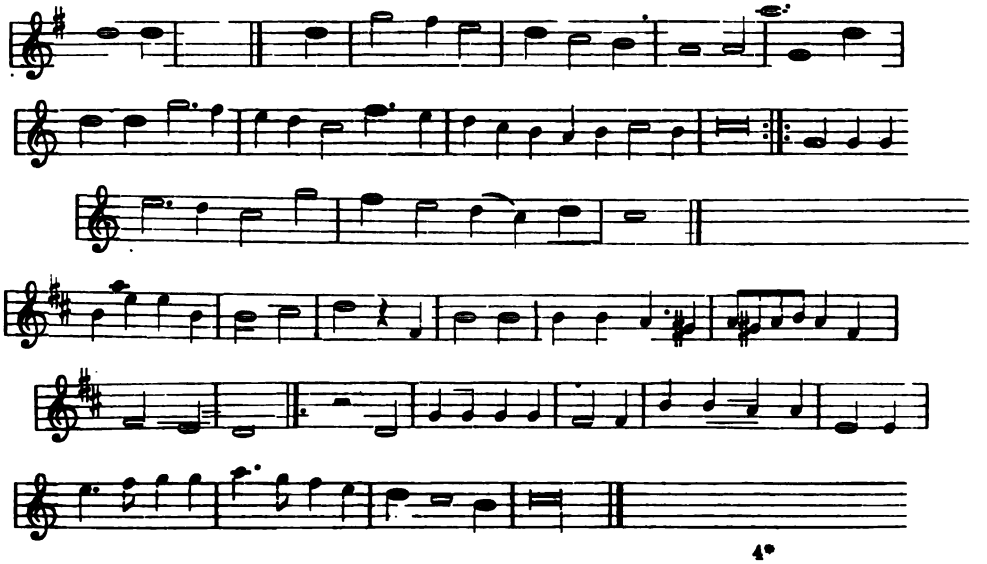
111. Musette (Tanz mit Sackpfeifen-Musik).

17. Jahrh. (zur Zeit Ludwigs XIV.)

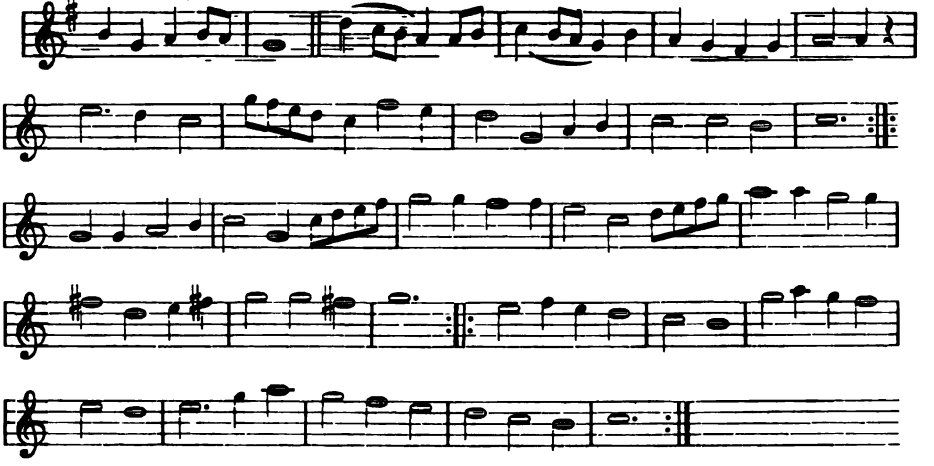


112. Passamezzo und Gaillarde.

a) Passamezzo. Prätorius. Nr. 283.

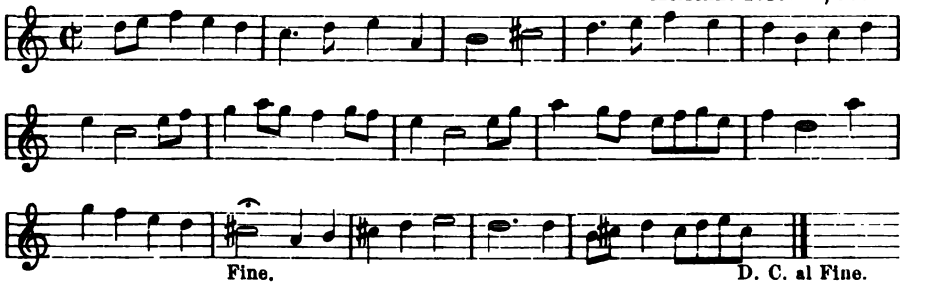


b) Gaillarde (die vorige Melodie im Tripeltakt).



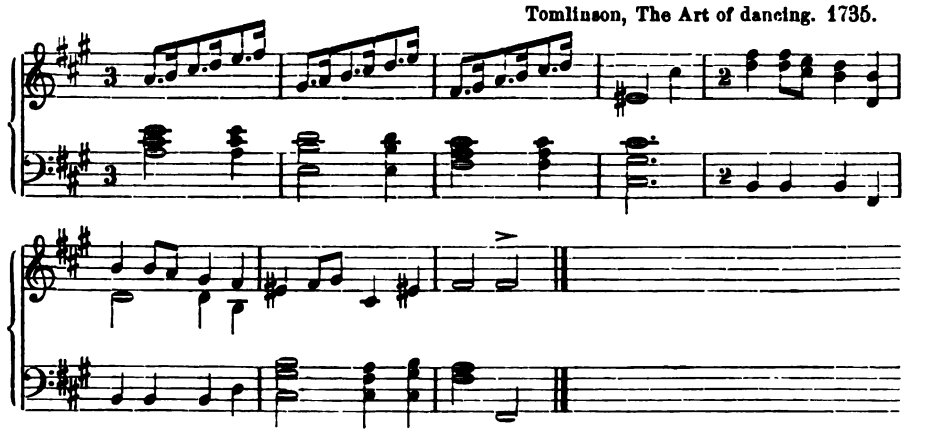
113. Pavane.

Mersenne 1636. II, 166.



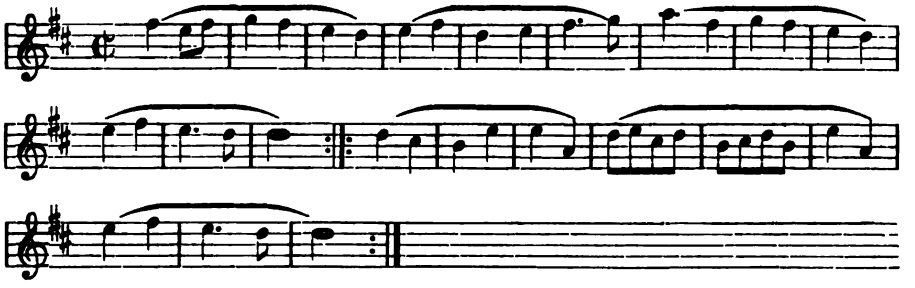
114. Passacaille (our Chaconne).

Tomlinson, The Art of dancing. 1735.



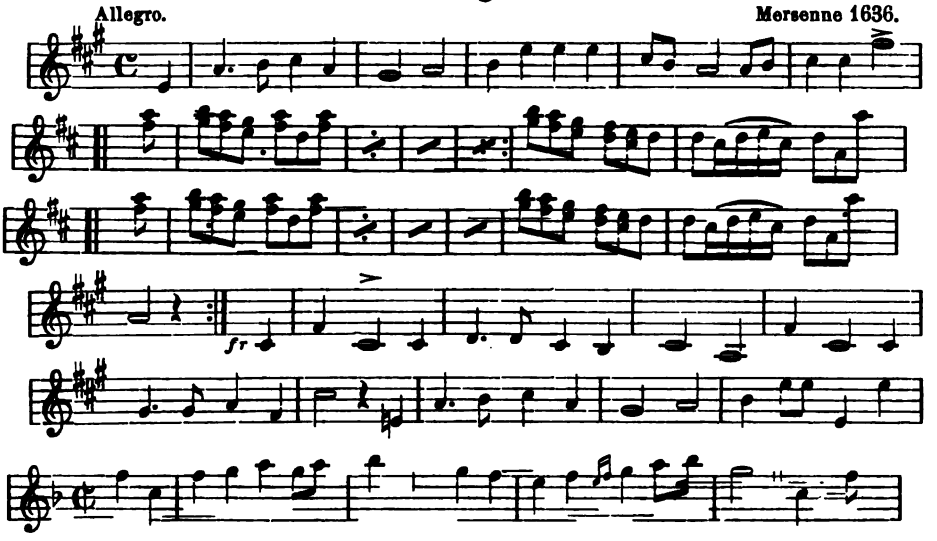
115. Passepied de Bretagne.

Mersenne 1636. II, 169.



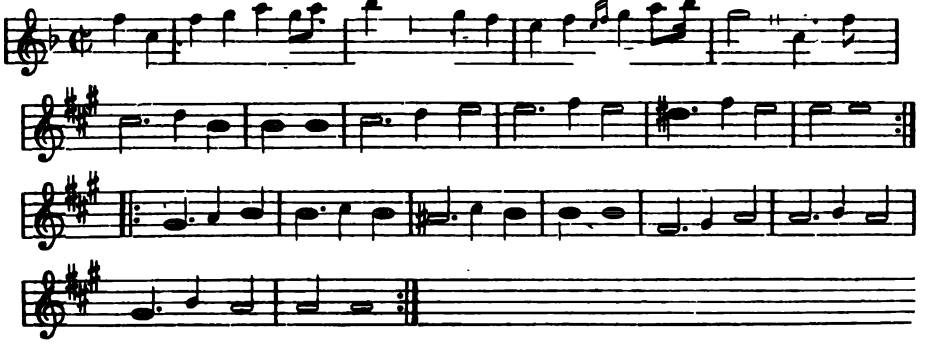
116. Rigaudon.

Allegro. Mersenne 1636.



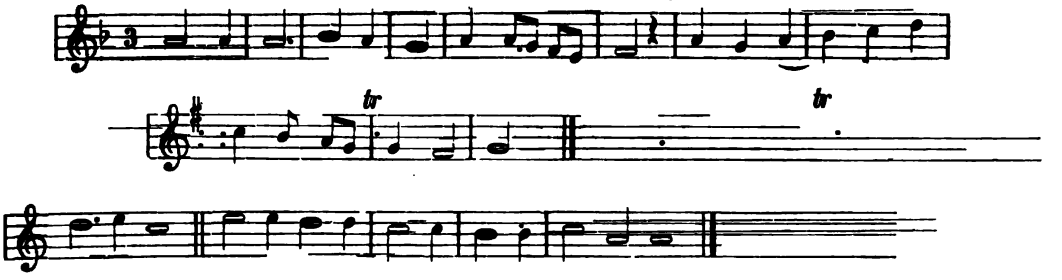
117. La Sarabande.

M. Prätorius, Terpsichore. 1612. Nr. 34.



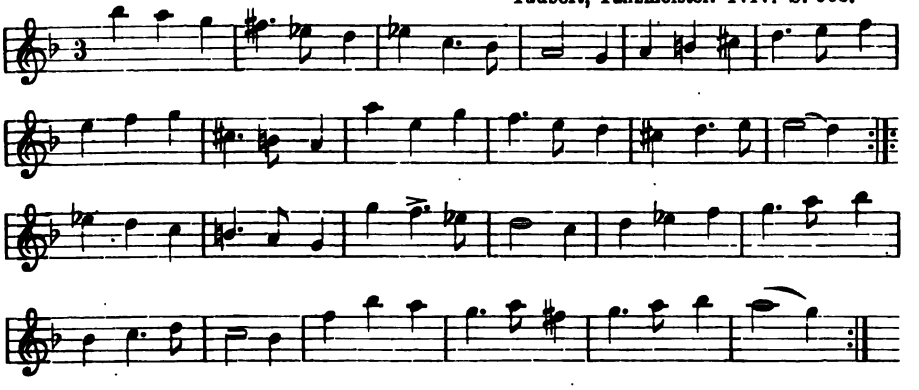
118. Sarabande.

Mersenne 1636. (Notendauer doppelt groß.)



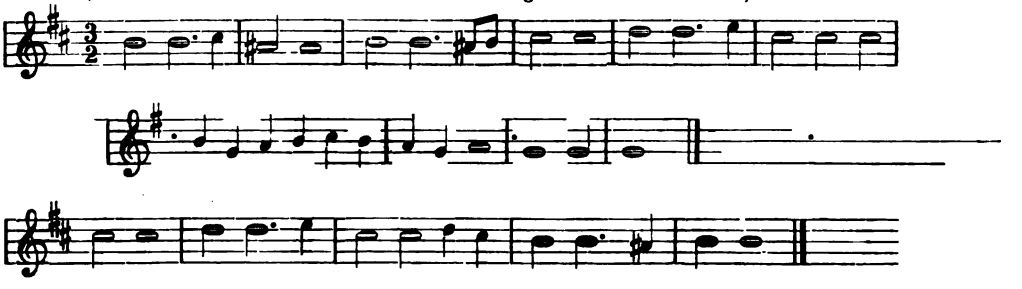
119. Sarabande pour un homme.

Feuillet, Choreographie, 1701.
Taubert, Tanzmeister. 1717. S. 908.



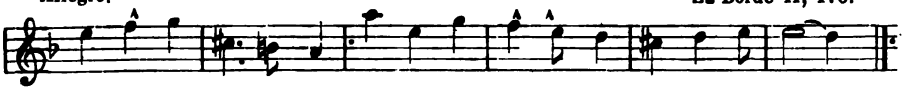
120. Folie d'Espagne (Sarabande).

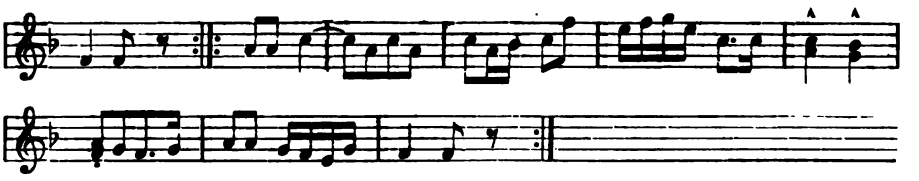
Anfang des 17. bis 18. Jahrh., sehr beliebt.



121. Tambourin (vermuthlich baskisch).

Allegro. La Borde II, 170.



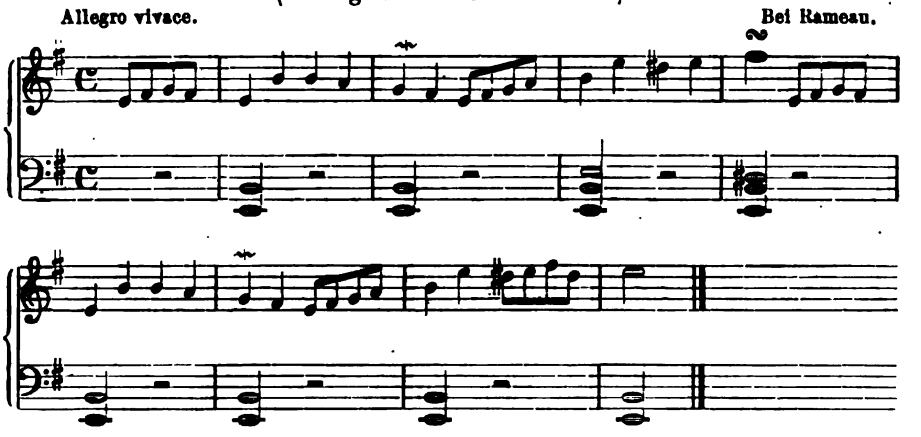


122. Tambourin.

(Anfang des 17. Jahrhunderts.)

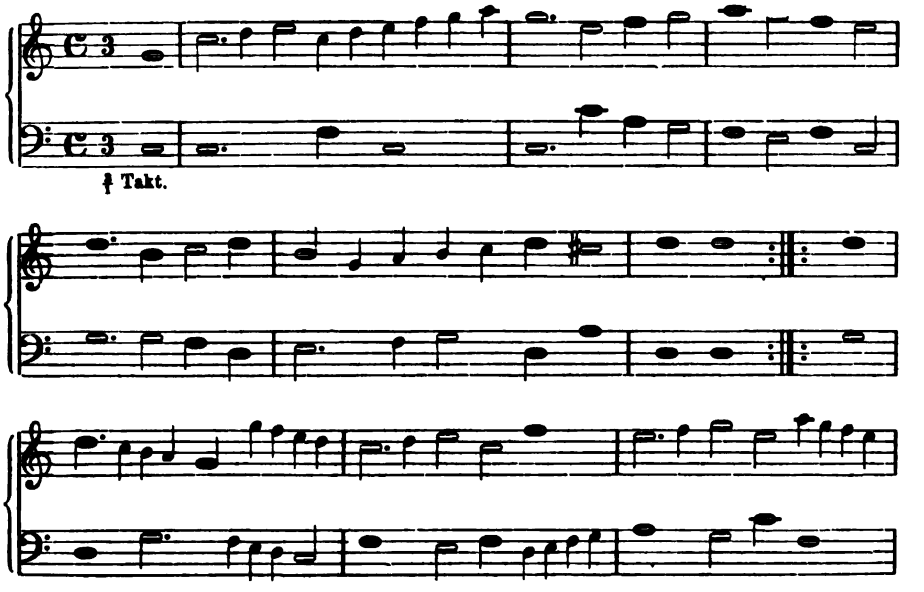
Allegro vivace.

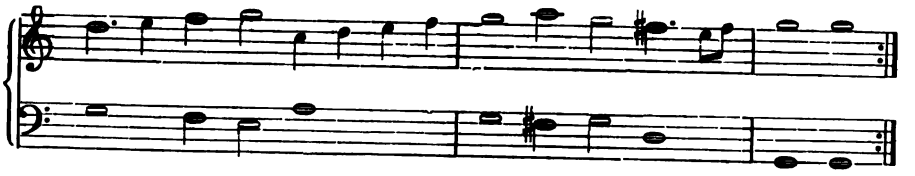
Bei Rameau.



123. Volte.

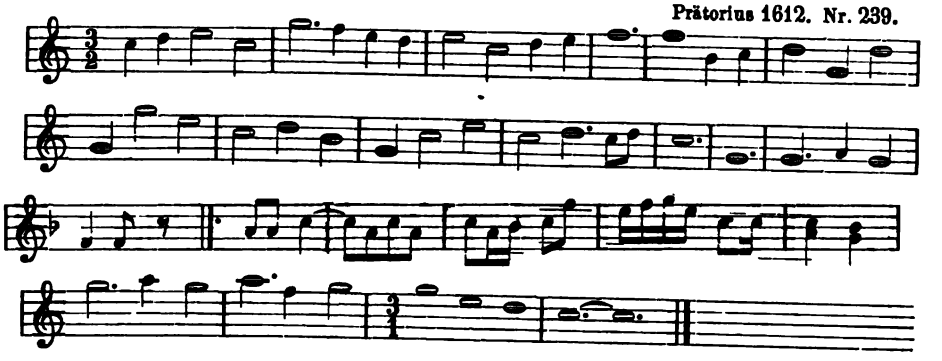
M. Prätorius. 1612. Nr. 209.





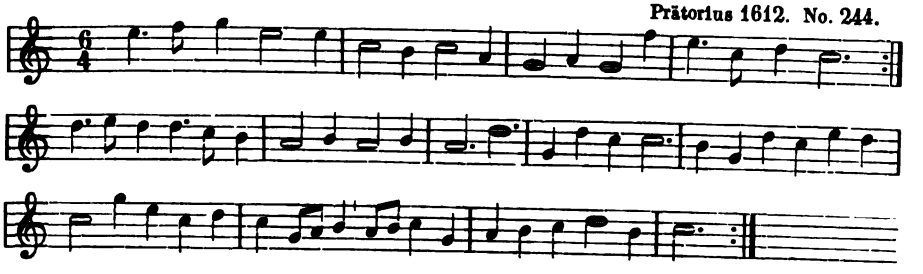
124. Volte.

Prätorius 1612. Nr. 239.



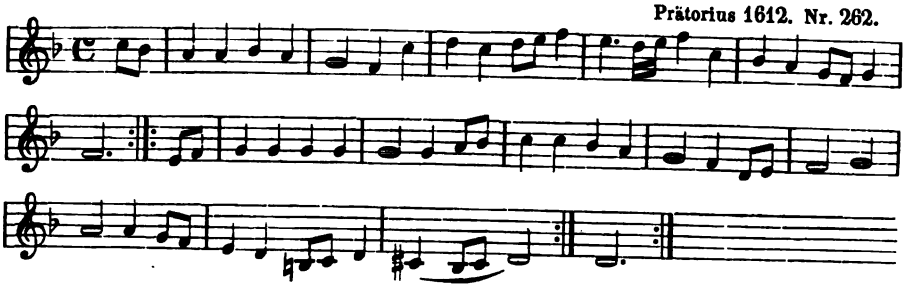
125. Volte.

Prätorius 1612. No. 244.



126. Ballet des sorciers („Der Zauberer-Dantz“).

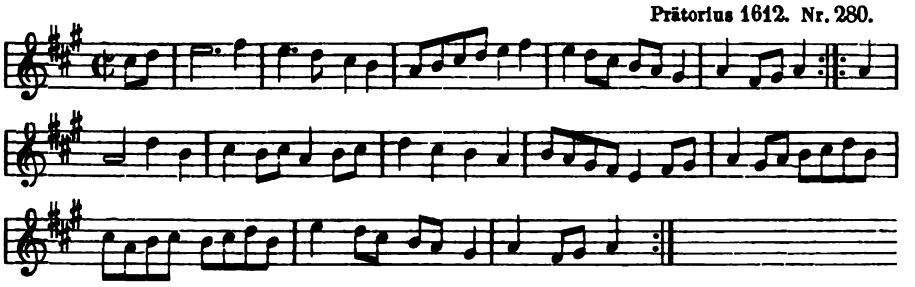
Prätorius 1612. Nr. 262.



Wurde „vor des Königs Ballet gespielt“.

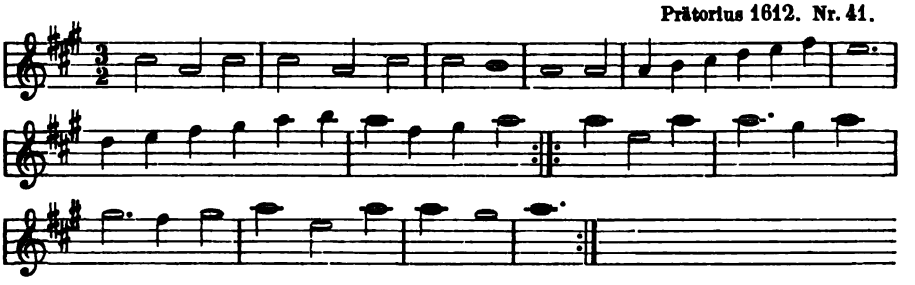
127. Ballet des Matelots („Der Schifferknechte Dantz“).

Prätorius 1612. Nr. 280.



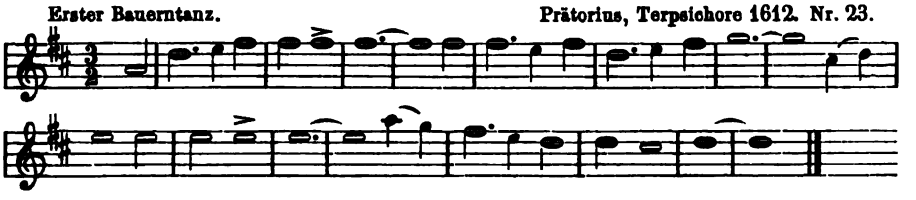
128. La Mouline (Die Mühle, ein Drehtanz aus einem Ballet).

Prätorius 1612. Nr. 41.

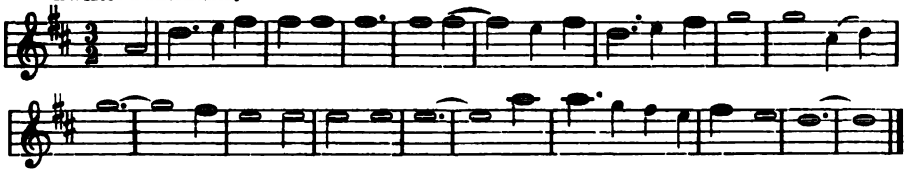


129. La Robine (Bauerntänze aus Frankreich um 1600).

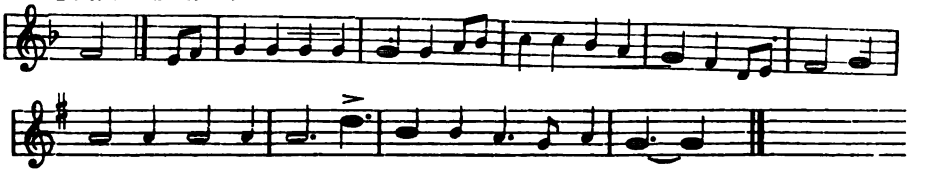
Erster Bauerntanz. Prätorius, Terpsichore 1612. Nr. 23.



Zweiter Bauerntanz.



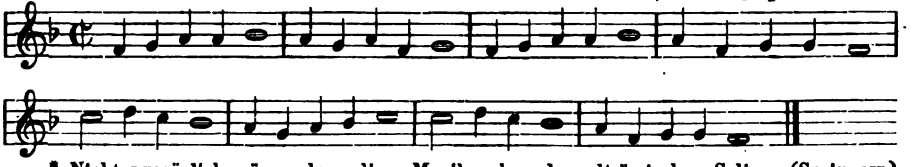
Dritter Bauerntanz.



So ähnlich mögen auch die deutschen Bauerntänze im 16. Jahrhundert beschaffen gewesen sein: kräftig-gesund im Rhythmus, zuweilen eckig und störrig, frisch und fröhlich im Ausdrucke, kurz und derb. Klingen sie doch als wären sie gar aus Deutschland. Nr. 3 ähnelt sehr dem Volksliede: „Der Jäger von Kurpfalz.“

130. Tanz der Bouffons oder Matthachins (Schwerttänzer).

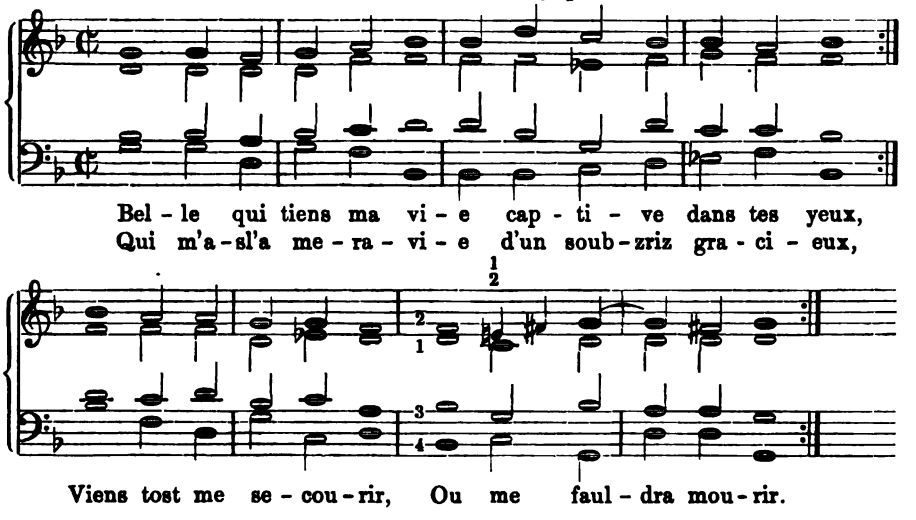
Für Trommel und Pfeife. Uralt.* Aus Arbeau, Orchésographie. 1588.



* Nicht unmöglich wäre, dass diese Musik schon den altrömischen Saliern (Springern) zu ihren Schwerttänzen diente. Vom Waffentanz (Pyrrhiche) griechischer Jünglinge sie herzuleiten, dazu fehlt aller Grund.

131. Pavane für Gesang zu 4 Stimmen.

Orchésographie von Thoinet Arbeau. 1588.



Uebersetzung bei Czerwinski (Tänze des 16. Jahrh. S. 35):

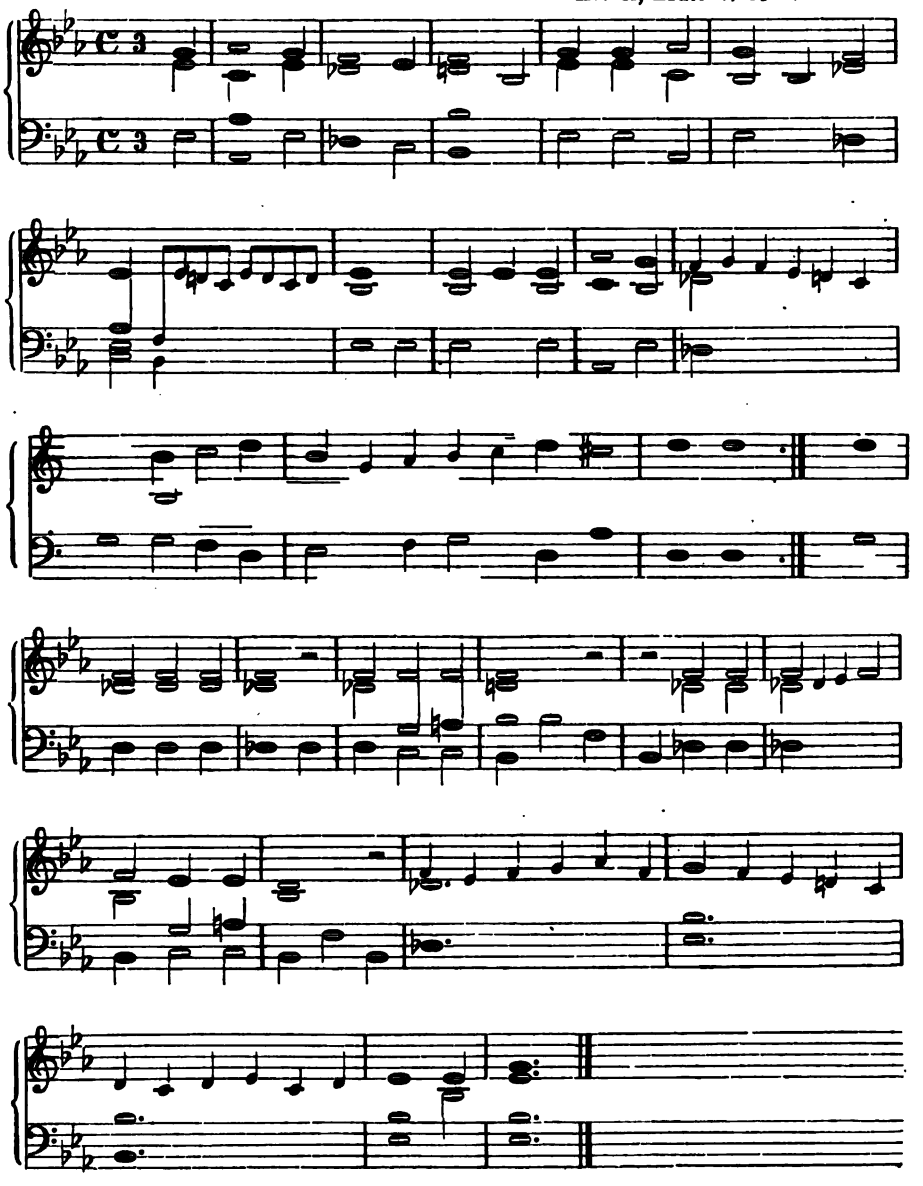
Mit deinen schönen Augen
Fingst du mich ganz und gar;
Der Seele Frieden raubte
Dein Lächeln wunderbar.
O hilf! Sei mitleidsvoll,
Wenn ich nicht sterben soll.

Der vollständige Text hat 7 Strophen.

Mehrstimmige Tänze für Laute und Cither.

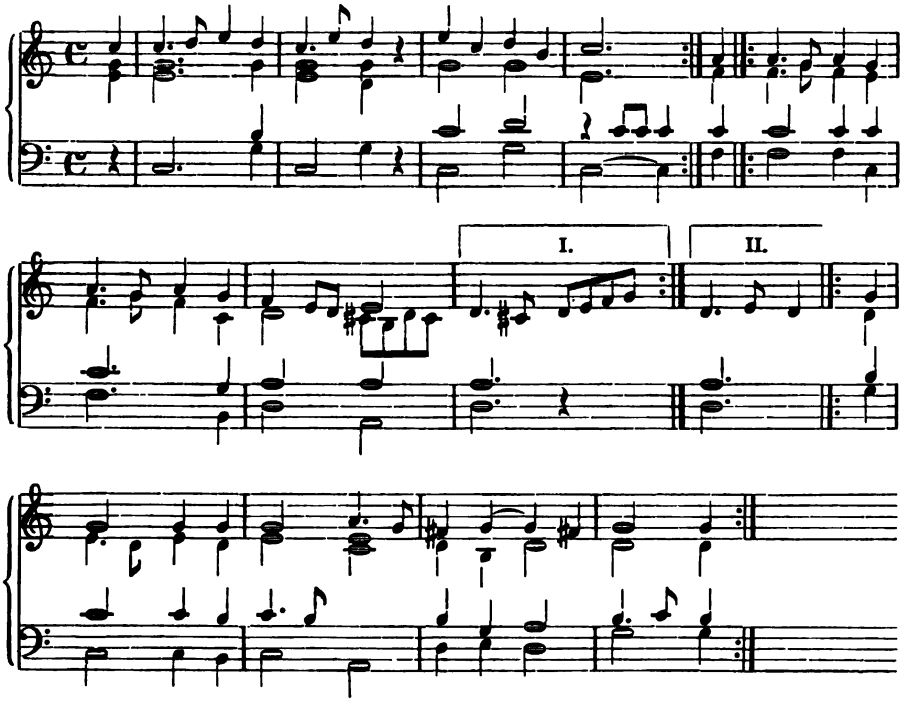
132. Ein springender Tantz für sich selbst.

Heckel, Lautenb. 1562. S. 165.



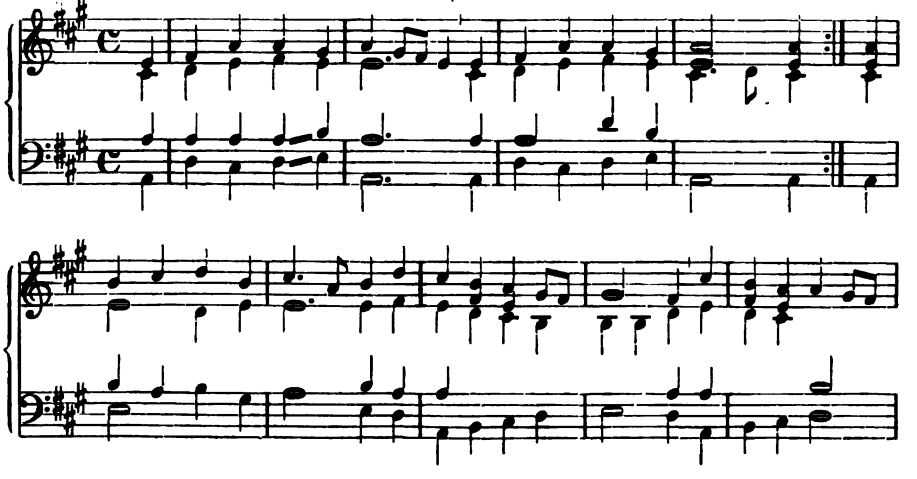
133. Der alten Weiber Tantz.

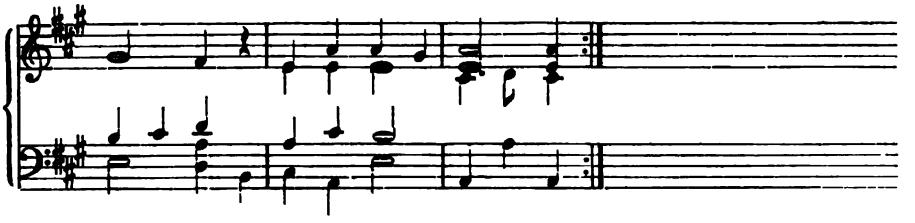
Melch. Newsidler, Teütsch Lauttenb. Strassb. 1574. Nr. 33.



134. Der Dorisanen-Dantz.

Melch. Newsidler, Teütsch Lauttenbuch. Strassb. 1574. Nr. 38.





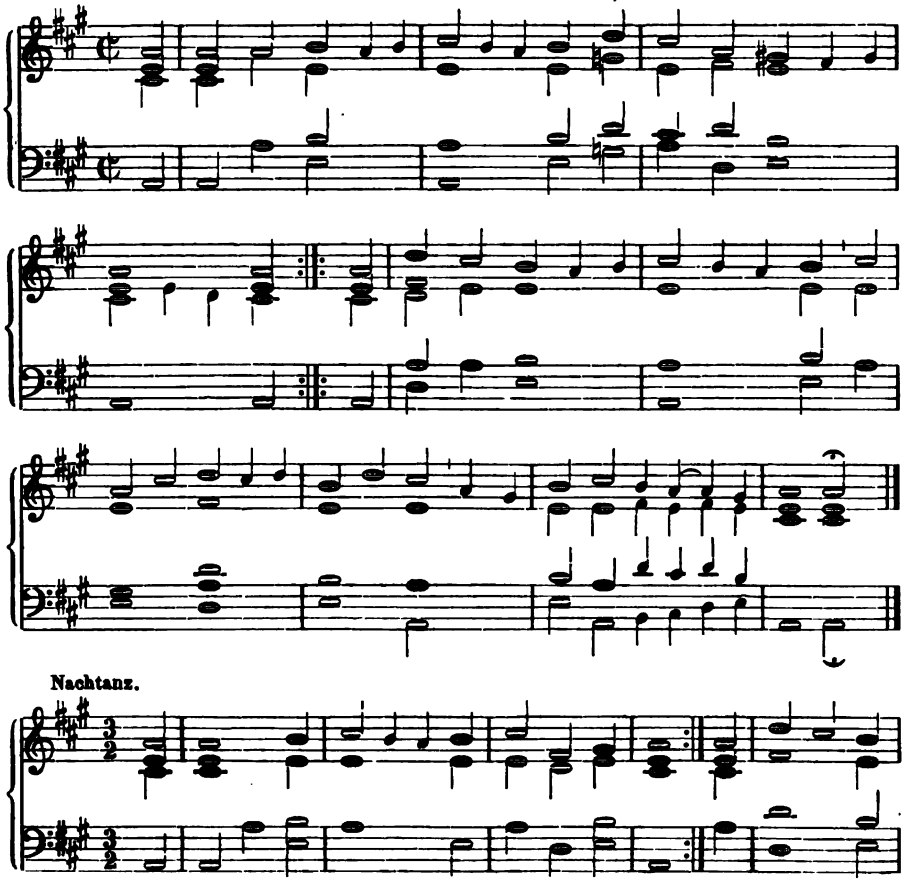
Folgt der „Hupfauff.“ (Hier fortgelassen.)

135. Das alte Muskateller Lied,

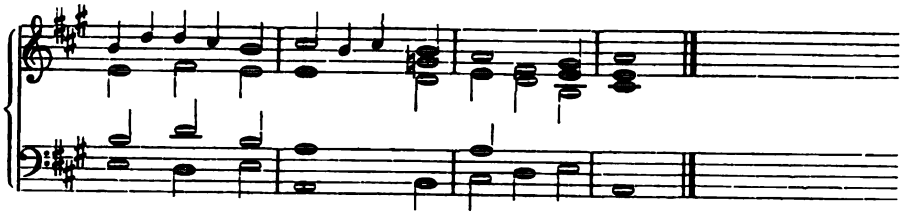
als deutscher Tanz für die Laute.

A. Was wöll wir auf den abend thun? (Altd. Ldb. Nr. 334.)
B. Den liebsten bulen den ich han, der liegt etc. (Uhland Nr. 214.)

Hainhofer, Lautenb. II. 1603. Bl. 32.

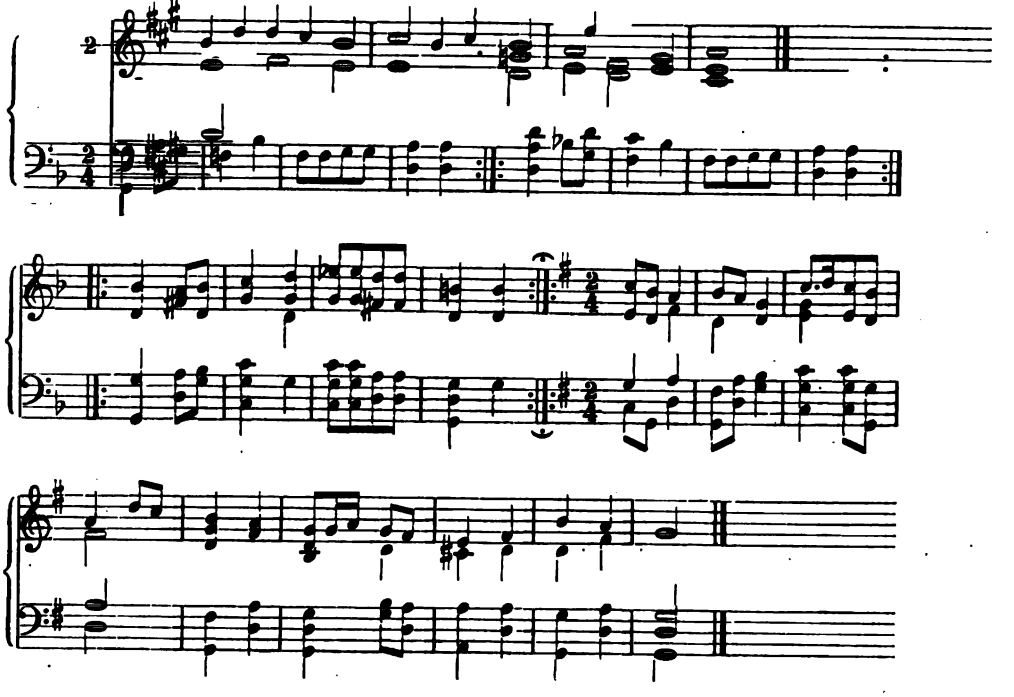


Nachtanz.



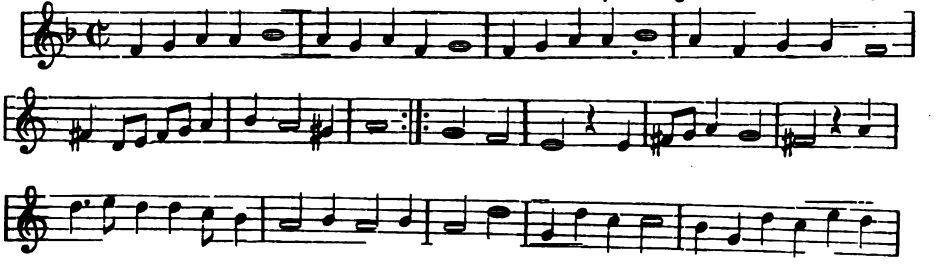
136ª. Polenscher Tanz (für Cyther).

Mspt. von 1592. K. Bibl. Dreden. Ms. J. 307.



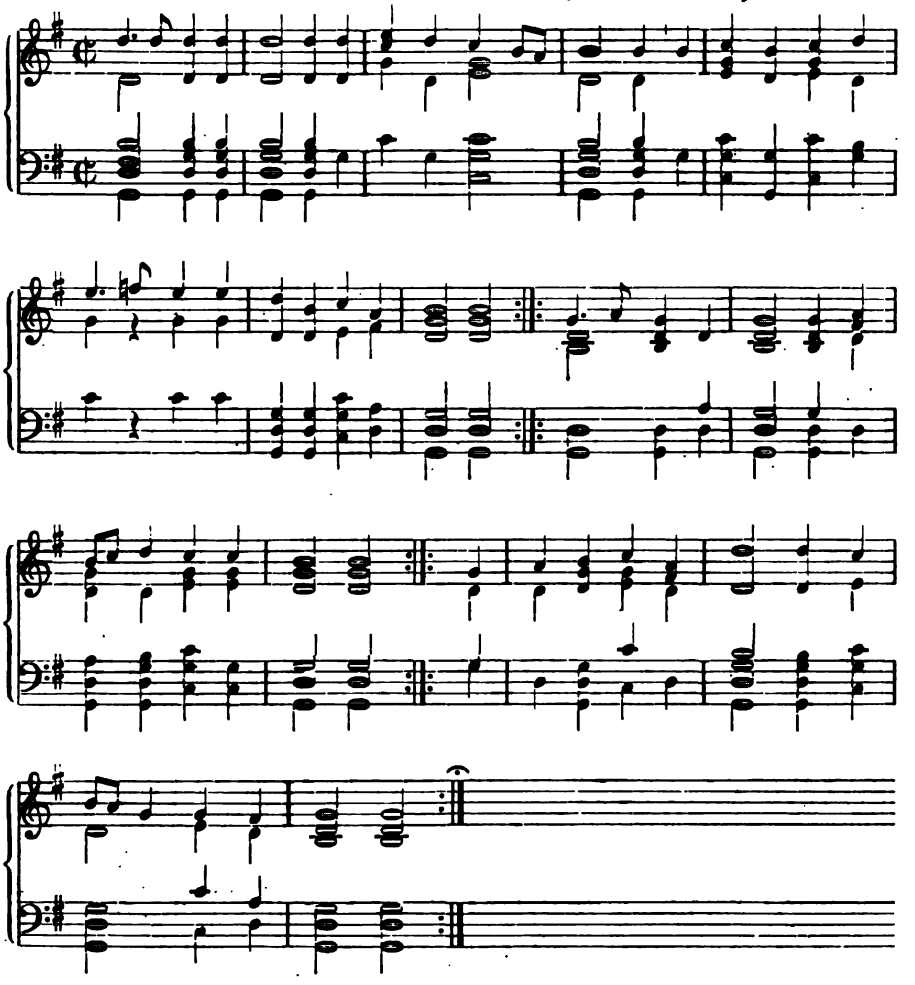
136ᵇ. Polnischer Tanz.

V. Haussmann, Venusgarten. 1602. Nr. 94.



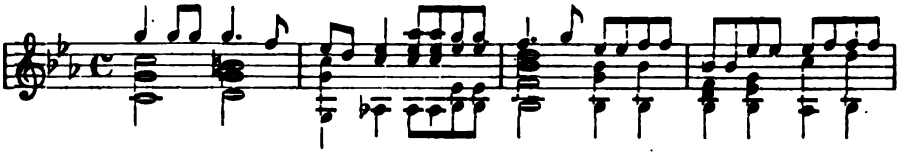
137. Zeuner Dantz.

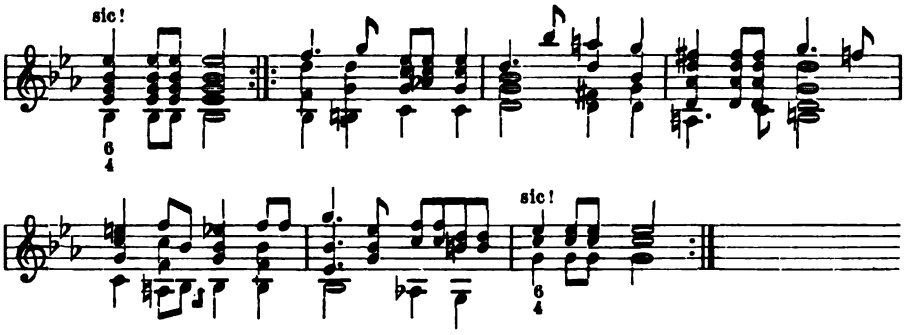
Ms. Dresd. J. 307. (Musikstücke für Cyther mit 6 Saiten.)



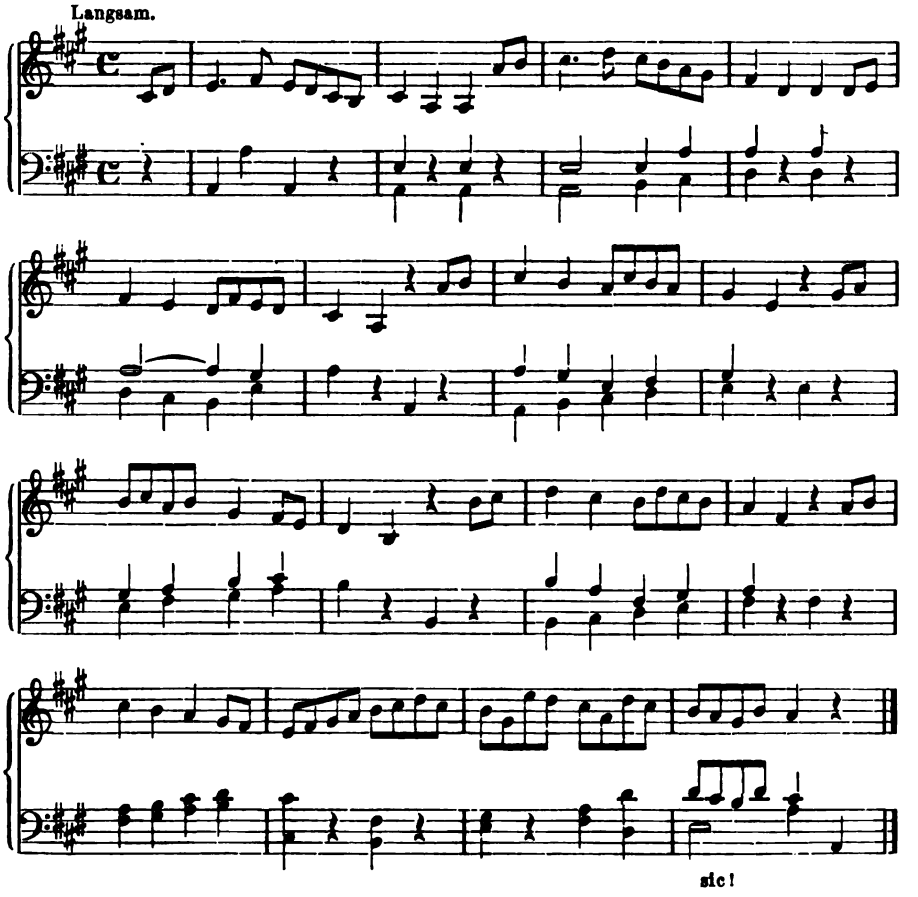
138. Allemande für Guitarre mit 5 Saiten.

Tabulatur bei Mersenne 1636. Entziffrung v. B.





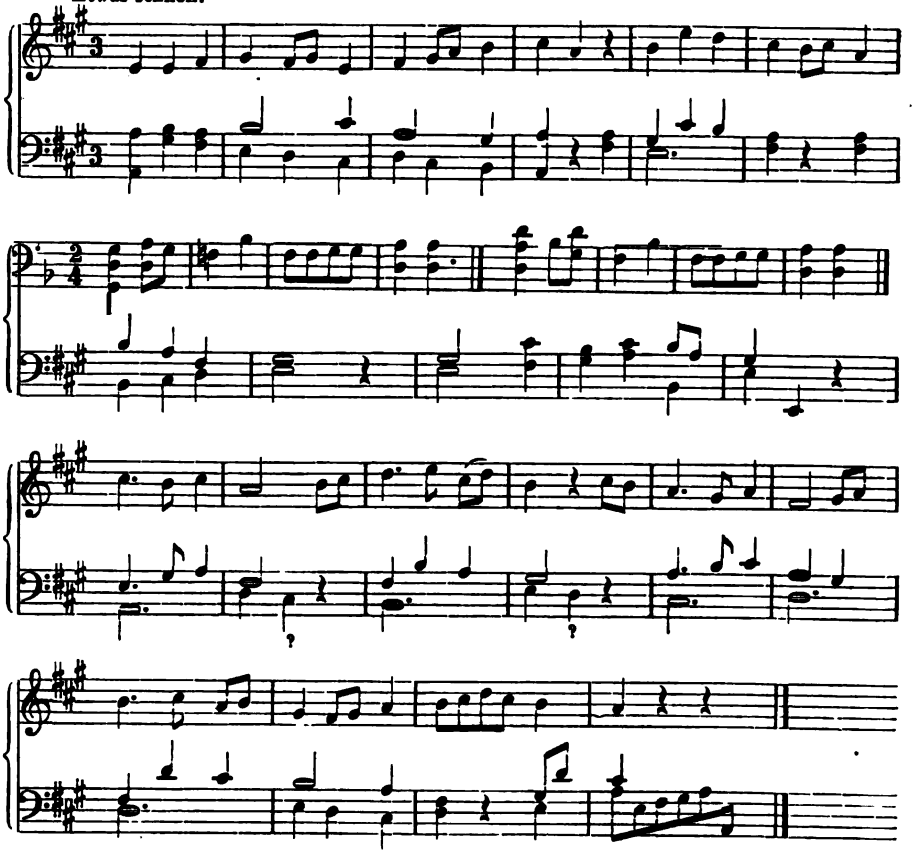
139. Allemande.*



* Dieser und der folgende Tanz werden von einem mechanischen Orgelwerke (Drehorgel) gespielt, das sich zu Insbruck befindet und einst der schönen Philippine Welser (um 1550) gehörte. Nach wiederholtem Anhören notirt von Dr. A. W. Ambros; später in seinem reizenden Buche „Culturhist. Bilder" mitgetheilt.

140. Galliarde.

Etwas schnell.

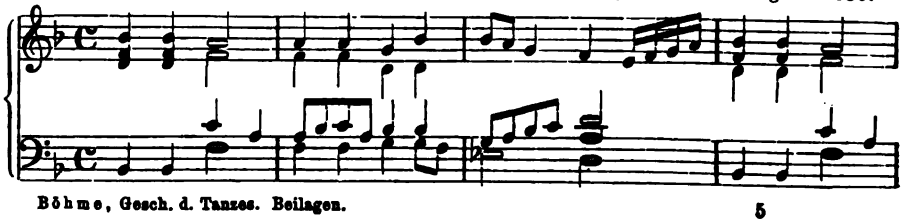


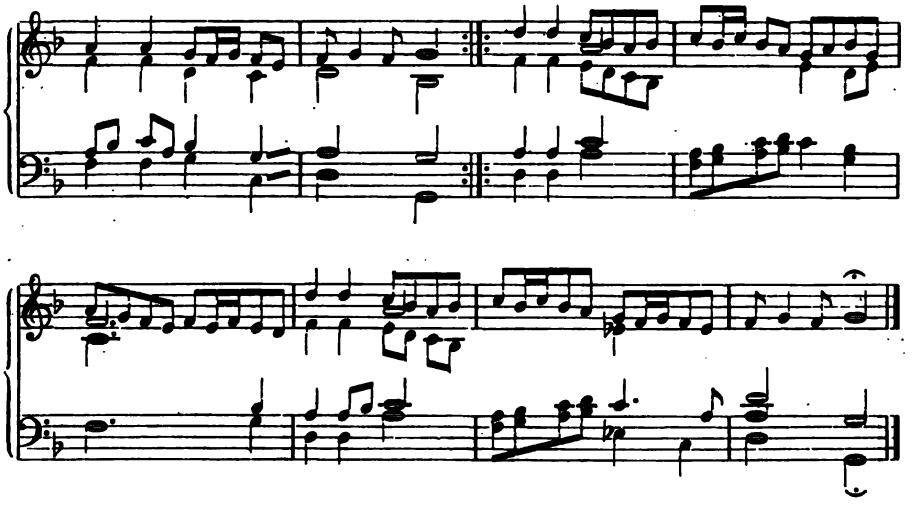
Mehrstimmige Tänze für Clavier oder Orgel.

(Originaltonsätze.)

141. Branle.

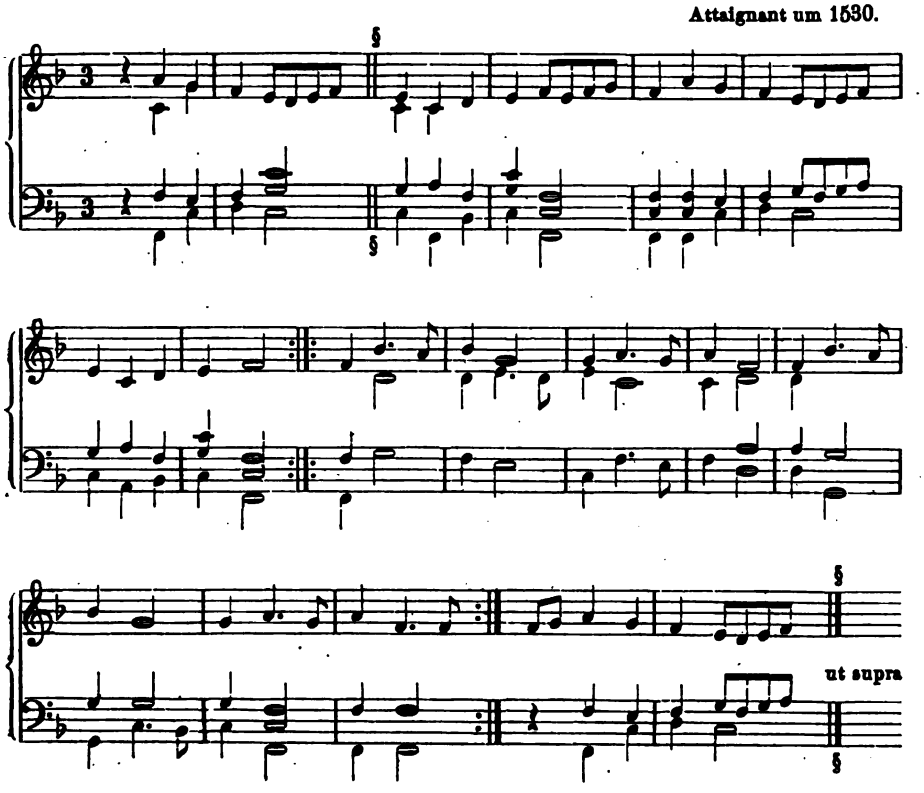
In Attaignant's Sammlung um 1530.





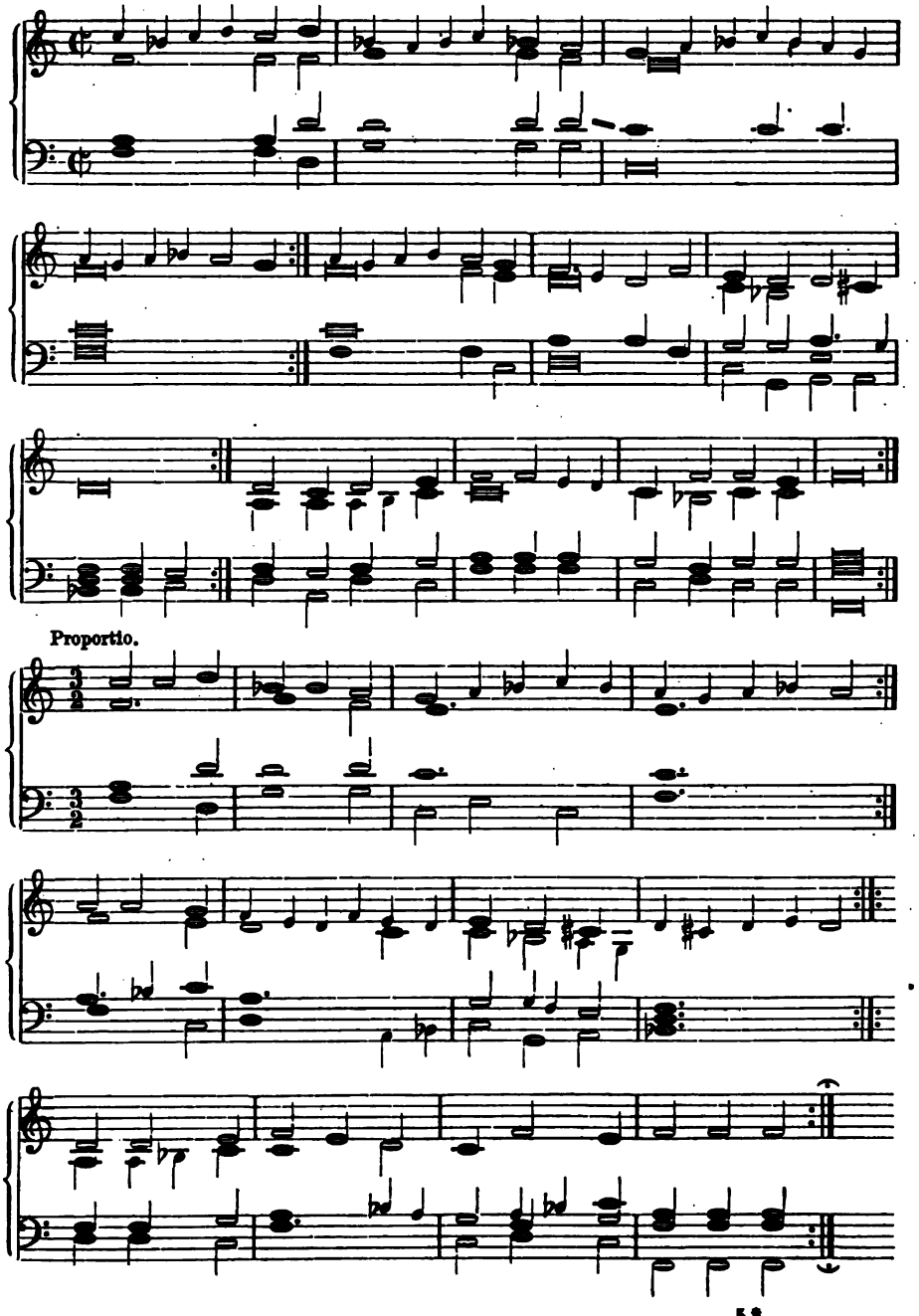
142. Gaillarde.

Attaignant um 1530.



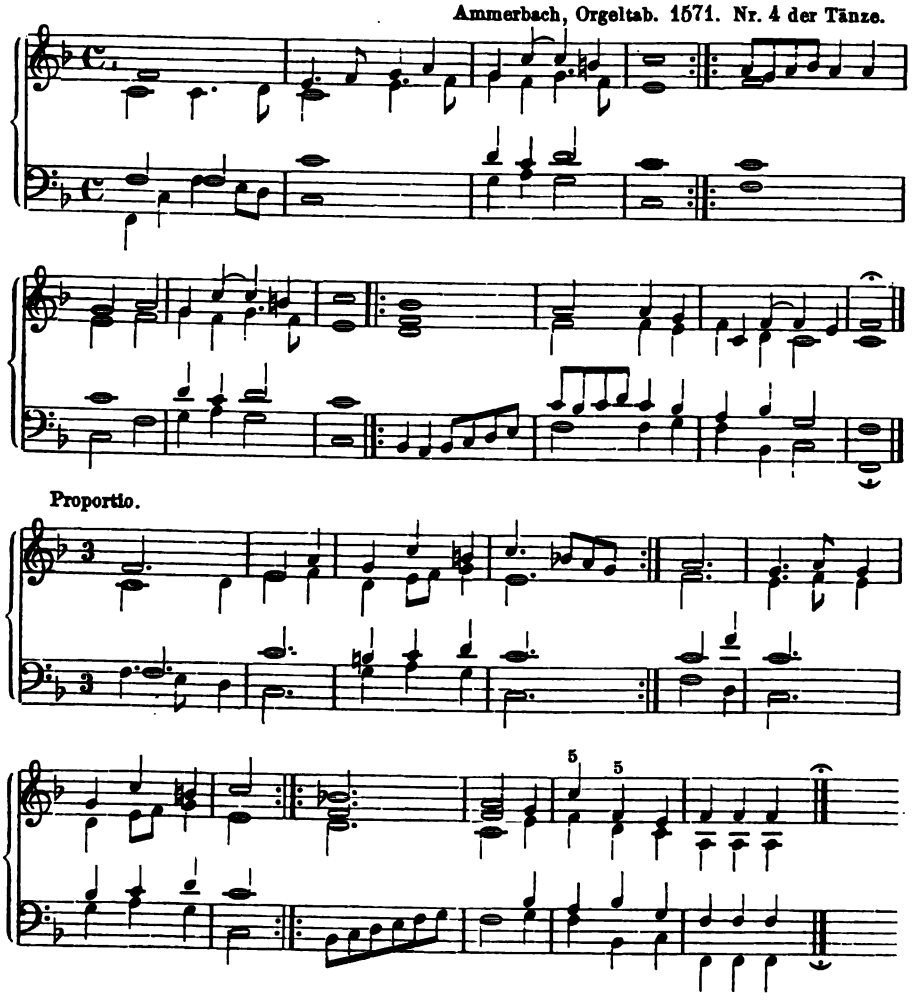
143. Herzog Moritz-Tanz.

Ammerbach 1571. Nr. 3 der Tänze.



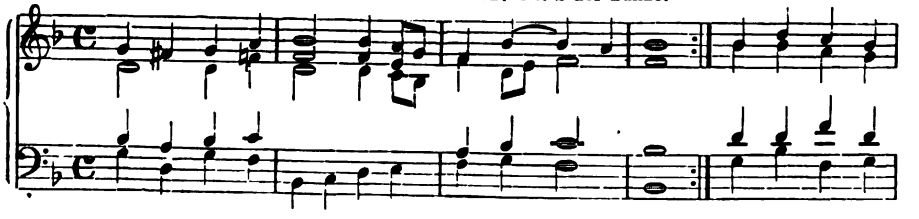
144. Pastorum Dantz (Hirtentanz).

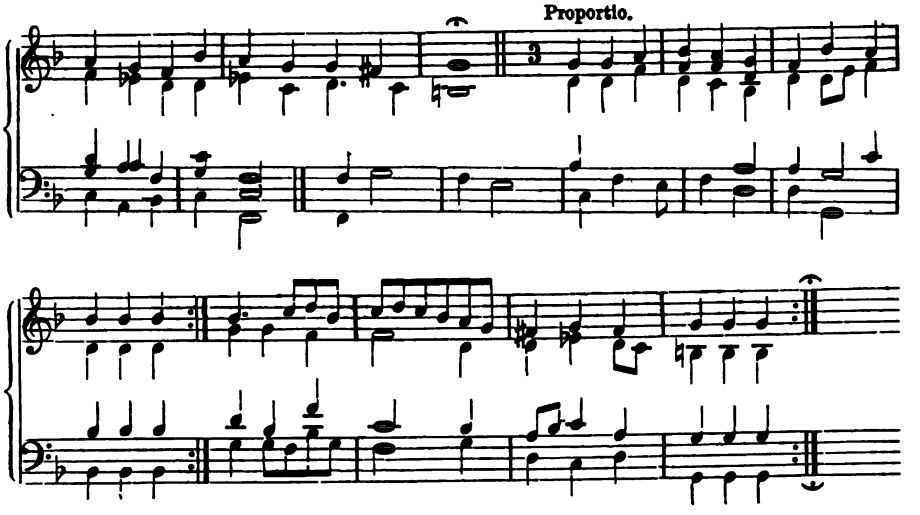
Ammerbach, Orgeltab. 1571. Nr. 4 der Tänze.



145. Wer das Töchter haben wil. (Tanz.)

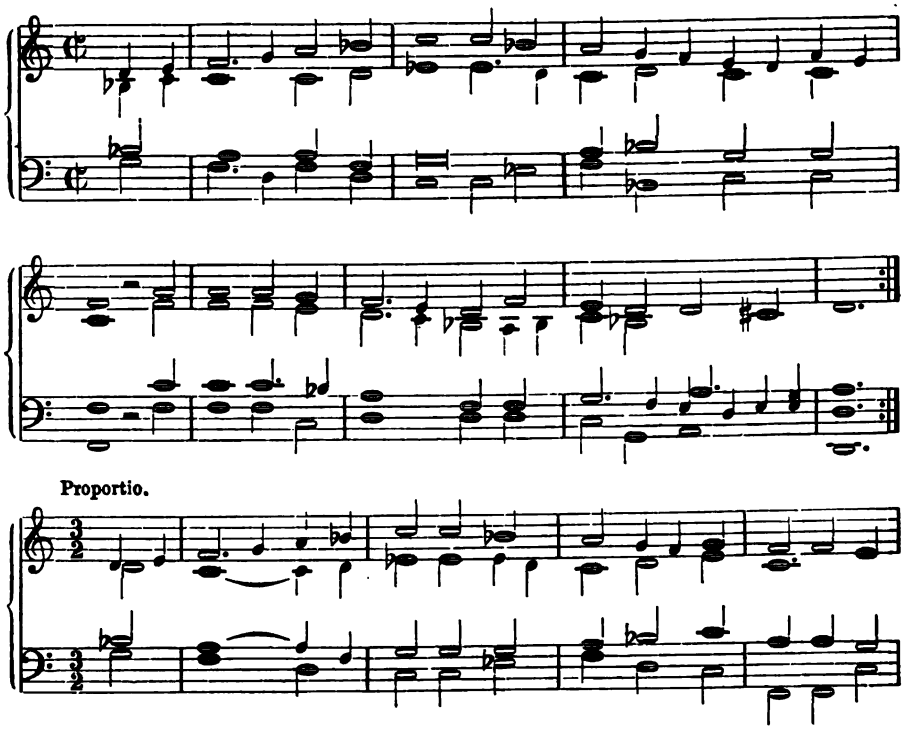
Ammerbach, Orgel- und Instrument-Tabulatur. 1571. Nr. 2 der Tänze.

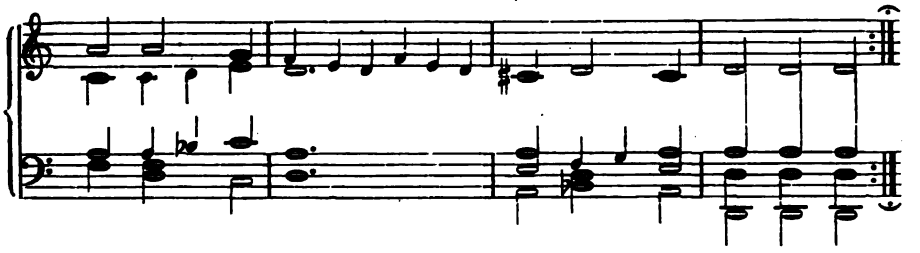




146. Bruder Cunrad's Tanzmaass. (Deutscher Tanz.)

Ammerbach, Orgeltab. 1571. Nr. 1 der Tänze.

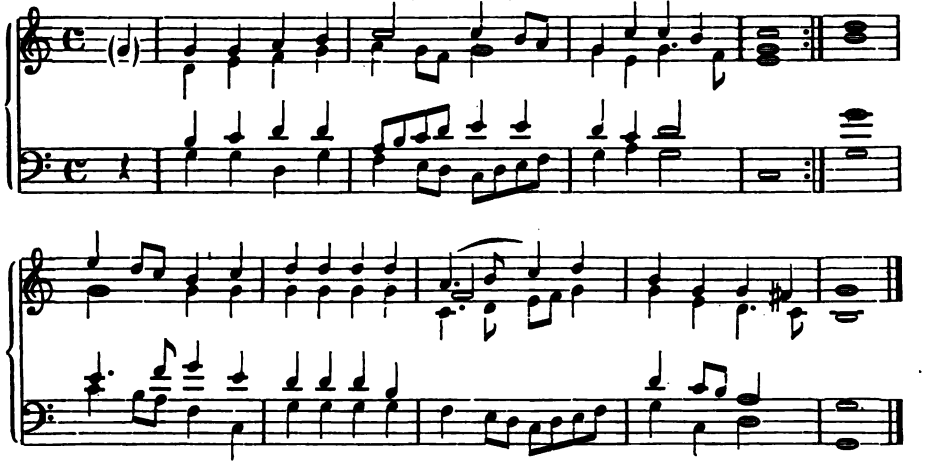




147. Die Megdlein sind von Flandern.

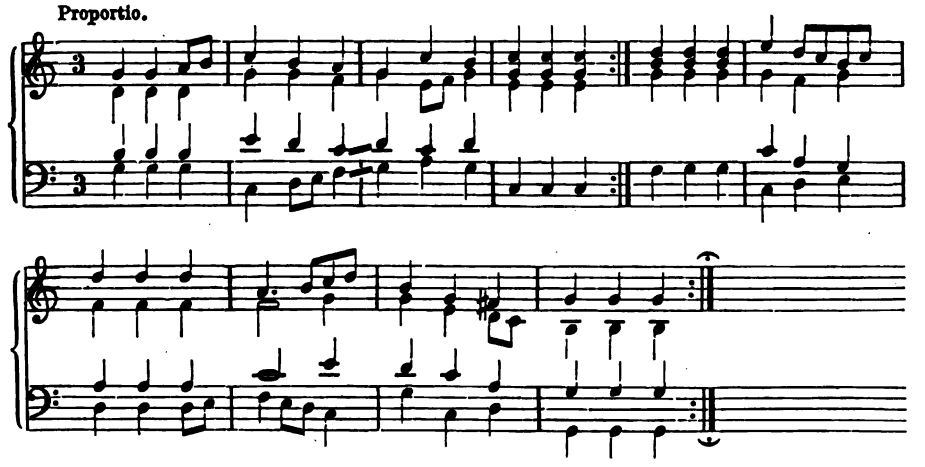
(Deutscher Tanz.)

Ammerbach, Orgeltabulatur. 1571, Nr. 7 der Tänze.



Text s. Ambraser Liederb. 1582. Nr. 77 und Uhland 49: „Mein Feinslieb ist von Flandern.“

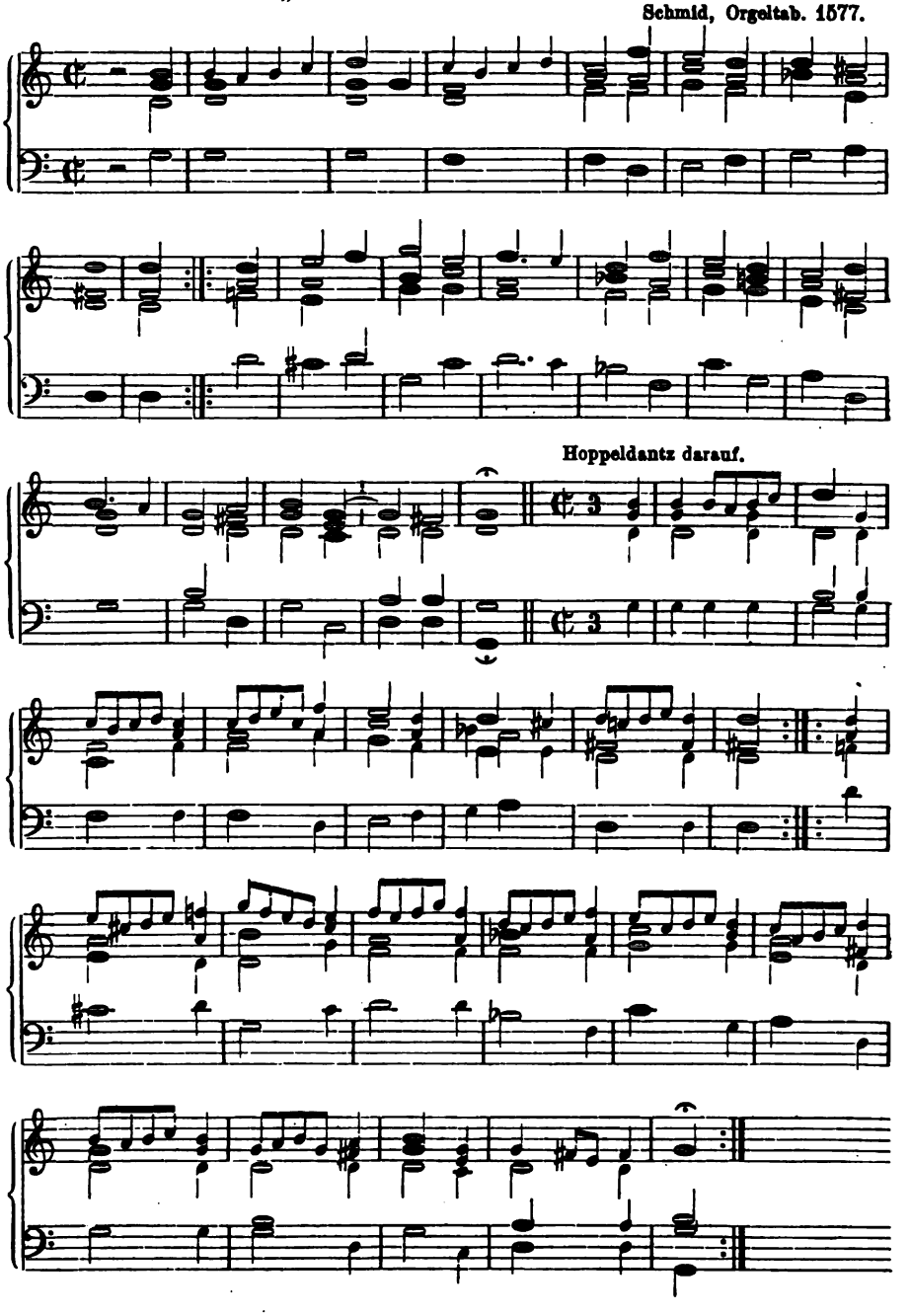
Proportio.



148. Ein guter neuer Dantz.

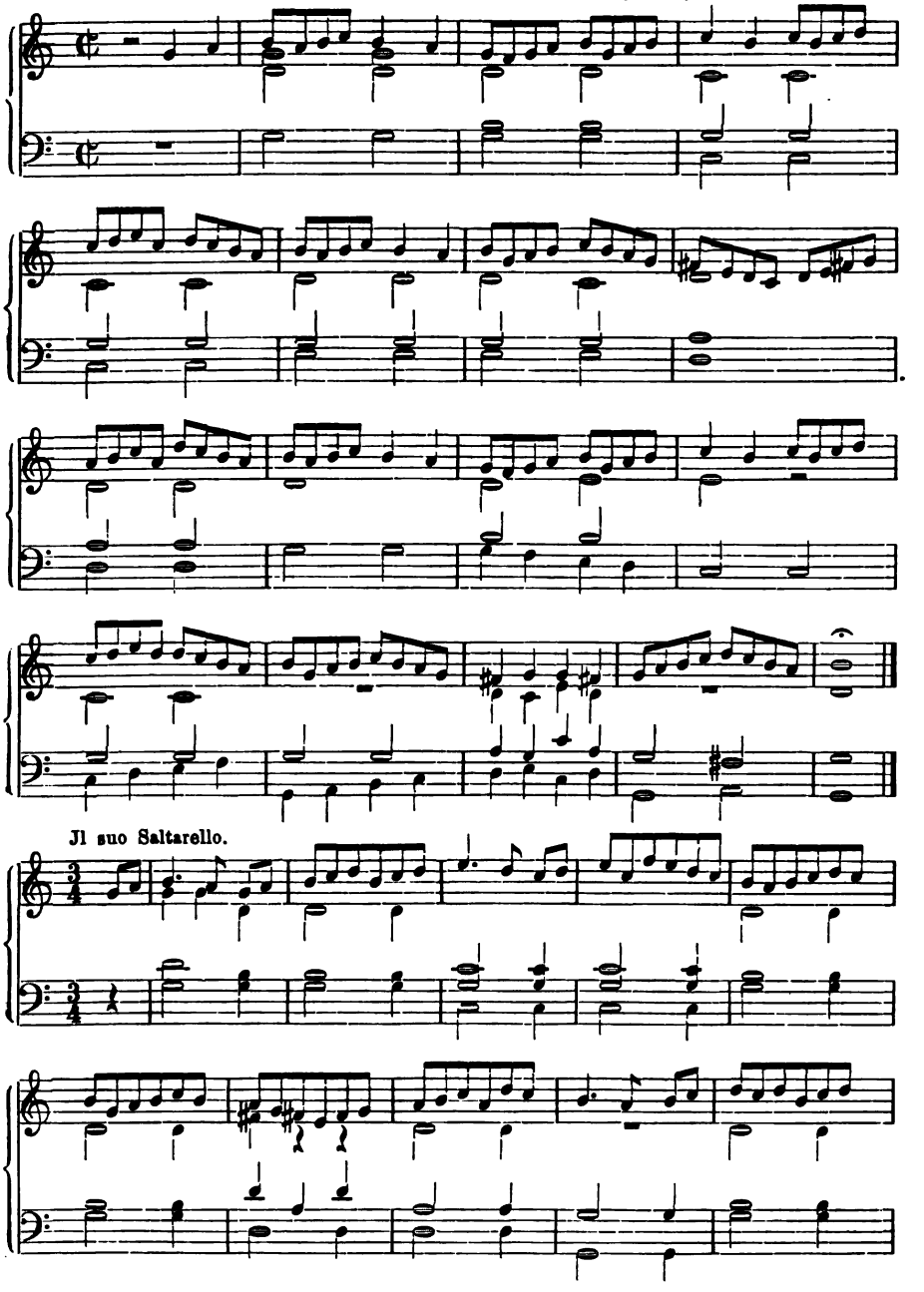
„Du hast mich wollen nemen.“

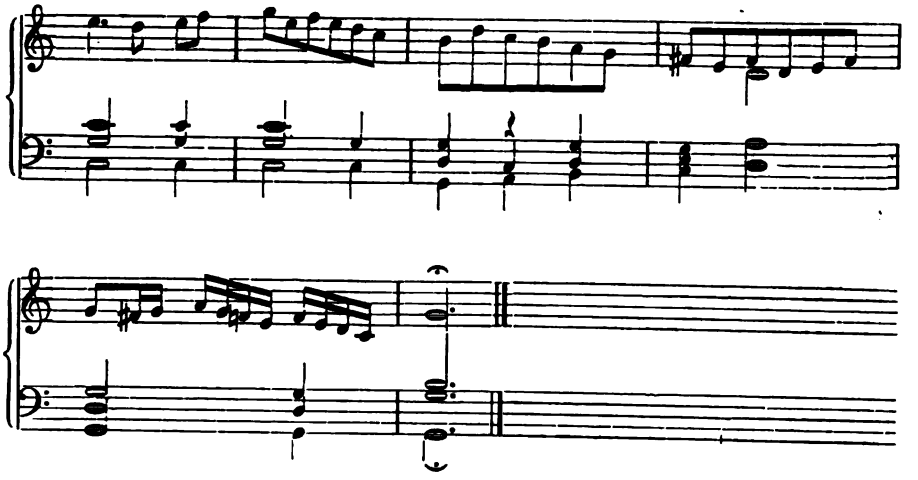
Schmid, Orgeltab. 1577.



149. Passe mezzo Comun.

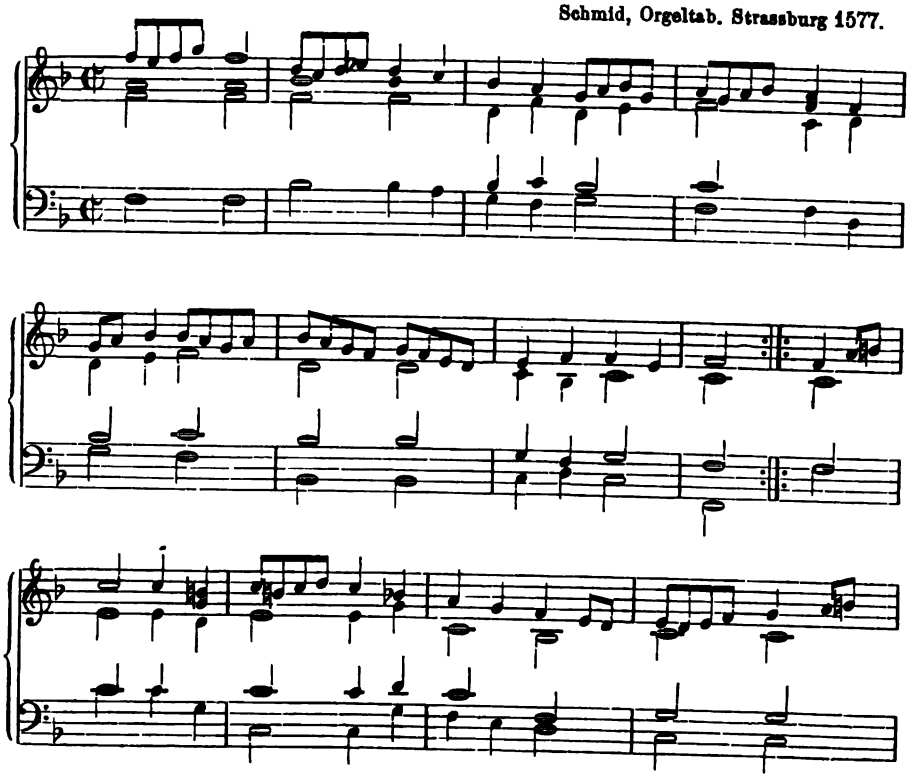
Bernh. Schmid, Tabulatur auff Orgel und Instrument. 1577.

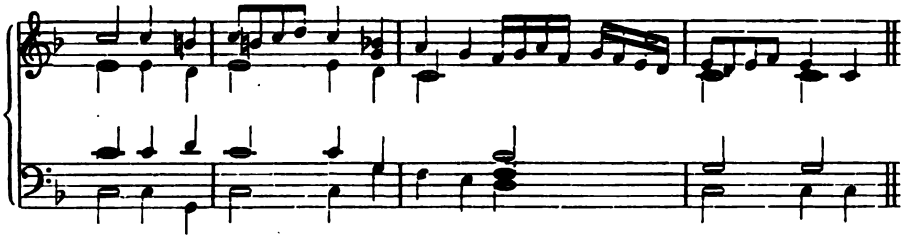


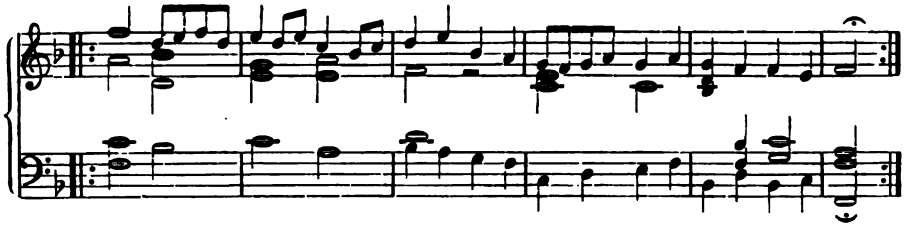


150. Ein guter Hofdantz.

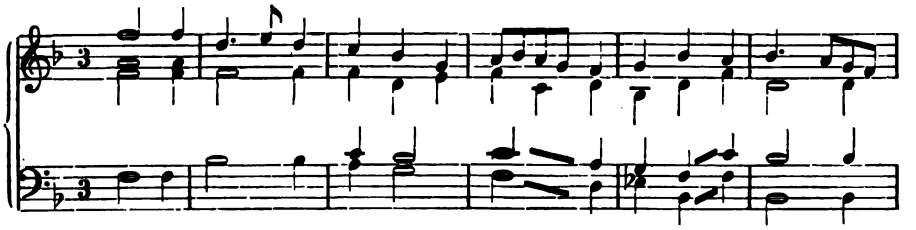
Schmid, Orgeltab. Strassburg 1577.

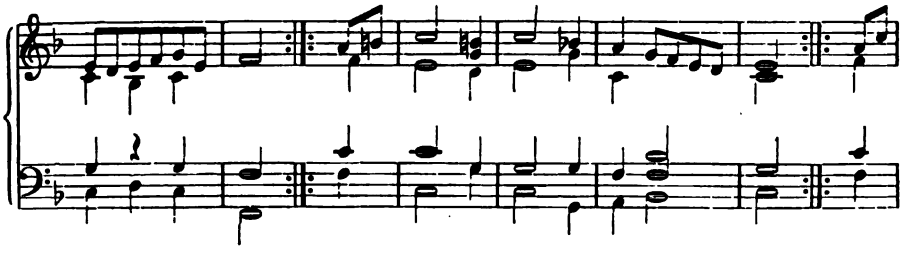


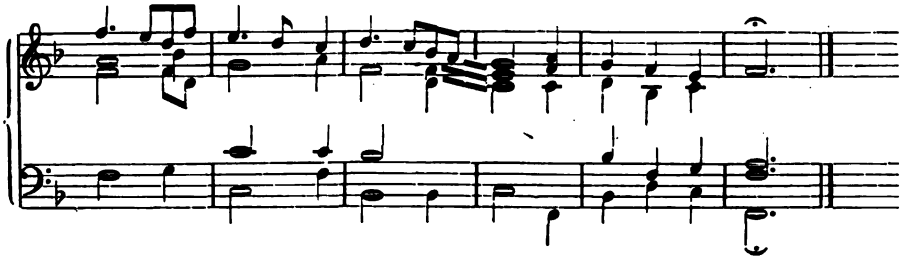




Nachdantz.

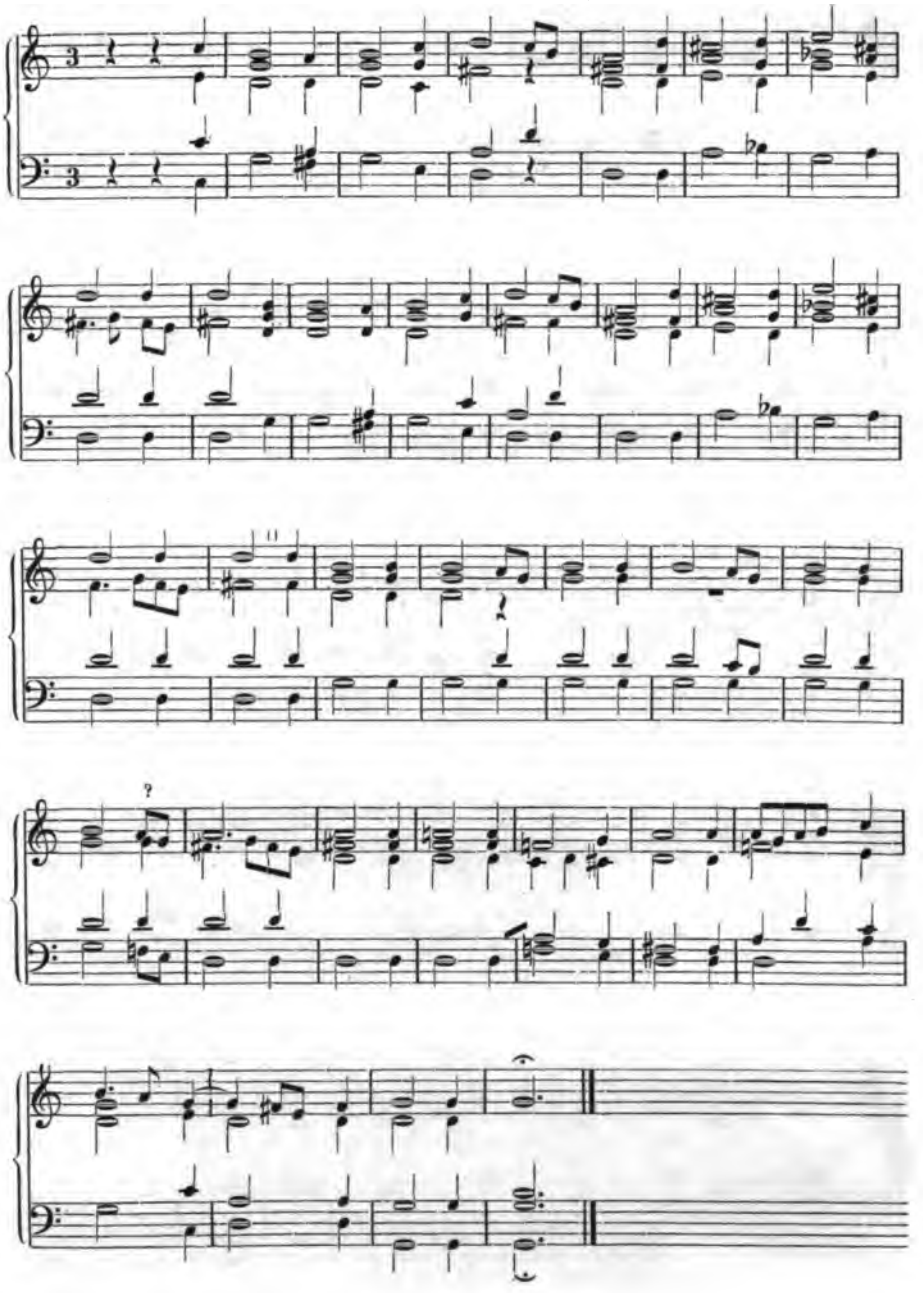






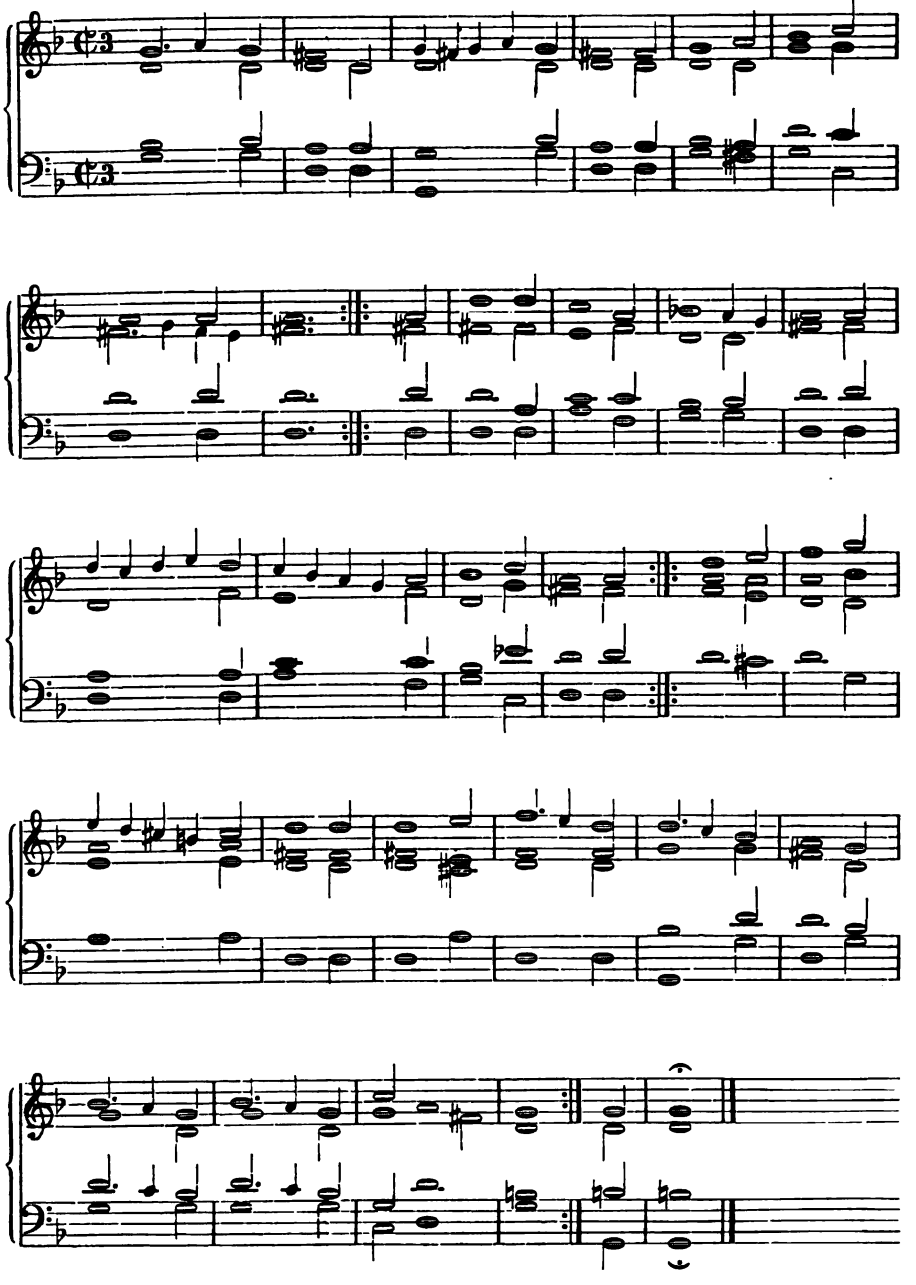
151. La Corante du roy.

B. Schmid, Orgeltab. 1577.



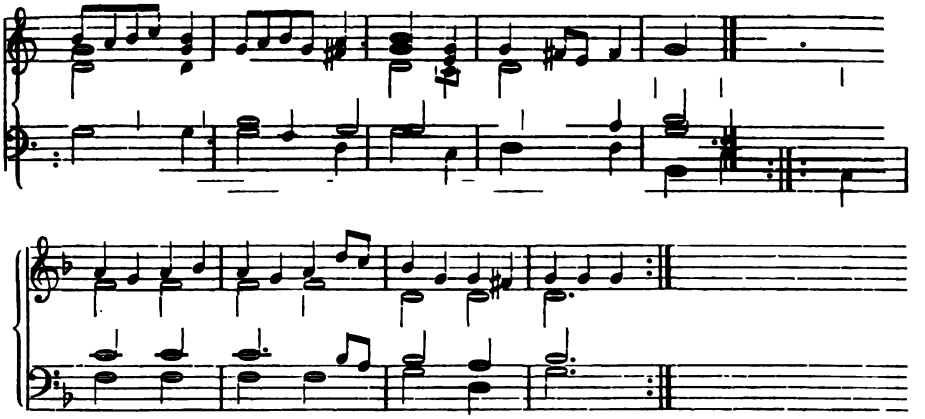
152. Englischer Tanz.

B. Schmid, Orgeltab. 1577.



153. Schirazula Marazula (Tanz).

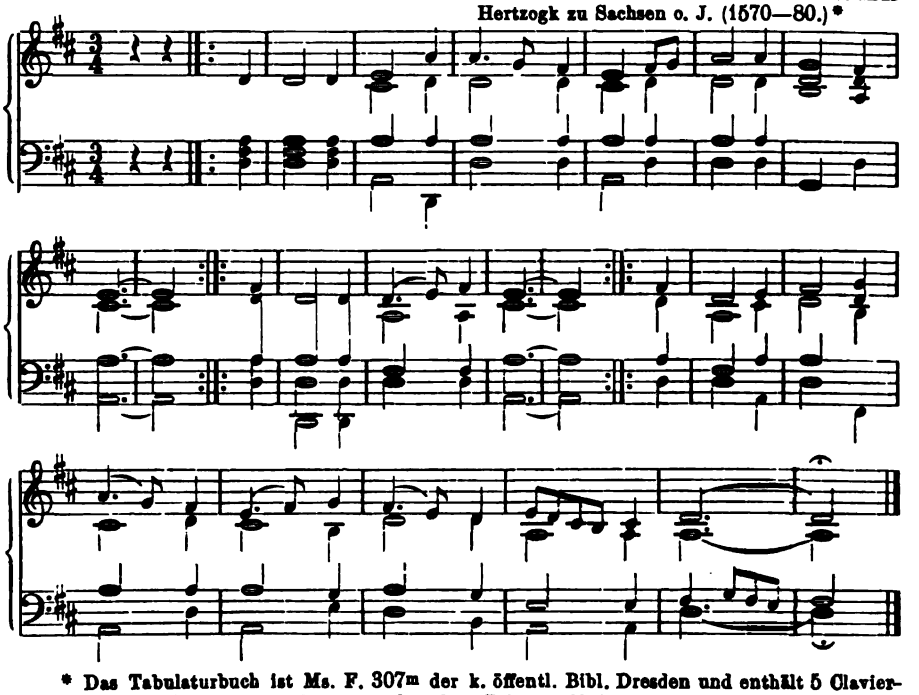
Jac. Paix, Orgeltab. 1583.



Drei Intraden für Clavier.

154. Der heiligen drey Könige Auffzug.

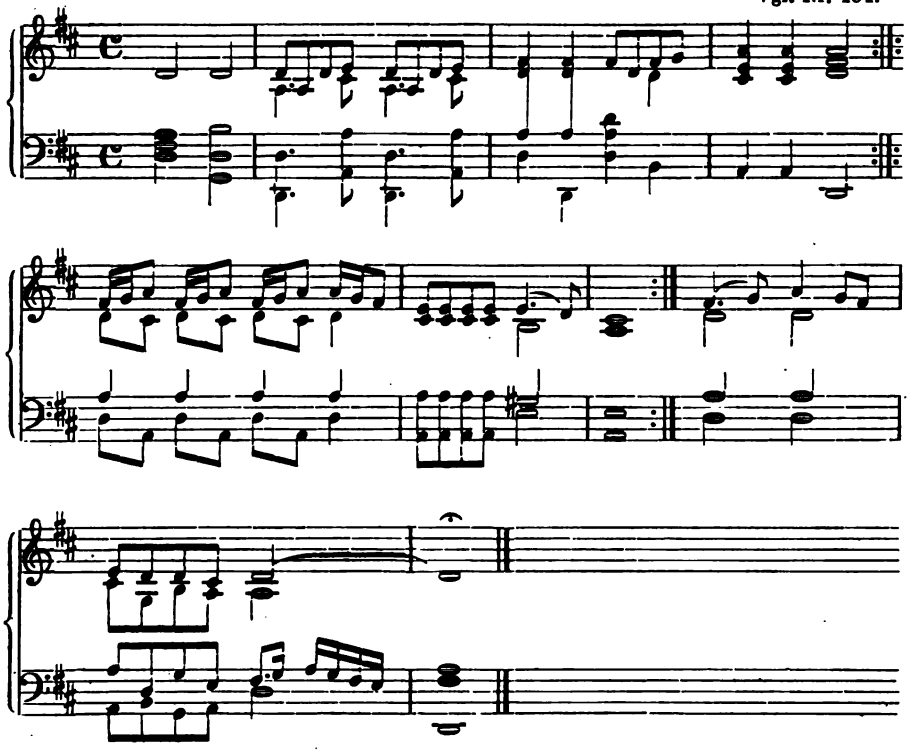
Tabulatur-Buch Auff dem Instrument Christianus Hertzogk zu Sachsen o. J. (1570—80.)*



* Das Tabulaturbuch ist Ms. F. 307m der k. öffentl. Bibl. Dresden und enthält 5 Clavierstücke, die zum Studium für den kursächsischen Prinzen Christian II. in Buchstabentabulatur geschrieben sind. Die drei Proben daraus sind hier zum erstenmal in moderne Noten übertragen.

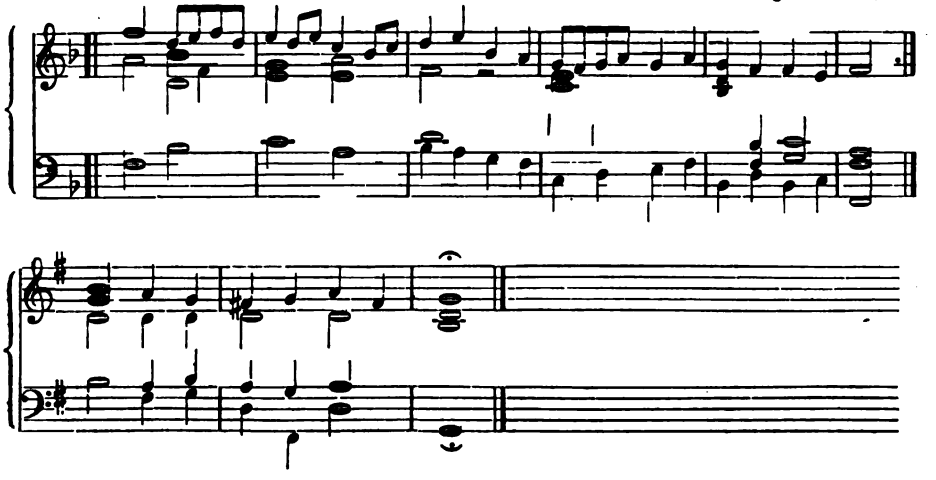
155. Der Mohren-Auffzug.

Vgl. Nr. 154.



156. Ein anderer Auffzug.

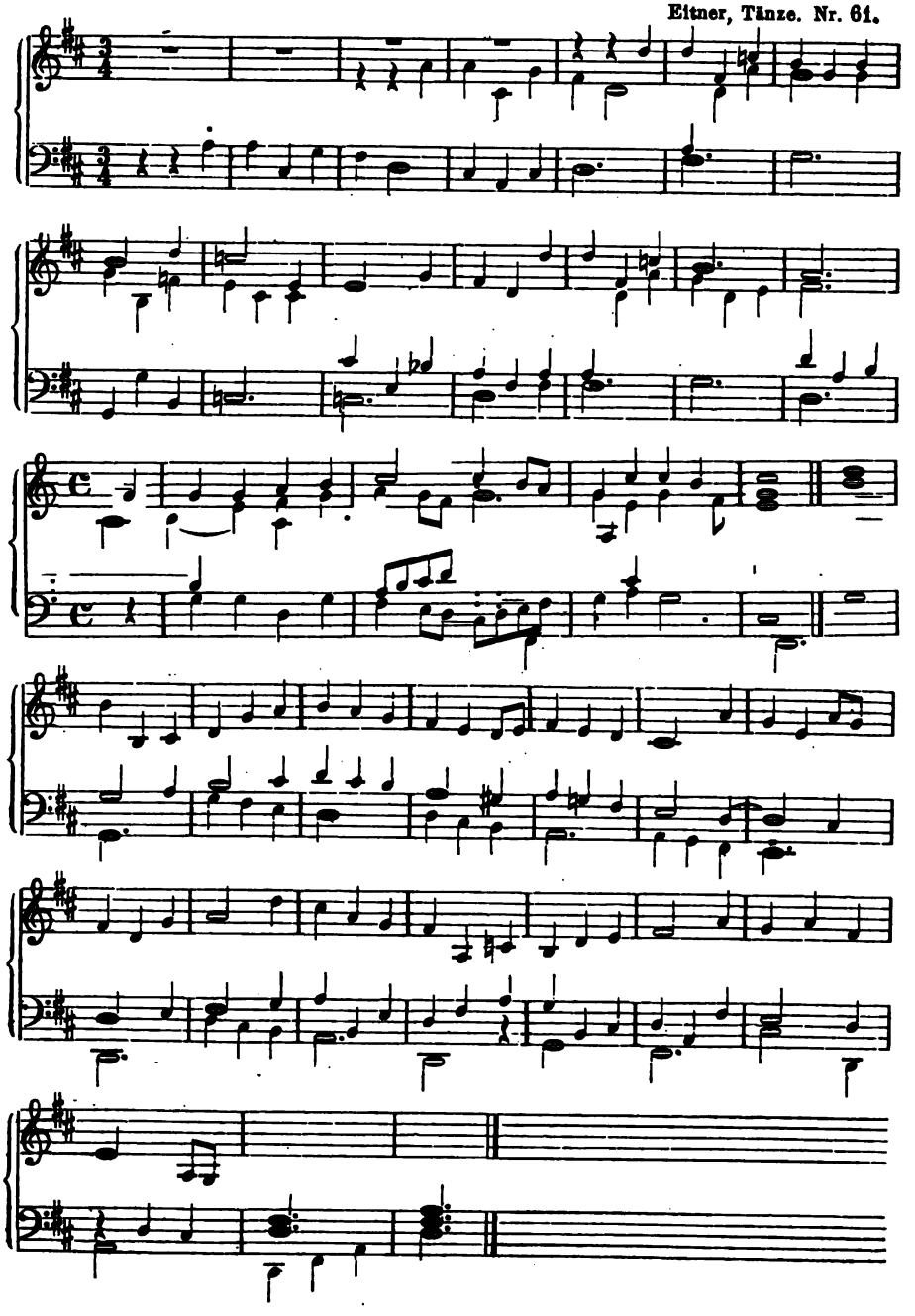
Vgl. Nr. 154.



157. Courante (für Cimbalo).

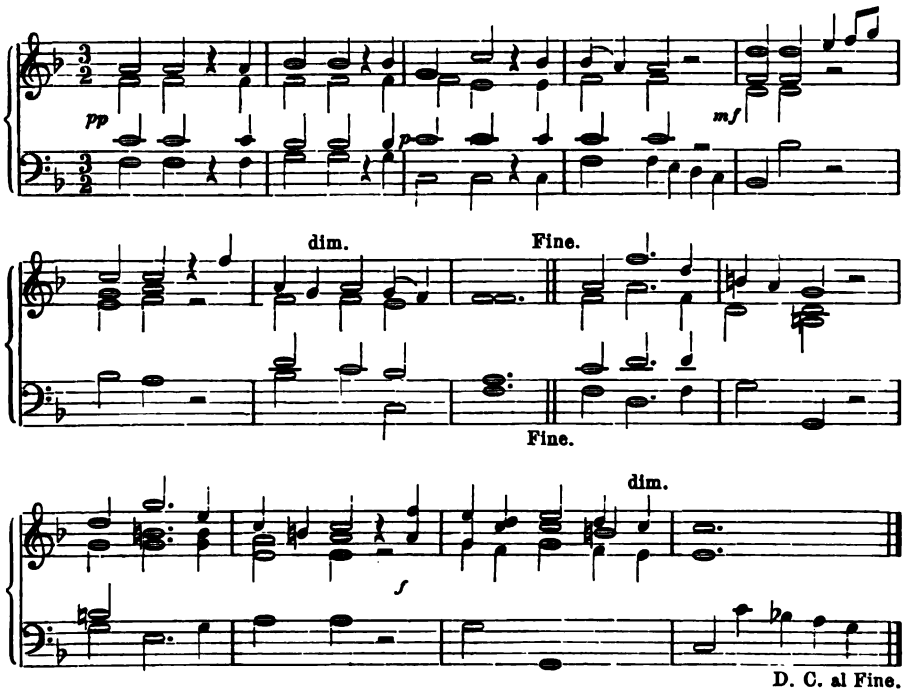
Von Ch. Michel 1645.

Eitner, Tänze. Nr. 61.



158. Sarabande.*

Händel 1704.

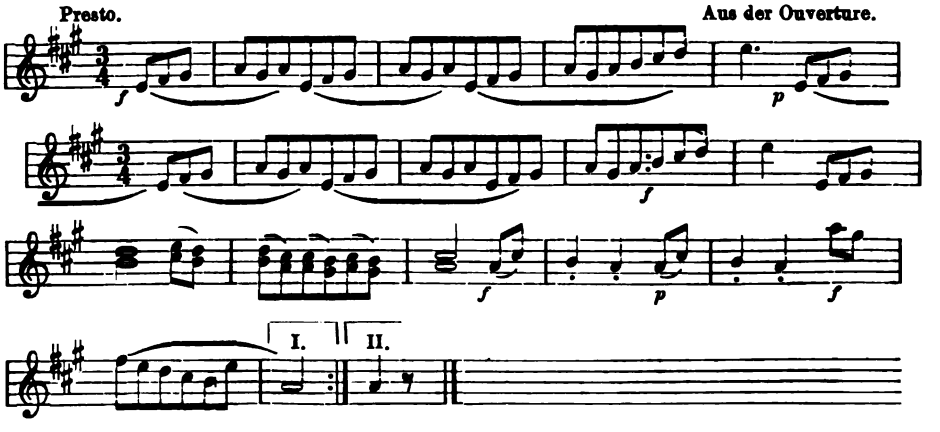


* Zuerst 1704 als Orchestersatz zu einem Triumphzug im Singspiel „Almira“ in Hamburg aufgeführt. Dann als Klaggesang der Almira in der Oper „Rinaldo“ 1711 mit dem Texte: Lascia ch'io pianga.

Drei Bauerntänze

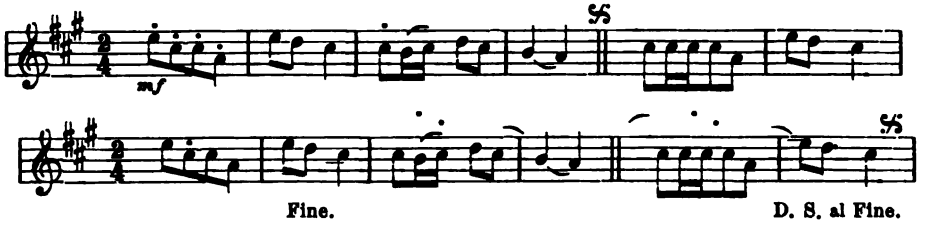
in S. Bachs Bauer- oder Hochzeits-Cantate (1742).

159. Dreher.



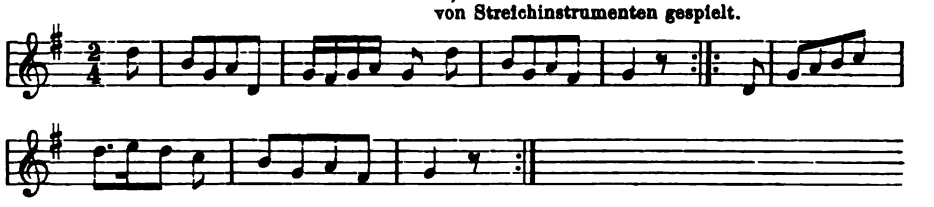
160. Hopser.

Aus der Ouverture der Hochzeits-Cantate v. Bach.



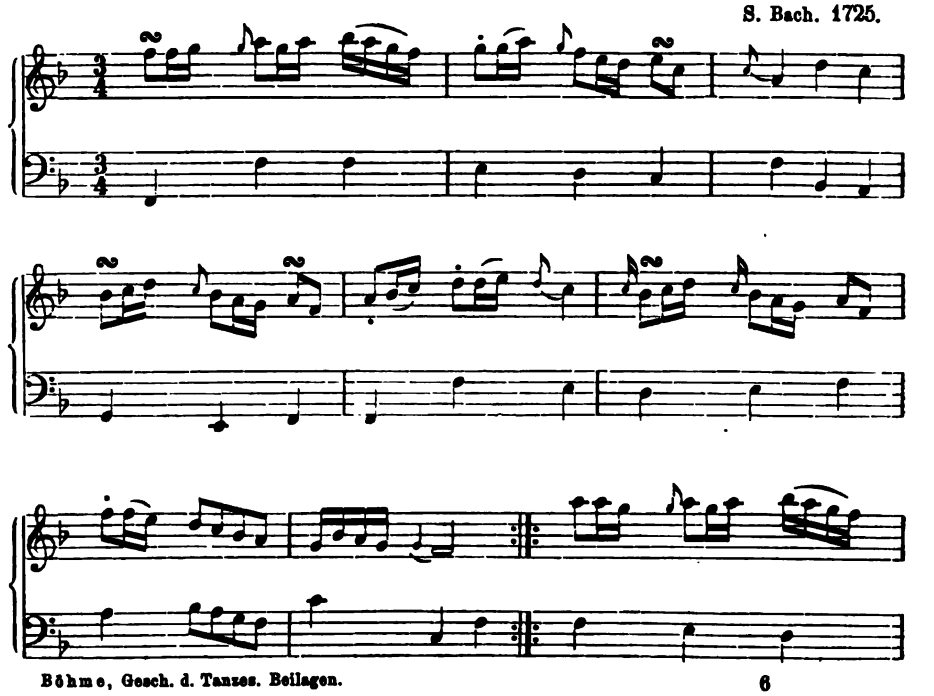
161. Schlusssatz zum Grossvatertanz.

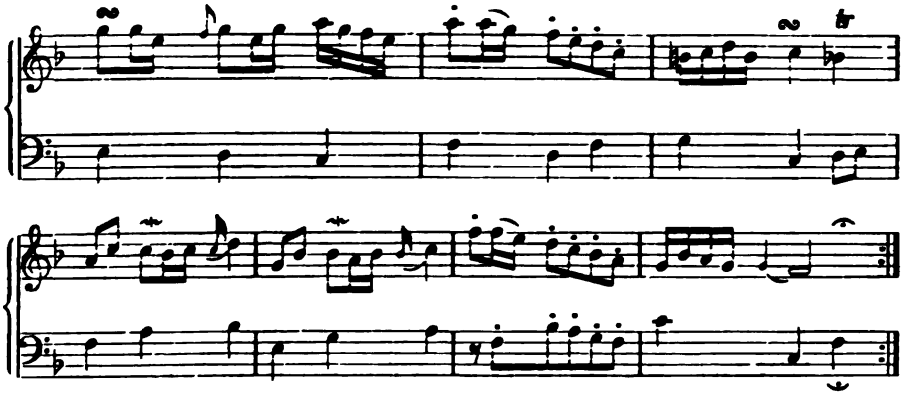
Bach, Hochzeits-Cantate. Im I. Duett als Ritornell von Streichinstrumenten gespielt.



162. Polonaise.

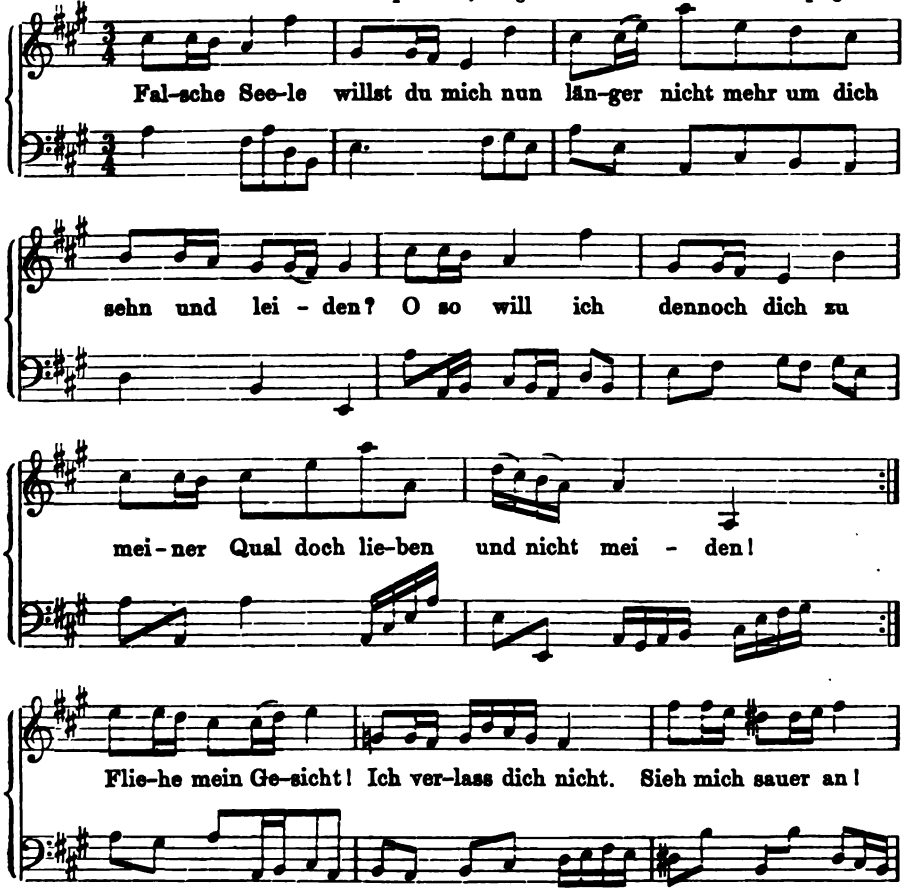
S. Bach. 1725.

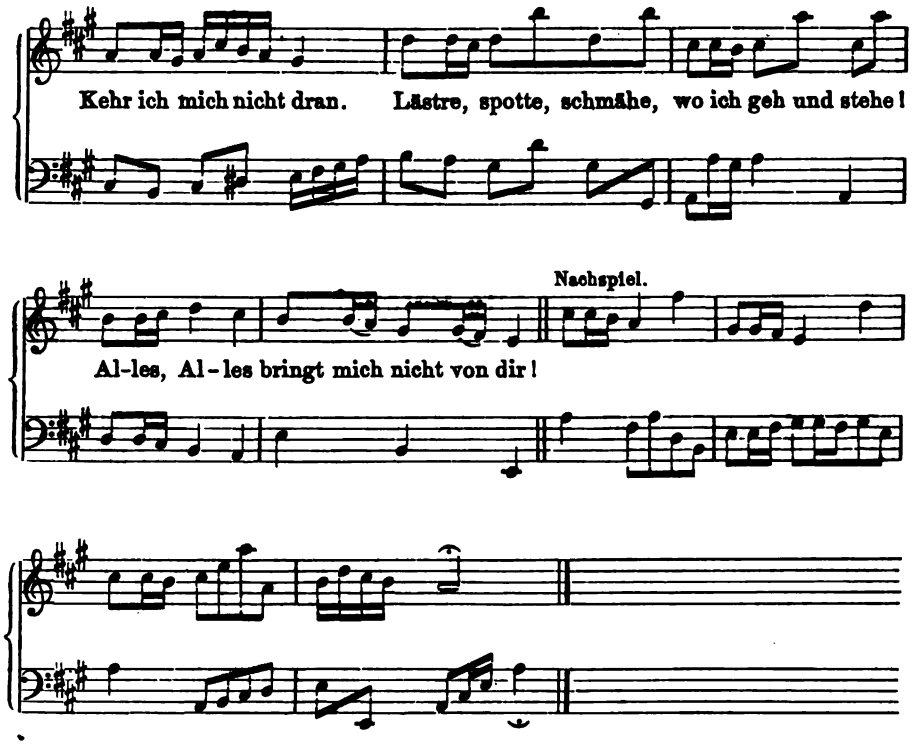




163. Polonaise.

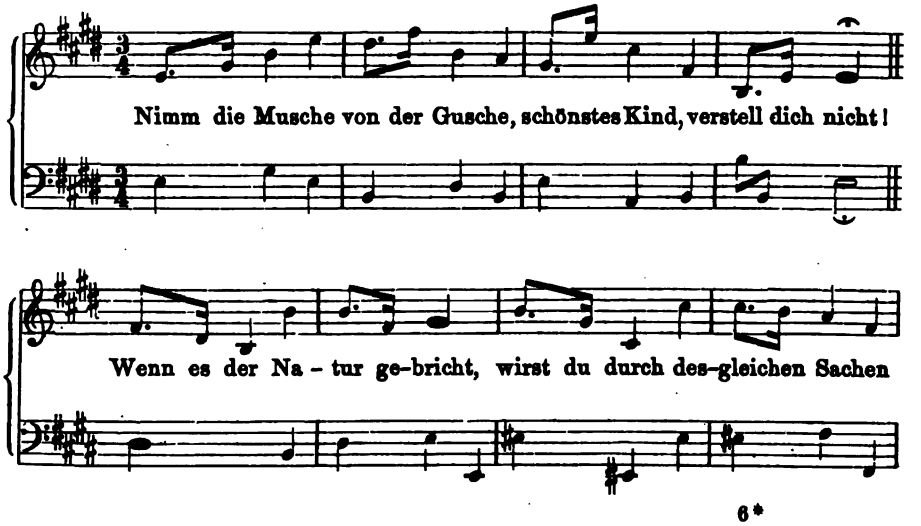
Sperontes, Singende Muse an der Pleisse. Leipzig 1736.

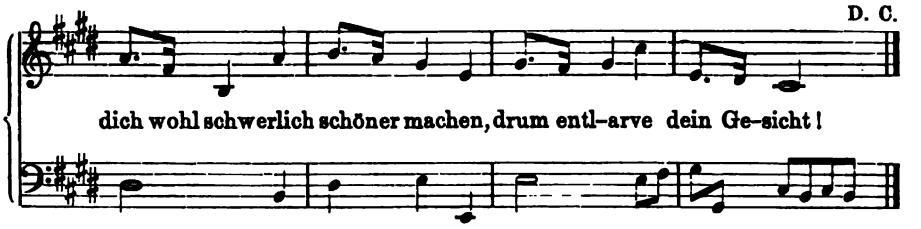




164. Air en Polonaise (Masurka).*

Speerontes, Singende Muse an der Pleisse. Leipzig 1736.

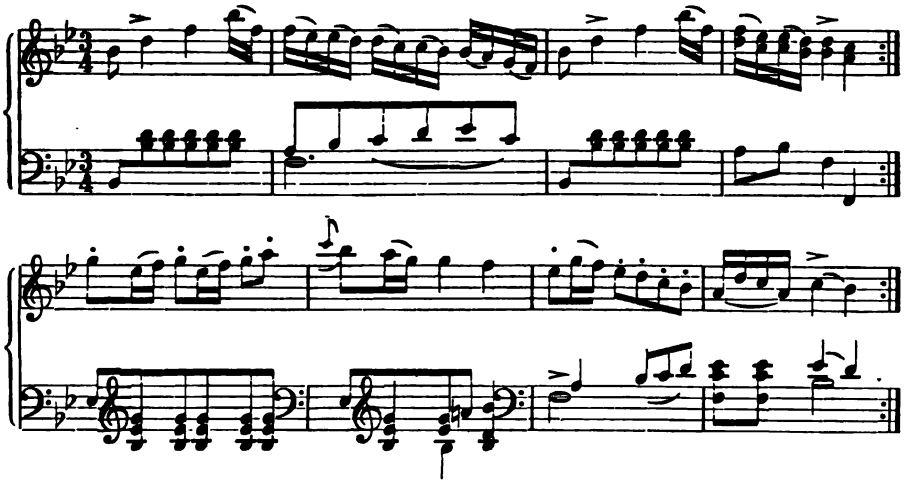




* Wir sehen hier nicht den deutschen Polonaisentanz, sondern den Rhythmus der polnisch nationalen Musurka (Masurek) vollständig ausgeprägt.

165. Alte Polonaise.

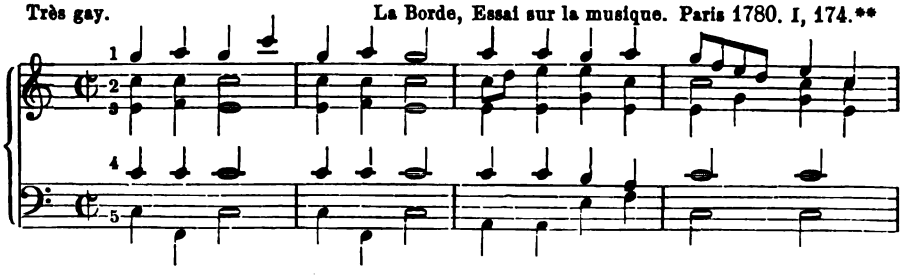
(Vor Ende des 18. Jahrh. in Ungarn viel gespielt.)

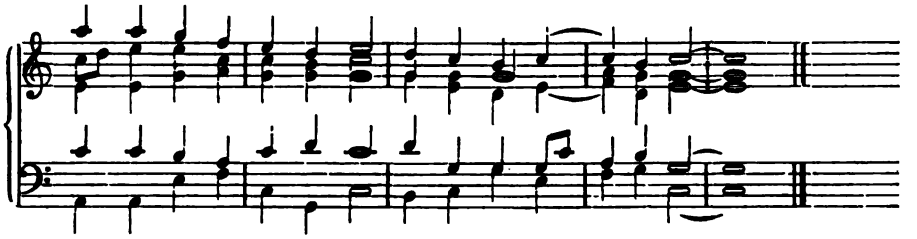


Mehrstimmige Tänze für 4, 5 oder 6 Streichinstrumente oder ad lib. Blasinstrumente.

166. Air de la Clochette, fameux sous Henri III.*

Très gay. La Borde, Essai sur la musique. Paris 1780. I, 174.**





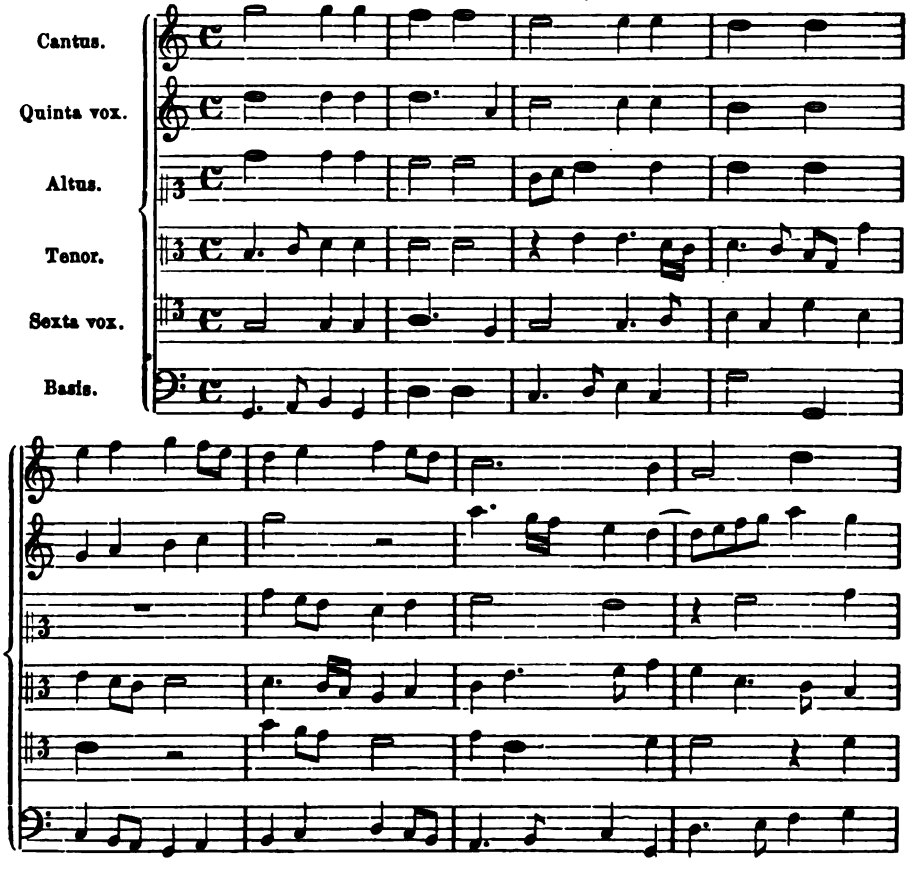
Erklärung: 1 Violino primo. 2 Violino sec. 3 Alt (Bratsche). 4 Tenorgeige. 5 Bassgeige.

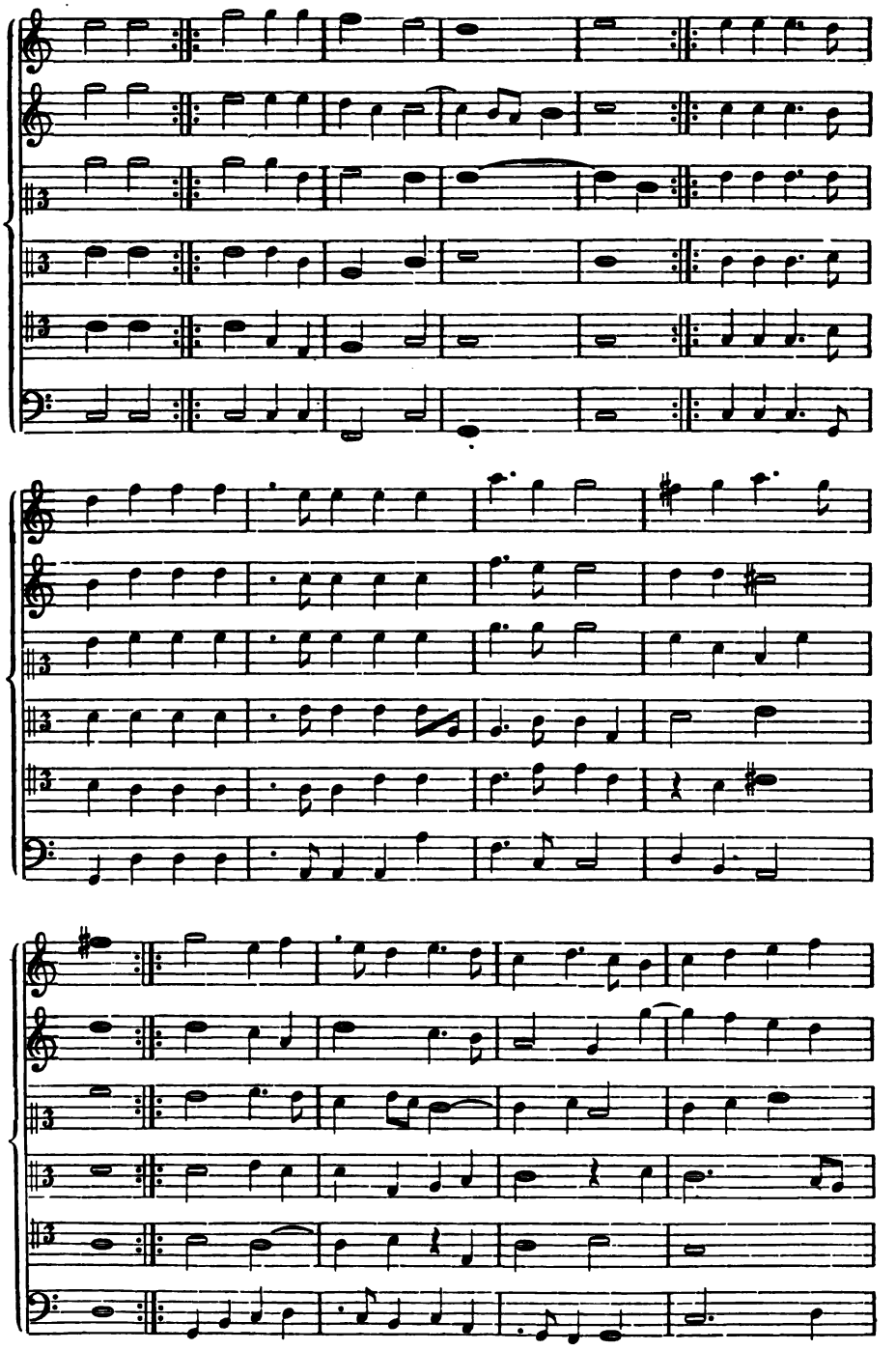
* Ueber die Entstehung der Glöckchen-Arie sagt La Borde: Cet air est tiré de la Fête donné par Beaujoyeux au Mariage du Duc de Joyeuse avec Melle de Vaudemont.

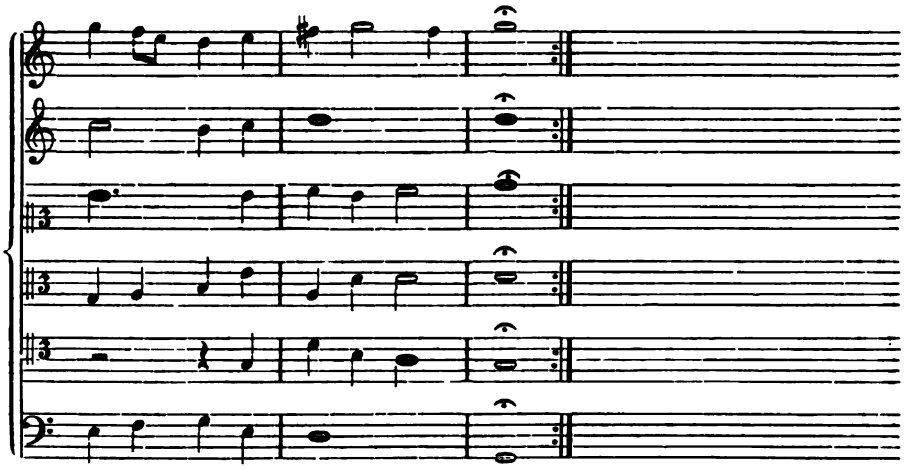
** Aus dieser unter Heinrich III (1574—89) schon berühmten Glöckchen-Arie benutzte der Pariser Componist H. Ghys 1868 die vier ersten Takte zu seiner in Frankreich und Deutschland populär gewordenen Gavotte mit dem trügerischen Titel „Air Louis XIII". Längst vor Ludwig XIII. (1610—43) war das Thema bekannt.

167. Intrada zu 6 Stimmen (Streichinstrumente).

Val. Haussmann, Neue Paduane und Galliarde. Nürnb. 1604. Nr. 7.

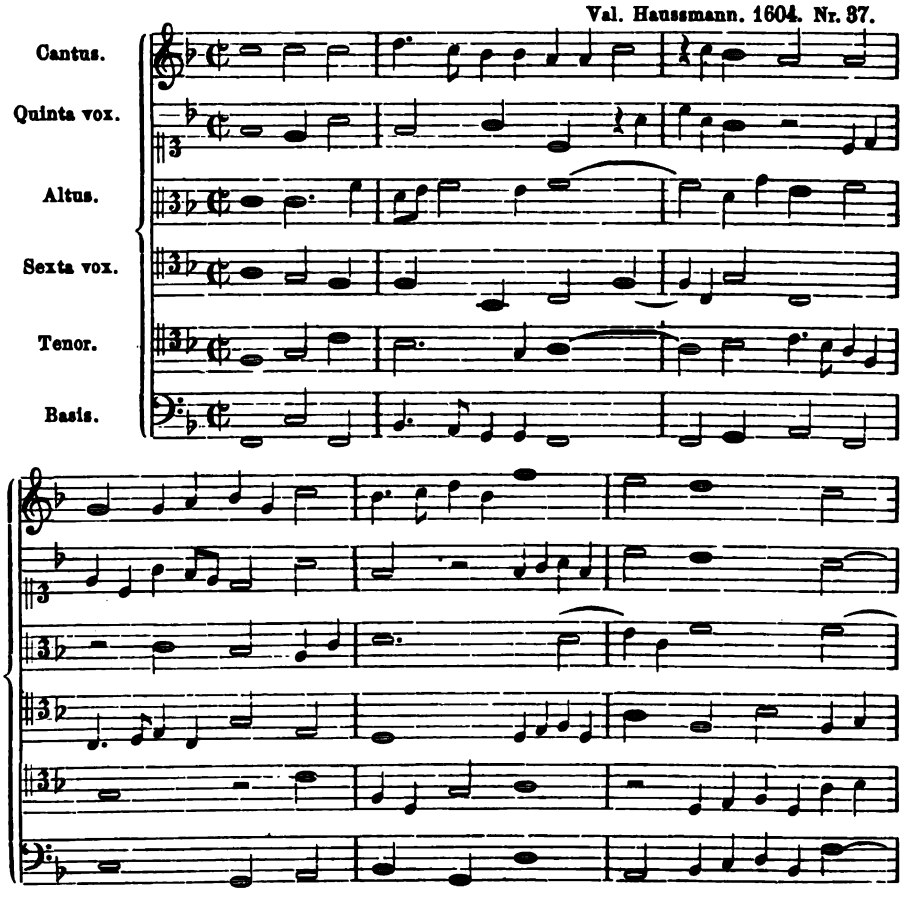


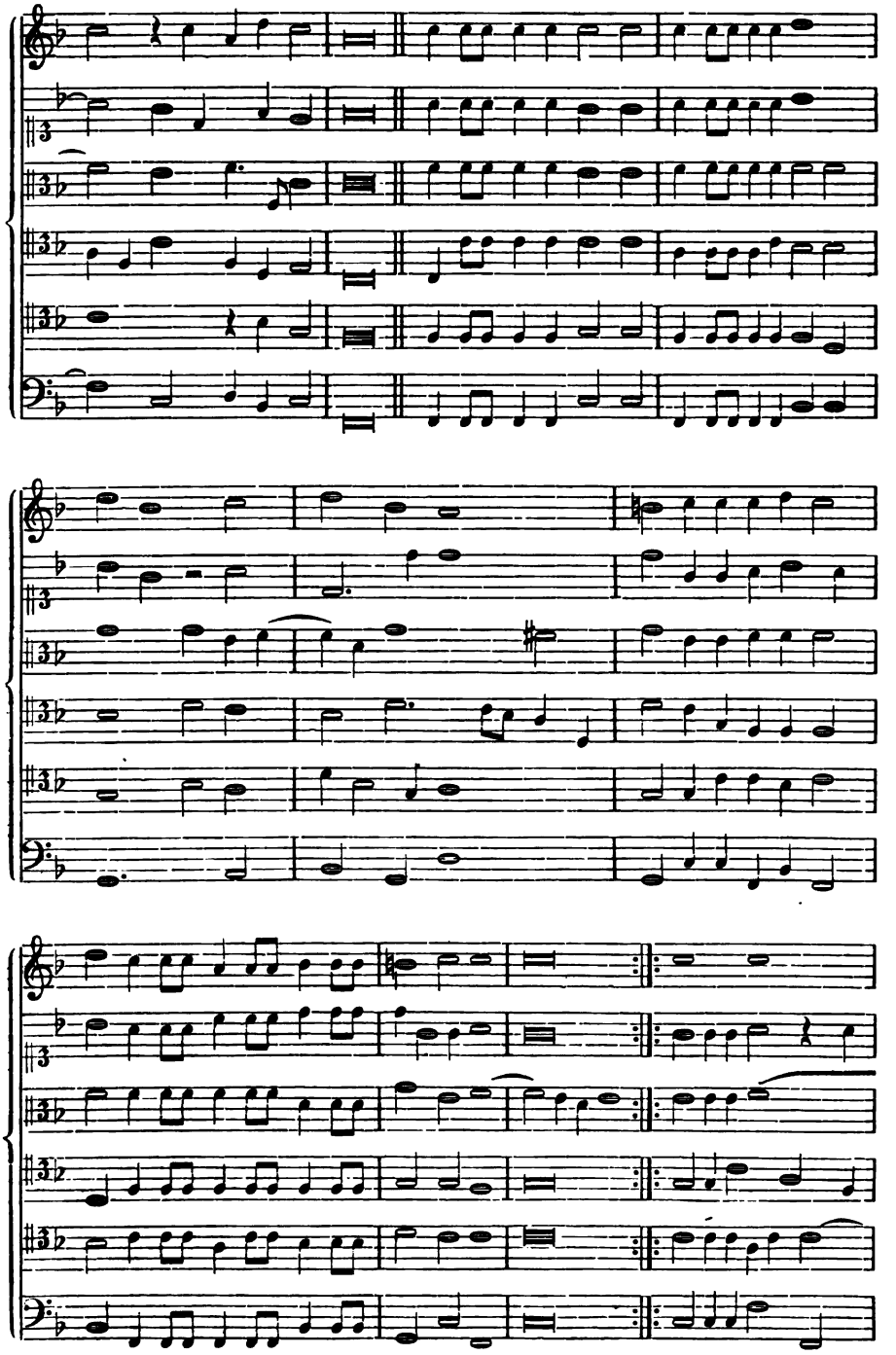


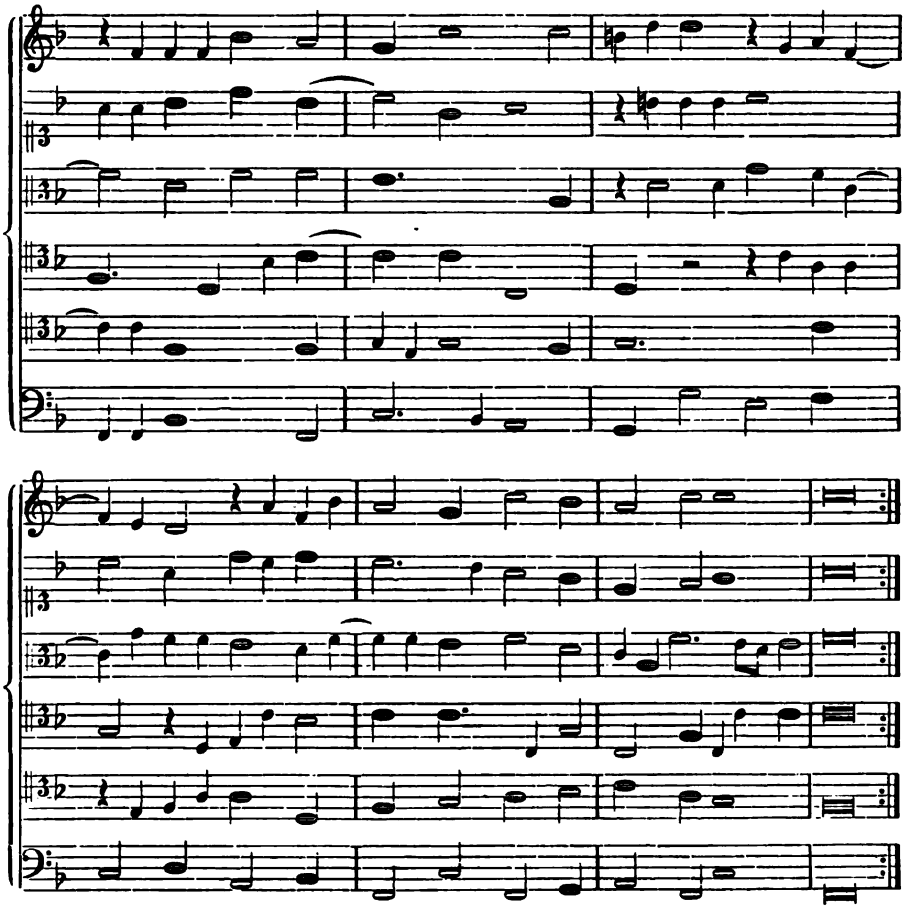


168. Paduan 6 vocum.

Val. Haussmann. 1604. Nr. 37.

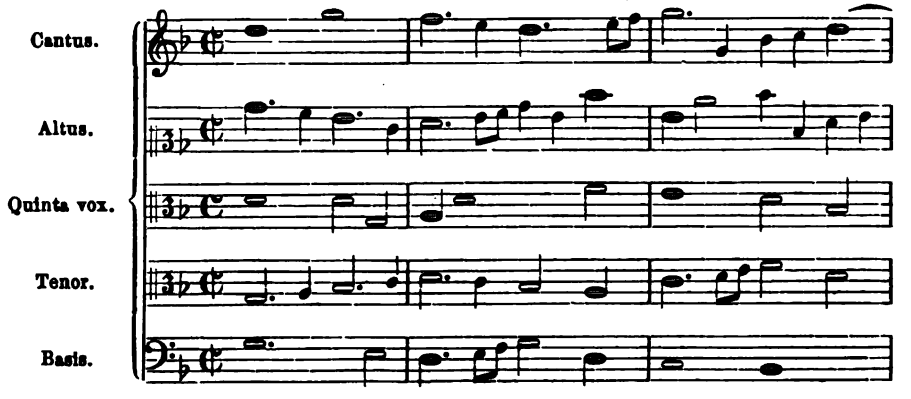


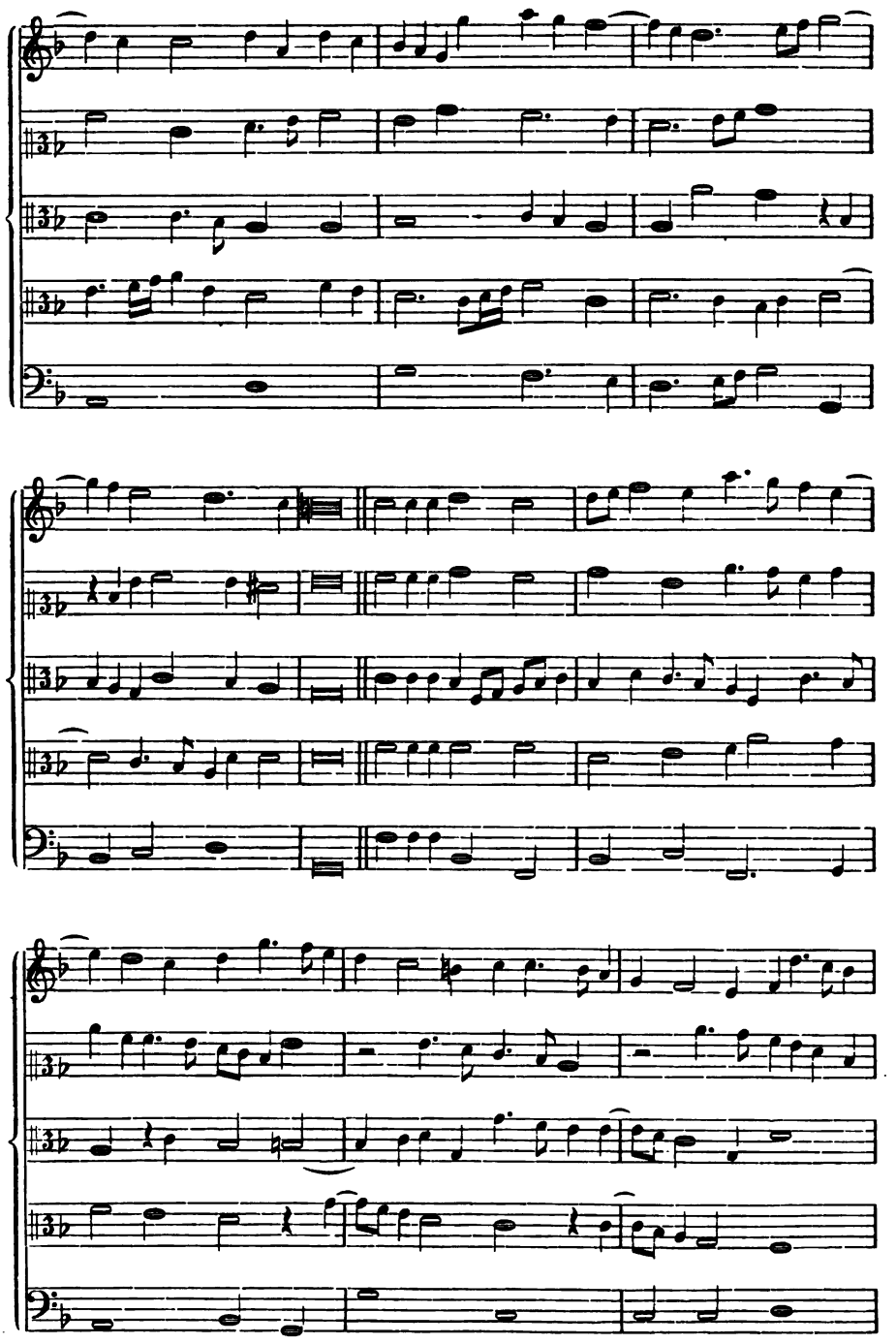


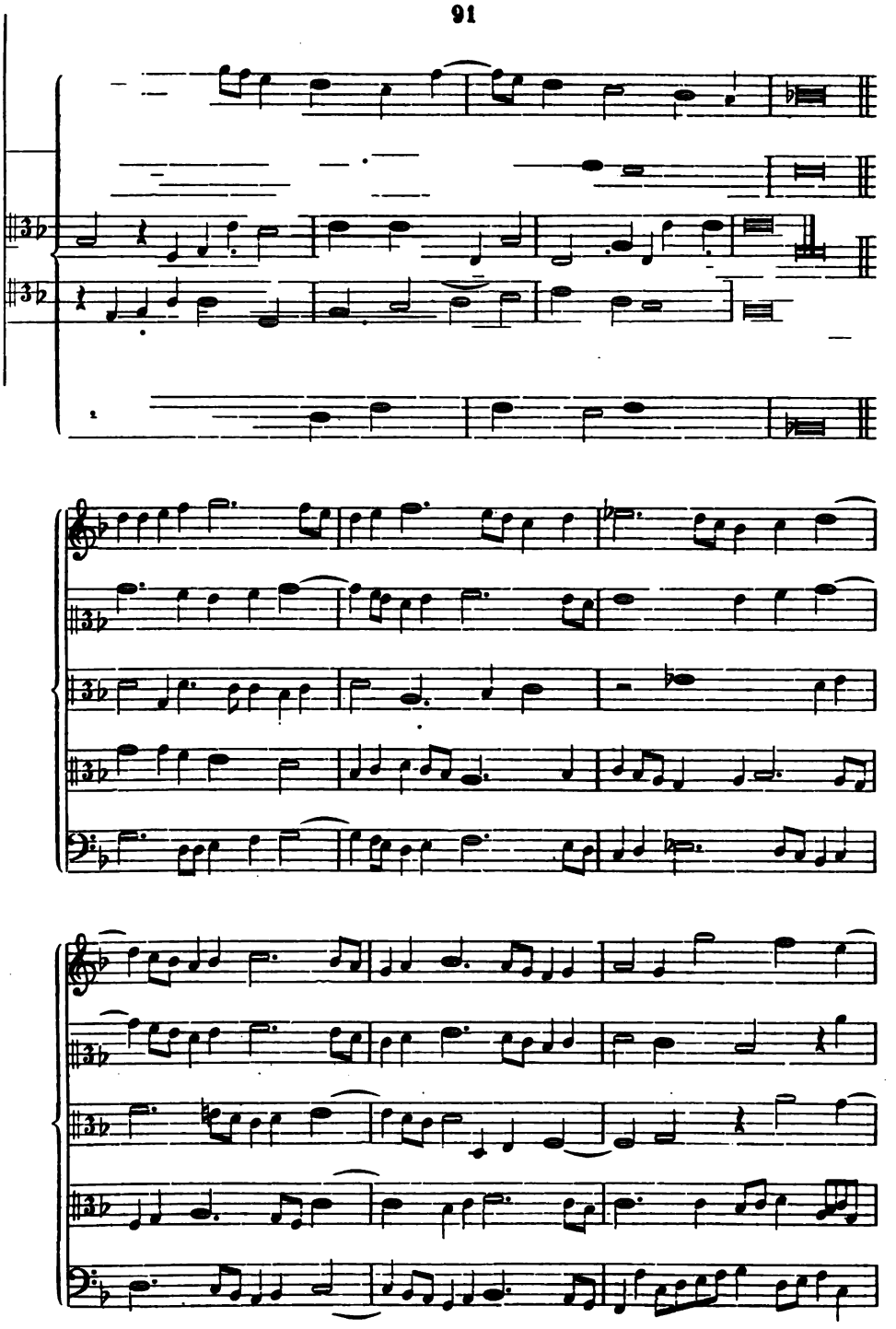


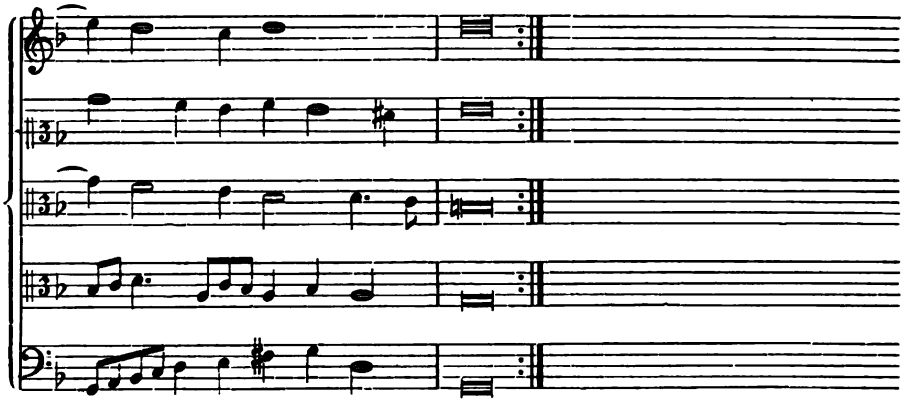
169. Paduan à 5.

Val. Haussmann. 1604. Nr. 11.



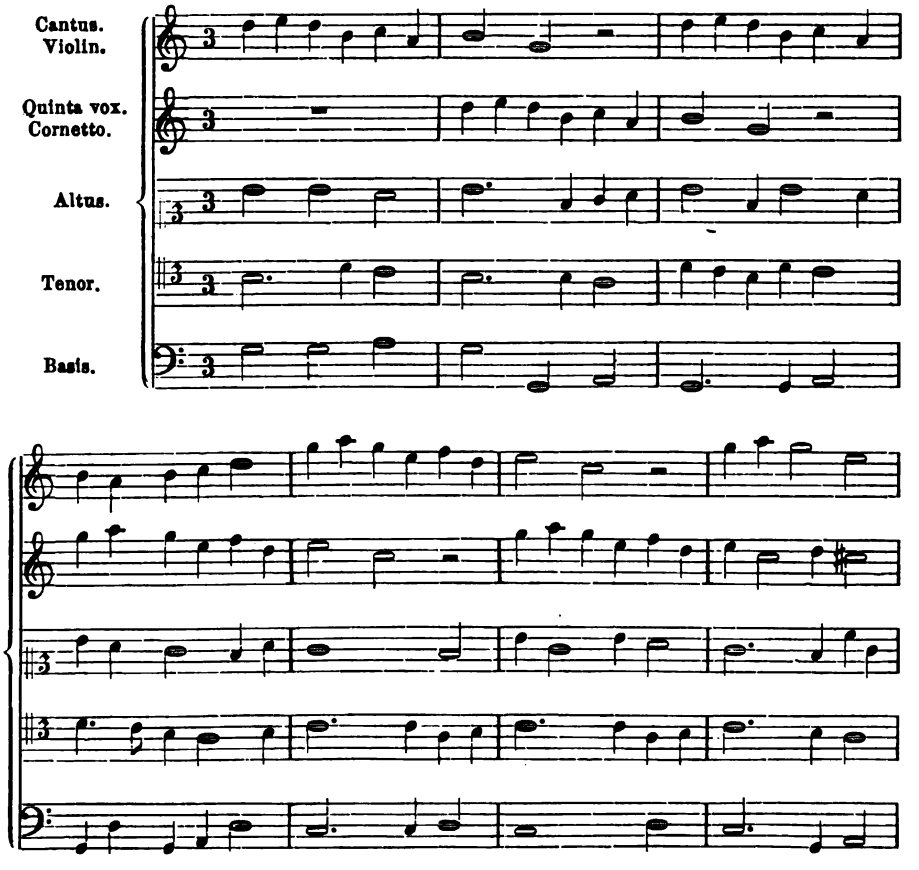


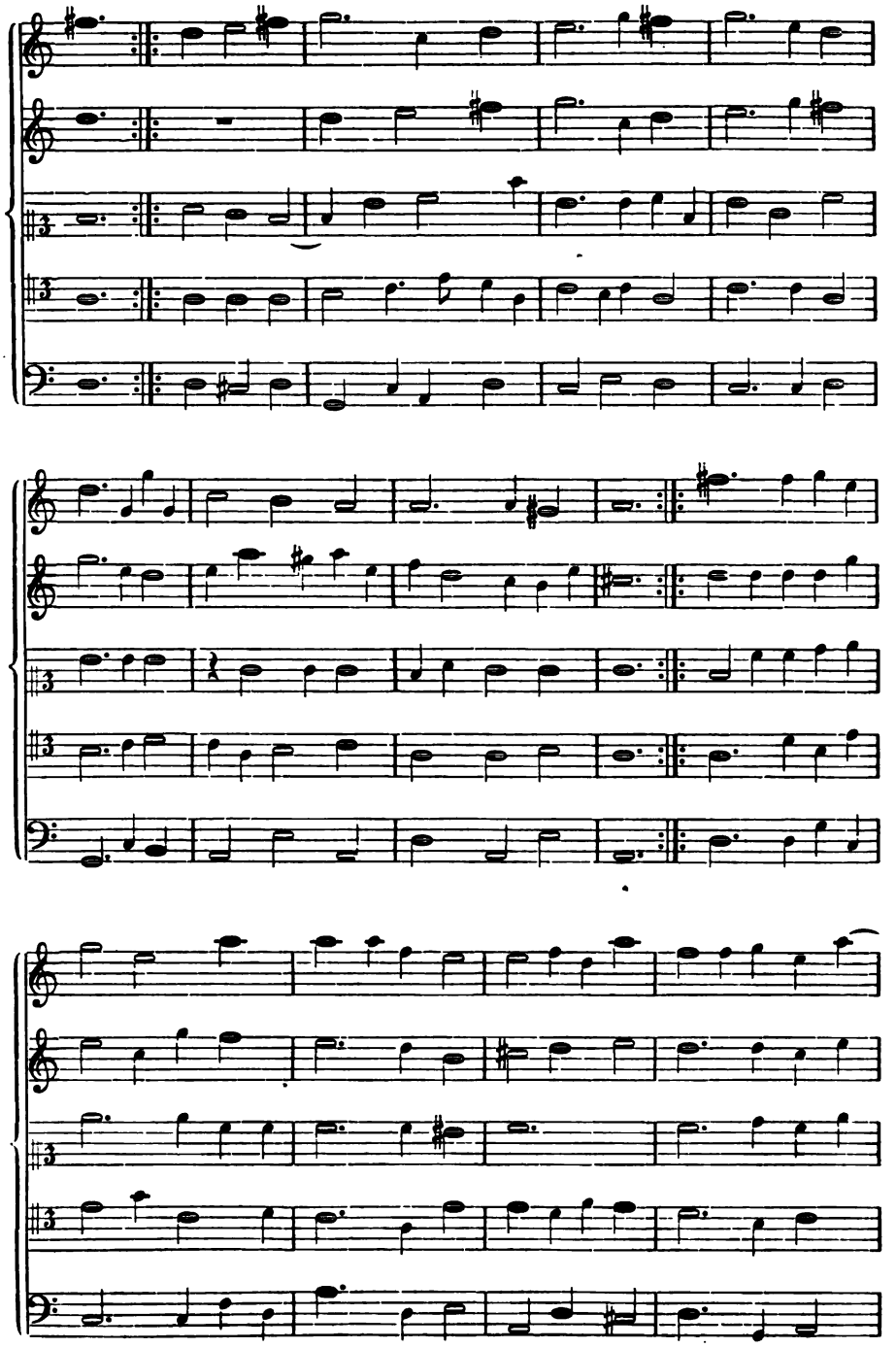


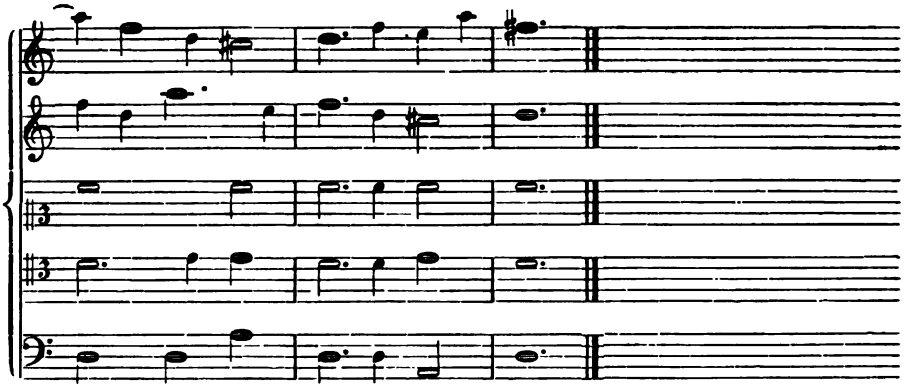


170. Galliarda à 5.

Val. Haussmann. 1604. Nr. 4.

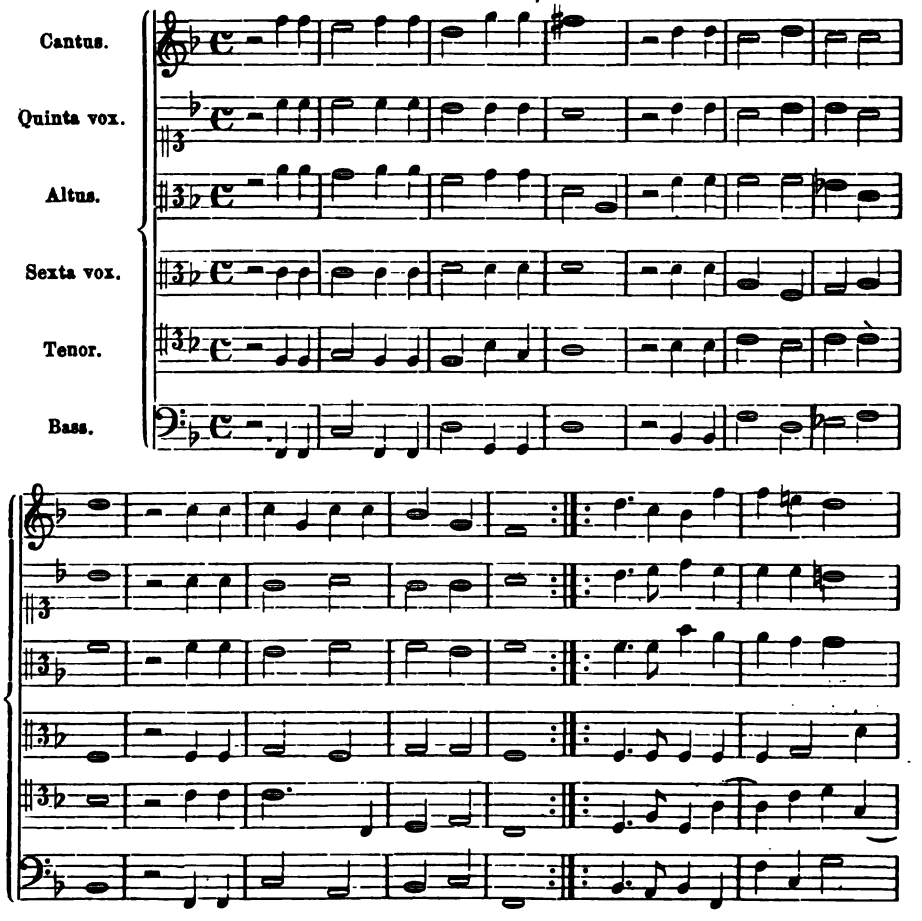


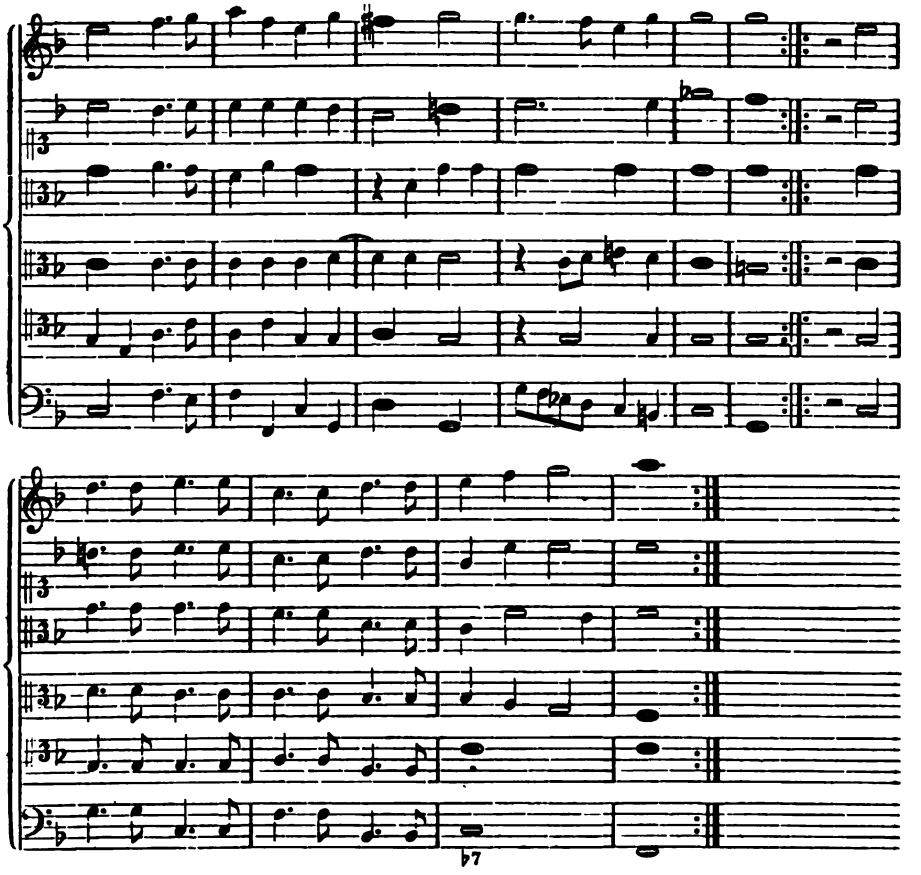




171. Intrada.

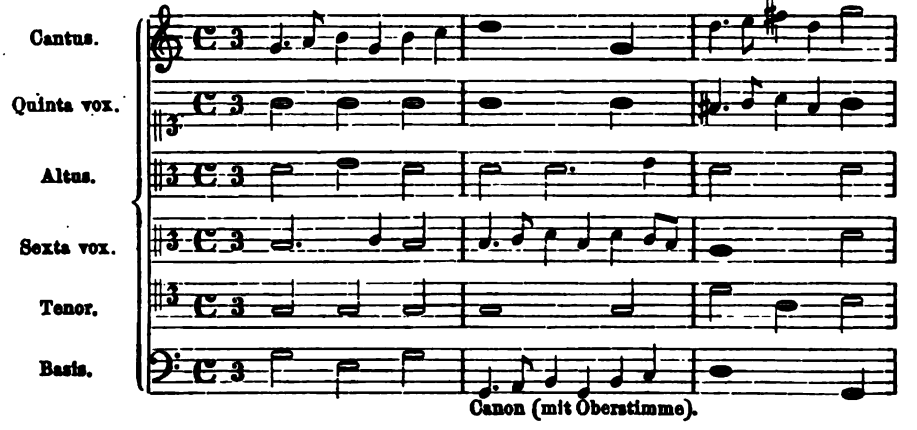
Demantius, Conviviorum deliciae. 1608. Nr. 29.



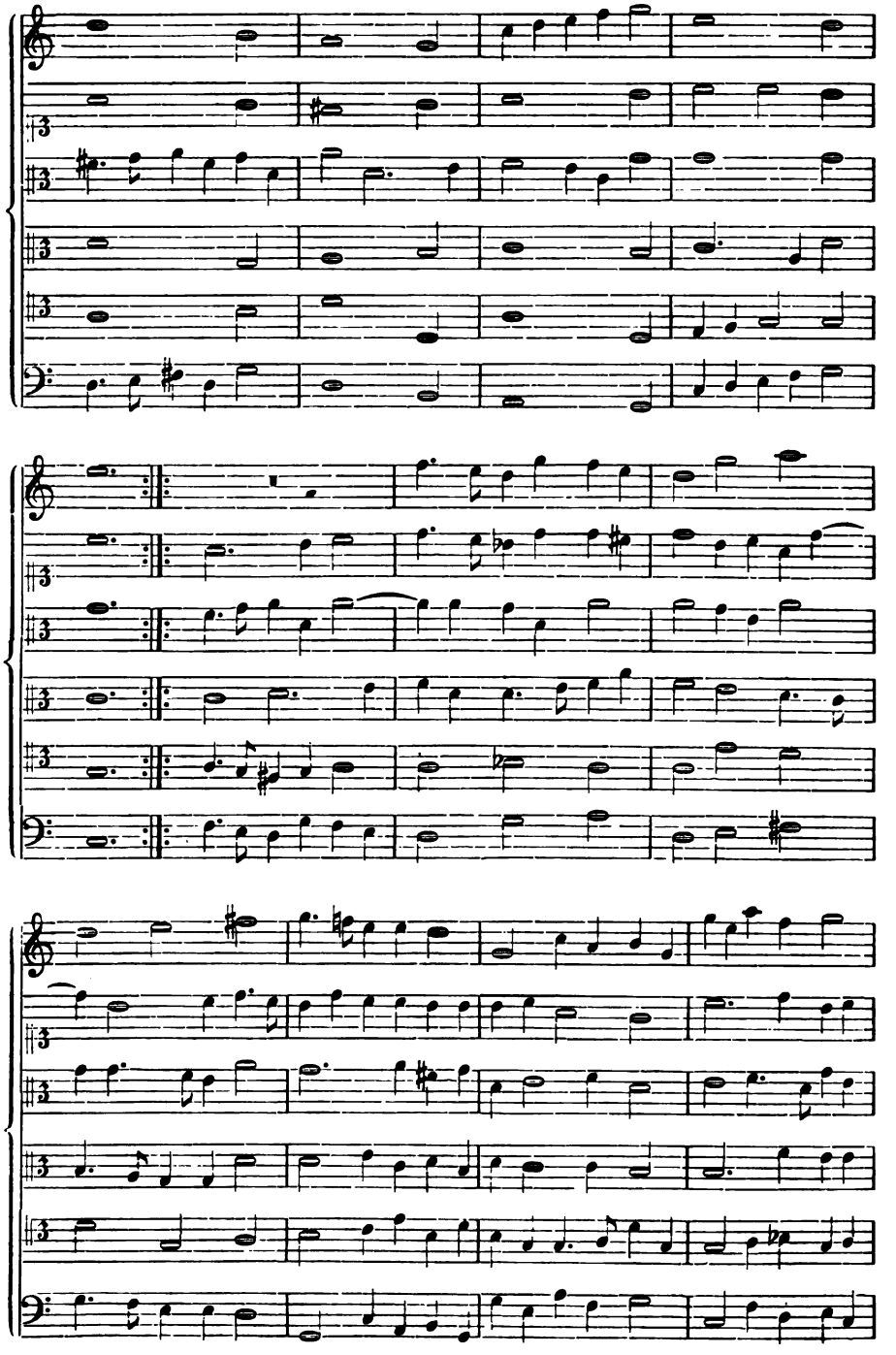


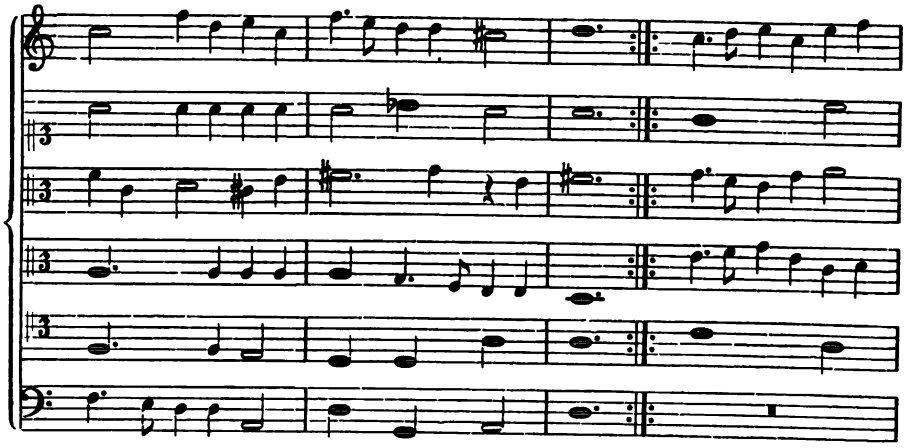
172. Galliarda.

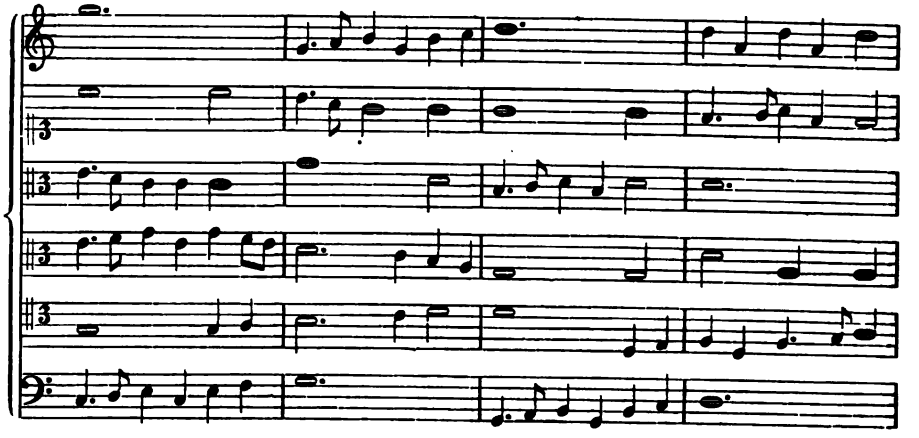
Demantius, Conviviorum deliciae. 1608. Nr. 31.

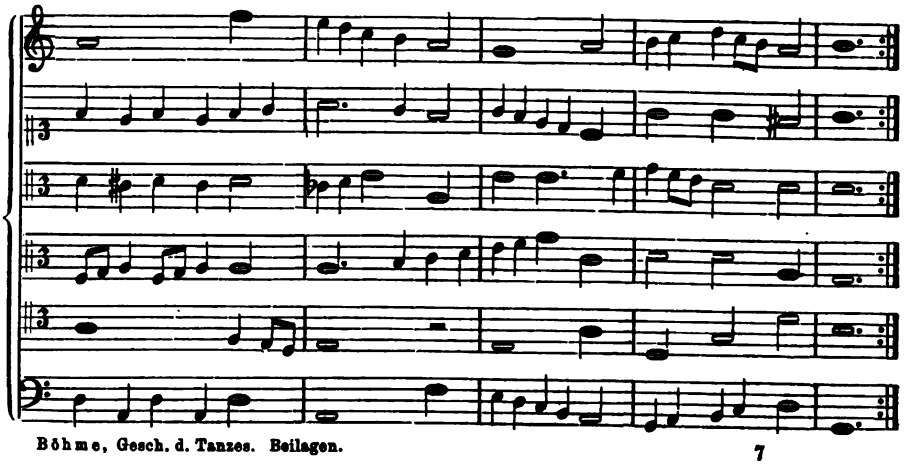


Canon (mit Oberstimme).



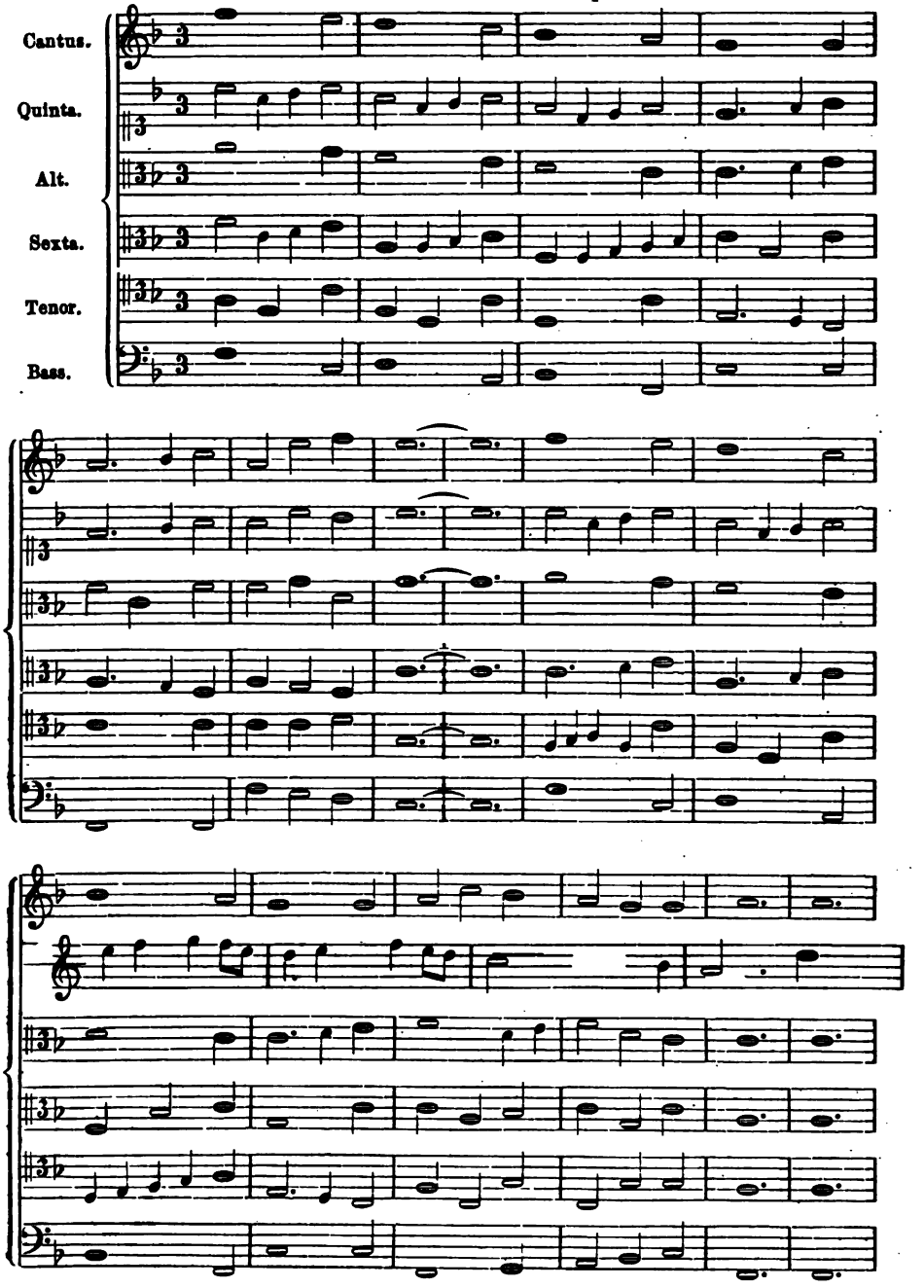


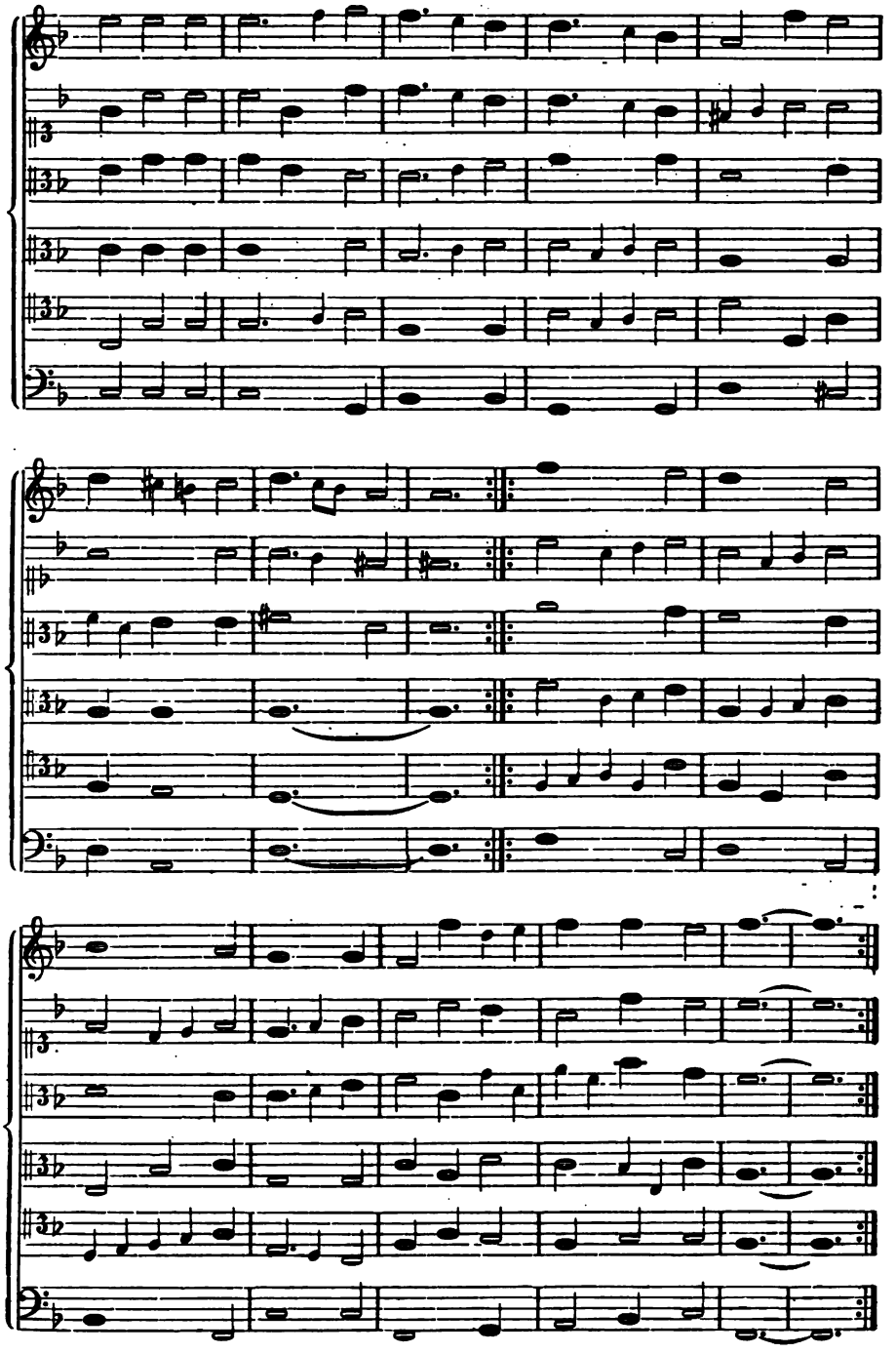




173. Galliarda.

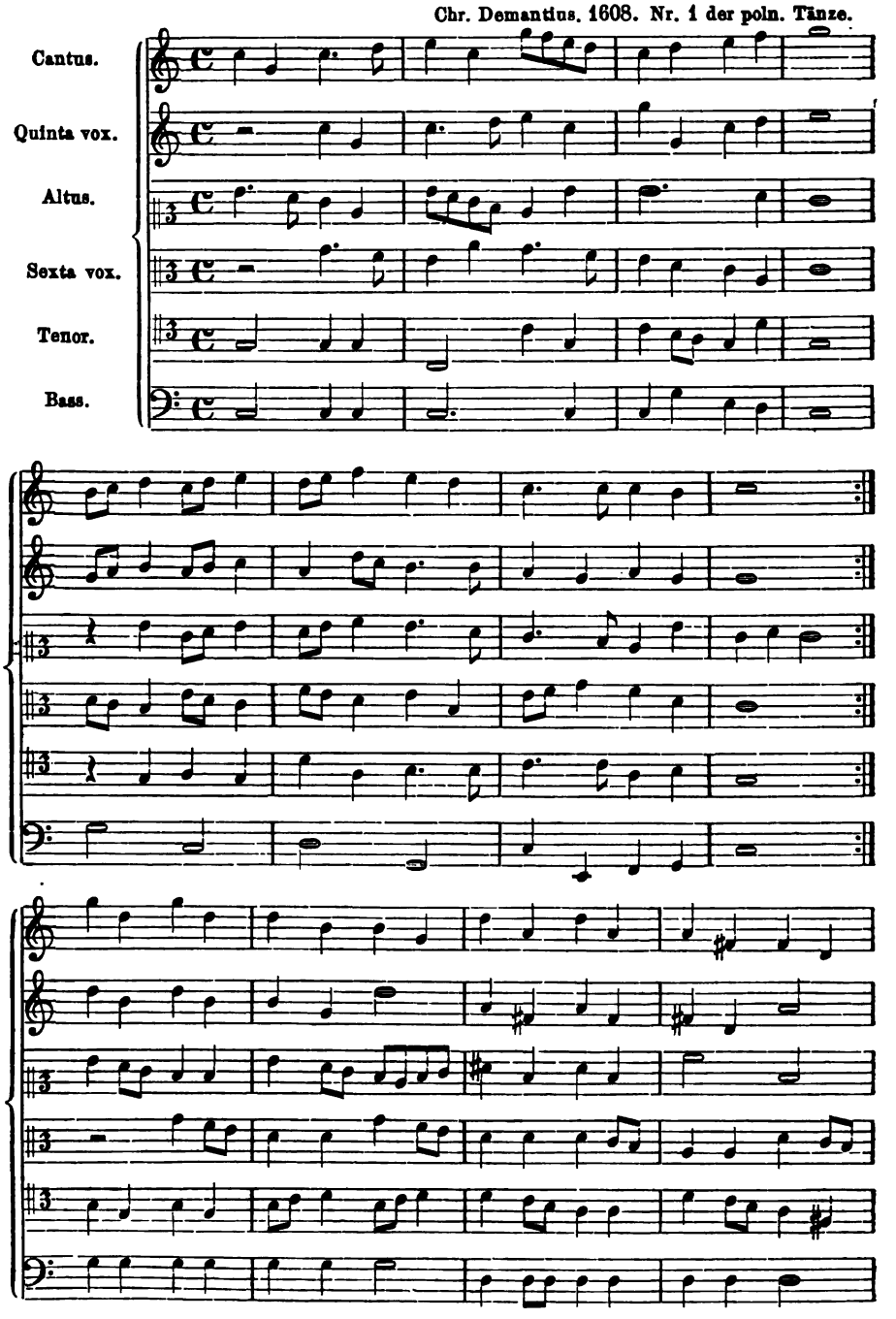
Christoph Demantius. 1608. Nr. 40.

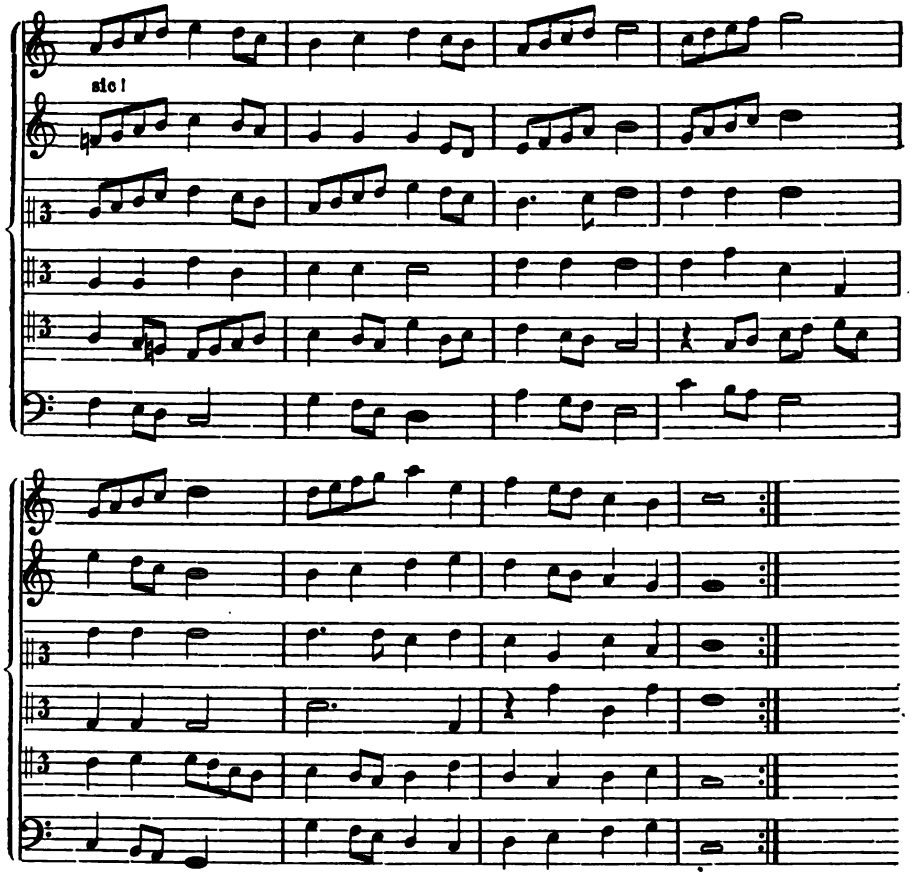




174. Polnischer Tanz.

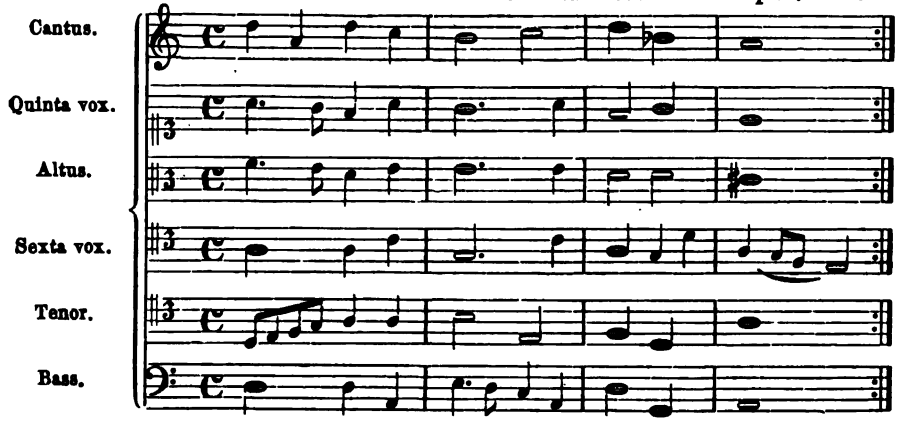
Chr. Demantius. 1608. Nr. 1 der poln. Tänze.

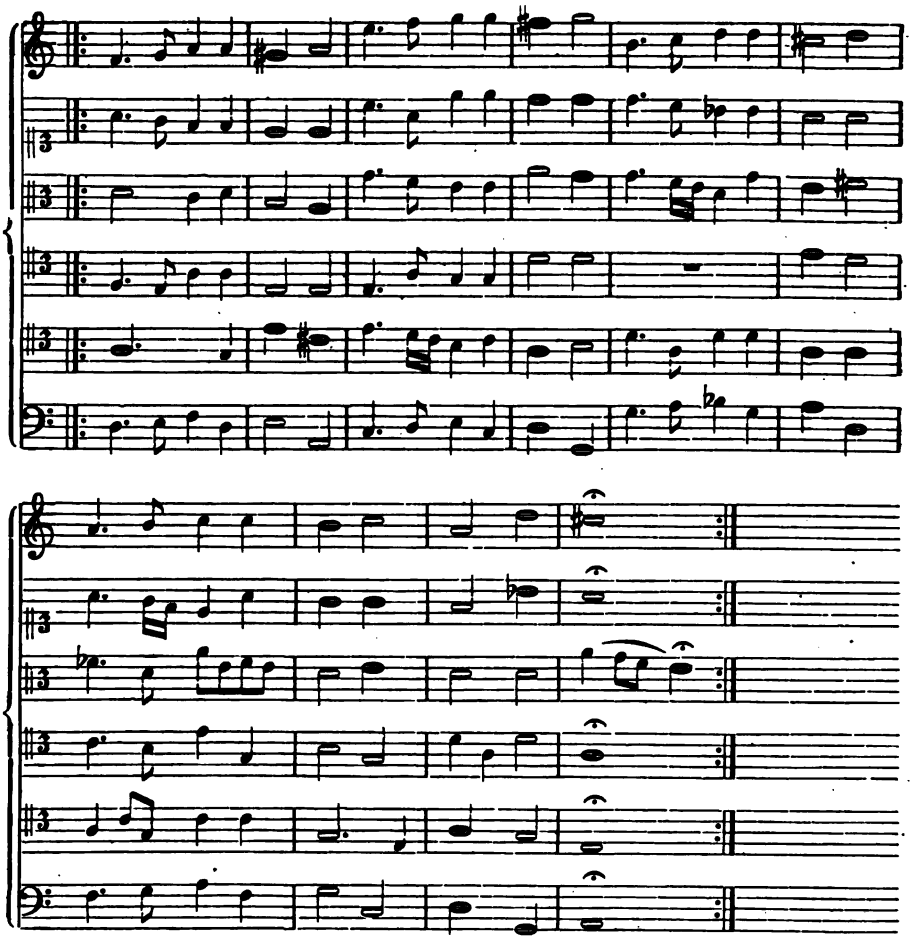




175. Polnischer Tanz.

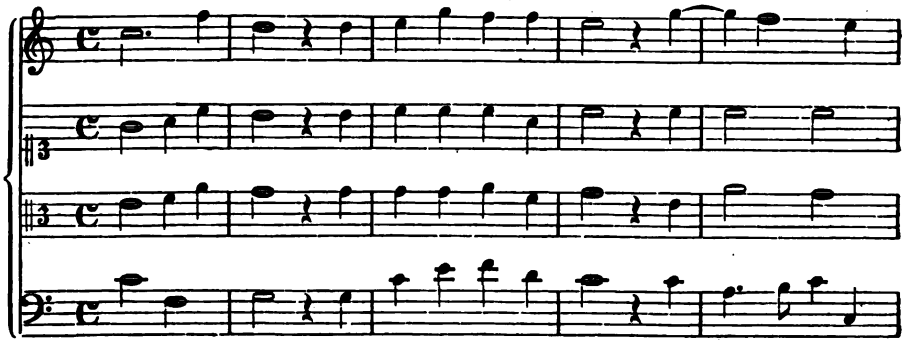
Chr. Demantius. 1608. Nr. 7 der poln. Tänze.

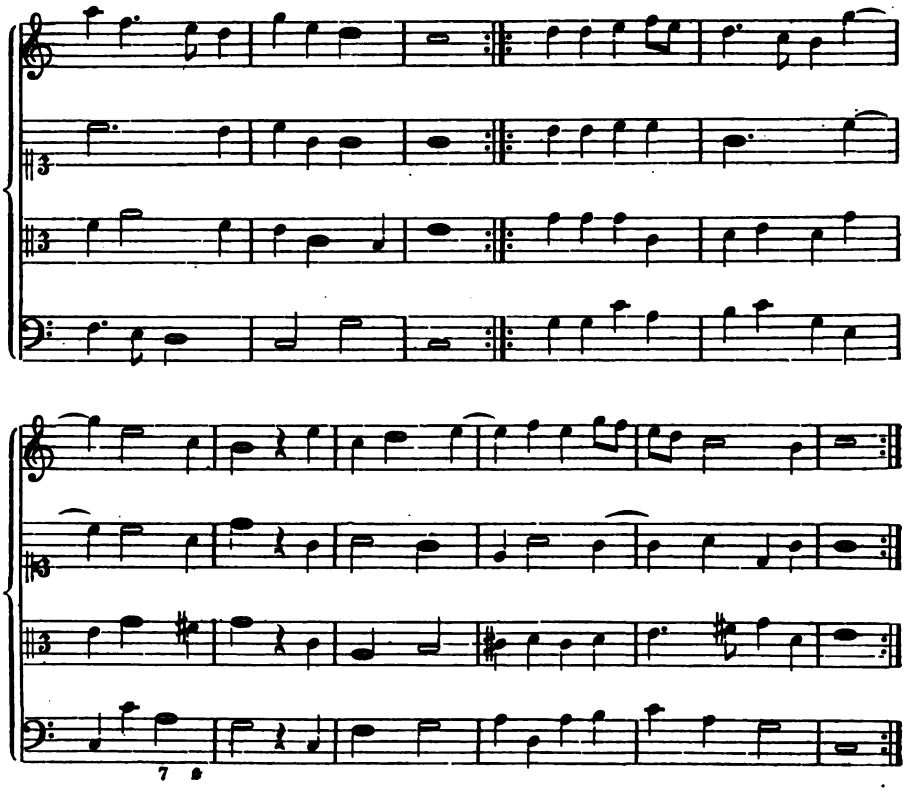




176. Aufzug (Intrade).

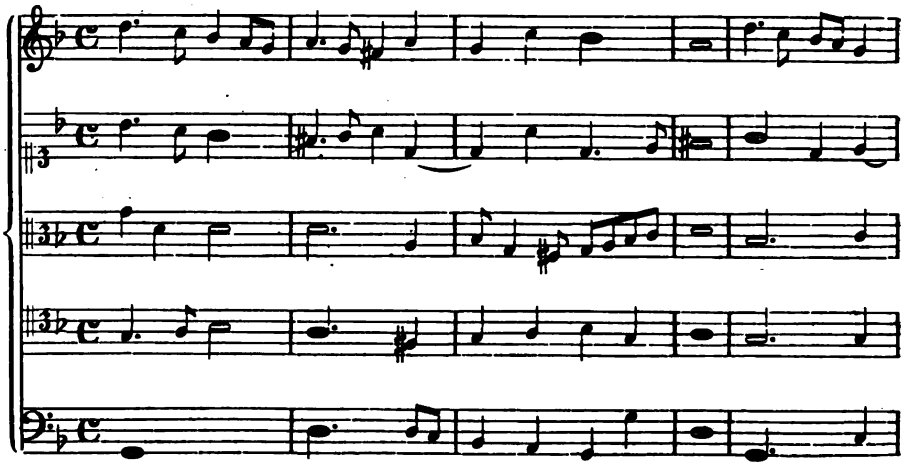
Joh. Staden, Venus-Kräntzlein. Jena 1610. Nr. 28.

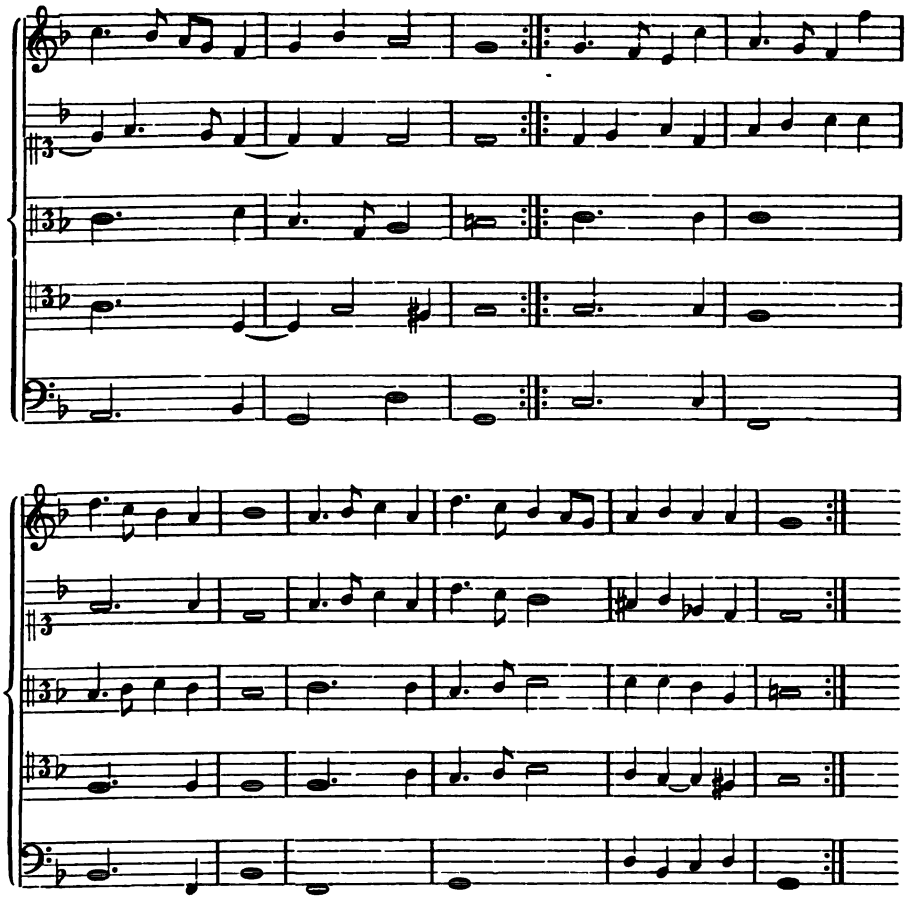




177. Aufzug (Intrade).

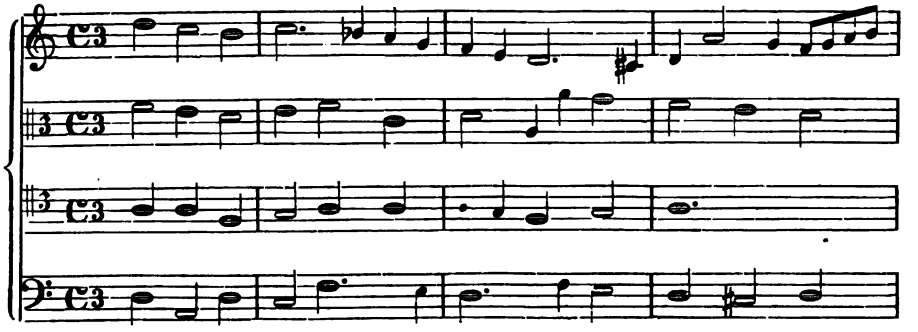
J. Staden, Venus-Kräntzlein. 1610. Nr. 30.

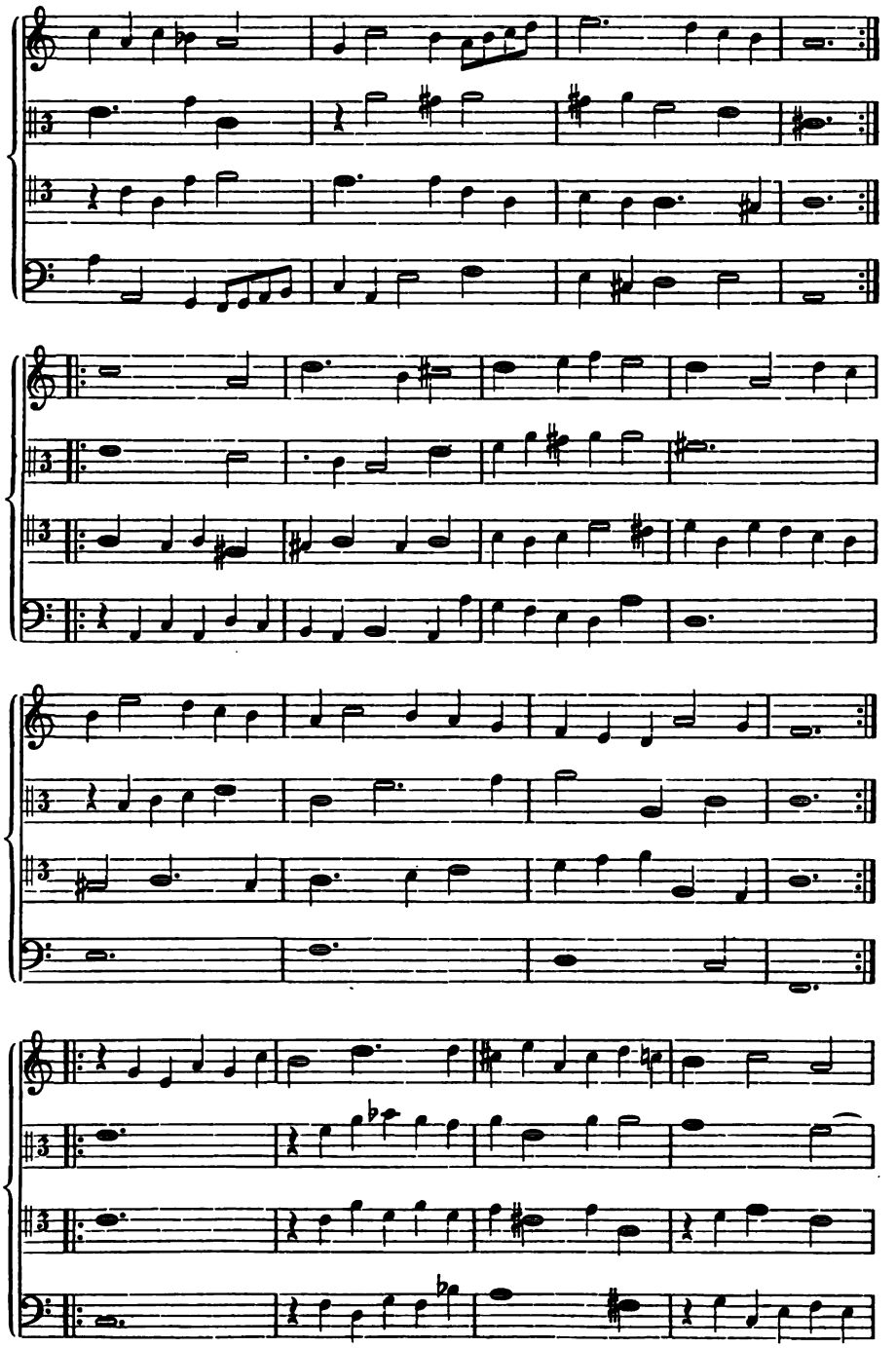


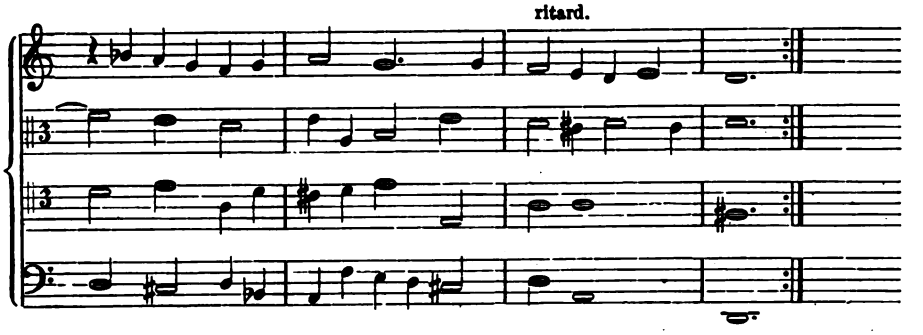


178. Galliarde.

J. Staden, Venus-Kräntzlein. 1610. Nr. 20.

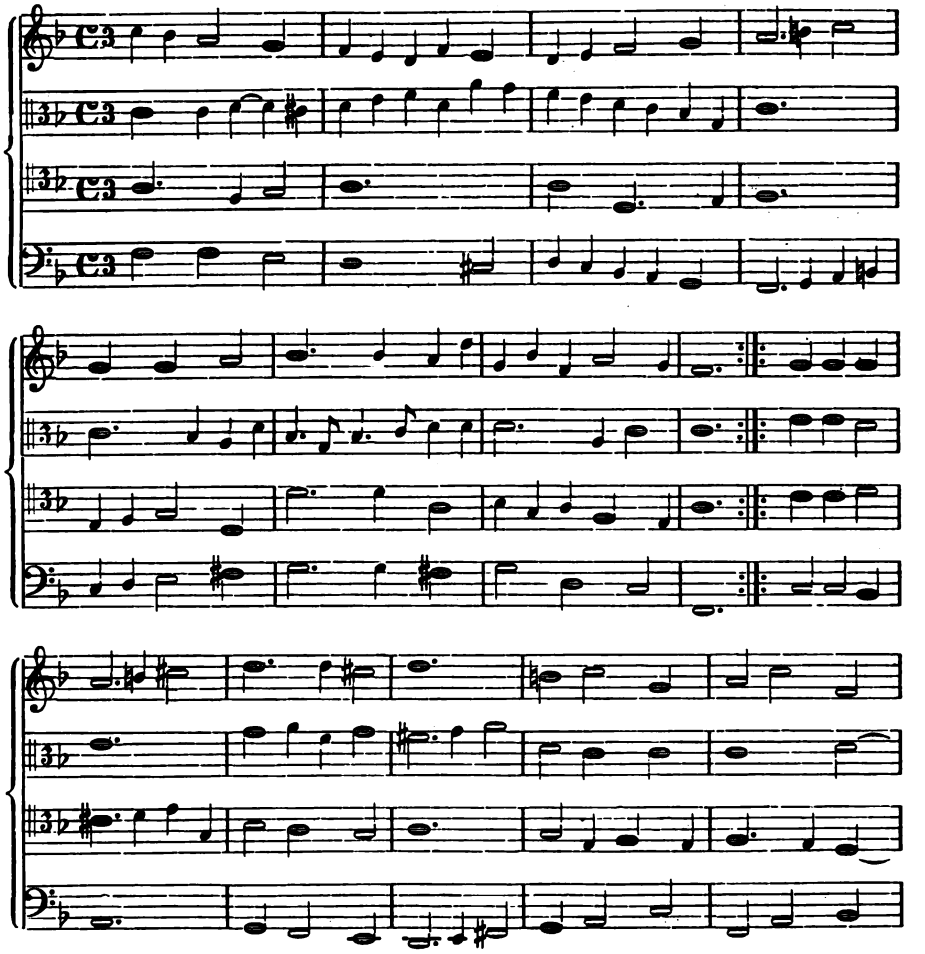


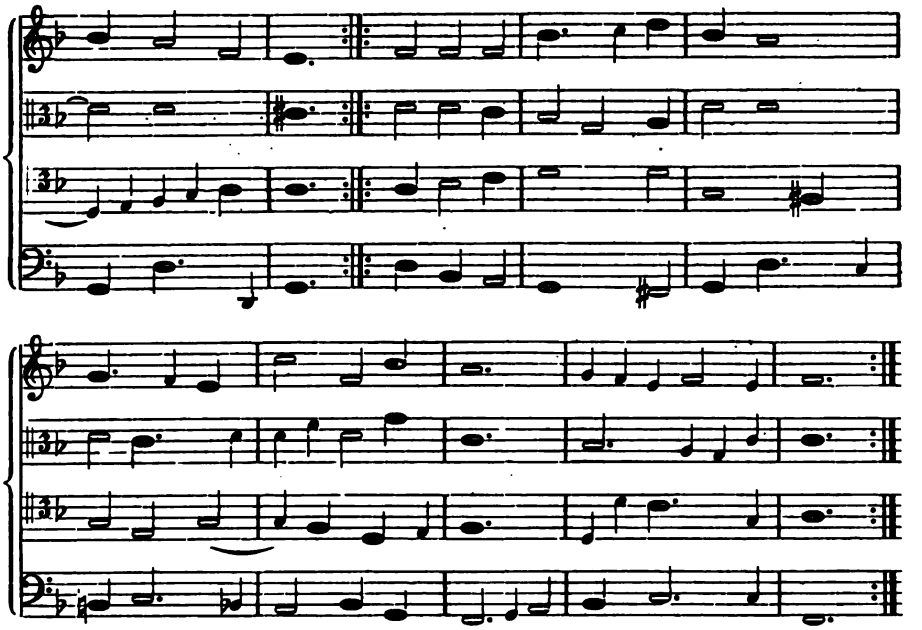




179. Galliarde.

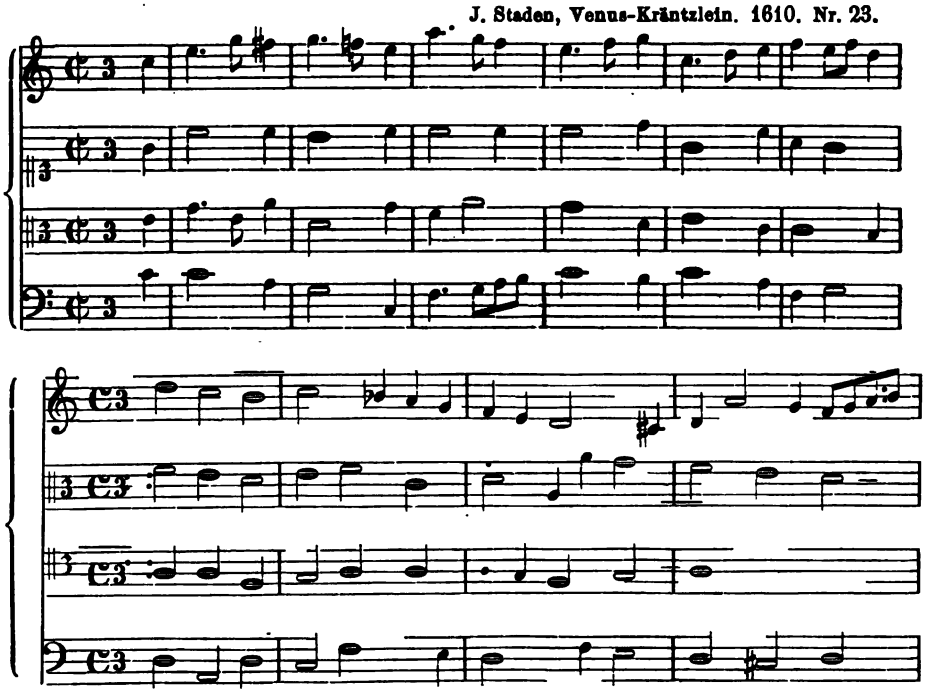
J. Staden, Venus-Kräntzlein. 1610. Nr. 19.





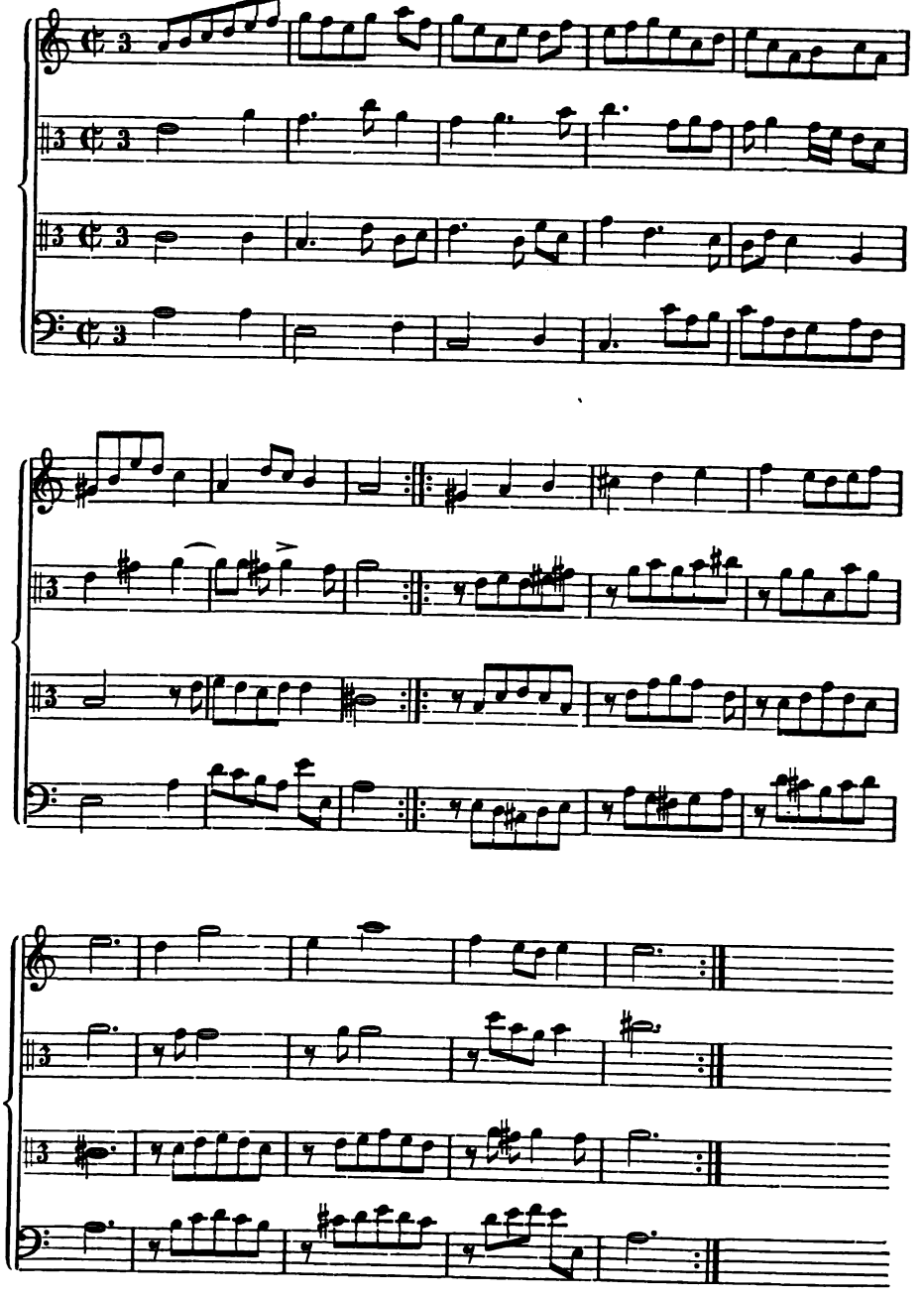
180. Couranta.

J. Staden, Venus-Kräntzlein. 1610. Nr. 23.



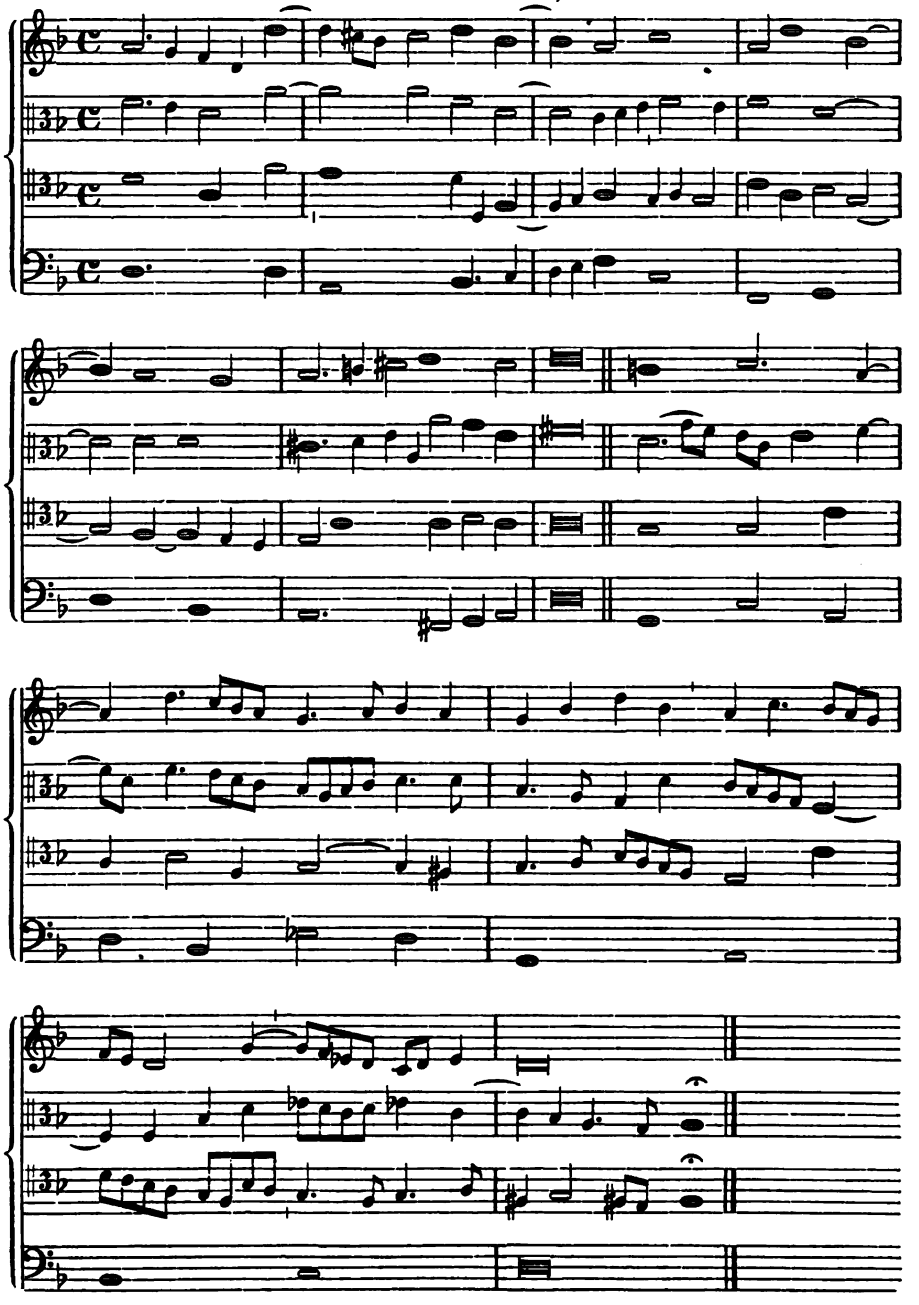
181. Courante.

J. Staden, Venus-Kräntzlein. 1610. Nr. 25.



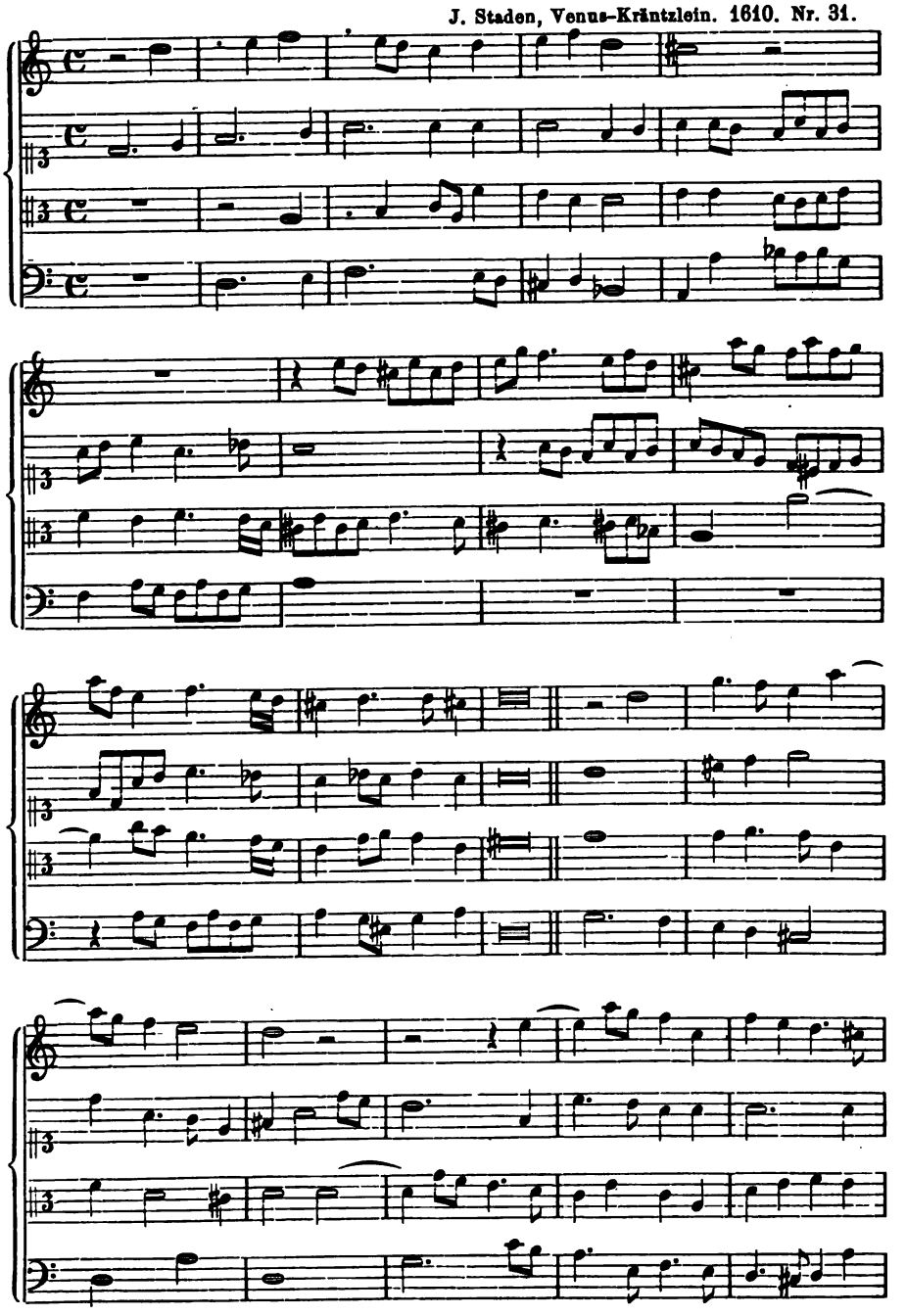
182. Pavana.

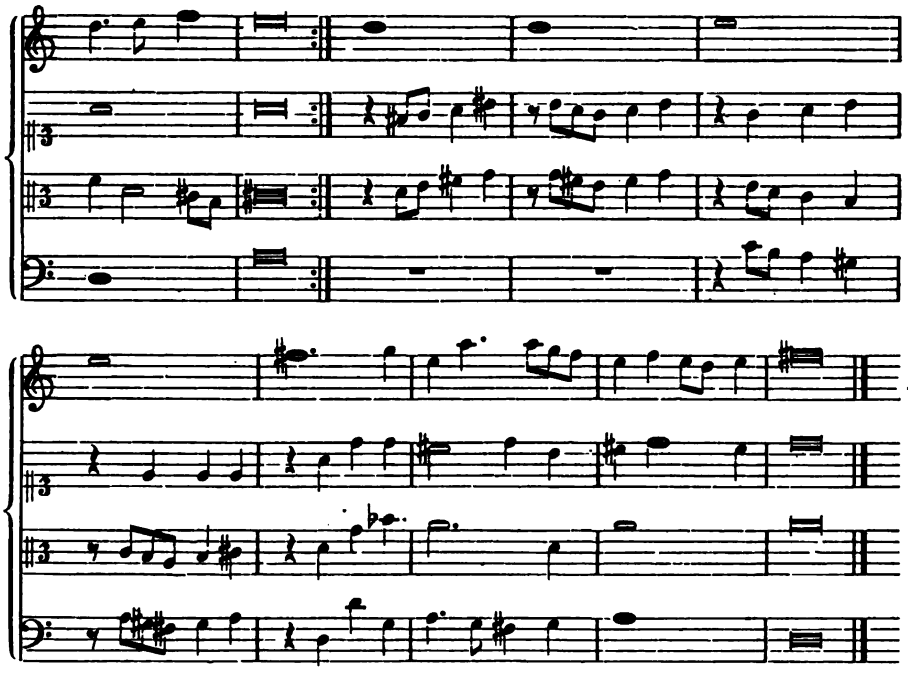
J. Staden, Venus-Kräntzlein. 1610. Nr. 31.



183. Pavane.

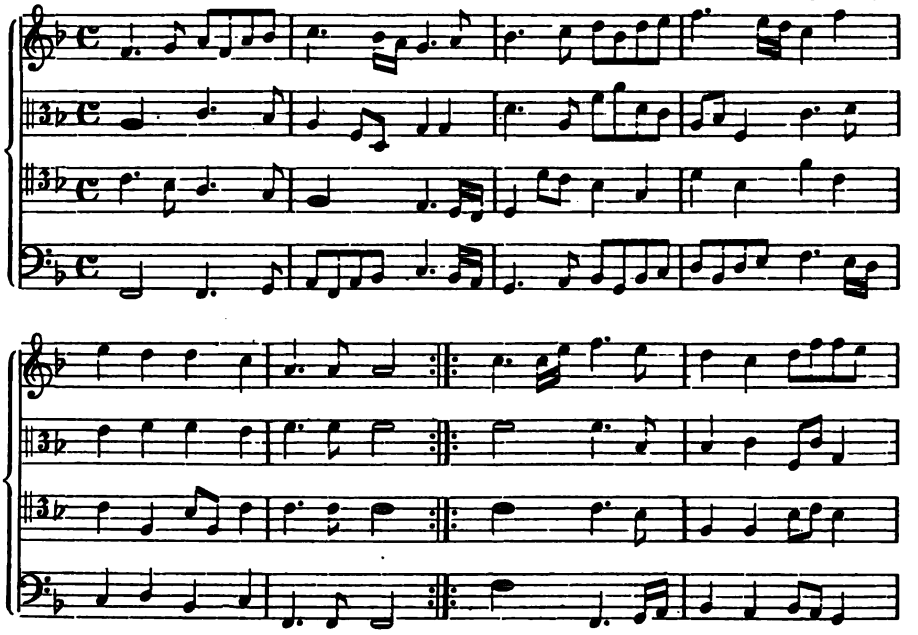
J. Staden, Venus-Kräntzlein. 1610. Nr. 31.

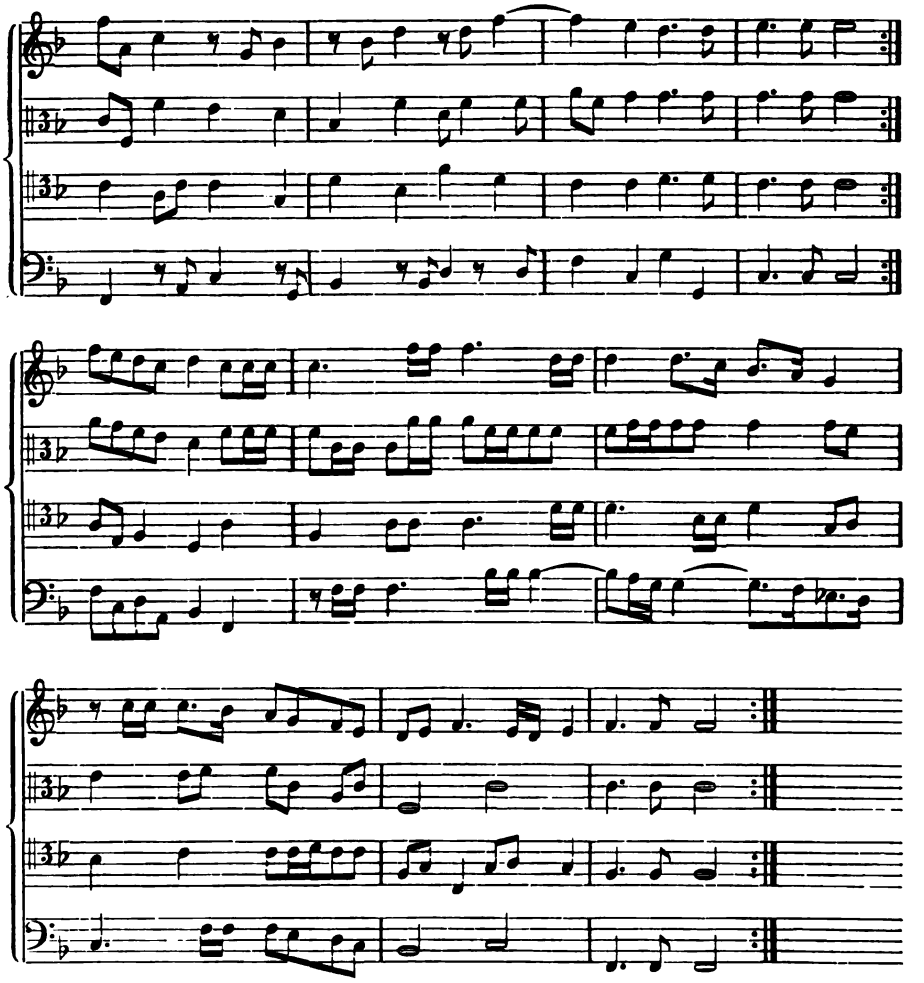




184ᵃ. Paduana.

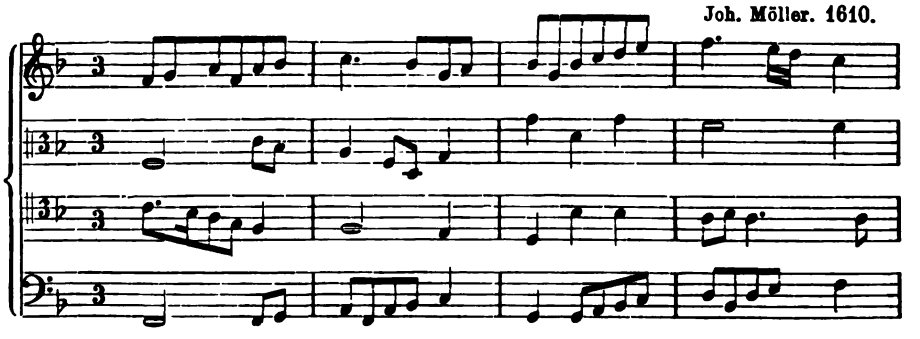
Joh. Möller. 1610.

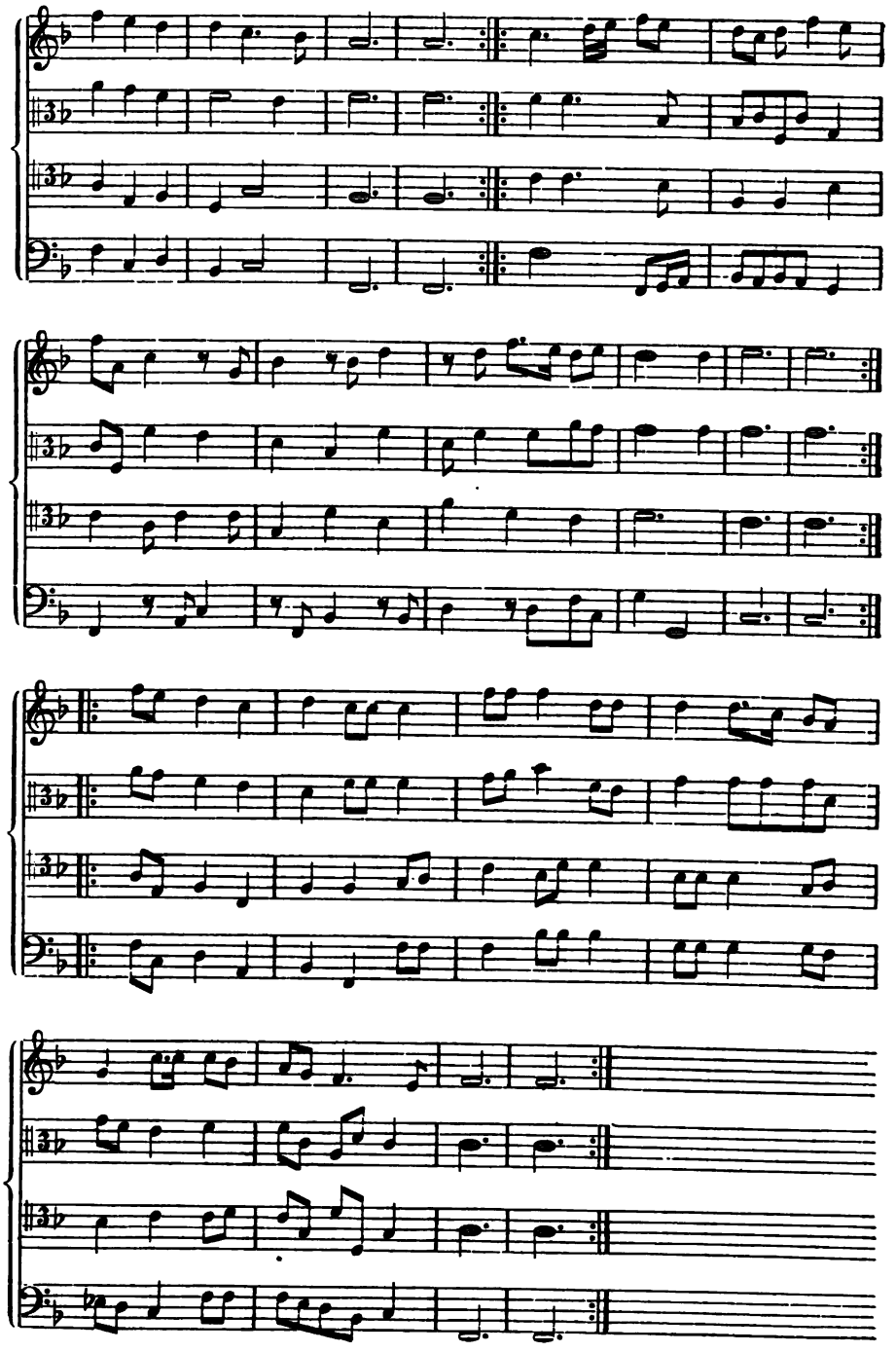




184ᵇ. Galliarda.

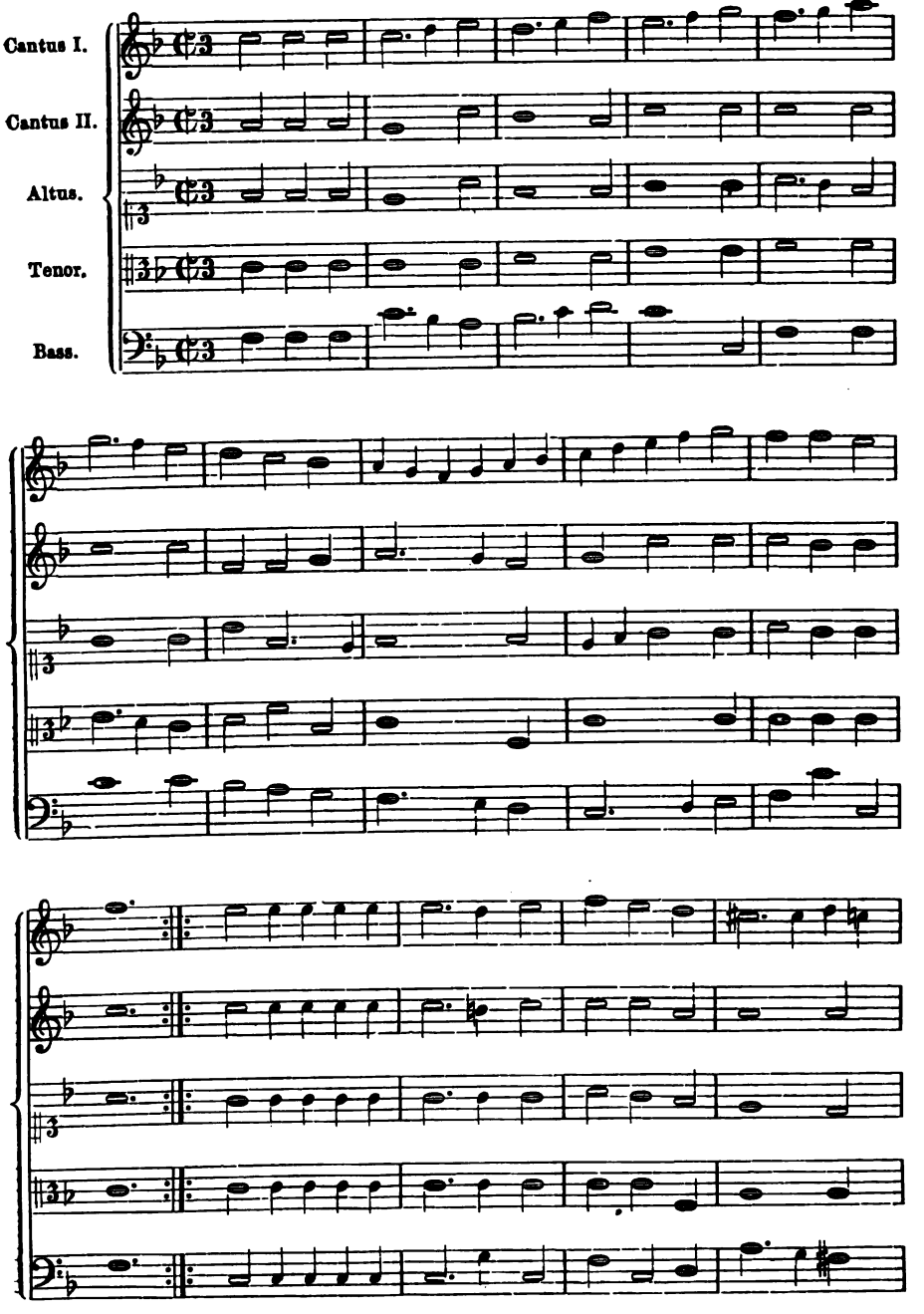
Joh. Möller. 1610.

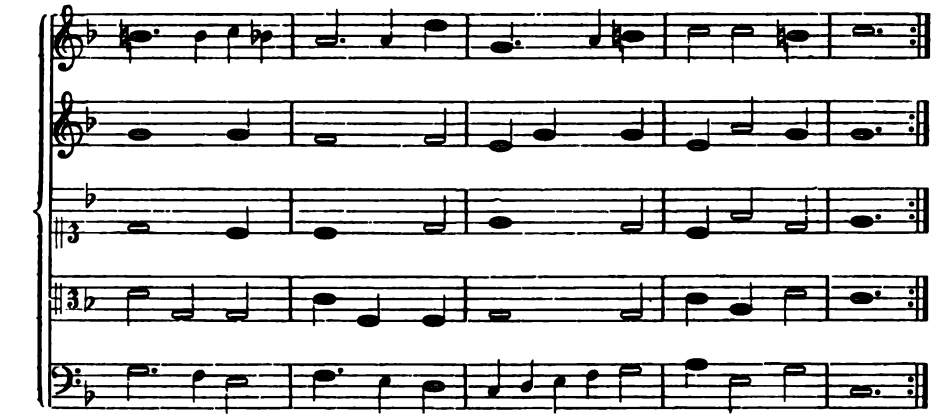


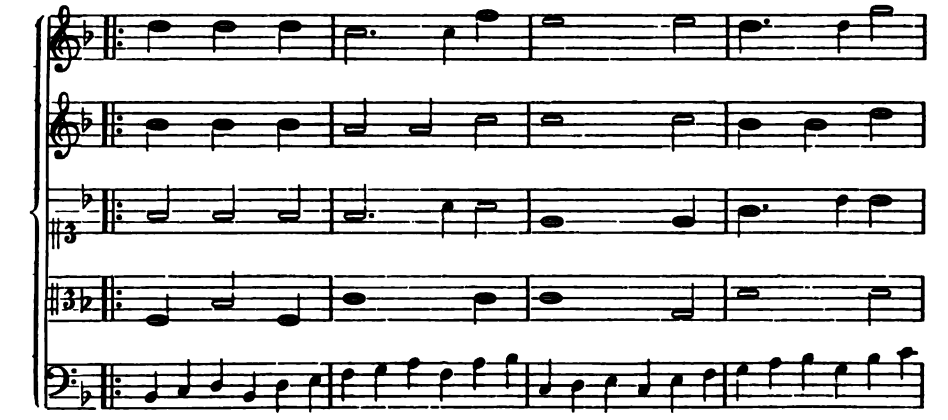


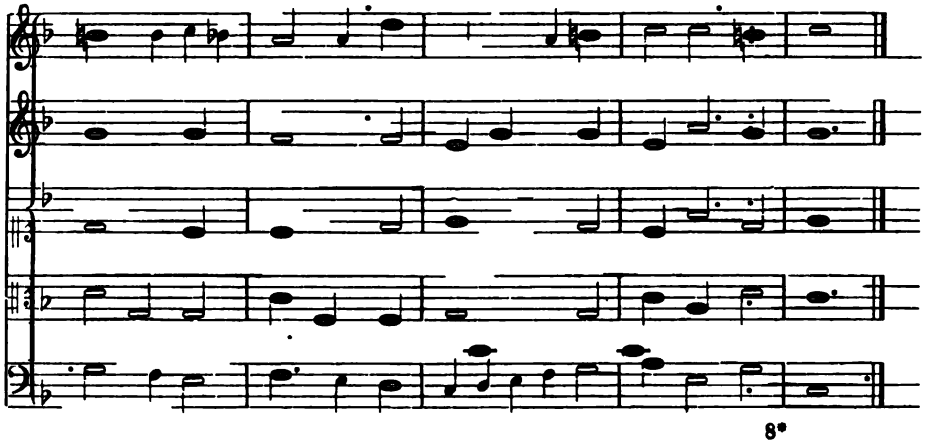
185. Galliarde.

Melch. Franck, Floresmus 1610. Nr. 16.





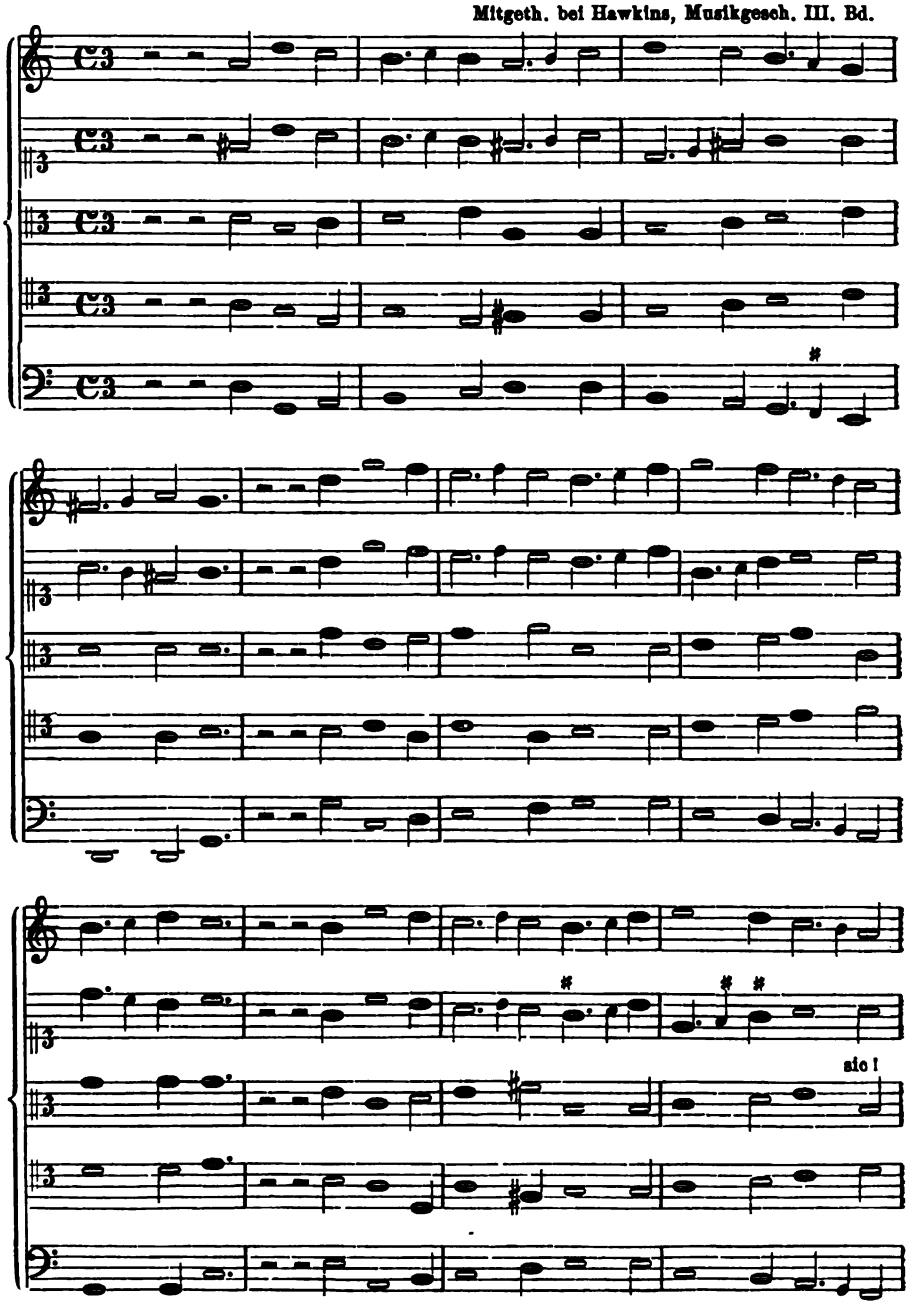


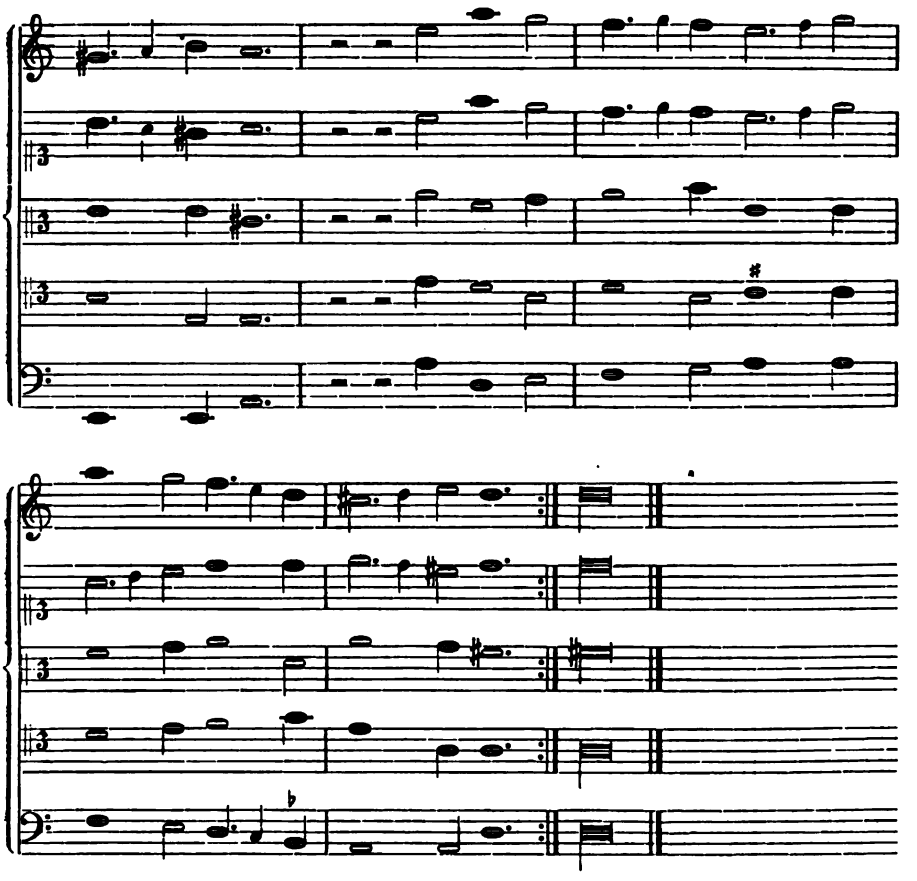


186. Moresca.

Aus der Oper Orfeo von Cl. Monteverde 1607.

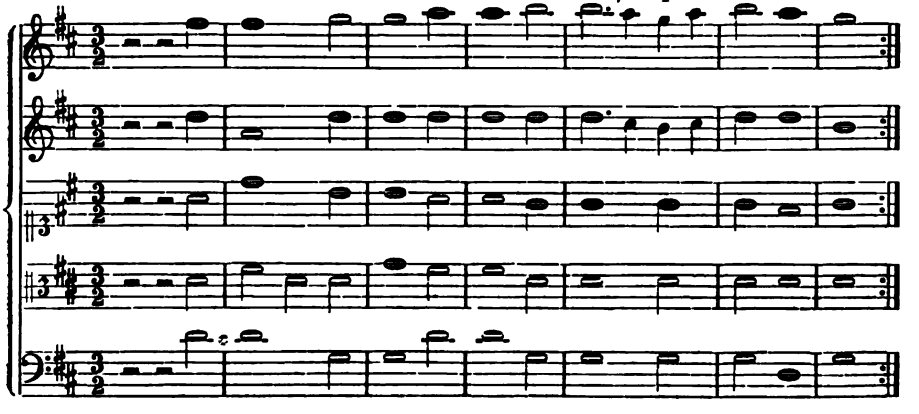
Mitgeth. bei Hawkins, Musikgesch. III. Bd.

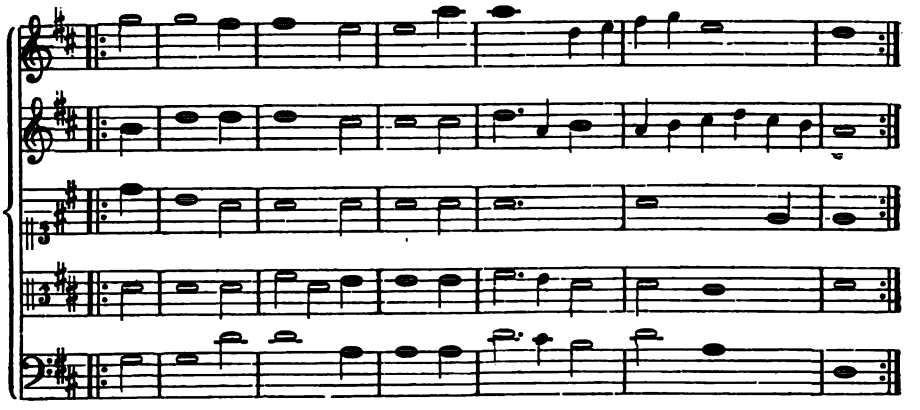




187. La Moresque (Mohrentanz).

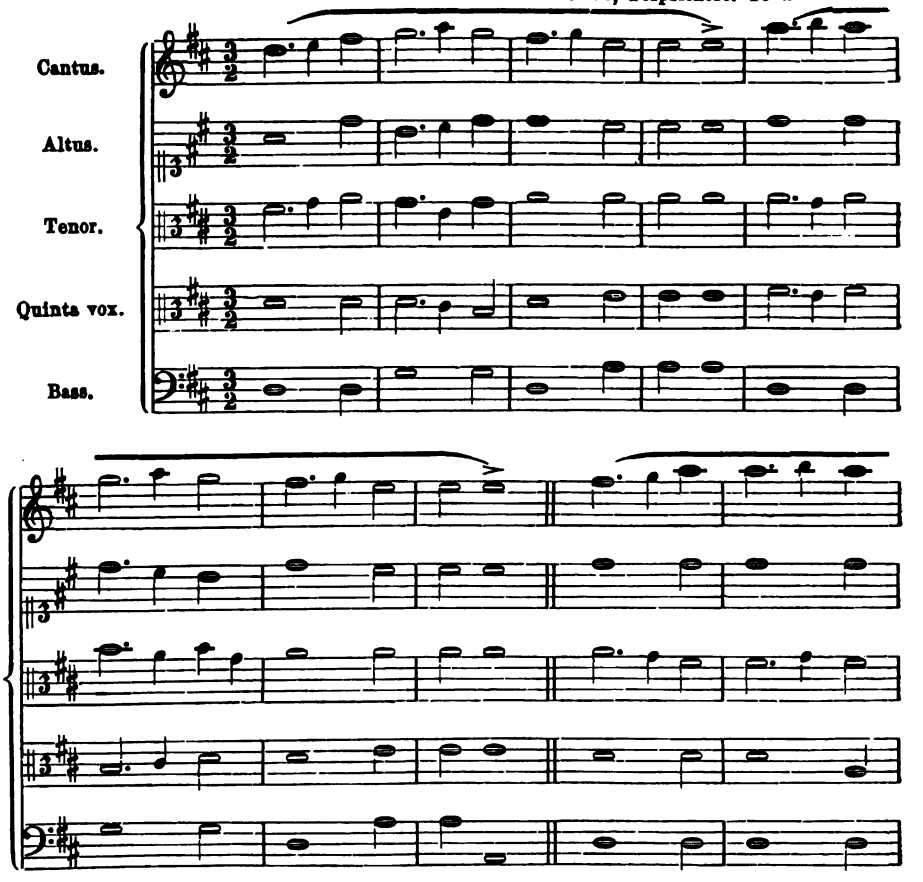
M. Praetorius, Terpsichore. 1612. Nr. 42.

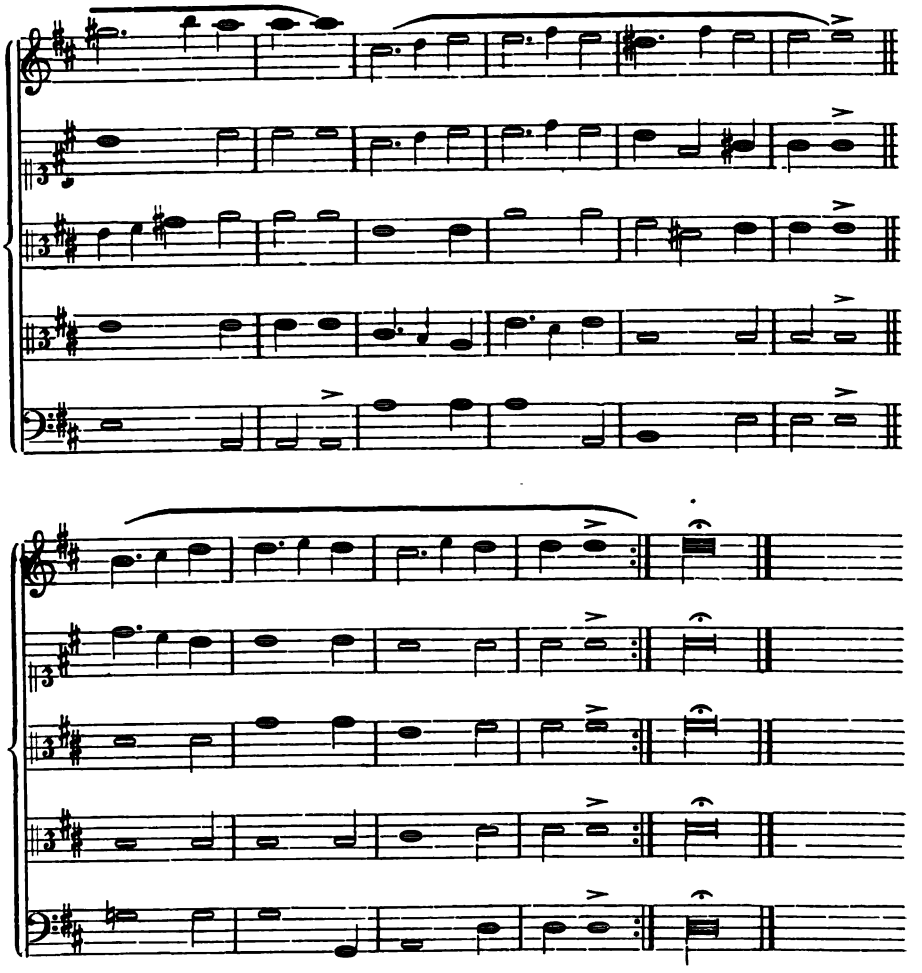




188. La Sarabande à 5.

M. Praetorius, Terpsichore. 1612. Nr. 33.

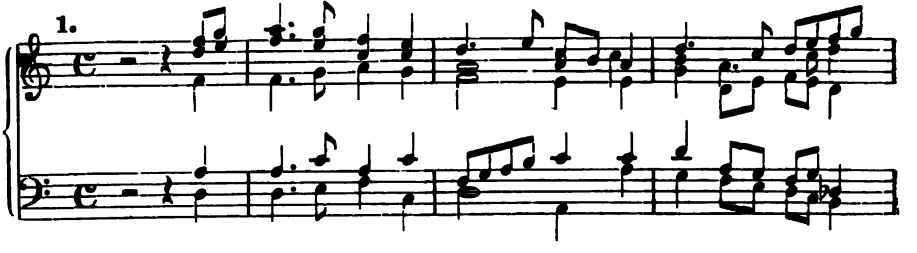


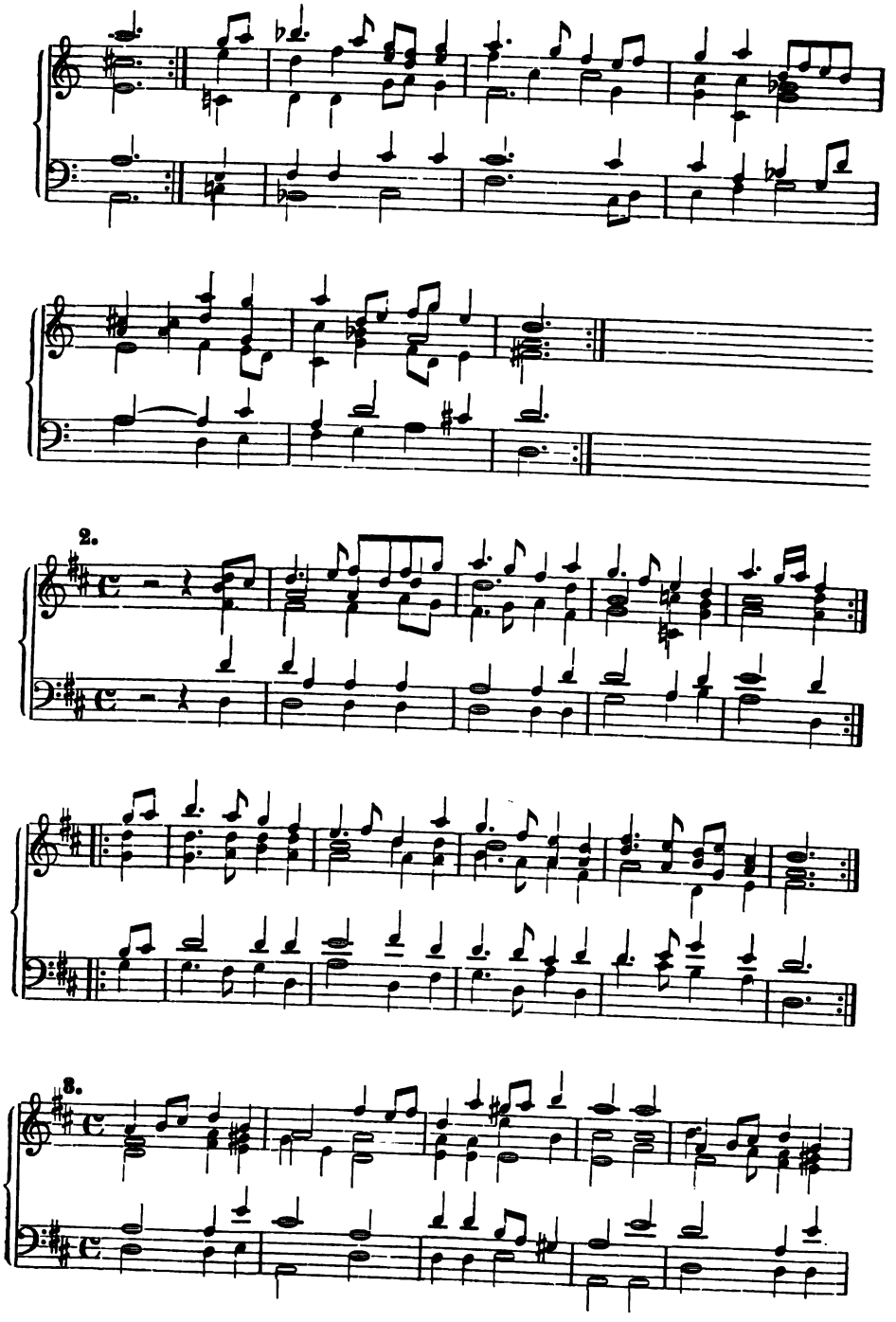


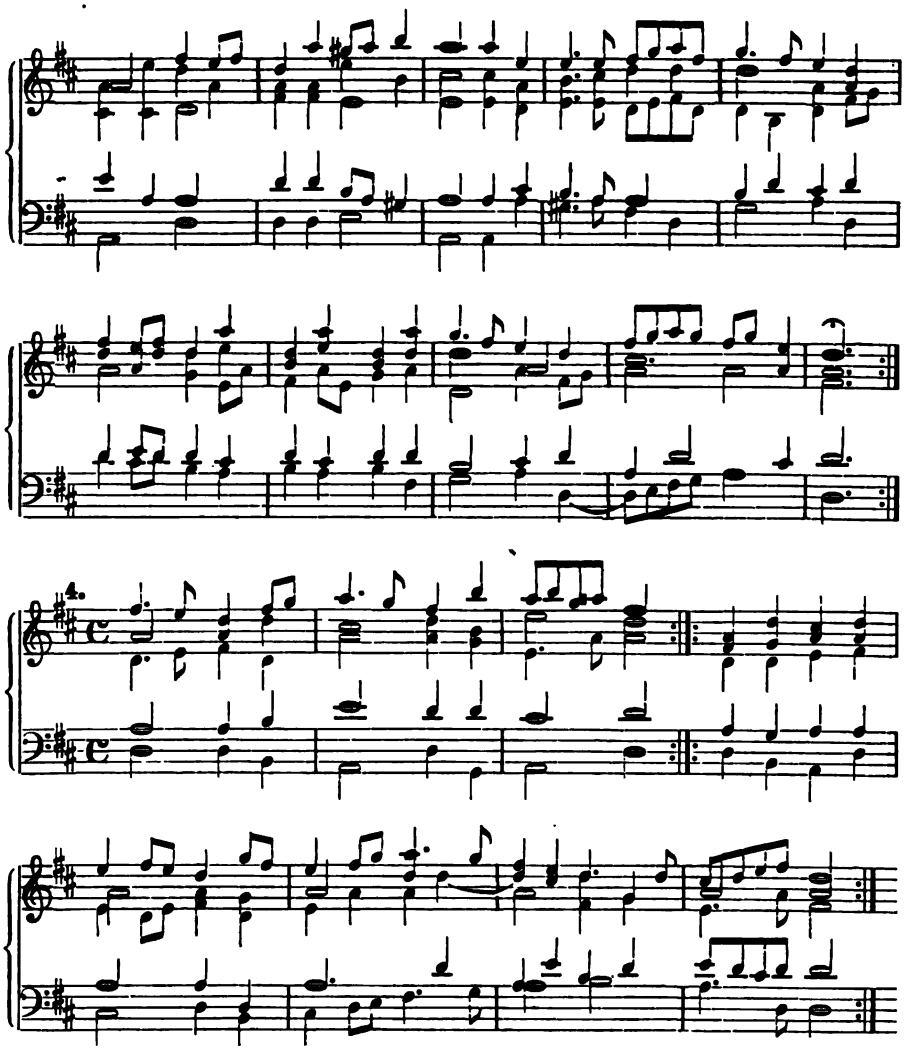
189. Branle Loraine zu 5 Stimmen.

(Getretene Tänze aus Lothringen.)

M. Praetorius, Terpsichore. 1612. Nr. 18.

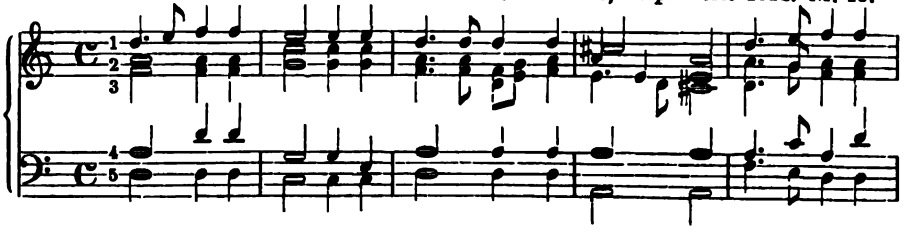


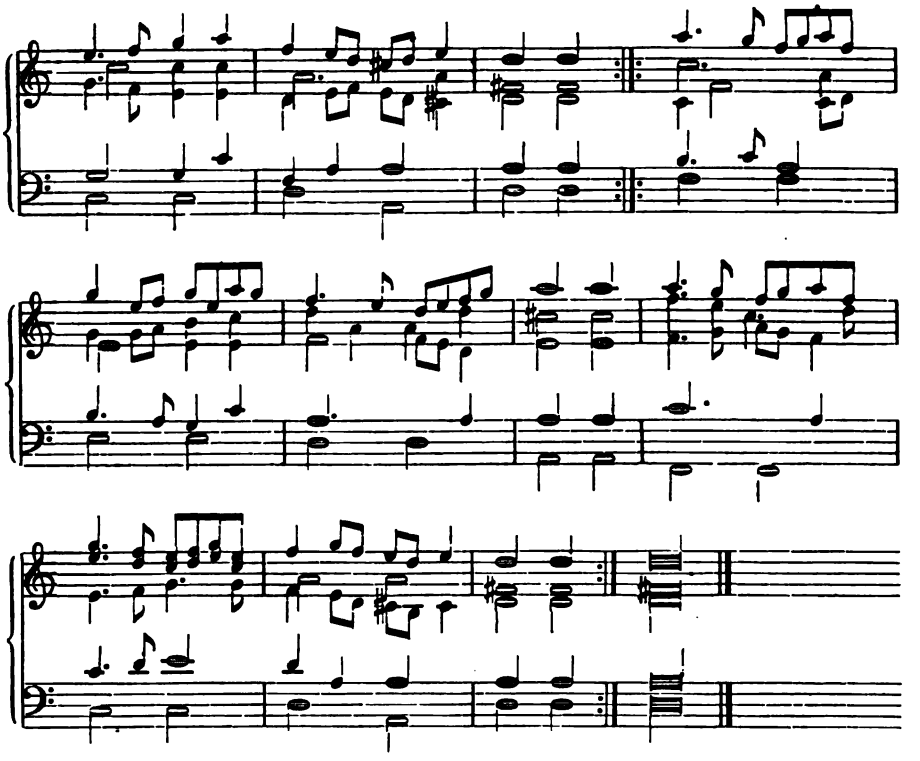

2.
3.



190. Branle de la torche (Fackeltanz).

M. Praetorius, Terpsichore. 1612. Nr. 15.

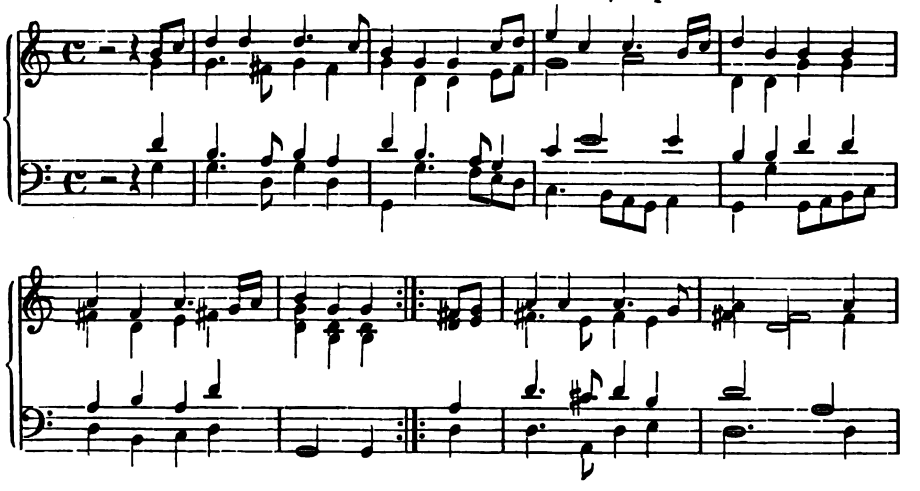


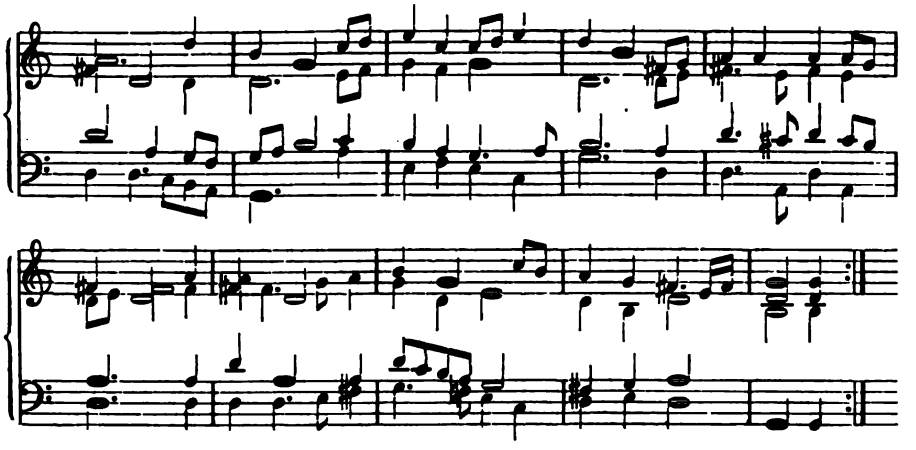


Stimmordnung: 1 Discant. 2 Alt. 3 Tenor. 4 Quinta vox. 5 Bass.

191. La Bourée.

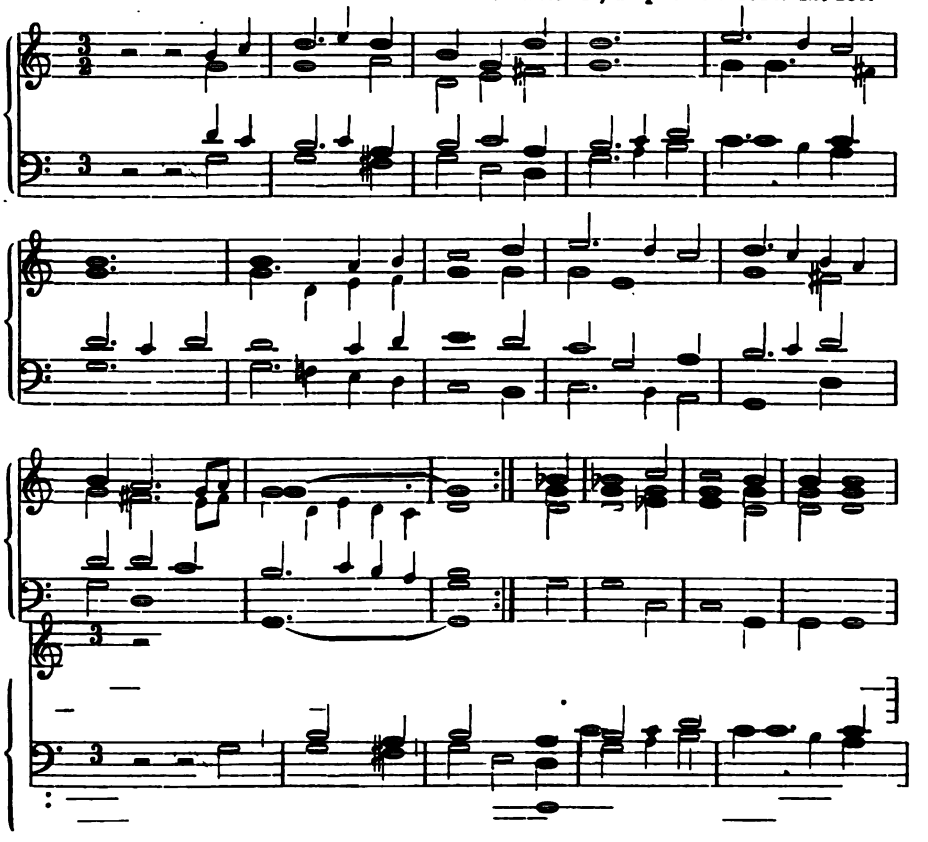
M. Praetorius, Terpsichore. 1612. Nr. 32.

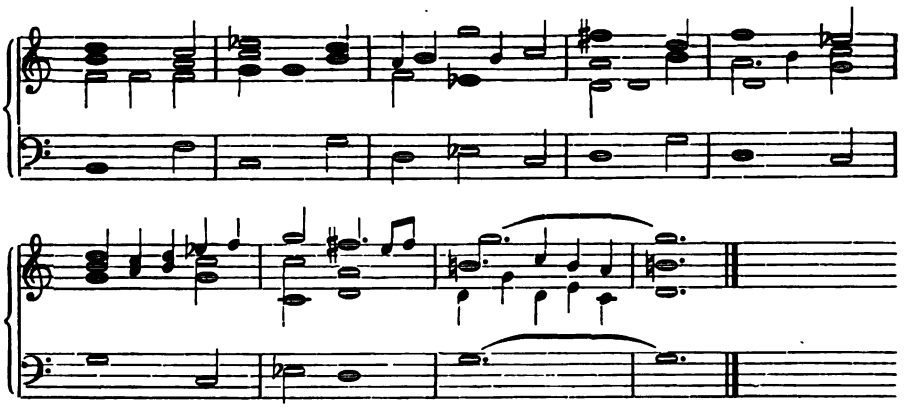




192. Courrant-Sarabande.

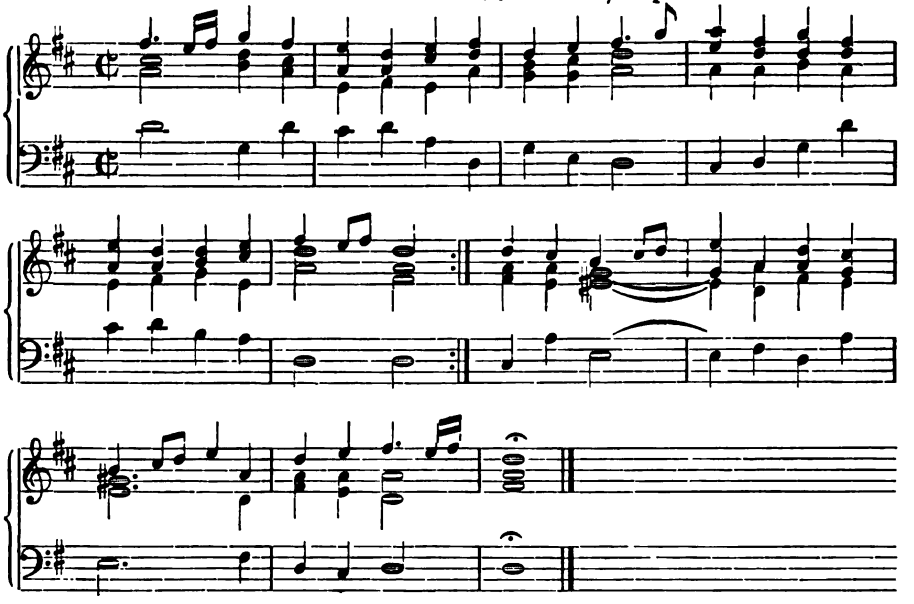
M. Praetorius, Terpsichore. 1612. Nr. 104.





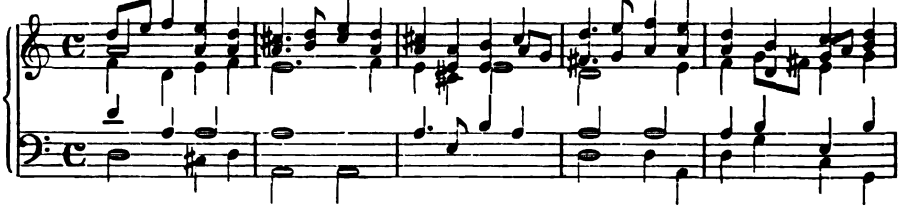
193. Passepied de Bretagne.

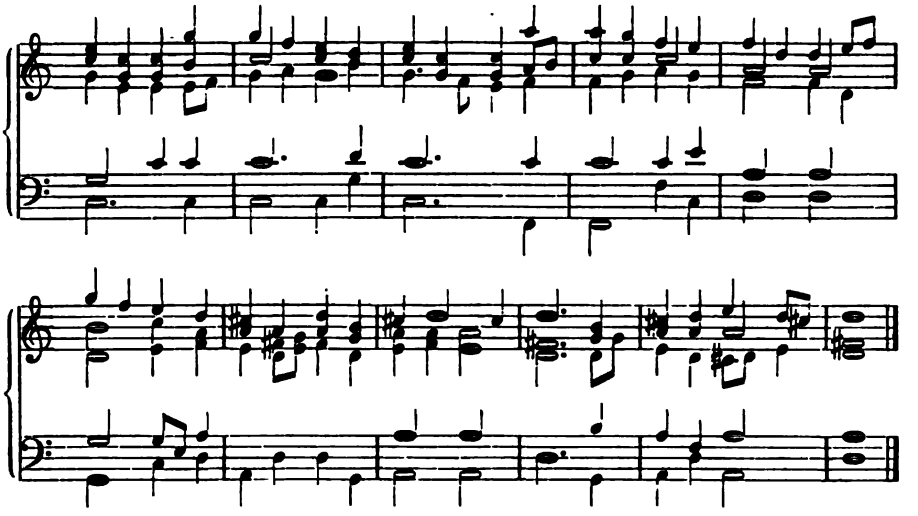
M. Praetorius, Terpsichore. 1612. Nr. 25.



194. Pavane de Spaigne.

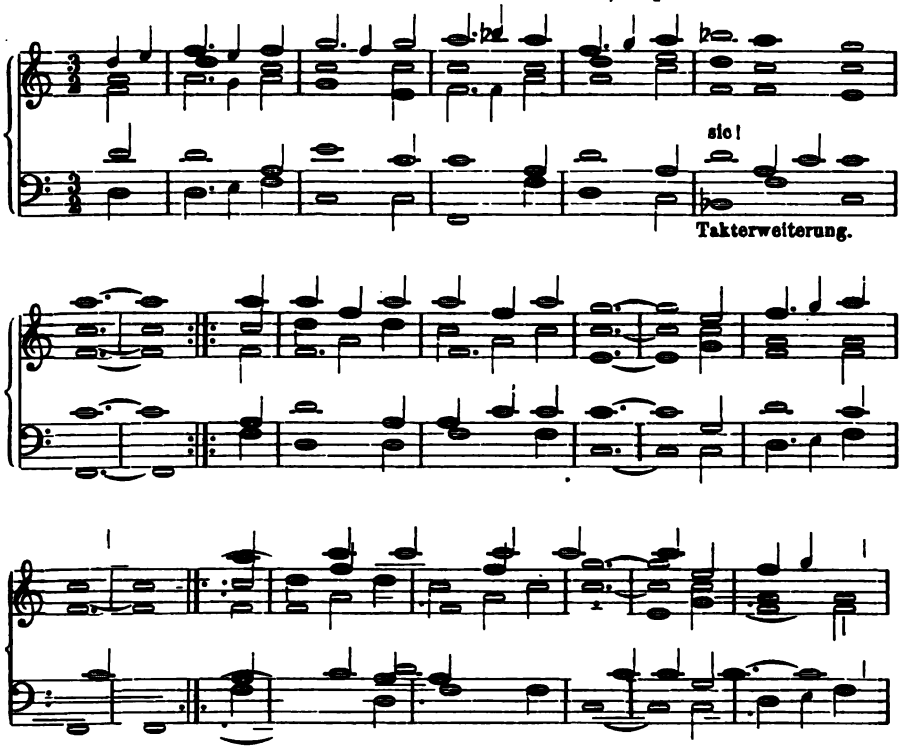
M. Praetorius, Terpsichore. 1612. Nr. 29.

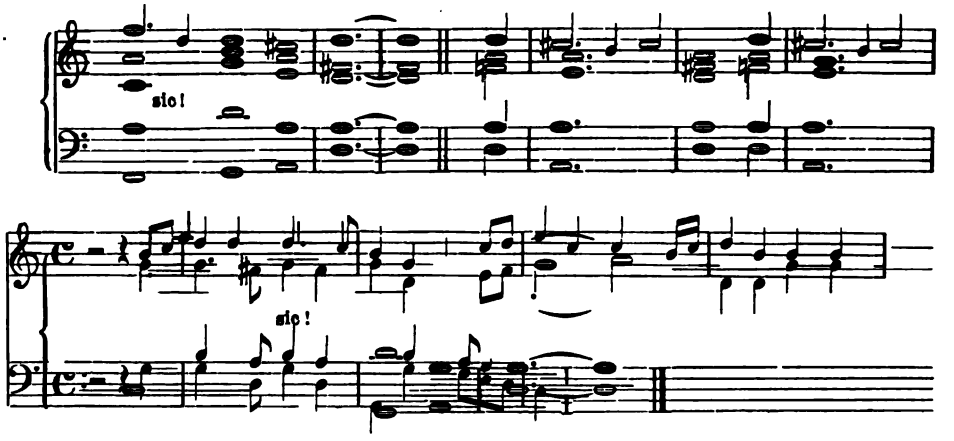




195. L'espagnolette.*

M. Praetorius, Terpsichore. 1612. Nr. 26.

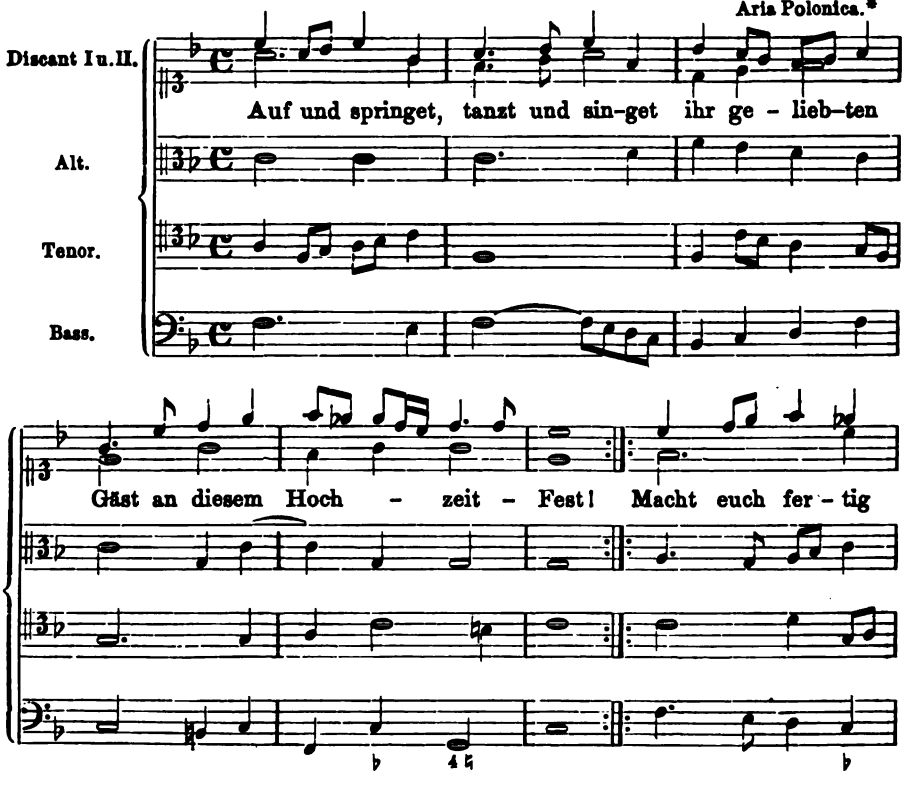


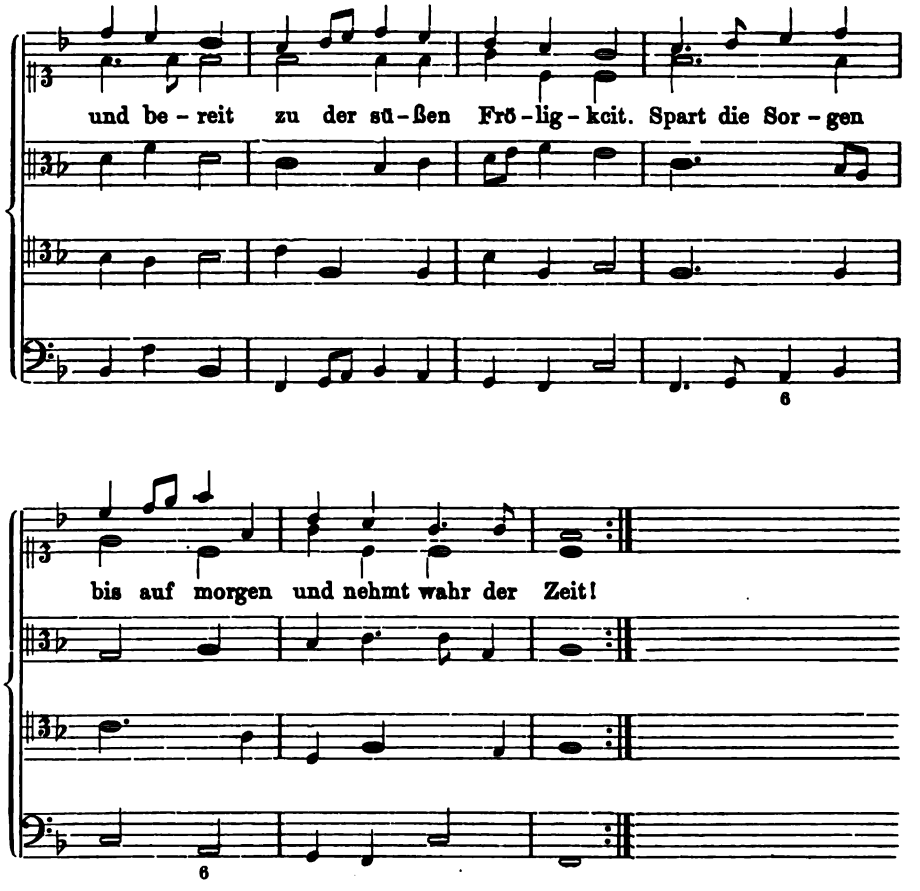


* Spaignoletta: „Ist im Niederlande gemacht, vnd wird in Frankreich selten getanzt.“ (M. Pr.)

196. Hochzeitlied für 5 Stimmen (Instrumente u. Sologesang).

H. Albert, Fünfter Theil der Arien. Königsb. 1644. Nr. 20.
Aria Polonica.*



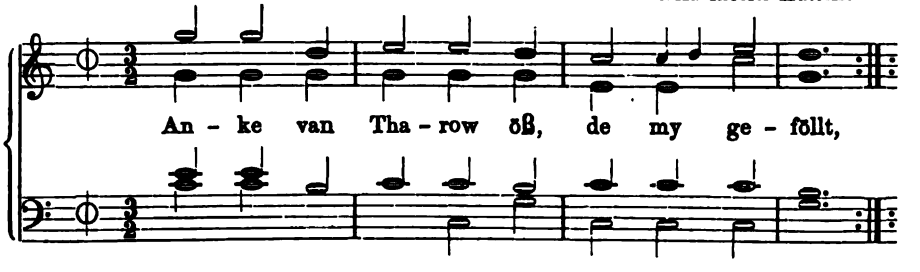


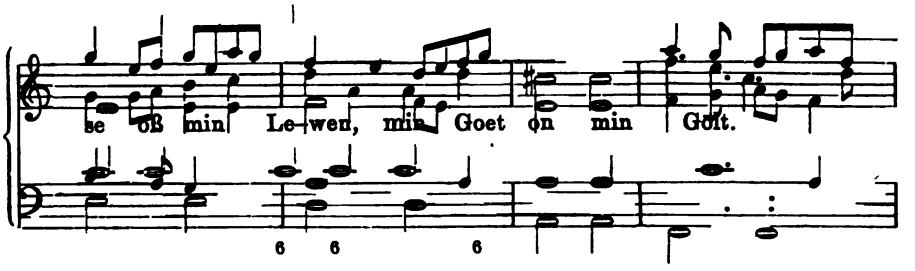
* Diese von Albert fünfstimmig gesetzte polnische Melodie ist vermuthlich eine Tanzweise der Polen.

197. Aennchen von Tharau.

Vermuthlich eine Tanzmelodie in Samland.

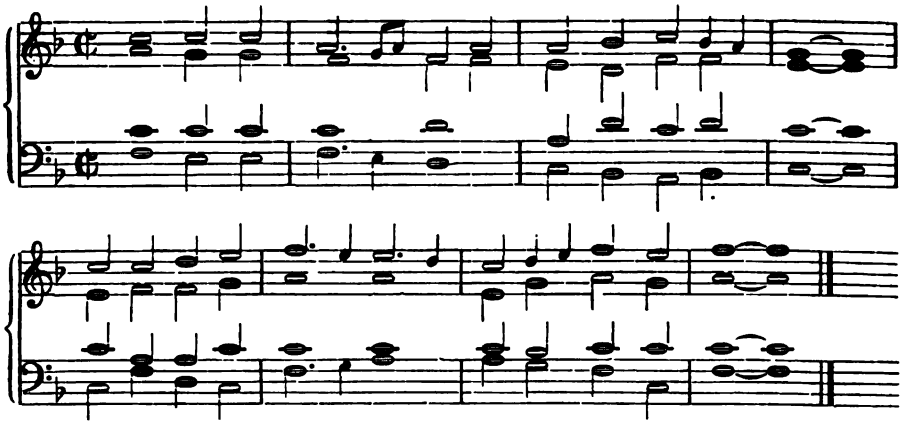
H. Albert, Fünfter Theil der Arien. Königsb. 1644. Nr. 21.
Aria incerti Autoris.





198. Gavotte für 4 Douceflöten (Plockflöten).

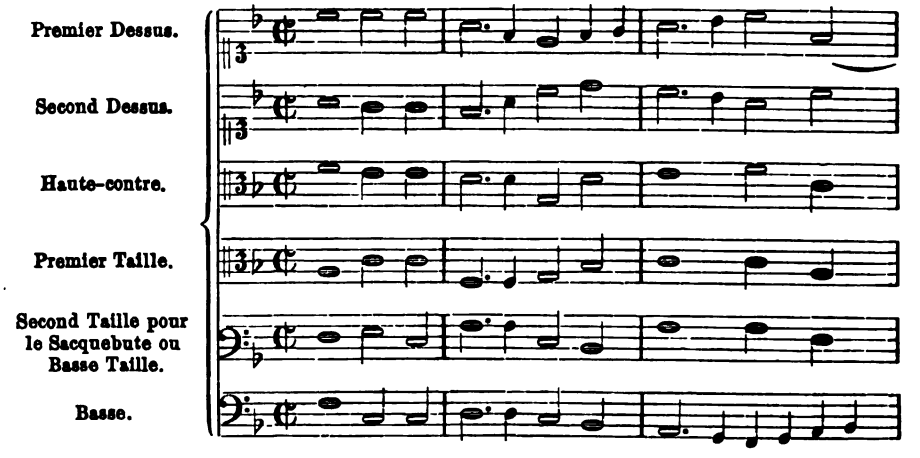
Tonsatz vor 1600 von Henry le Jeune bei Mersenne 1636. S. 240.

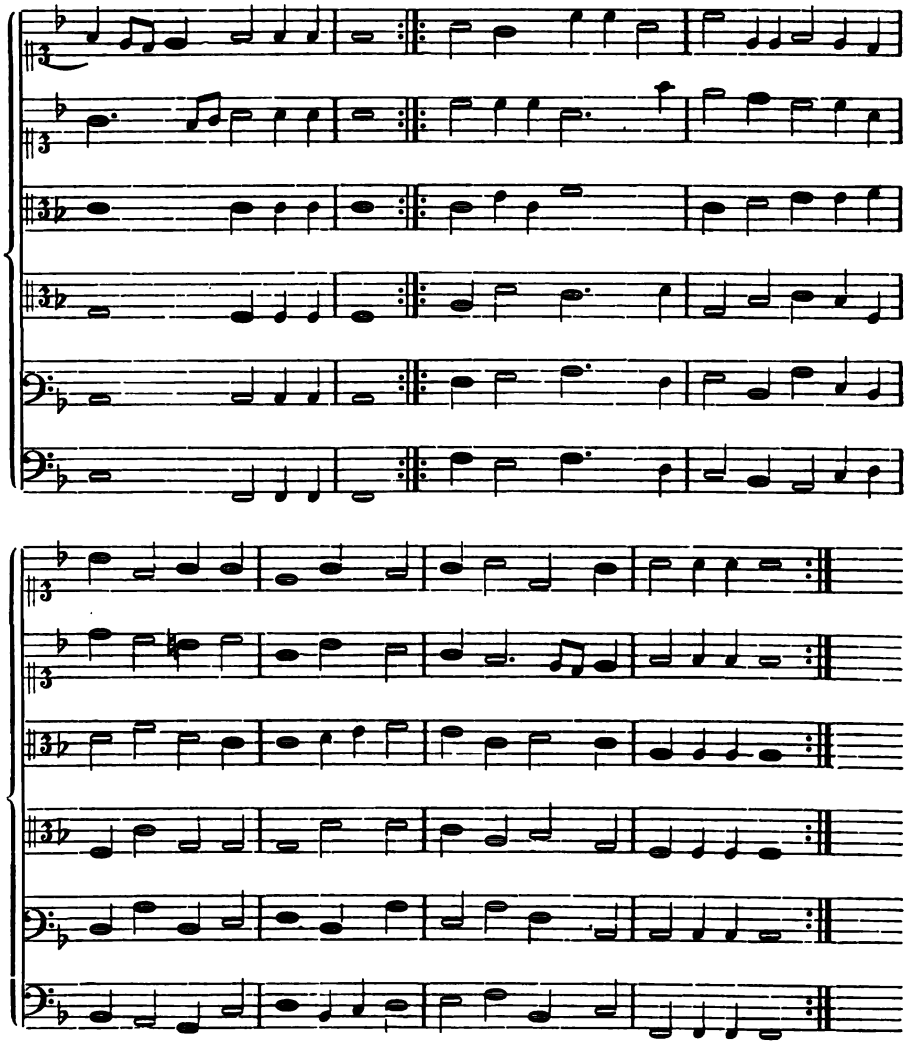


199. Pavane für 6 Blasinstrumente.

(Pavane à six Parties, transposée pour les Hautbois, composée par Henry le Jeune.)

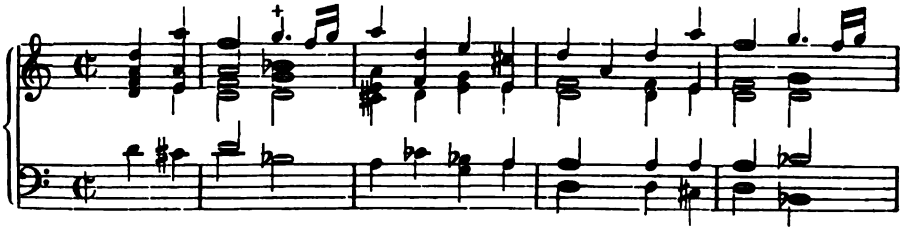
Mersenne, Harm. univ. 1636. p. 260.

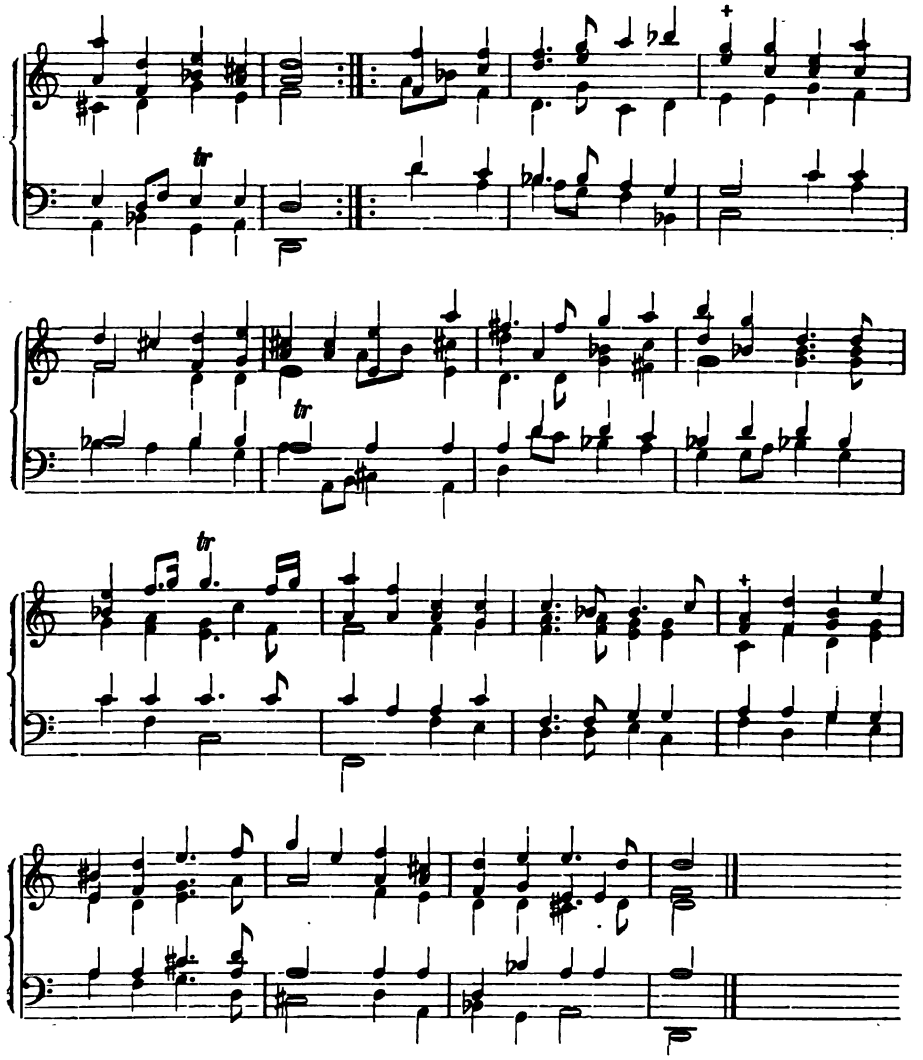




200. Gavotte.*

Aus der Oper „Roland“ von J. B. Lully, 1685.

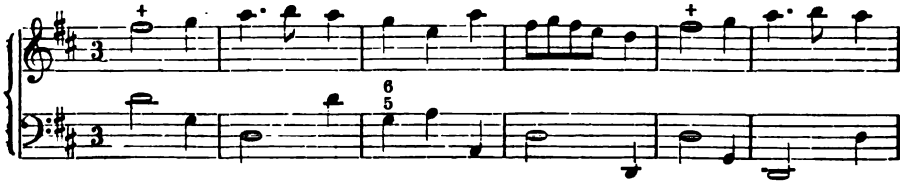


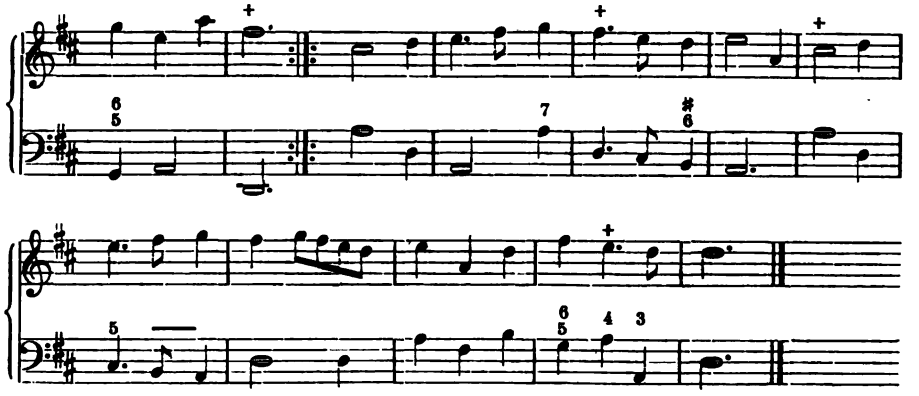


* Der Originalsatz für 5 Streichinstrumente ist hier zusammengezogen.

201. Menuett.

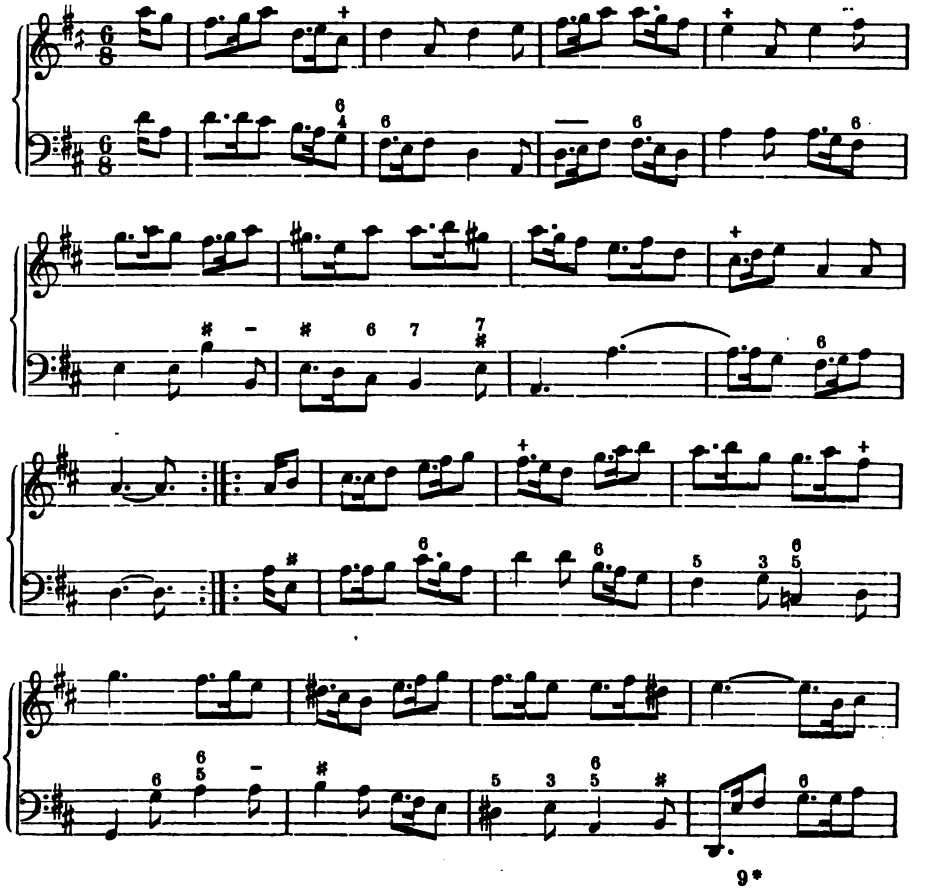
Aus der Oper „Persée“ von Lully. 1682.

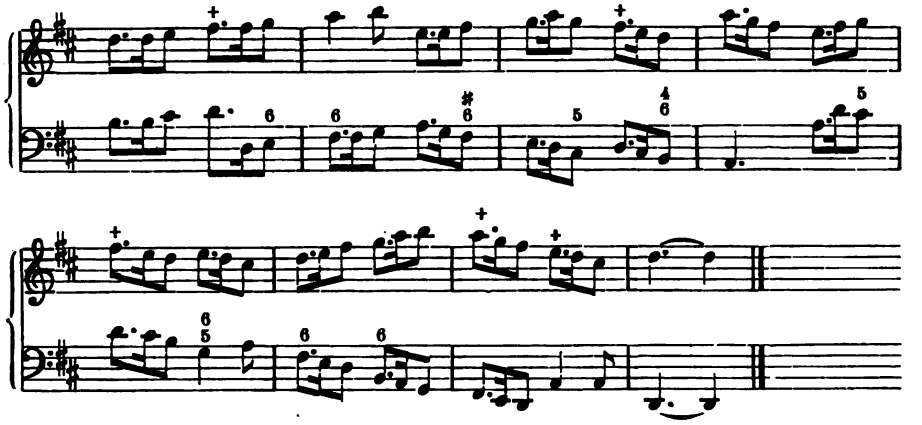




202. Gigue.

Aus der Oper „Persée“ von Lully. 1682.

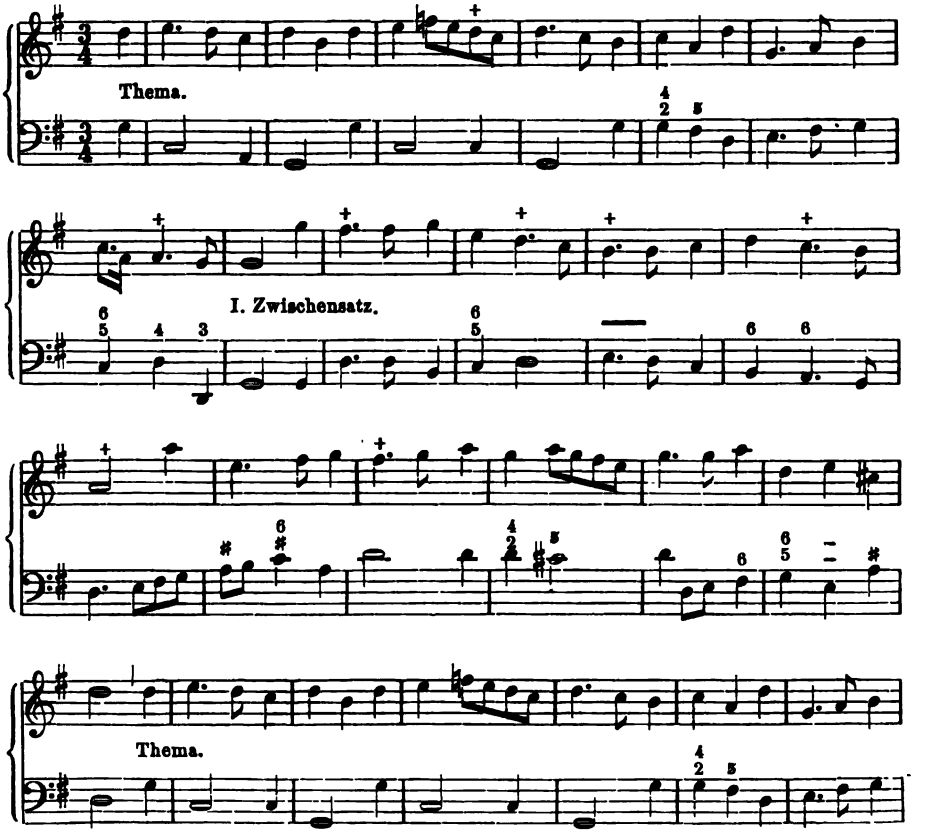


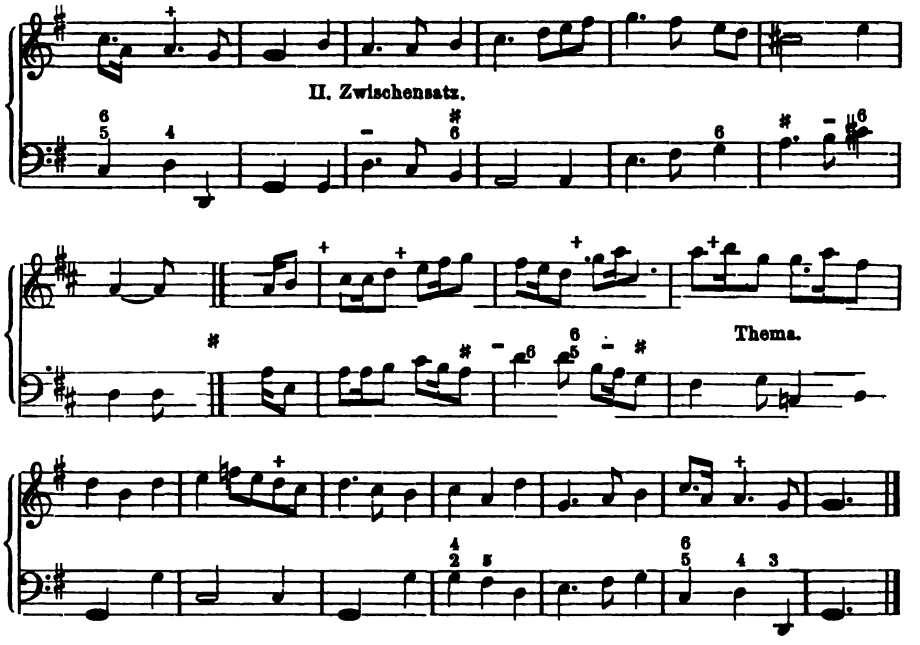


Darauf folgt Menuett.

203. Rondeau.

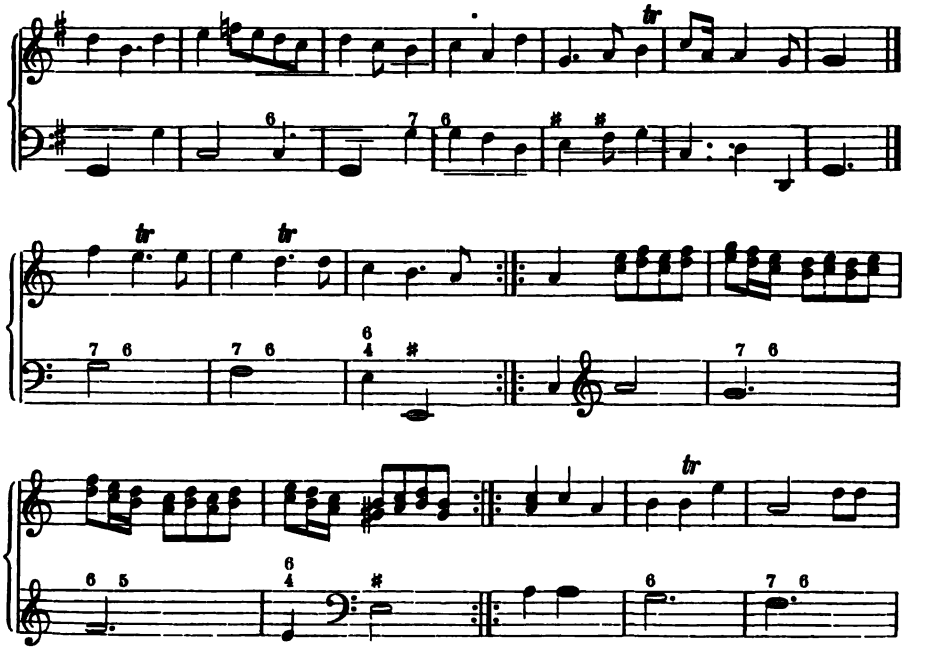
Aus der Oper „Persée“ von Lully. 1682.

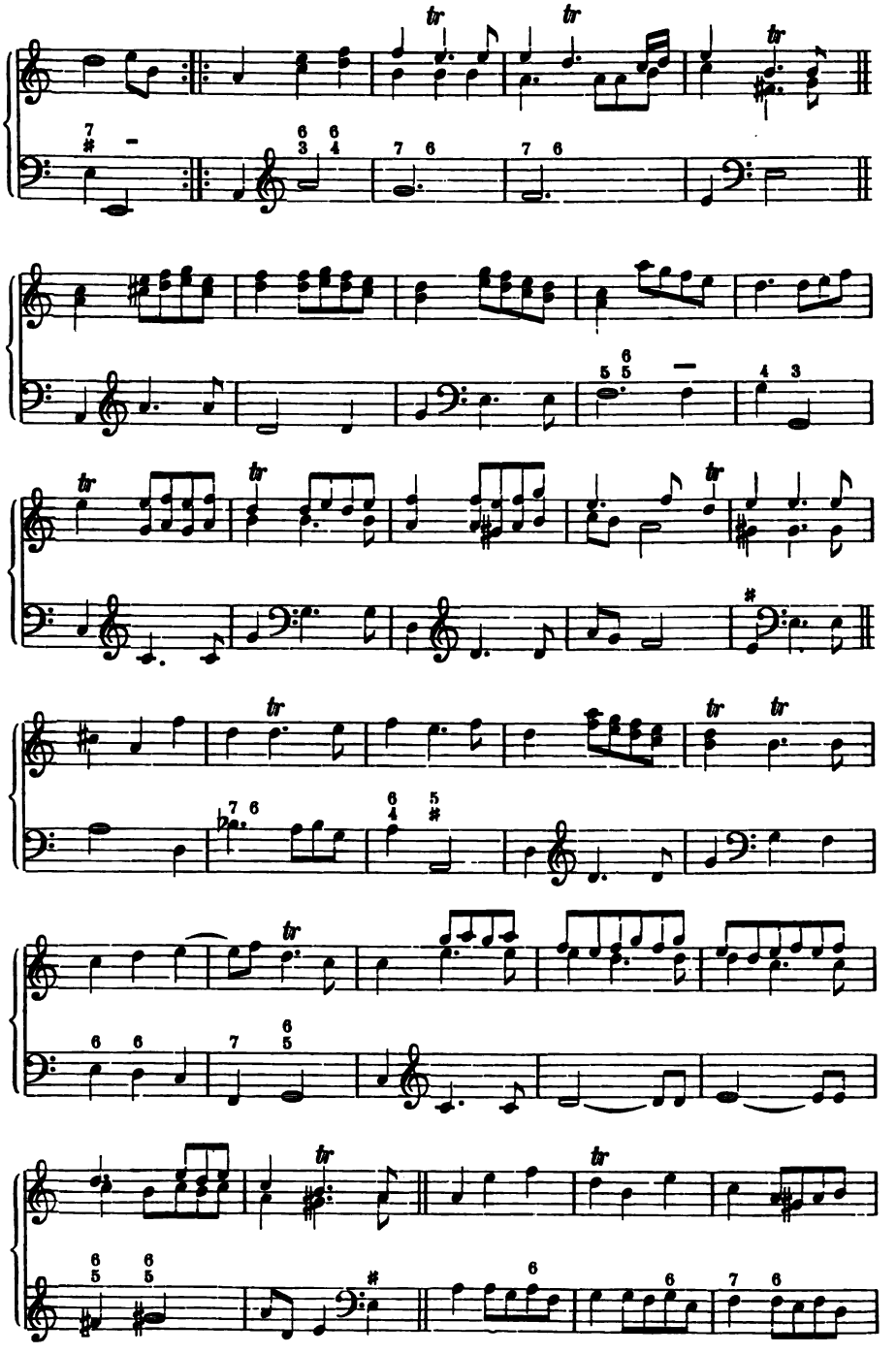


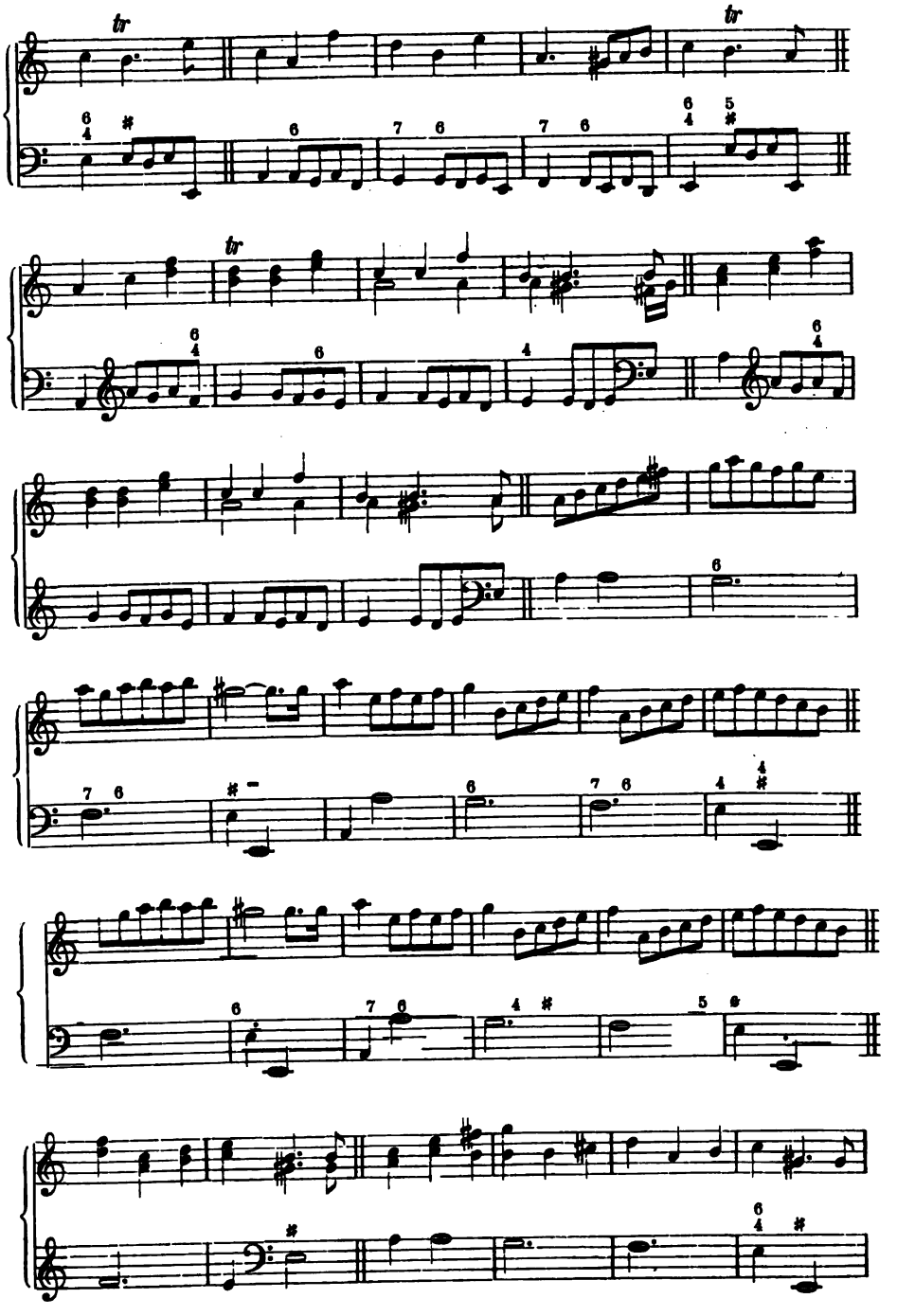


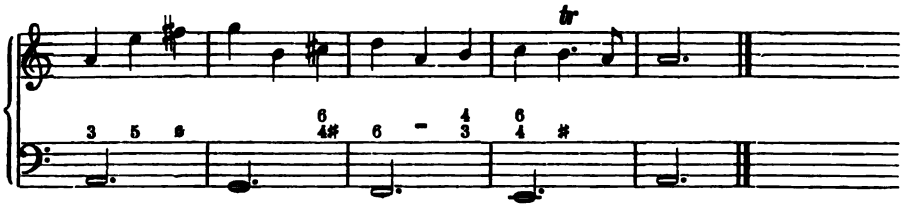
204. Passacaille.

Aus der Oper „Persée“ von Lully. 1682.





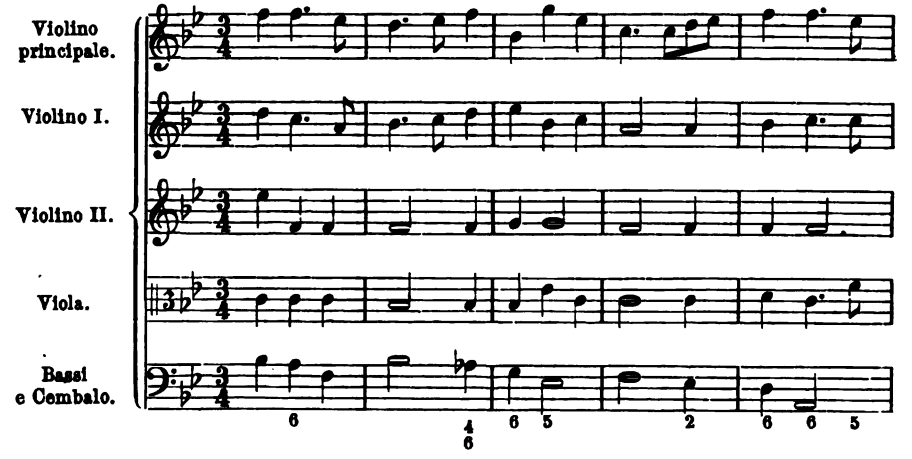


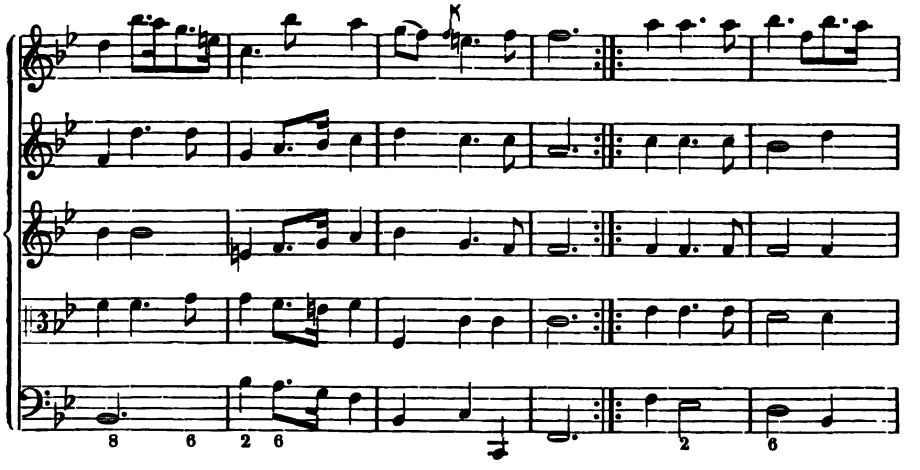


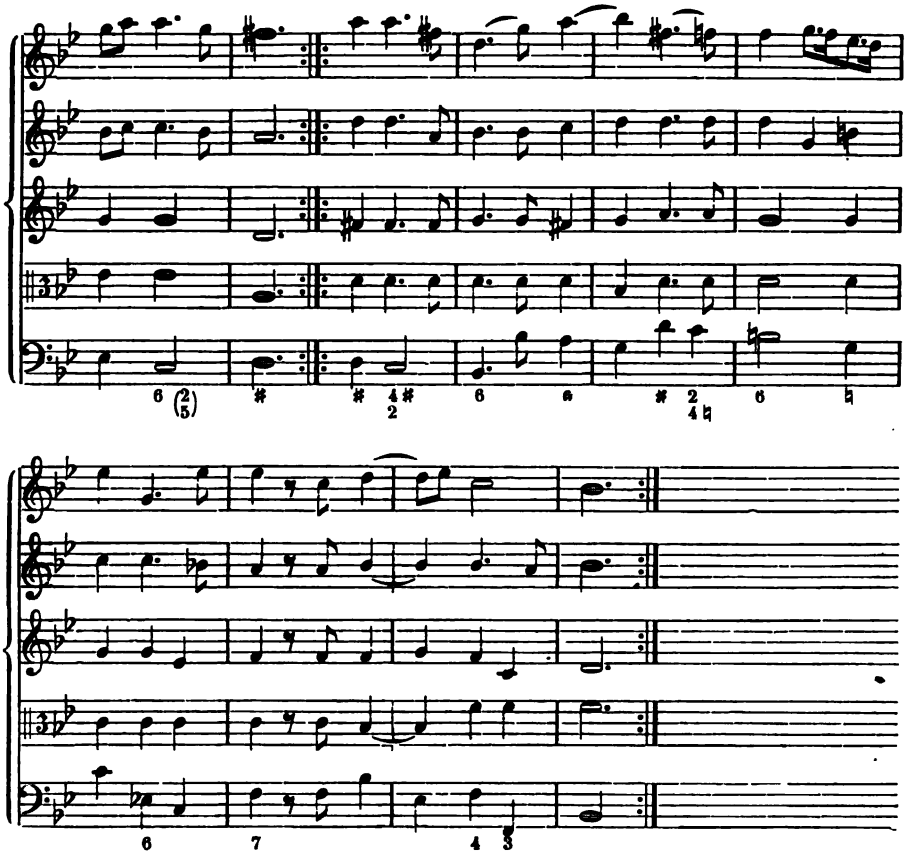
205. Sarabande.

(Für Streichquintett.)

Aus Concert III. von Händel.
Edition der Händel-Gesellsch. Lieferung XXI. S. 105.

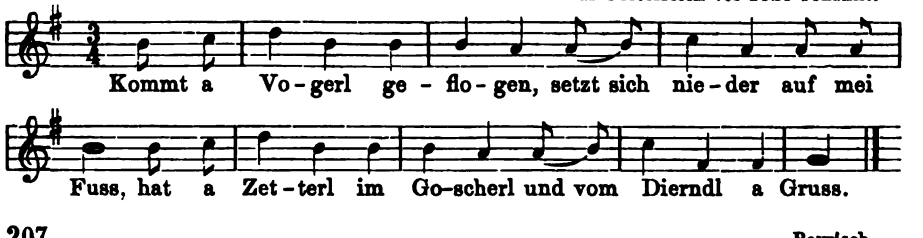




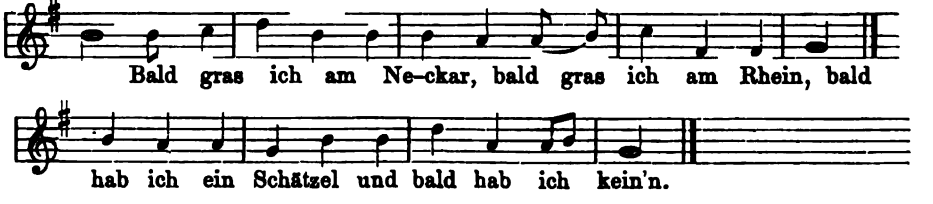


206—213. Schnadahüpfl-Melodien (Ländler).

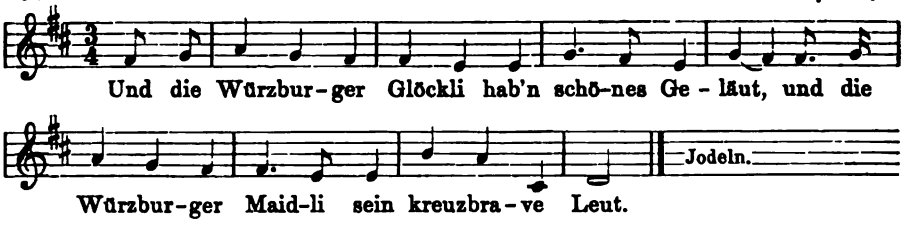
206. Aus Oesterreich vor 1820 bekannt.



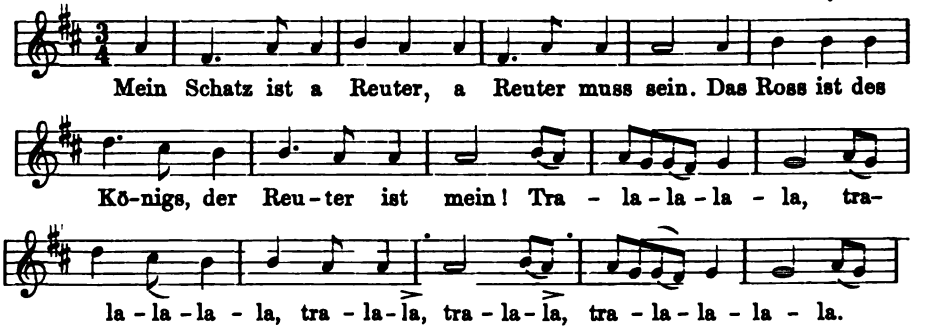
207. Bayrisch.



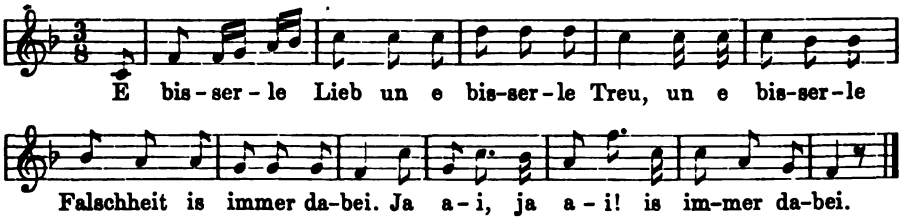
208. Bayrisch.



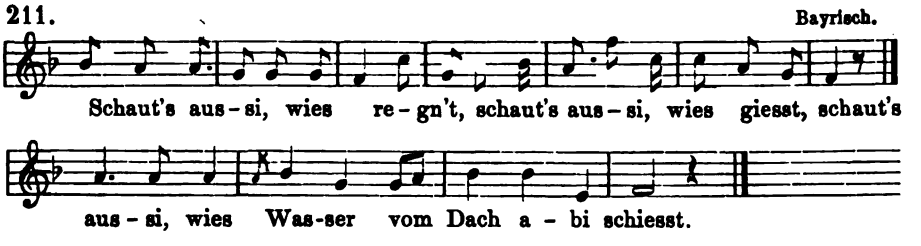
209. Bayrisch.



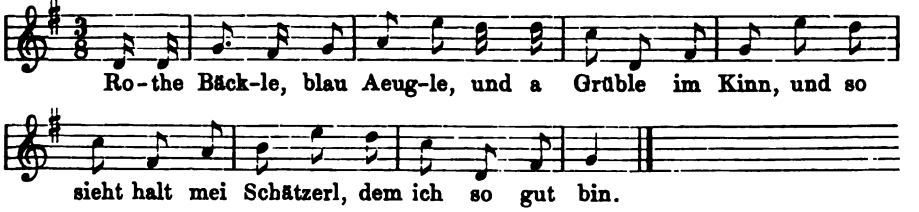
210. Schwäbisch.



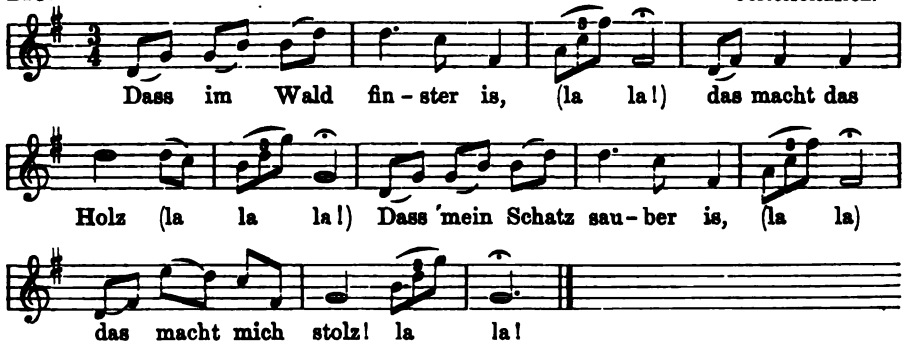
211. Bayrisch.



212. Bayrisch.

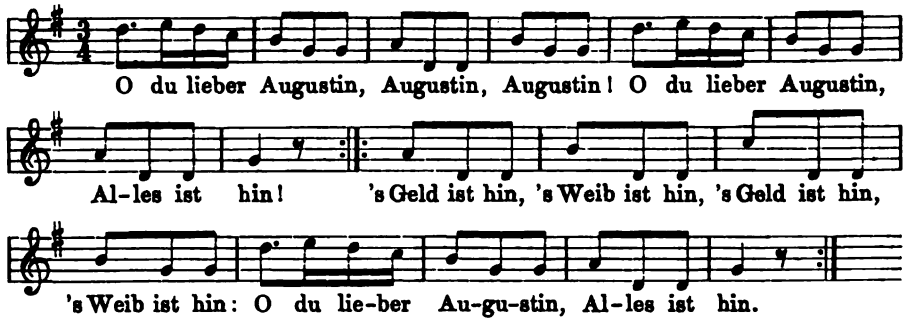


213. Oesterreichisch.



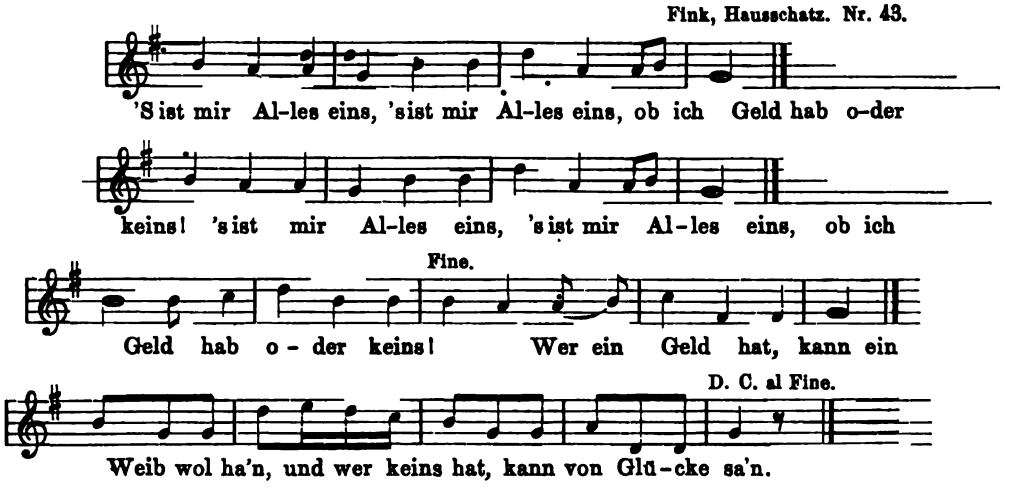
214. O du lieber Augustin! (Dreher.)

Tanzliedchen des 17. Jahrh.



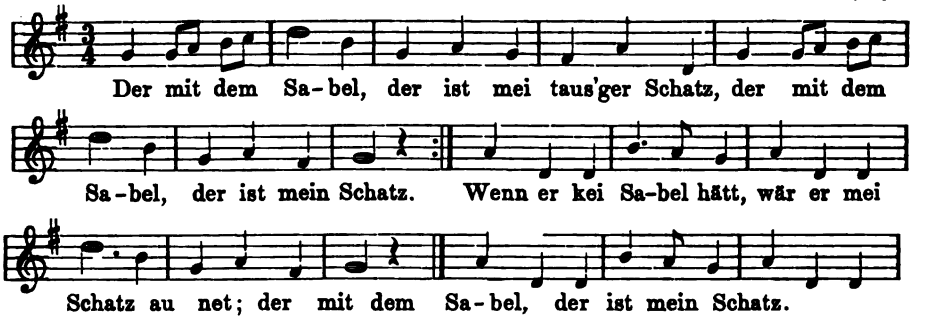
215. Alter Dreher aus dem 18. Jahrh.

Fink, Hausschatz. Nr. 43.

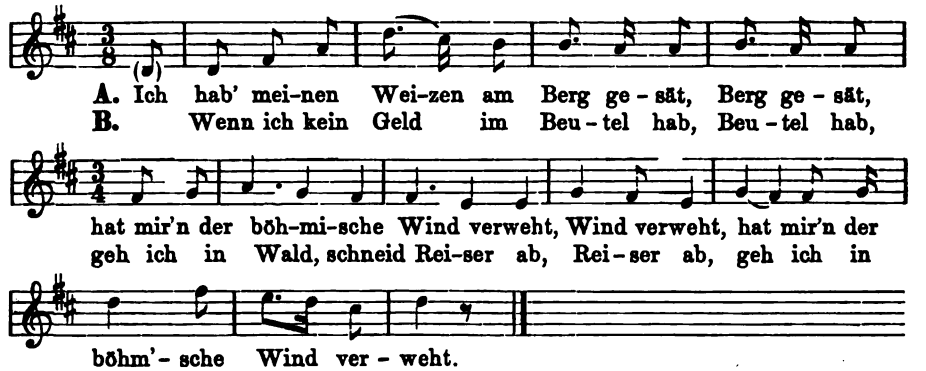


216. Tanzlied des 18. Jahrh.

Schwäbisch.



217. Der Besenbinder (Dreher).



1. Ich hab mir mein' Weizen am Berg gesät,
   |: Hat mir der böhmische Wind verweht. :|
2. Böhmischer Wind, ich bitt' dich schön,
   |: Laß mir mein' Weizen am Berge stehn! :|
3. Der Apfel ist sauer, ich mag ihn nicht,
   |: 's Mädel ist falsch, ich trau ihr nicht. :|
4. Wenn ich einmal ein Jäger wär,
   |: Schöne zwei Flinten schafft ich mir. :|
5. Schöne zwei Flinten und einen Hund,
   |: Ein hübsches Mädel kugelrund. :|

---

6. Wenn ich kein Geld im Beutel hab,
   |: Geh ich ins Holz, schneid Reiser ab. :|
7. Geh ich nach Haus, mach Besen draus,
   |: Krieg ich bald wieder Geld ins Haus. :|
8. Wenn ich die Besen gebunden hab,
   Geh ich die Straßen wol auf und ab:
   Leute, wer kauft die Besen mir ab?

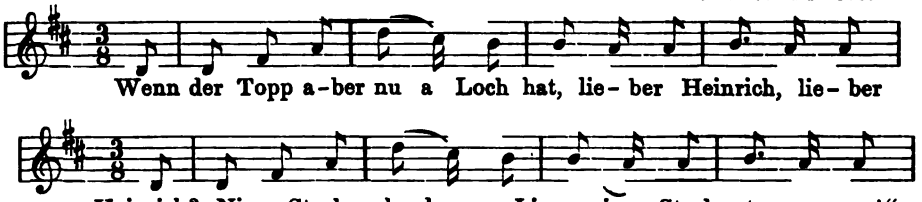
Fink, Hausschatz Nr. 155. Hoffmann, Volksgesangbuch Nr. 162, blos 6.—8. Strophe.

Dieses Volksliedchen, das ich für ein norddeutsches Tanz- und späteres Zechlied halte, kannte und liebte Lessing in seiner Jugend und fand es des Aufschreibens werth (s. dessen Schriften 12. Bd. Berlin 1840, S. 491).

Nach dieser Weise, die also mindestens aus dem Anfange des 18. Jahrh. stammt, sangen Studenten zuerst 1823 das von Uhland vor 1813 gedichtete Lied: „Es zogen drei Bursche wol über den Rhein“.

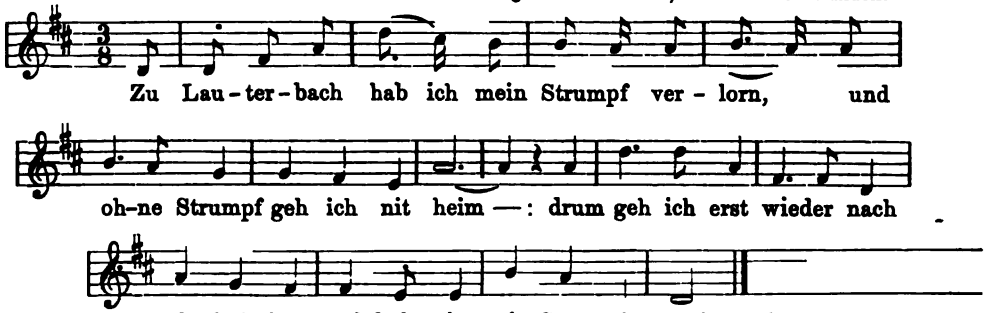
218. Lieber Heinrich (Dreher).

Tanzlied aus Norddeutschland im 18. Jahrh. u. noch bis 1870.



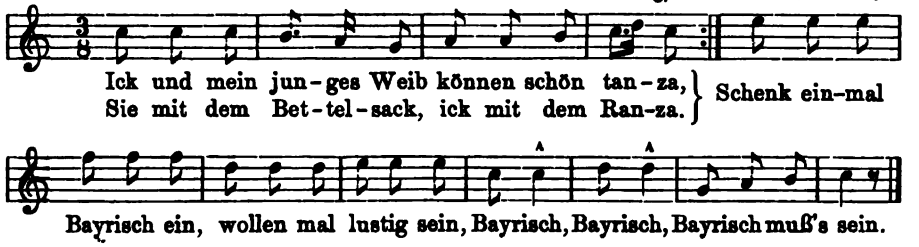
219. Die Lauterbacherin.

Aus Thüringen und Franken, nach 1800 entstanden.



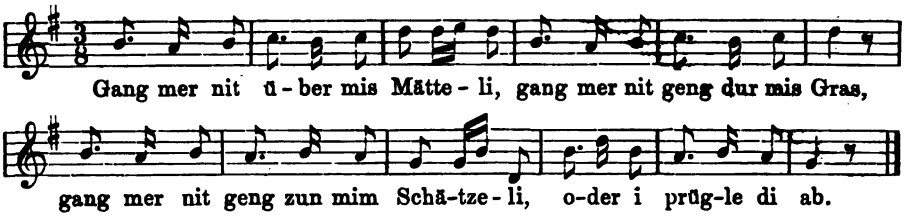
220. Der bayrische Bettler.

18. Jahrh. Büsching, Volksl. 1807. Nr. 24.



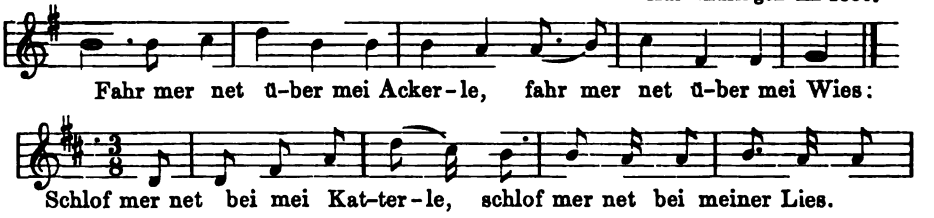
221ª. Alter Dreher.

Tanzliedchen aus der Schweiz und dem Elsaß vor 1800.



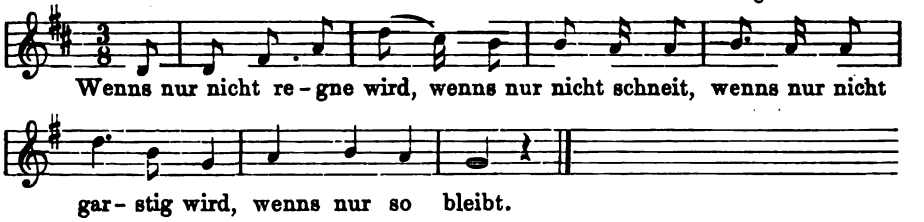
221ᵇ. Anderer Text.

Aus Thüringen um 1800.



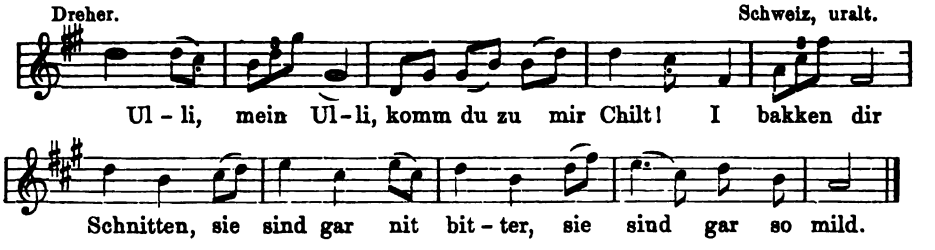
222. Alter Dreher (langsamer Walzer).

Aus Thüringen vor 1820.



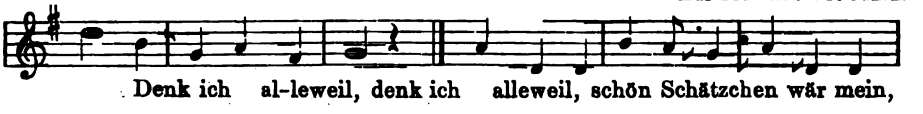
223. Einladung (zum Besuch der Sennerinhütte).

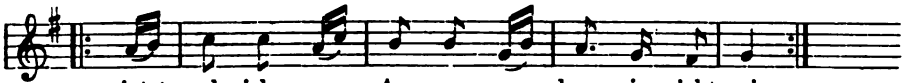
Dreher. Schweiz, uralt.



224. Tanzliedchen.

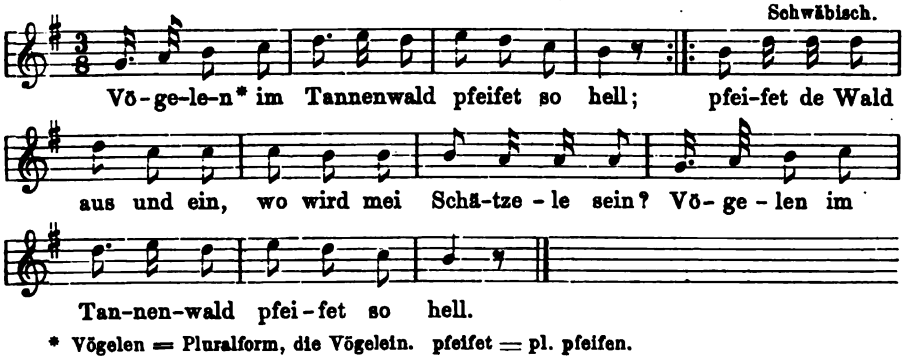
Aus Franken. 18. Jahrh.





225. Schleifer.

Schwäbisch.

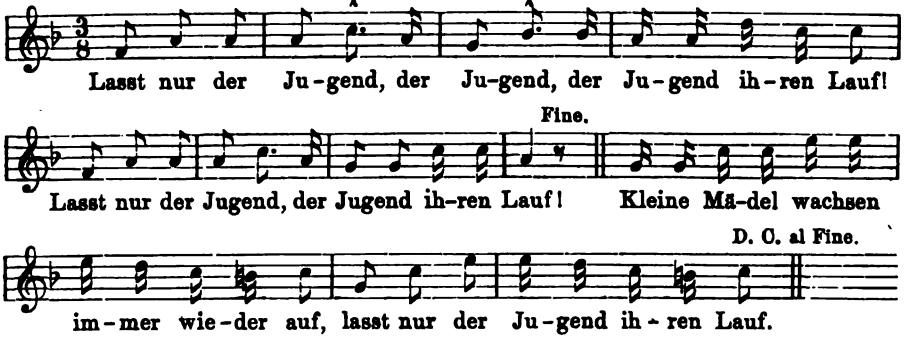


* Vögelen = Pluralform, die Vögelein. pfeifet = pl. pfeifen.

226. Alter bayrischer Tanz (Walzer).

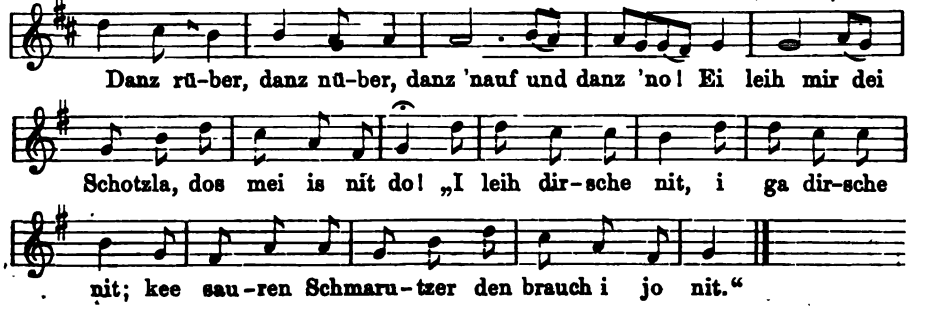
(Bayrischer Ländler.)

Ditfurth, fränk. Volkslieder. II, 364.

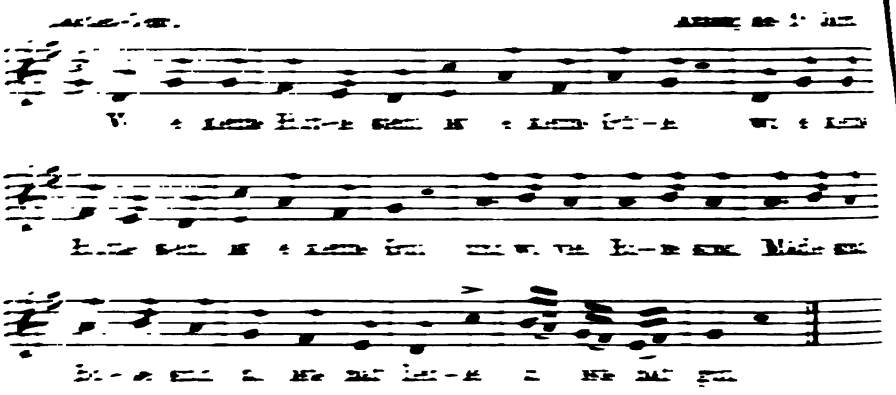


227. Alter bayerischer Volkstanz.

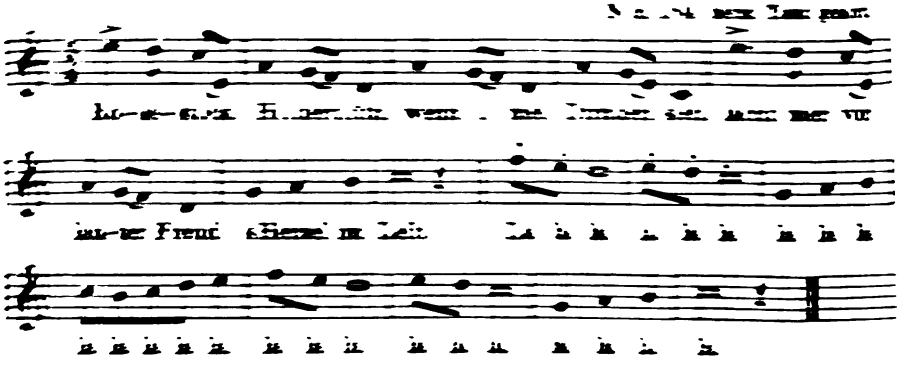
Ditfurth, fränk. Volkslieder. II, 371.



229. [illegible] Tanzliedchen.

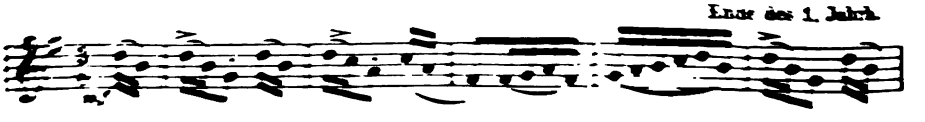


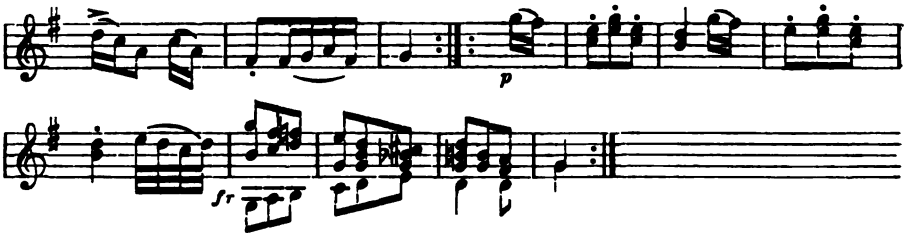
230. [illegible] Schleifer.



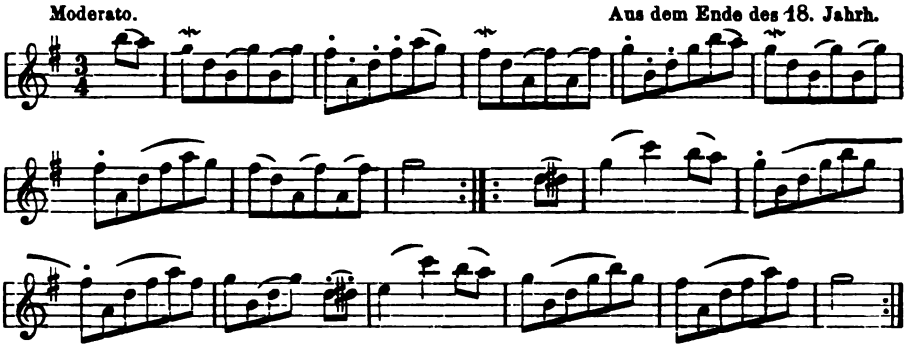
230. Alter Dreher [illegible] Walzer.

231. Dreher.





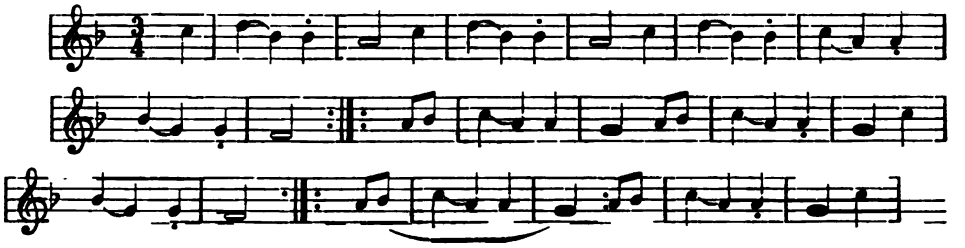
232. Ländler oder Tyroler Walzer.



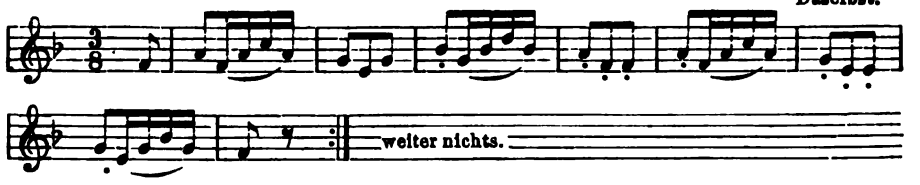
Zwei Ländler aus Wien um 1750—60.

233. Der Hirt von Crumau.

Als Themen zu Galanteriefugen benutzt von Albrechtsberger. Op. 17.



234. Der Lipp und der Lenz. (Dreher.)



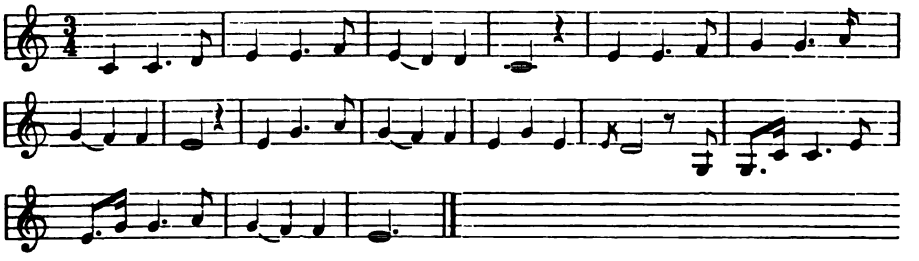
Die Texte sind mir nicht weiter bekannt. B.

235. Tanz mit der Dorl.

(Bayrischer Landler.)

Aus Nürnberg. Noch Anf. des 19. Jahrh. von Postillons geblasen.

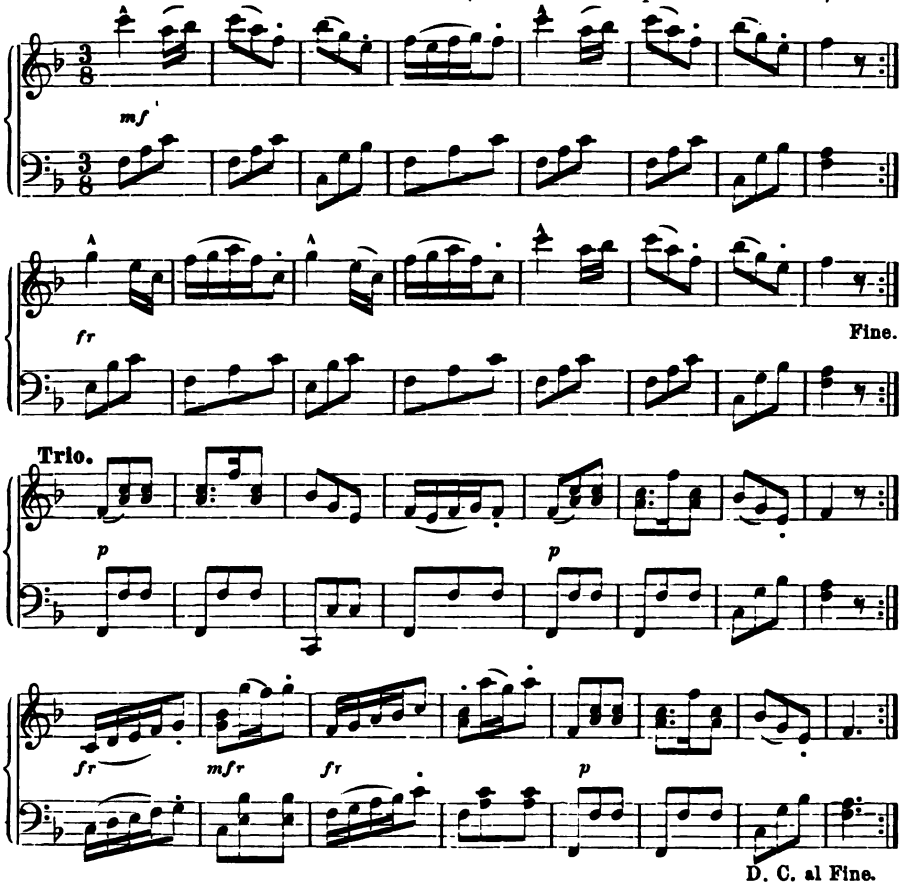
Munter.



236. Danse de Strasbourg.

Dreher um 1770.

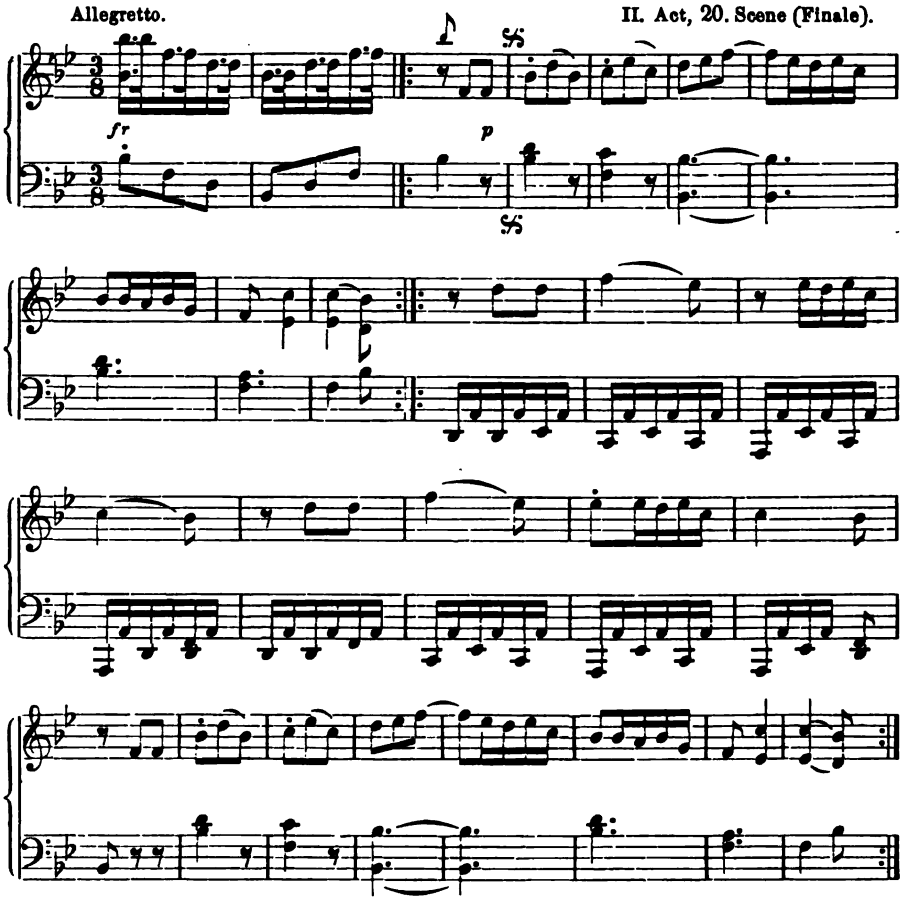
La Borde, Essai sur la musique. Paris 1780. II, 173.



237. Walzer.*

Aus der Oper „Una cosa rara“ von Vinc. Martin. 1787.

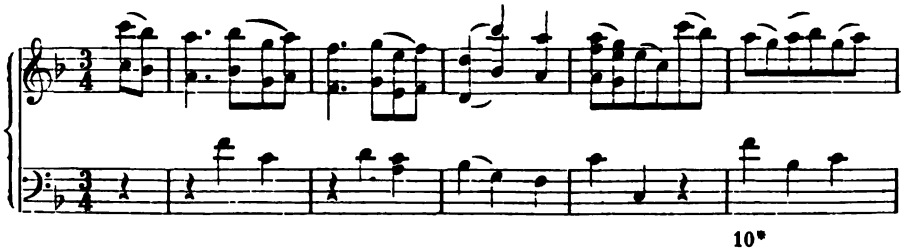
Allegretto. II. Act, 20. Scene (Finale).

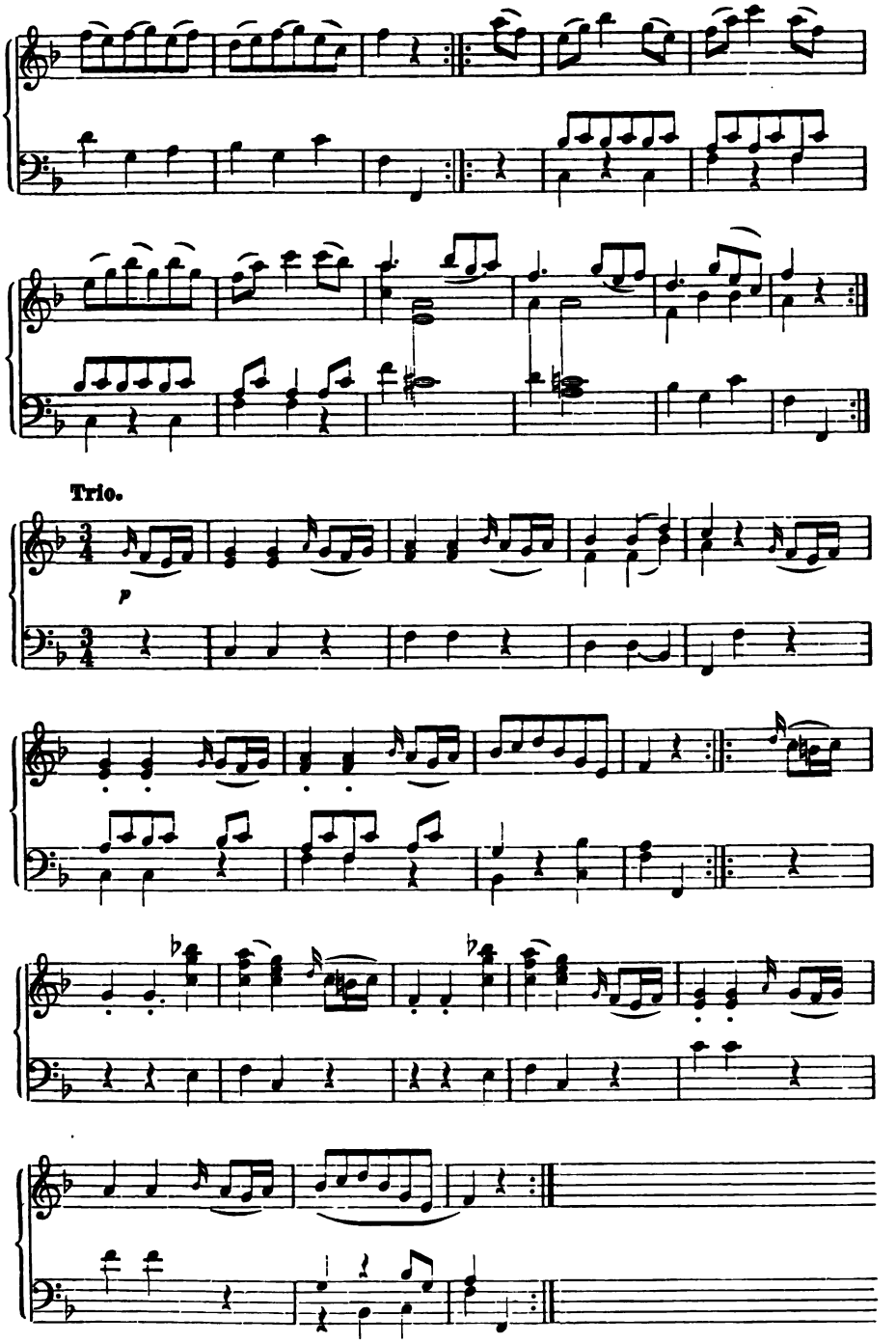


* Aus der Partitur in der Privatbibl. Sr. Majestät des Königs von Sachsen.

238. Deutscher Tanz.

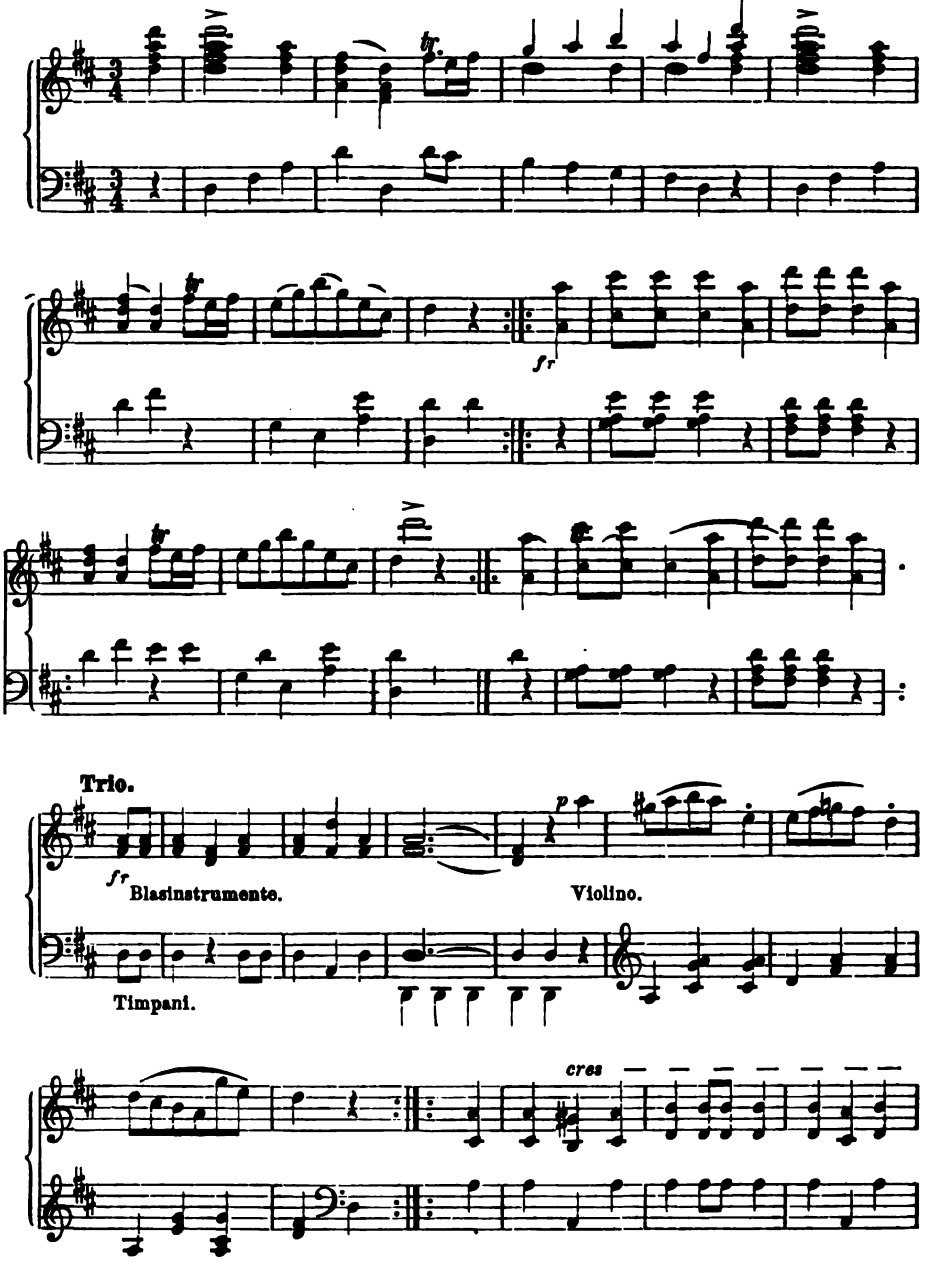
Aus „6 deutsche Tänze für Orchester“ Nr. 2, comp. von Mozart 29. Jan. 1791. [Mozart-Ausgabe, Ser. XI, S. 129.]

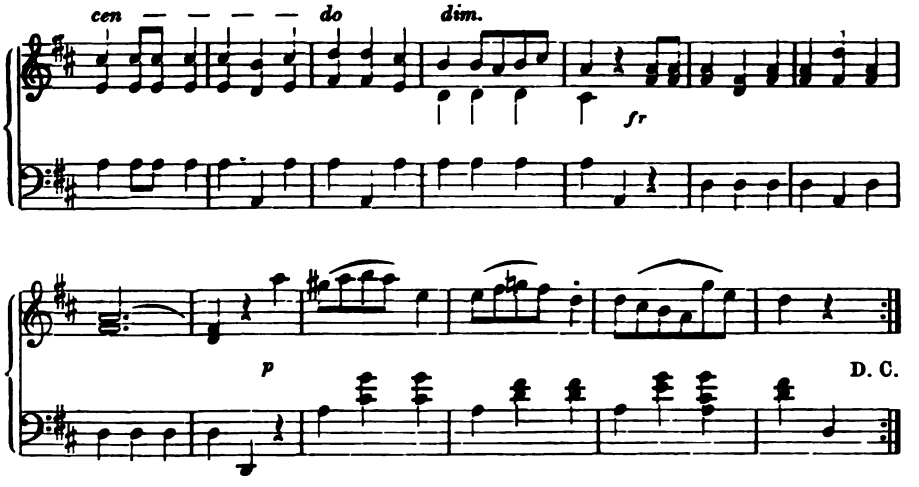



Trio.
p

239. Deutscher Tanz.

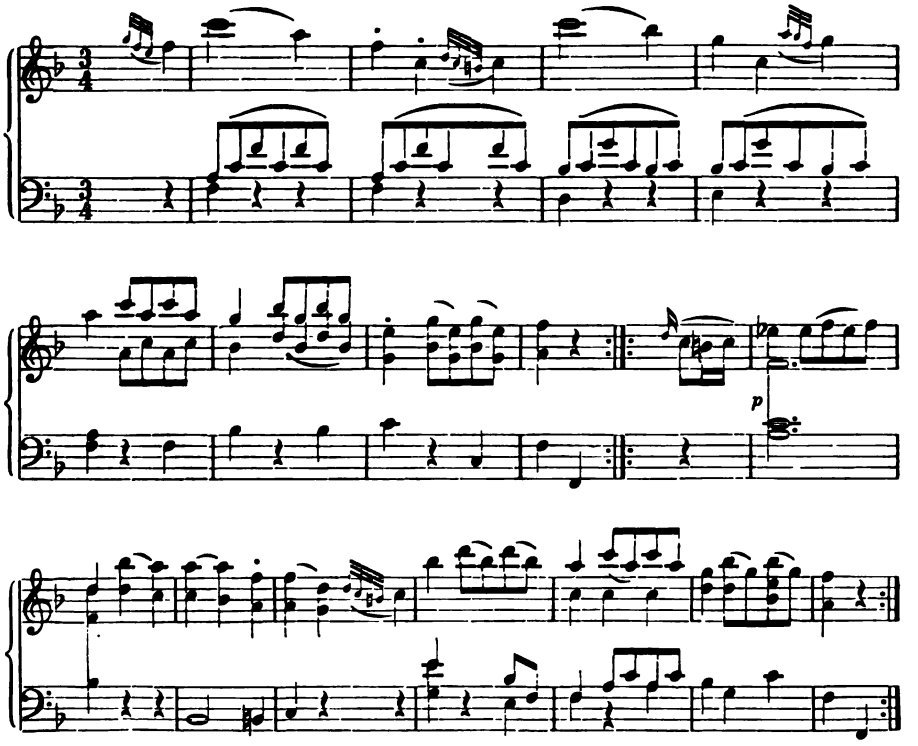
Aus „6 deutsche Tänze für Orchester". Nr. 6.
[Mozart-Ausgabe, Serie XI, S. 136.]

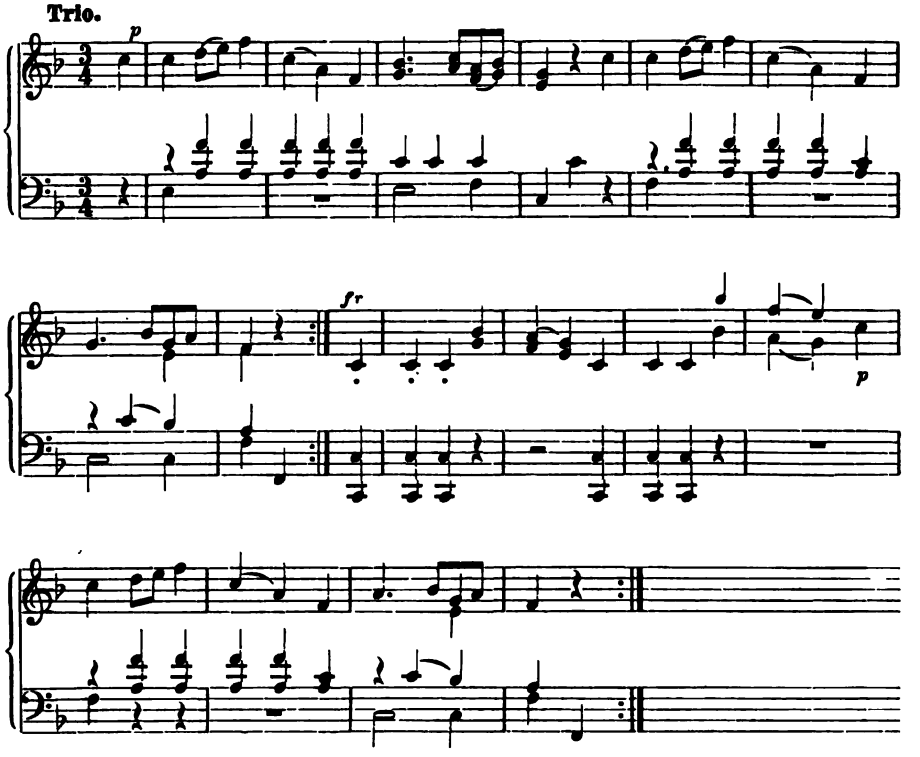




240. Deutscher Tanz.

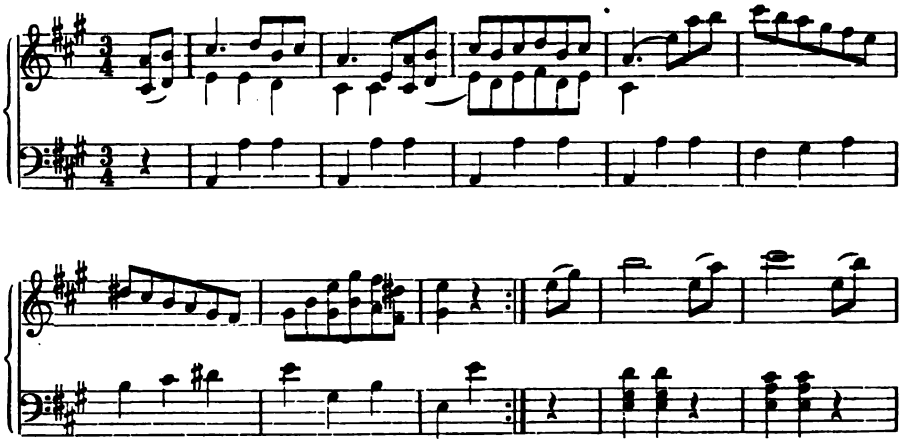
Aus „4 deutsche Tänze für Orchester". Nr. 2.
[Mozart-Ausgabe, Serie XI, S. 140.]

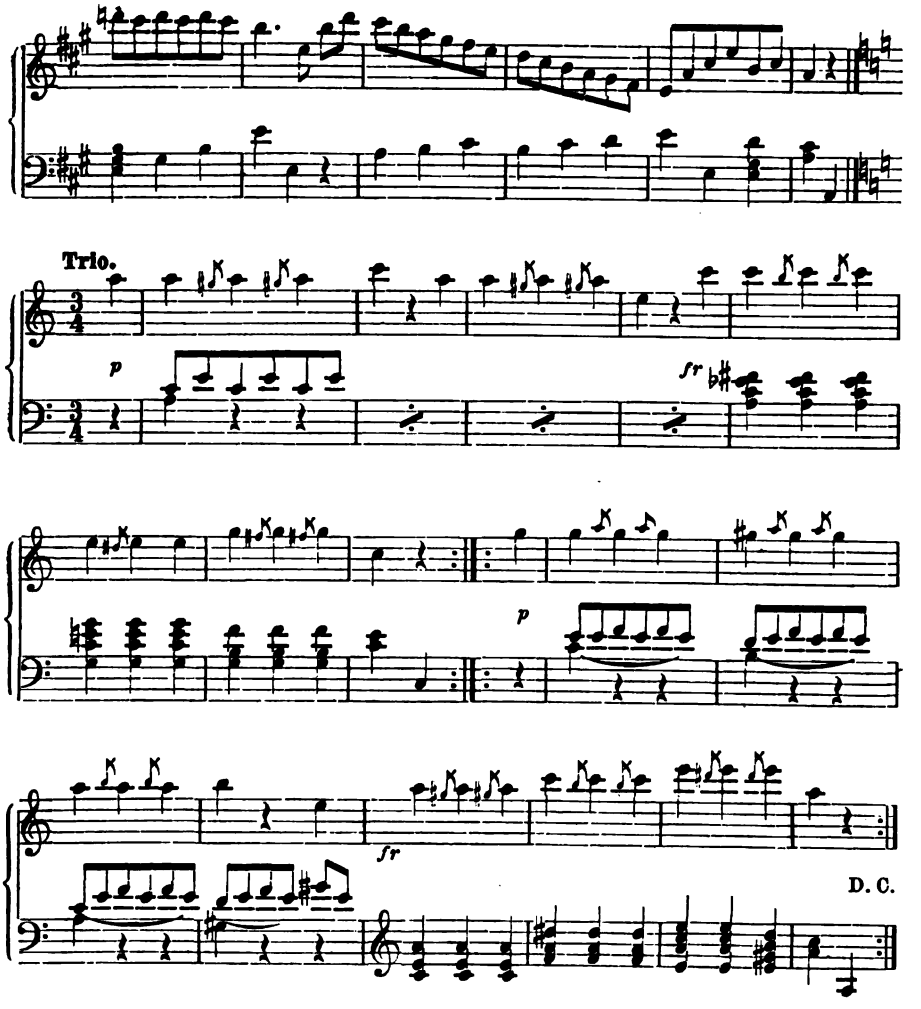




241. Deutscher Tanz.

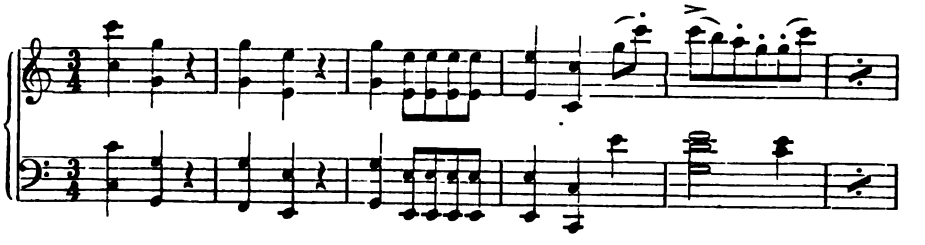
Aus „4 deutsche Tänze". Nr. 4. (Comp. 5. Febr. 1791.)
[Mozart-Ausgabe, Serie XI, S. 143.]

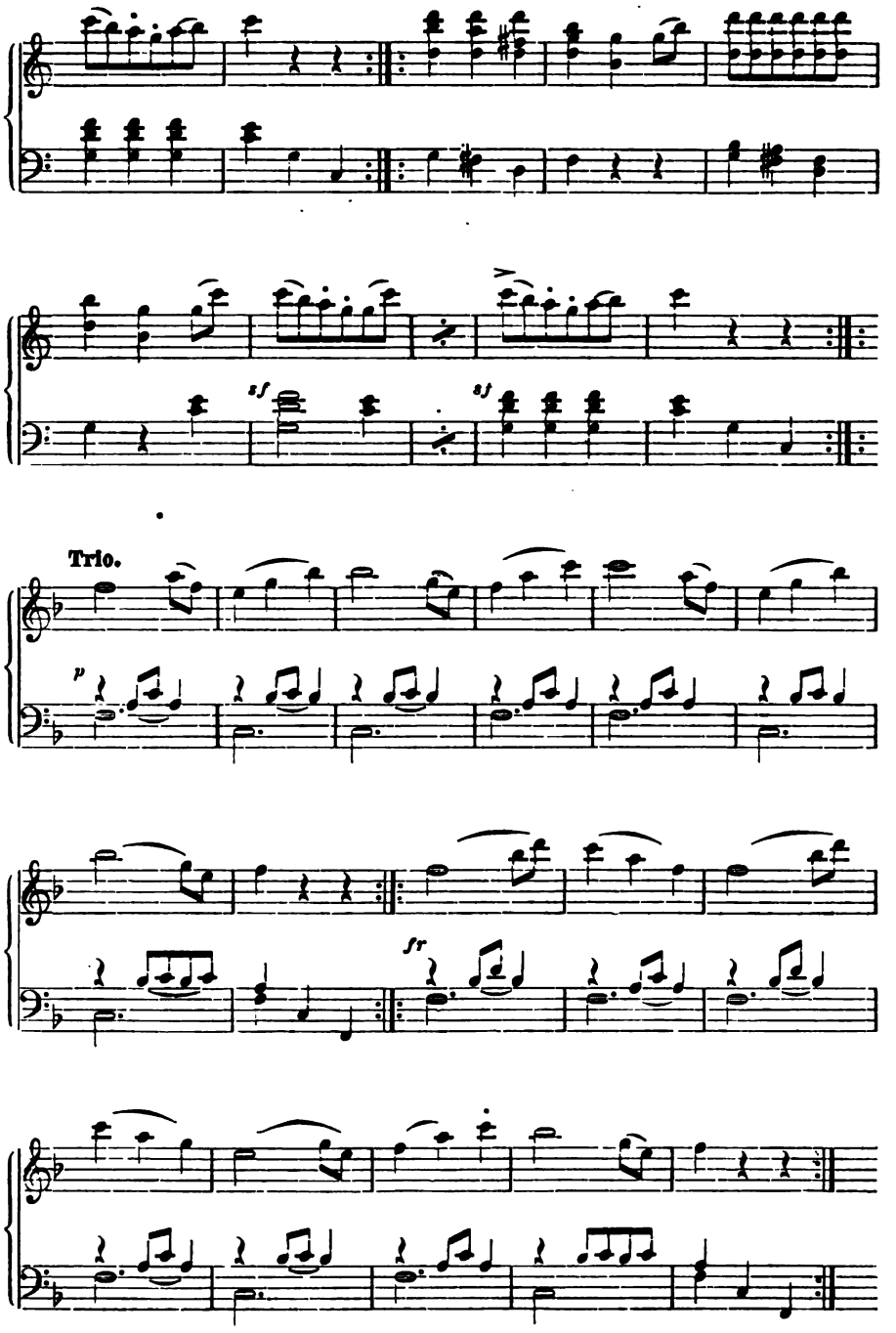




242. Deutscher Tanz.

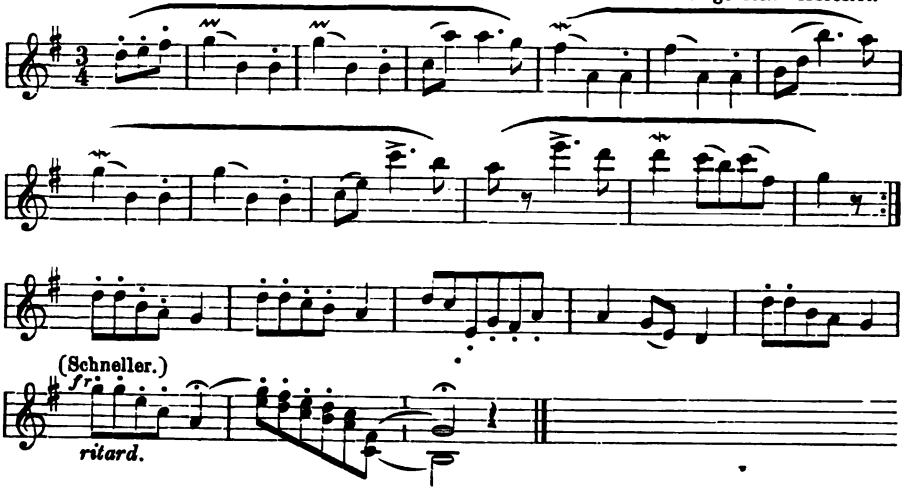
Aus „3 deutsche Tänze". Nr. 3. (Comp. 12. Febr. 1791.)
[Mozart-Ausgabe, Serie IX, S. 147.]




Trio.

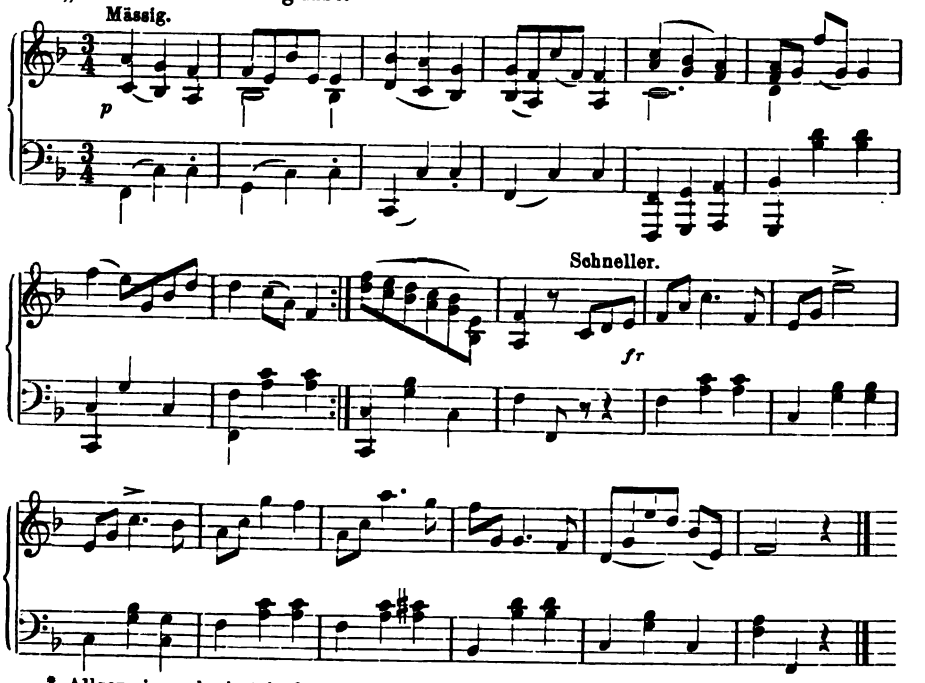
243. Ländler (Vater und Tochter).

Andantino. In Ober-Oesterreich allgemein verbreitet.



244. Steyrischer Ländler.

„I hob a Diarndel gliabt.“*

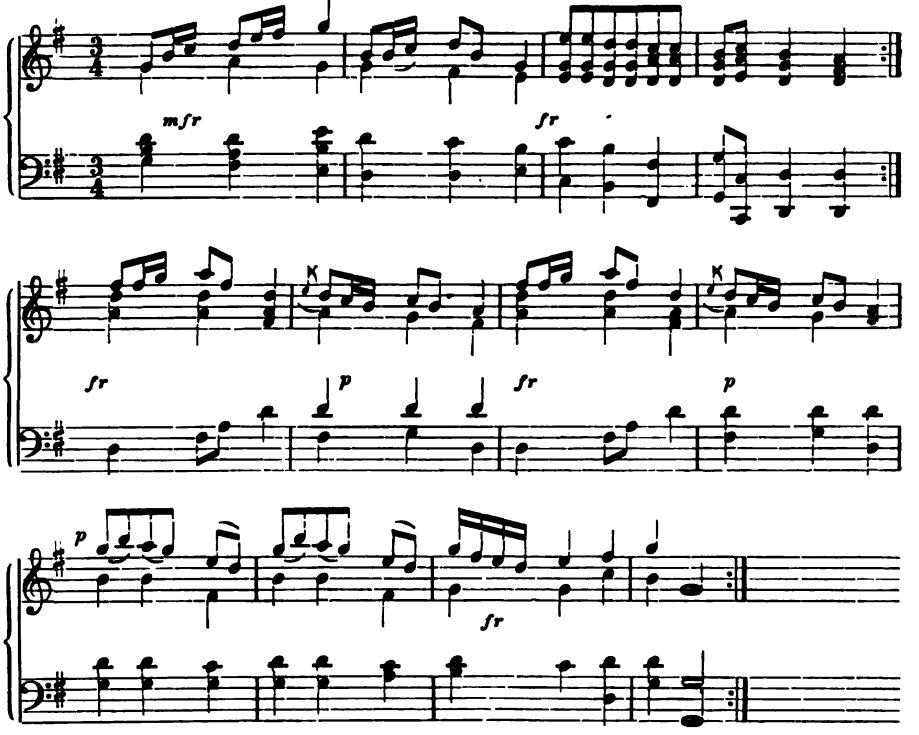


* Allgemein verbreitet in Steyermark. Text zuerst 1847 im Volksboten Nr. 110. Mel. von J. Höchst.

245. Deutsch.*

Hier nicht Walzer und Dreher, sondern ein Tourentanz.

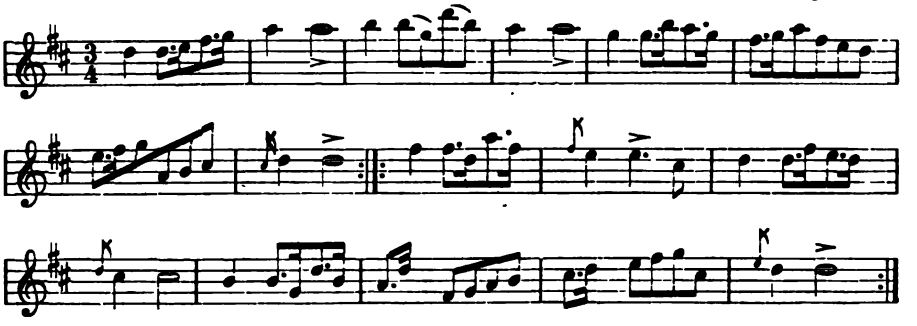
Im Tempo der Menuett und Polonaise. Aus der Mark. Ende des 18. Jahrh.



* Die Mel. verdanke ich Herrn R. Voss; der harmonische Satz ist von mir zugefügt.

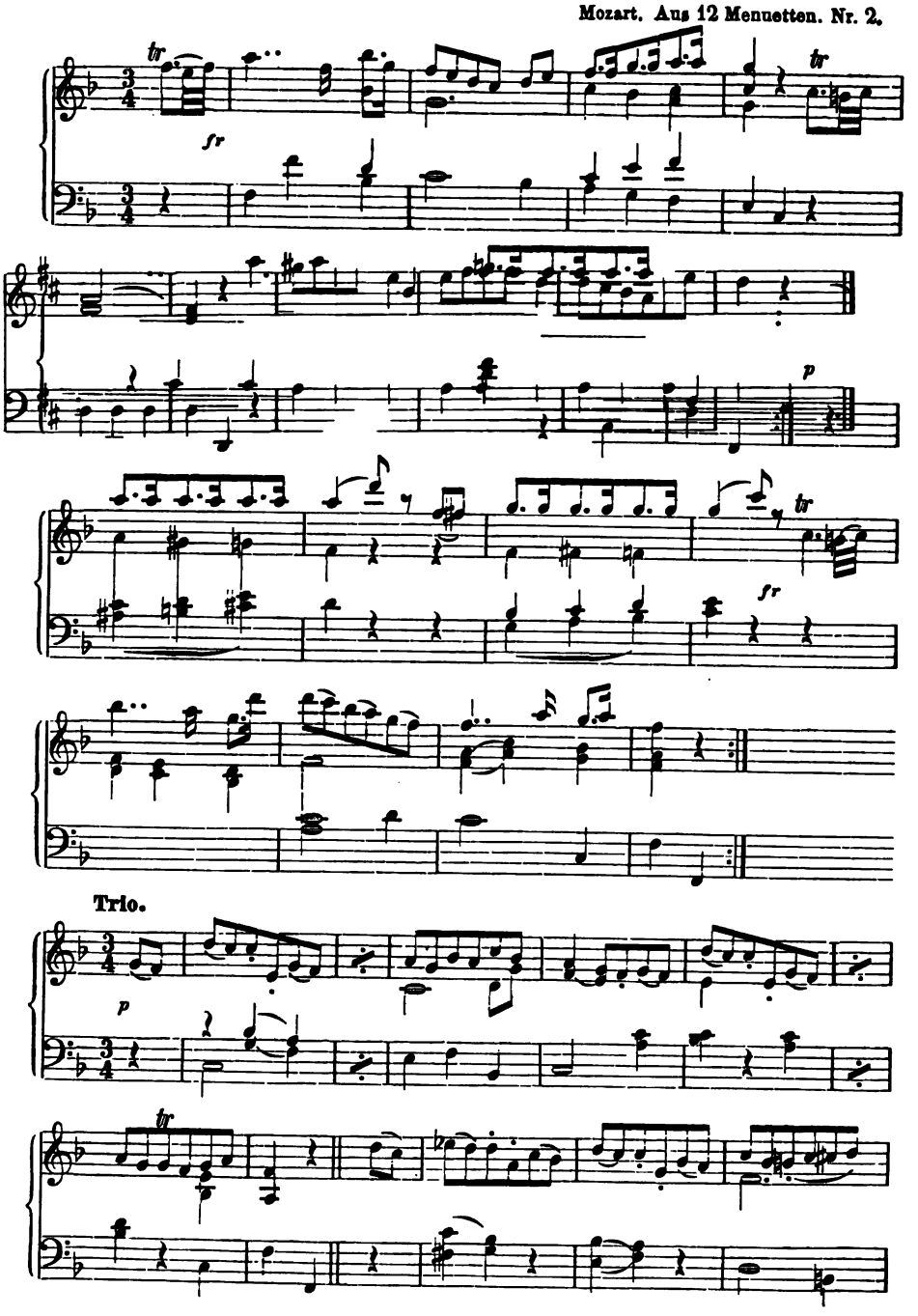
246. Schneider-Menuett.

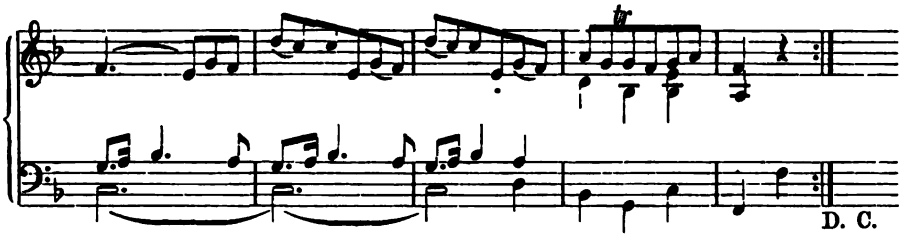
Mitgeth. in der Allg. musik. Ztg. 1814 als alter Bauerntanz der Sachsen in Siebenbürgen.



247. Menuett.

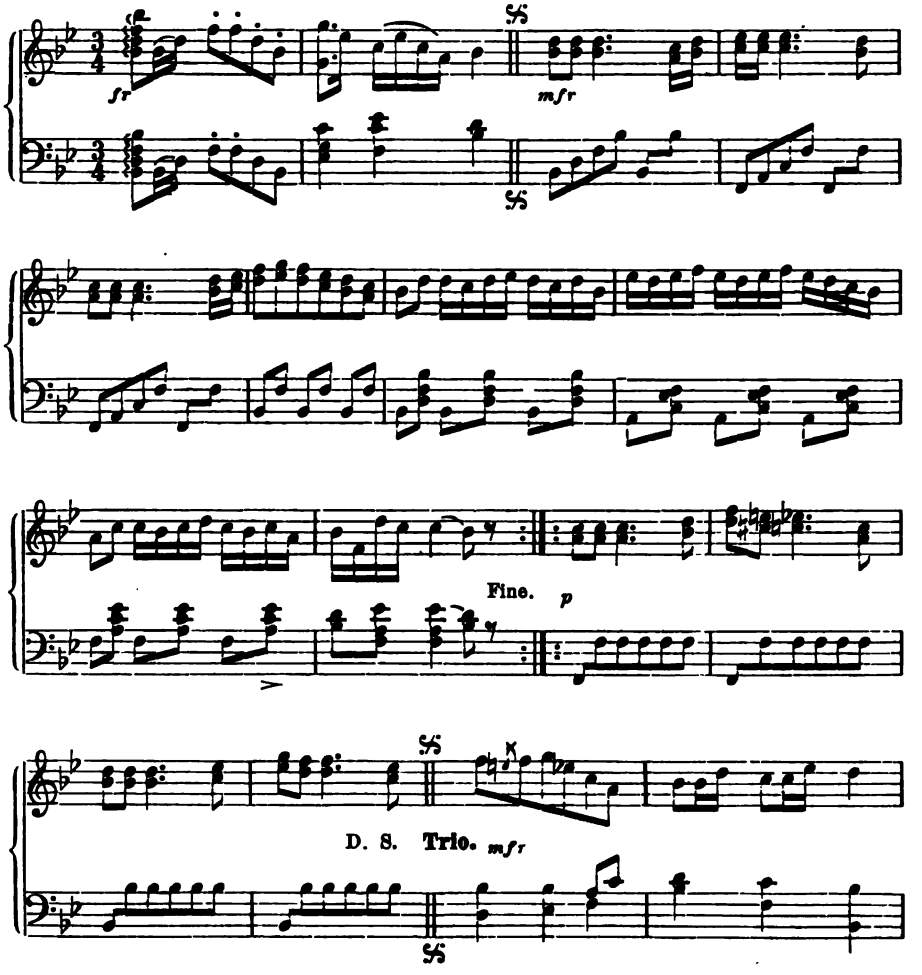
Mozart. Aus 12 Menuetten. Nr. 2.

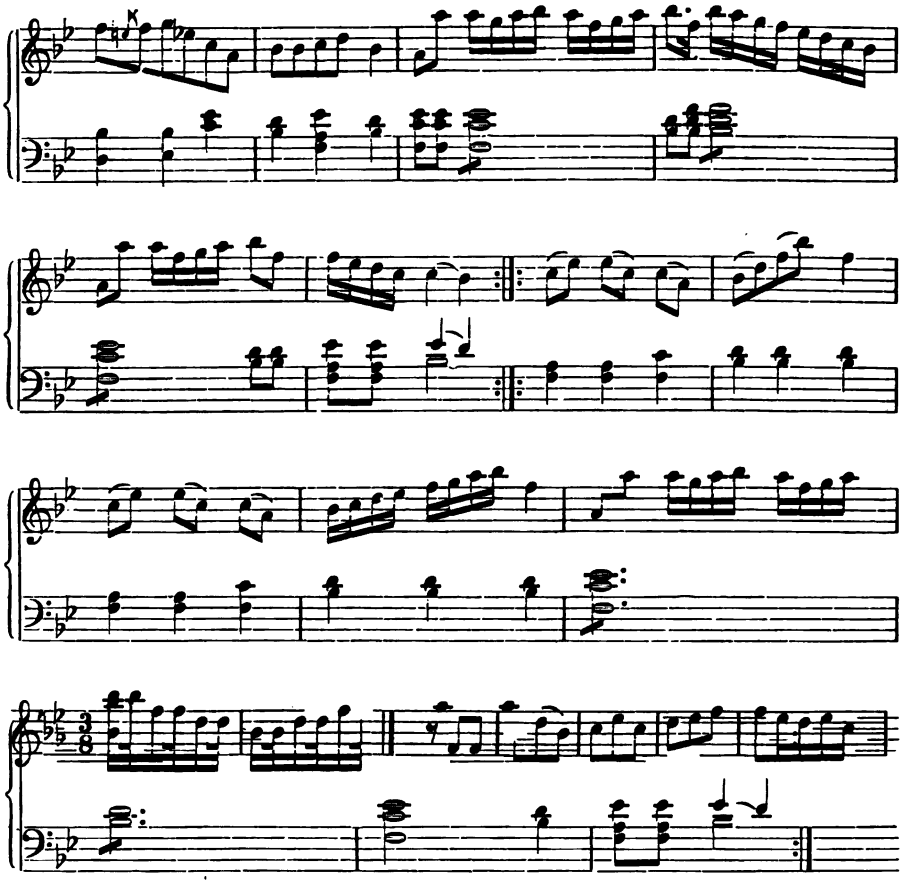




248. Kosciusko-Polonaise.

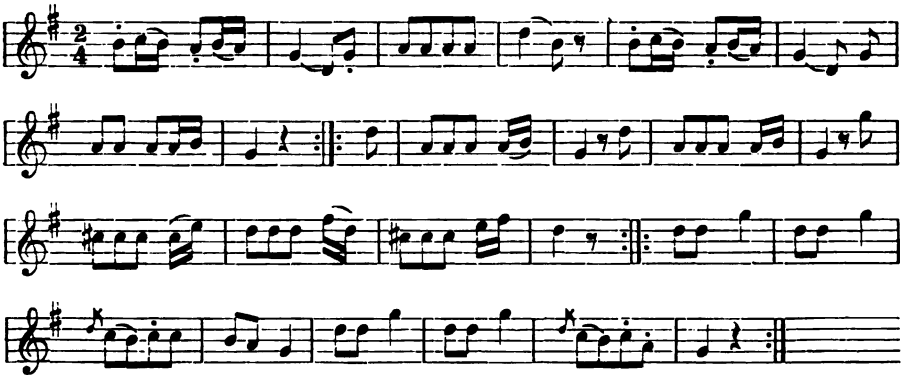
Bald nach 1794 entstanden. Anfang des 19. Jahrh., bes. 1830 in Deutschland sehr viel gespielt.





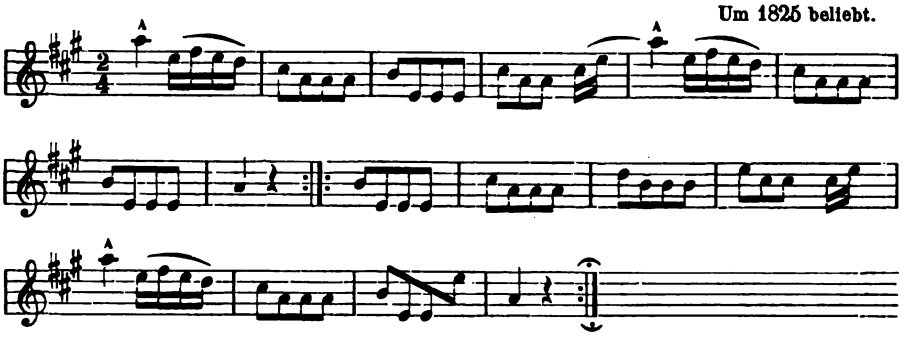
249. Anglaise.

Allegretto. Um 1800.



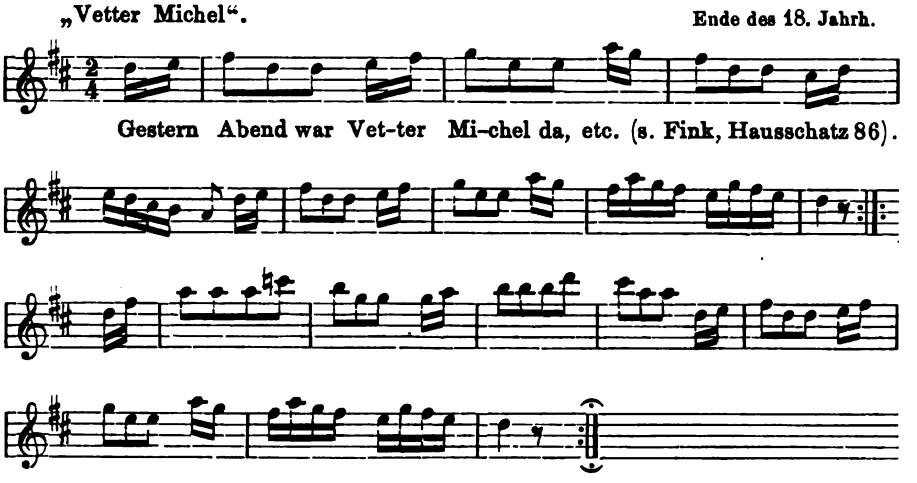
250. Ecossaise.

Um 1825 beliebt.



251. Erster Schottisch.

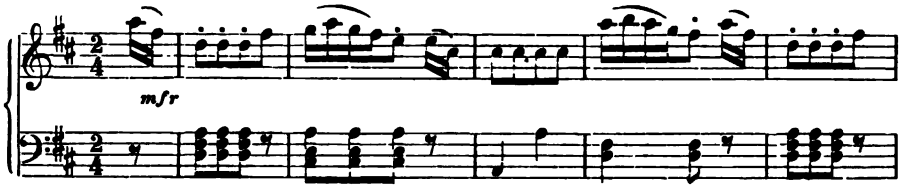
„Vetter Michel“. Ende des 18. Jahrh.

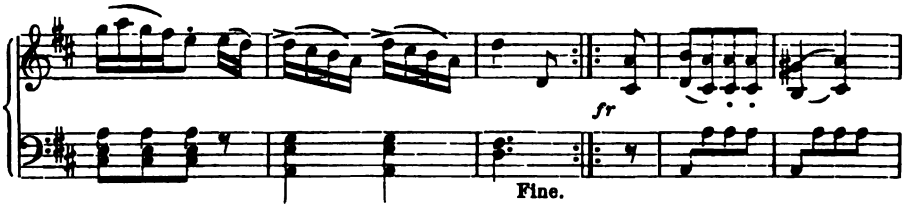


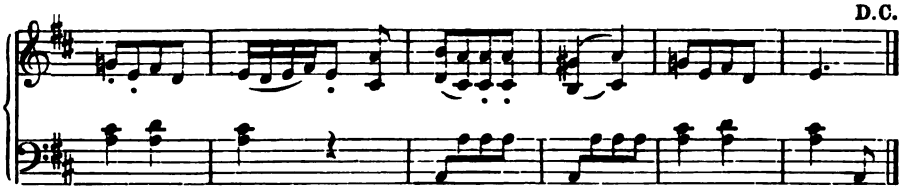
252. Danse de Strasbourg (um 1770).

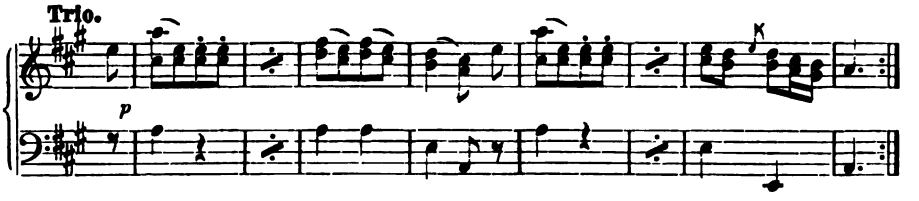
Hopswalzer (Ecossaise, später Schottisch genannt).

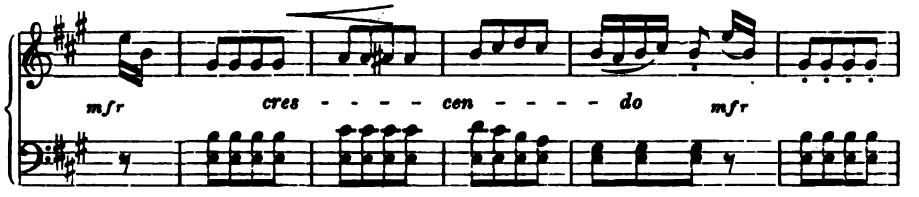
La Borde, Essai II, 172.

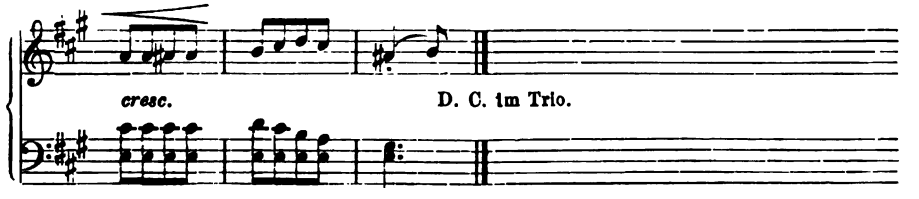






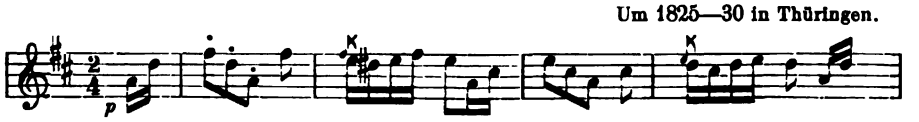


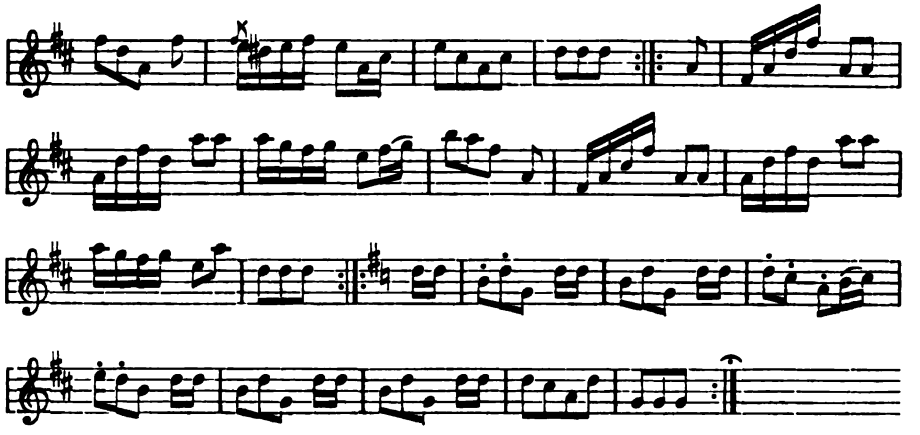




253. Schottisch. (Hopswalzer.)

Um 1825—30 in Thüringen.

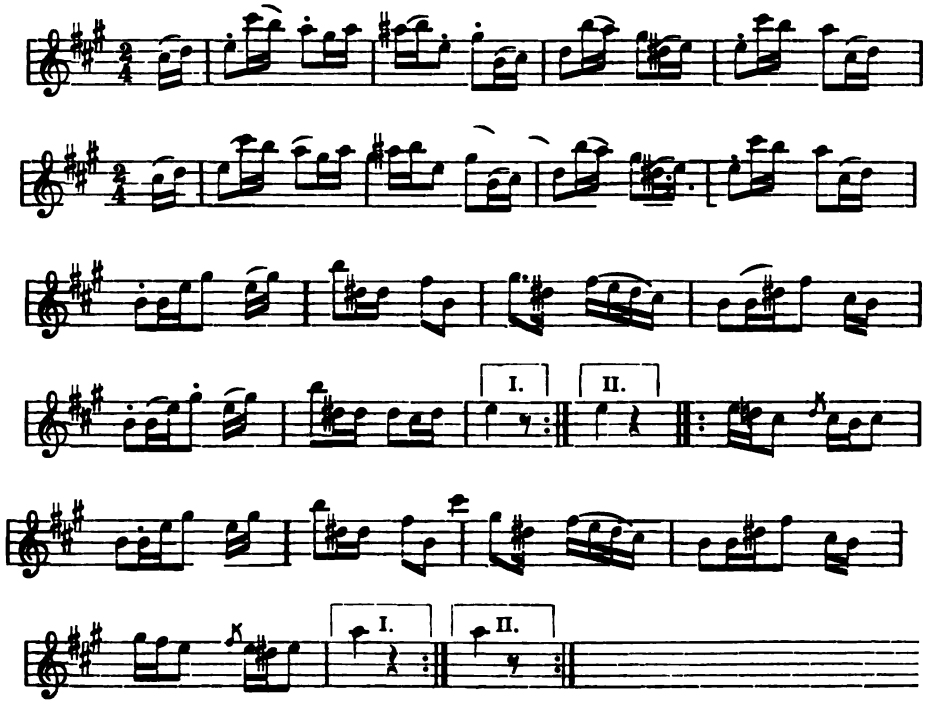




Text zum letzten Theil: „Meine Mütz' is weg“ etc.

254. Letzter Schottisch.*

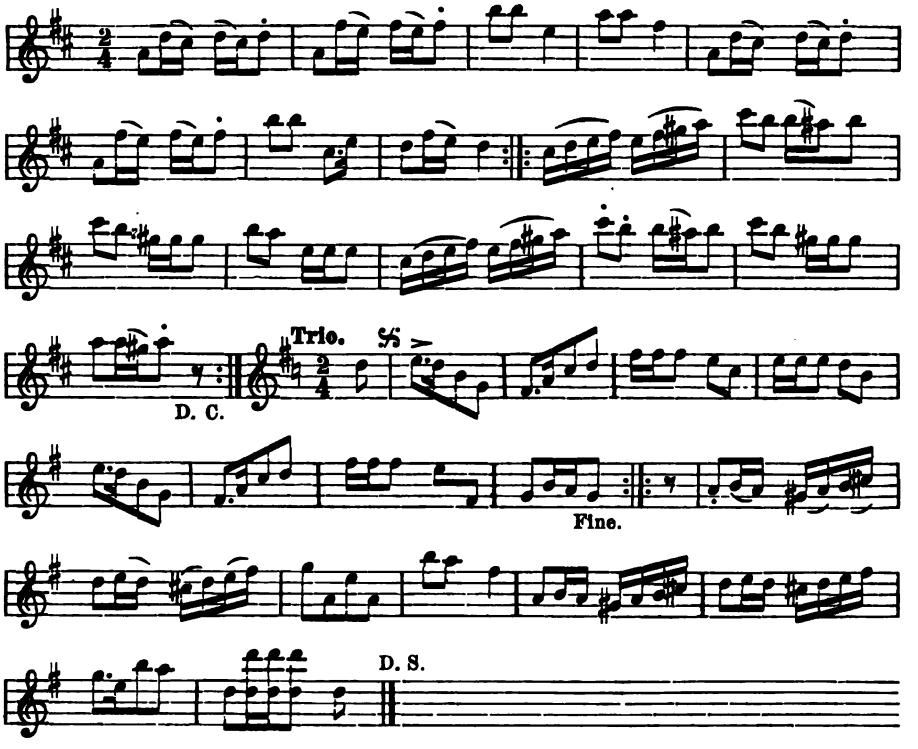
Märkisch. Um 1840.



* Ist im Rhythmus beinahe schon dem der Polka gleich.

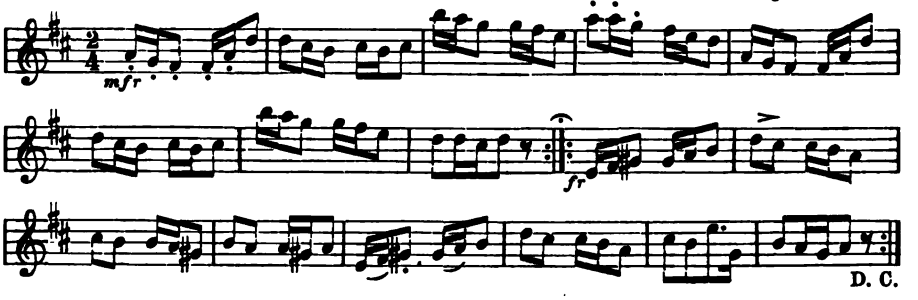
255. Polka (älteste?).

Um 1841—45 sehr beliebt.



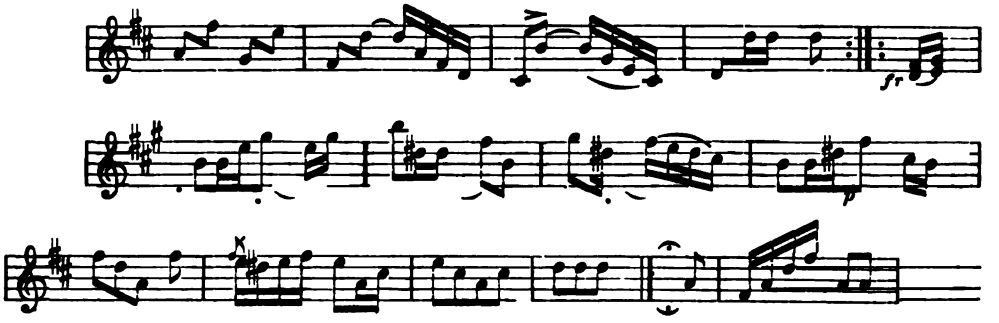
256. Polka.

1842 in Thüringen beliebt.



257. Polka. (Russische Polka, Doppelpolka.)

1842 bekannt, bis 1860 sehr beliebt.

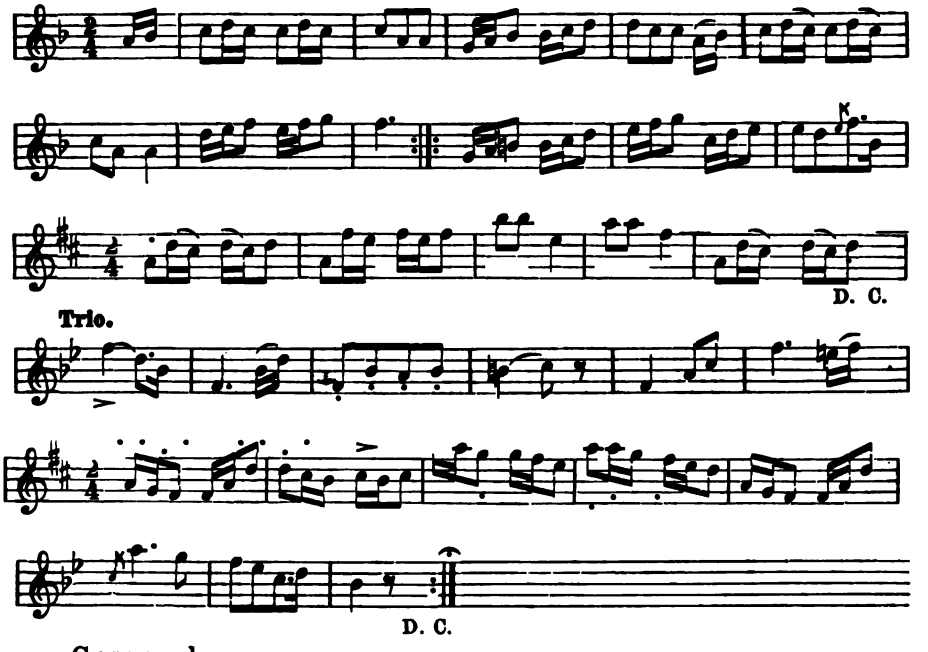


Gesang dazu:

„Mädel, wasch dich, kämm dich, putz dich schön,
Denn wir wolln zum Tanze gehn!“
„Nein, nein, zum Tanze geh ich nicht,
Denn da ist ja mein Schätzchen nicht.“

258. Bayrische Polka.

1843—60 sehr beliebt in ganz Deutschland.

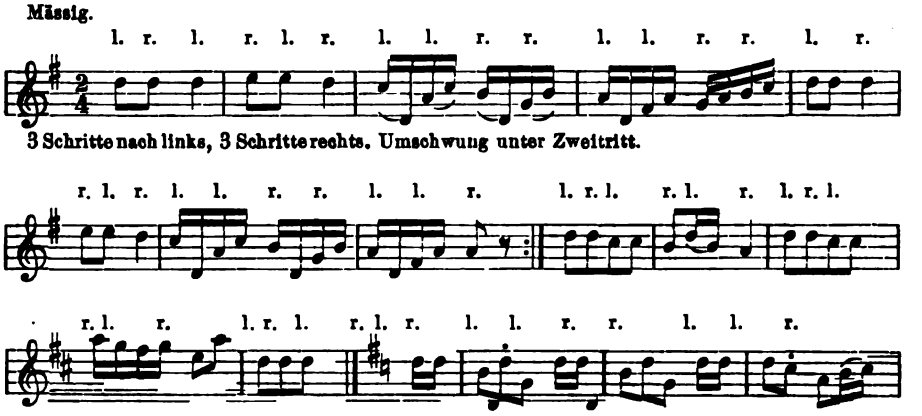


Gesang dazu:

Wenn der Muth in der Brust die Spannkraft übt,
Heitere fröhliche Stimmung giebt etc.

259. Rheinländer- oder Bayrische Polka.

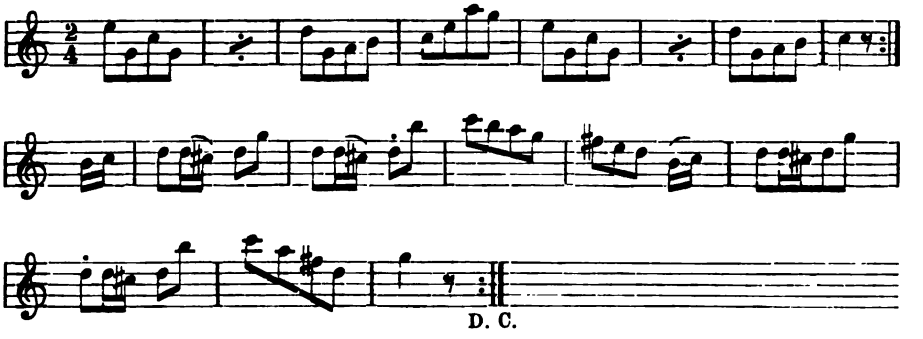
Mässig.



3 Schritte nach links, 3 Schritte rechts. Umschwung unter Zweitritt.

260. Russischer Walzer * (Hops-Walzer, Ecossaise-Walzer).

Aus der Mark 1800—1829.

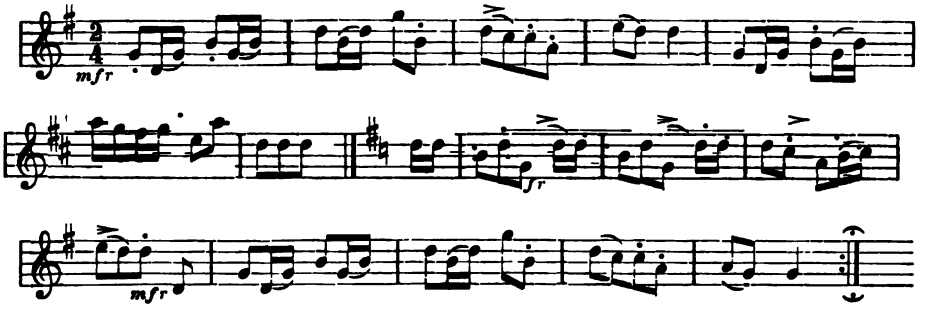


* Im Tempo der Galoppaden und Vorgänger derselben.

261ª. Aeltester Galopp. (Rutscher.)

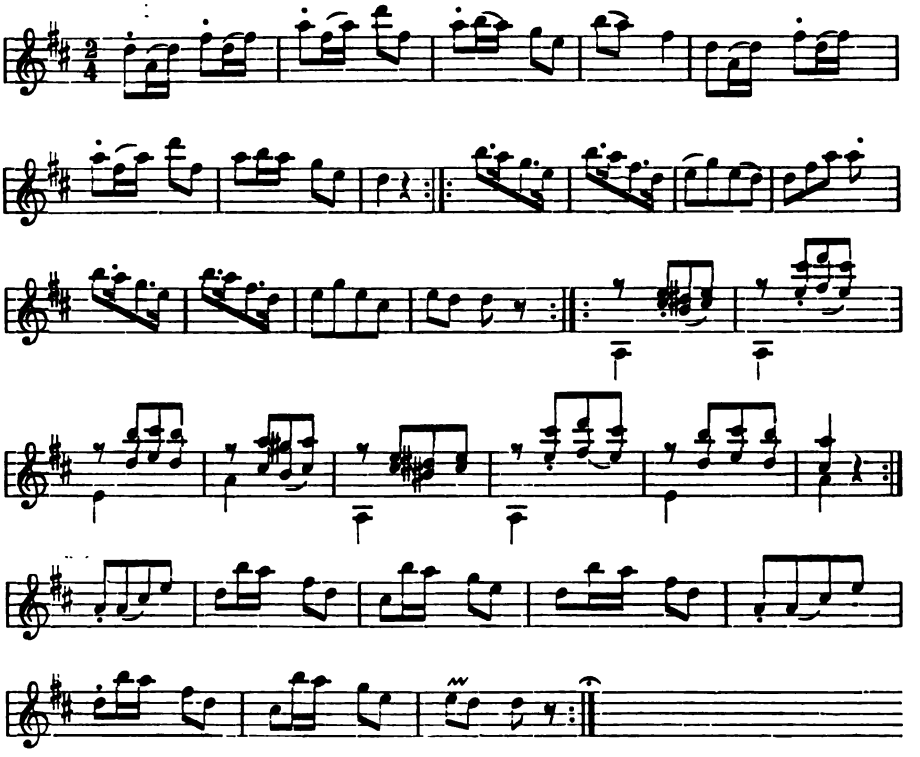
Rasch.

Um 1825 sehr beliebt. In „Wiener in Berlin" erhalten.



261ᵇ. Bayrischer Walzer.* (Aeltester Galopp.)

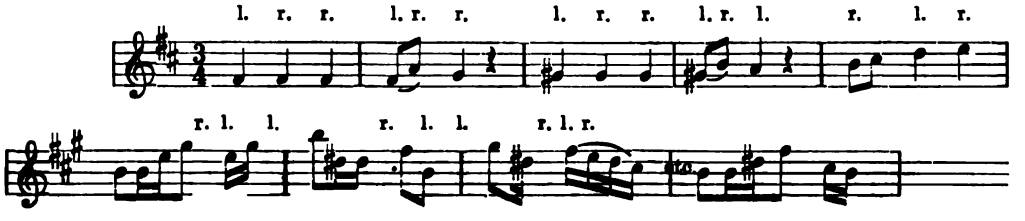
1825.



* Von Karl Blum (Componist und Regisseur zu Berlin) in seiner Burleske „Der Spiegel des Tausendschön“ (1825) benutzt.

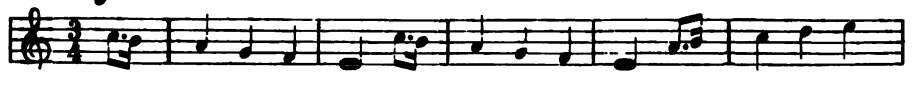
262. Polka-Masurka.

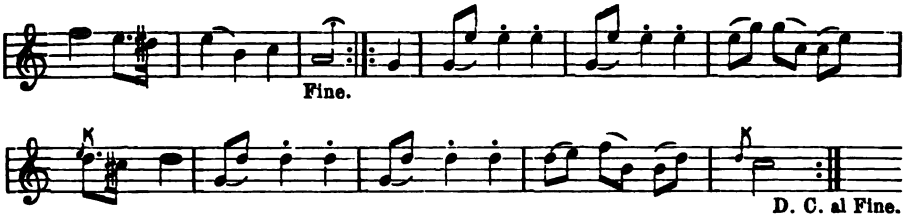
Mässig langsam.



263. Varsovienne.

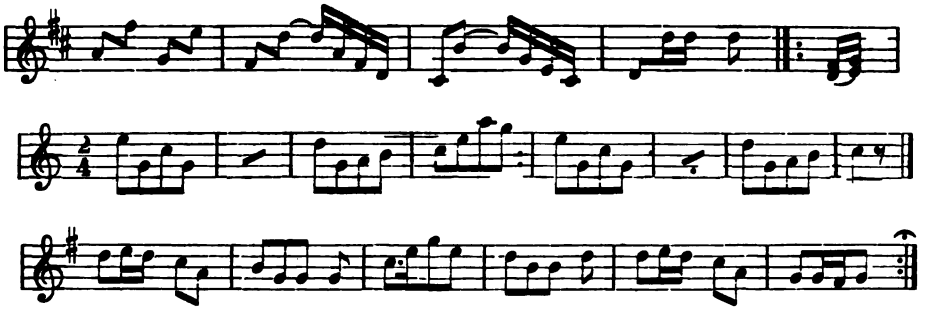
M. M. ♩ = 120.





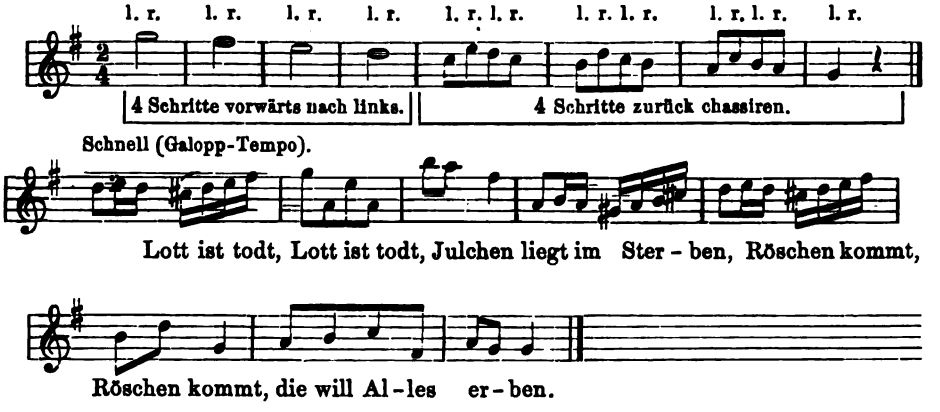
264. Krakovienne. (Krakoviak.)

Um 1842—50.



265. Manchester.

Alter Volkstanz und seit 1868 moderner Salontanz.

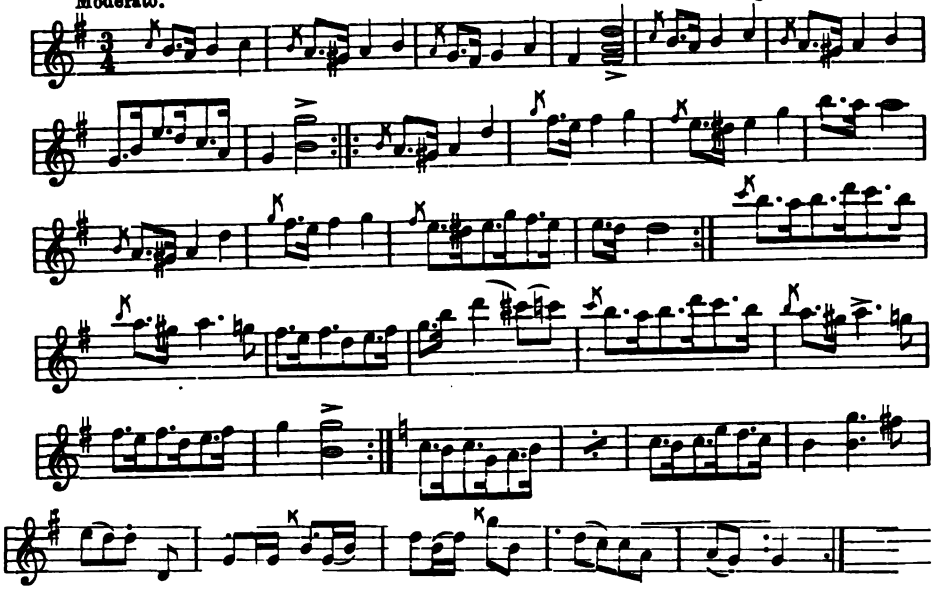


266. Imperial.

267. Masurka.

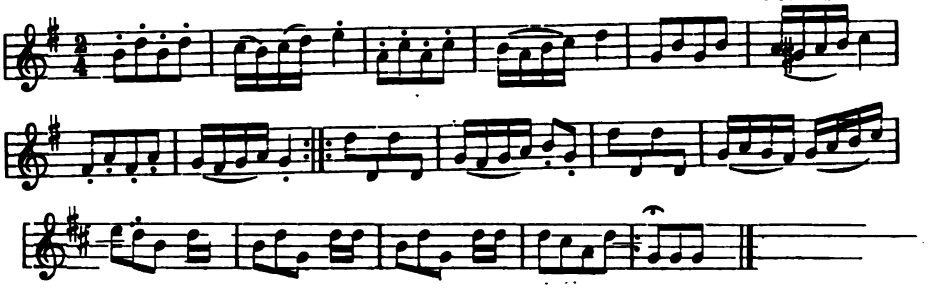
Moderato.

Anfang des 19. Jahrh.



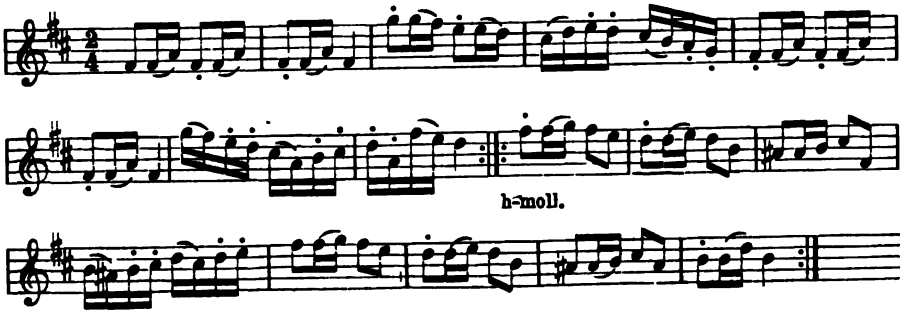
268. Kalamaika.

Notirt 1820.



269. Kossak.

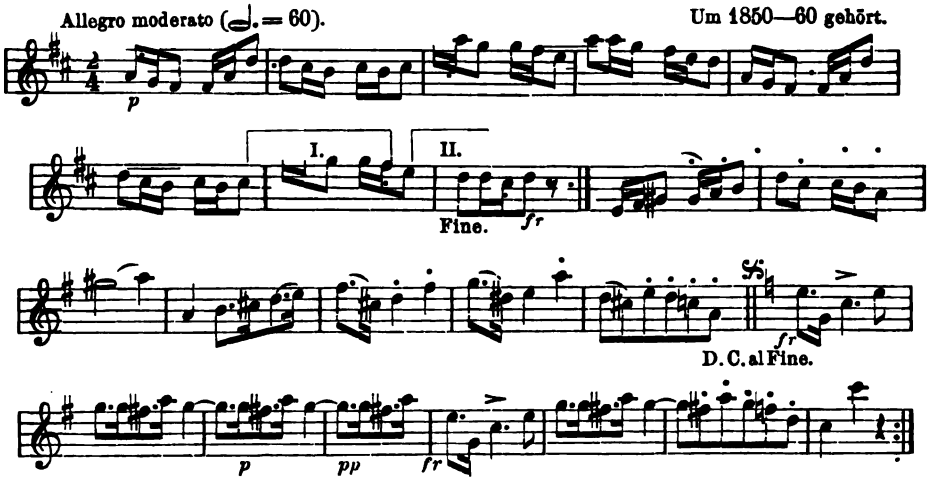
Um 1813—15 getanzt.



270. Redowa (Rejdovák), czechischer Tanz.

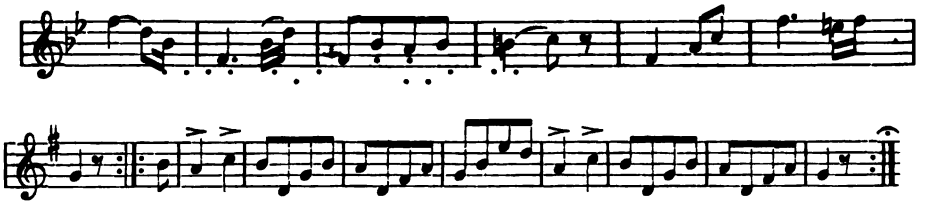
Rück- und Vorwärtstanz in langsamer Walzerbewegung.

Allegro moderato (♩. = 60). Um 1850—60 gehört.



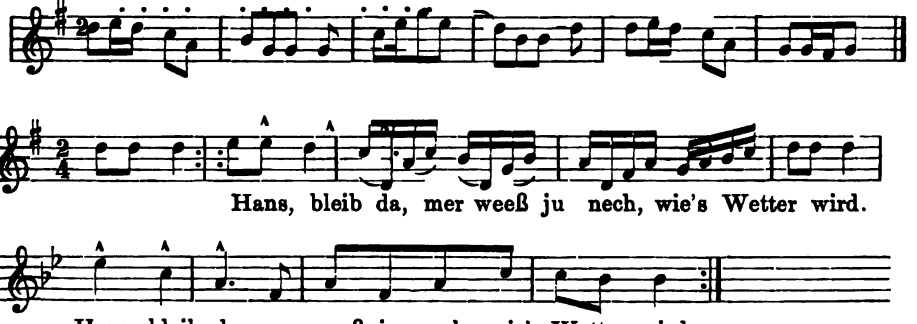
271. Zweitritt.

Schnell. Aus Franken (in Bamberg noch um 1840 viel gespielt). Dort „Dreher" genannt.



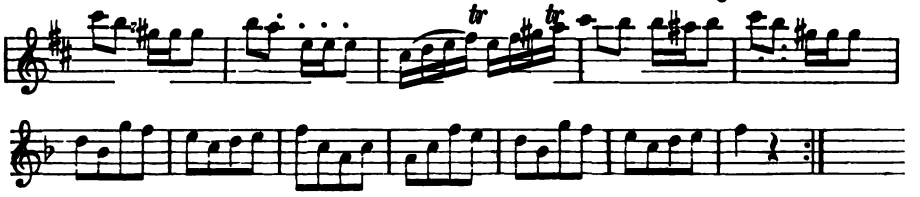
272. Zweitritt.

Rasch. Aus Thüringen. 1830—40 viel getanzt.



273. Zweitritt.

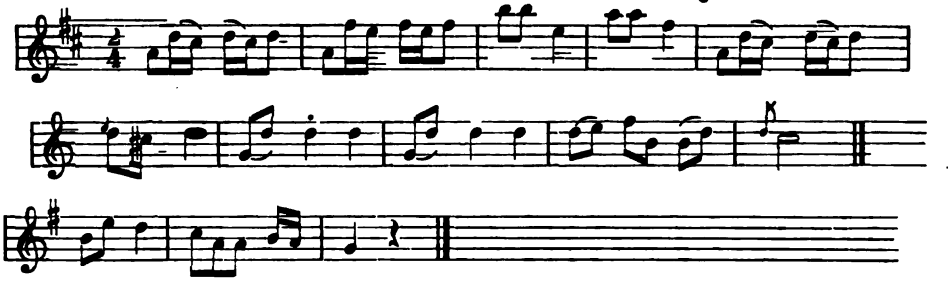
Aus der Mark. Um 1820—50 auf dem Lande ein Lieblingstanz.



274. Nasen-Dreher.

Alter Tanz in Hessen-Darmstadt, Heidelberg etc. Noch Mitte des 19. Jahrh. gehört.

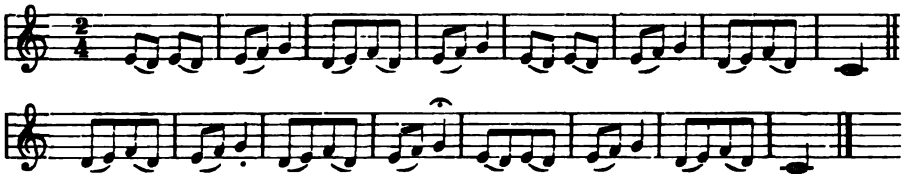
Munter.



Aus „Posthornklänge“, gesammelt von H. M. (Herzog Max).

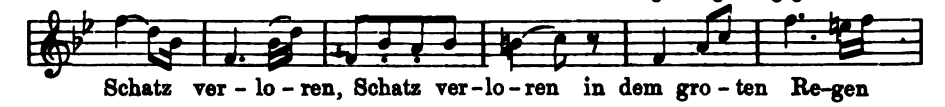
275. Alter Nürnberger Dreher.

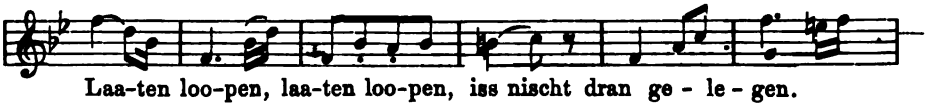
Allegretto. Noch Anf. des 19. Jahrh. gehört.



276. Reiter. (Zweitritt.)

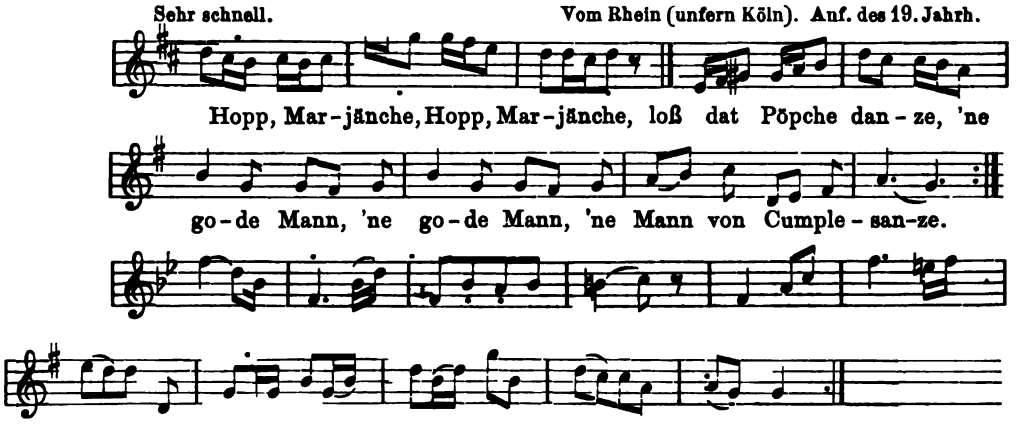
Rasch. Aus Magdeburgs Umgegend. 1830.





277. Zweitritt oder Schreiter.

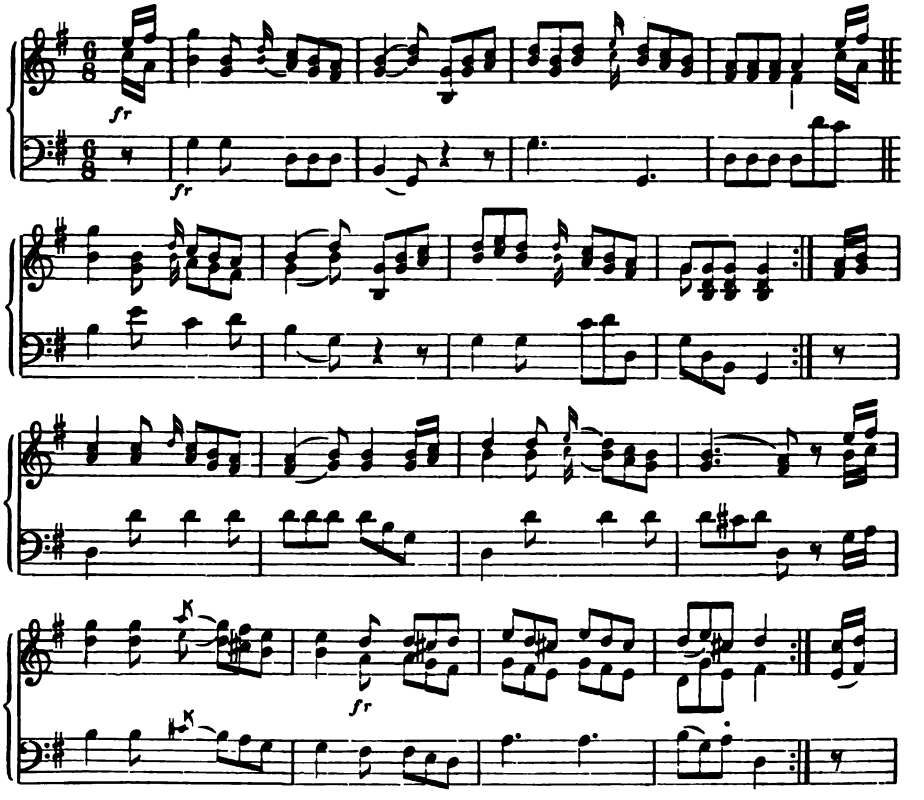
Sehr schnell. Vom Rhein (unfern Köln). Anf. des 19. Jahrh.

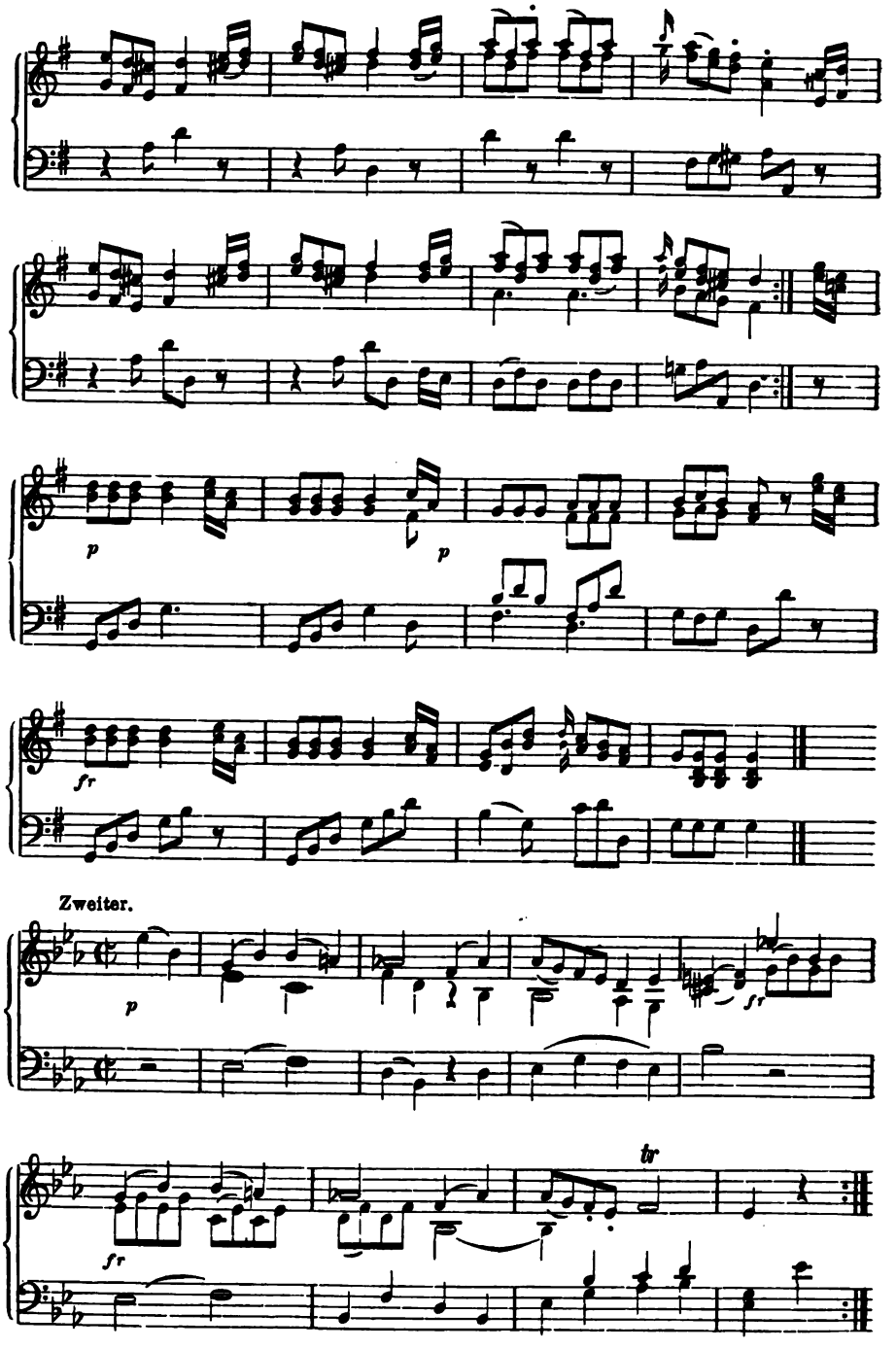


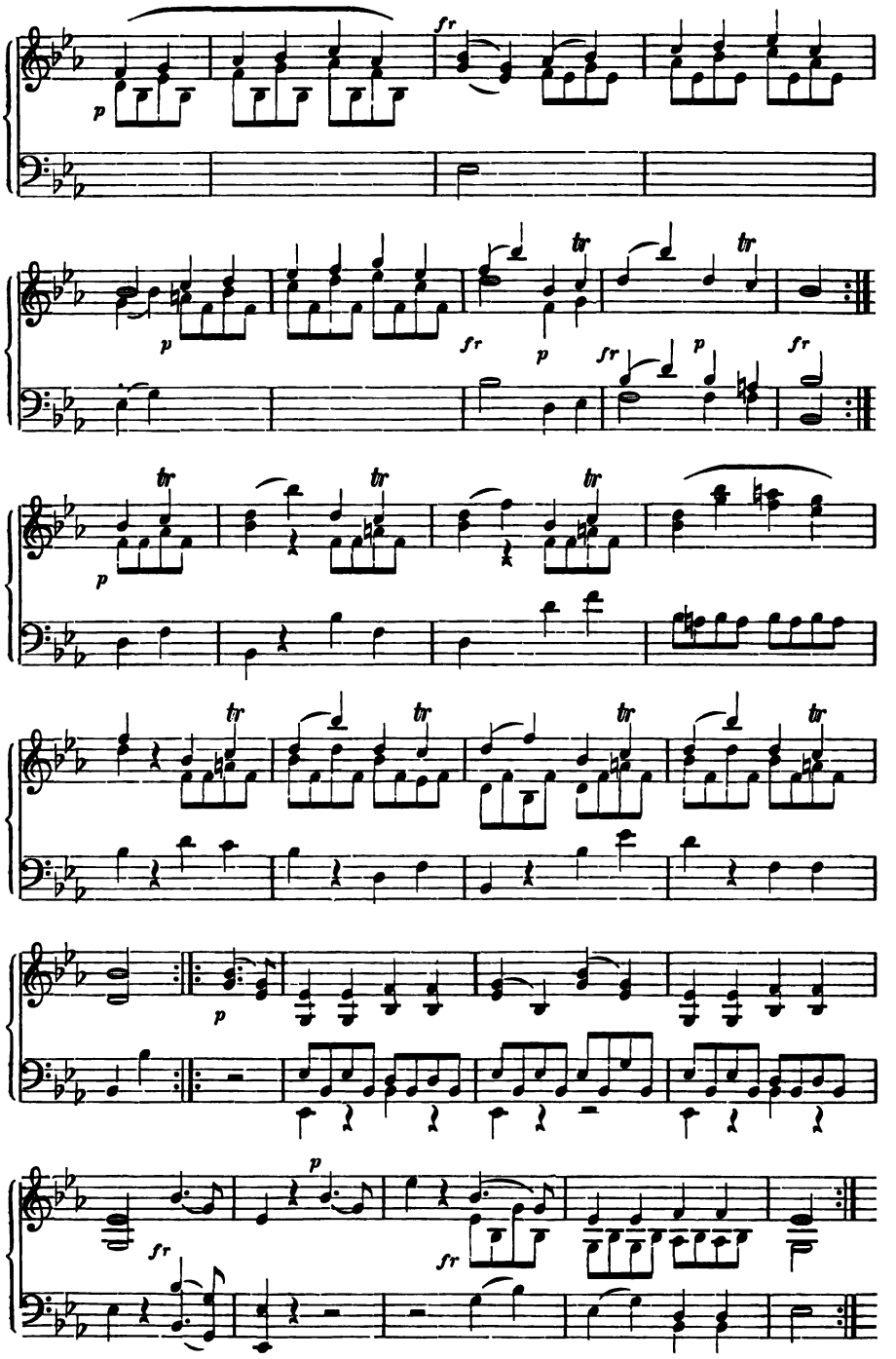
278. Vier Contratänze

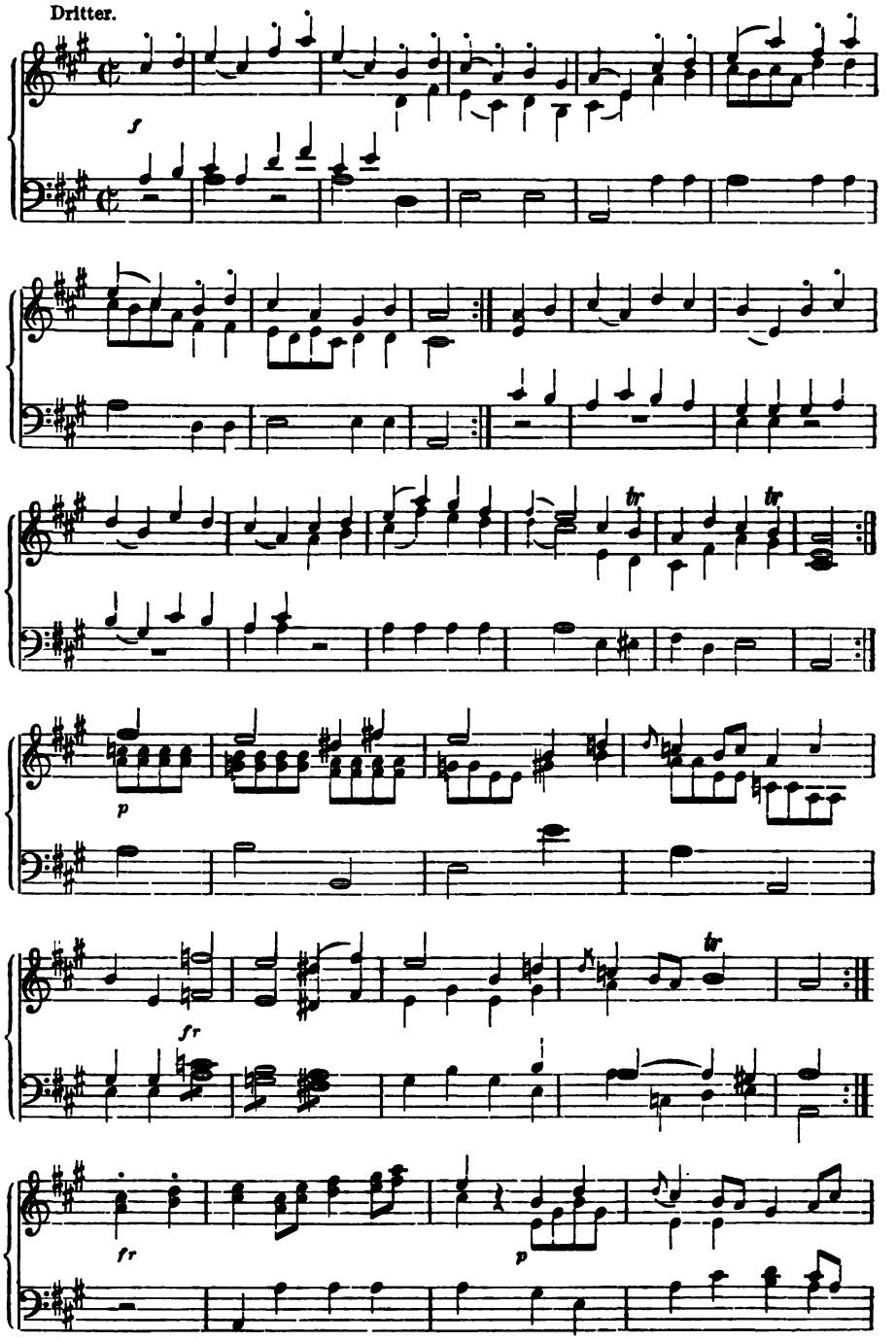
für Orchester von Mozart.

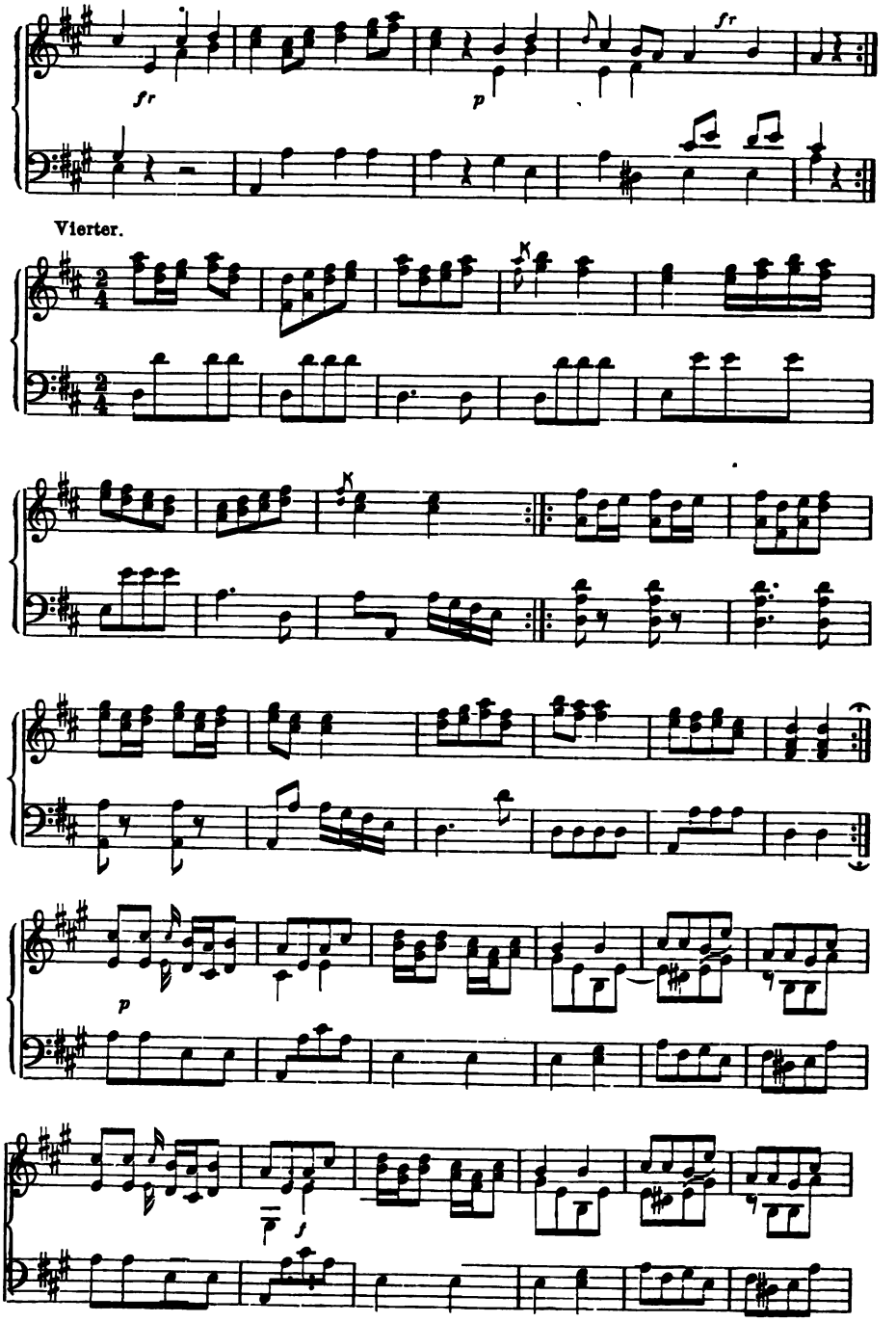
Erster. Mozart-Ausg. Ser. XI, S. 154.

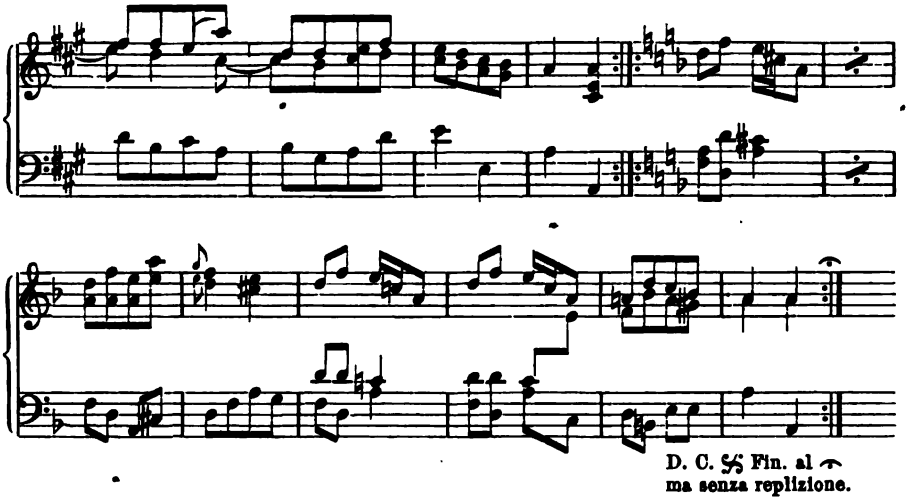



p
p
fr
Zweiter.
p
fr
tr
fr


p
fr
tr


Dritter.
f
tr
tr
p
fr
fr
p

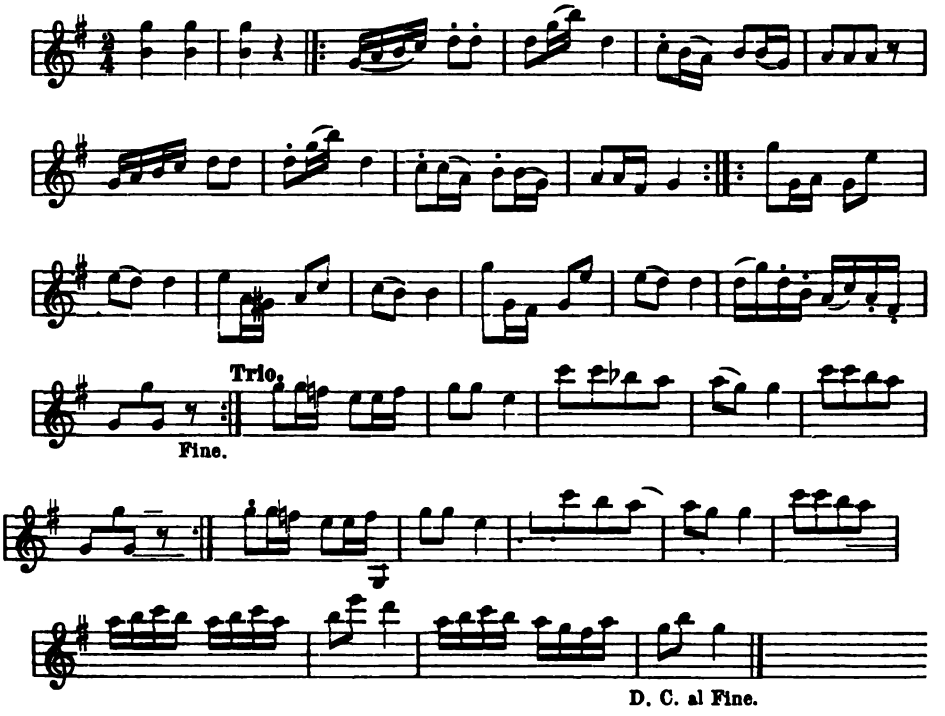

fr
fr
p
Vierter.
p
f



279. Contre-danse

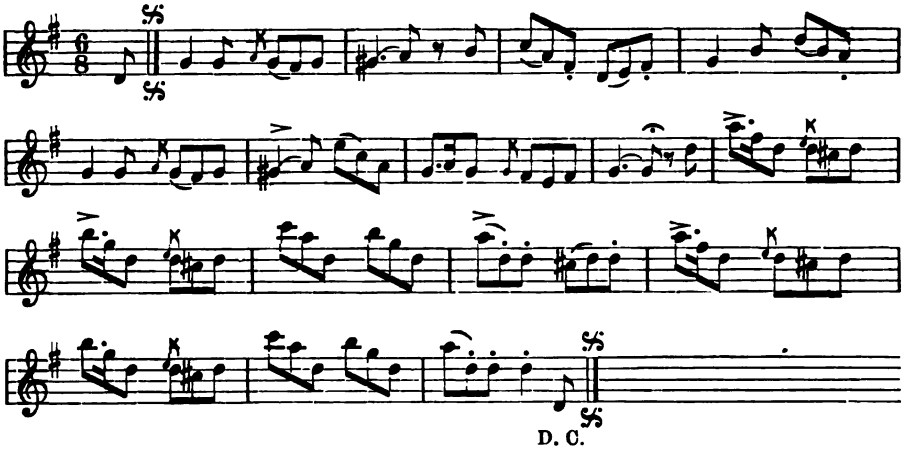
aus „Ein Stündchen vor dem Potsdamer Thor“.

1825.



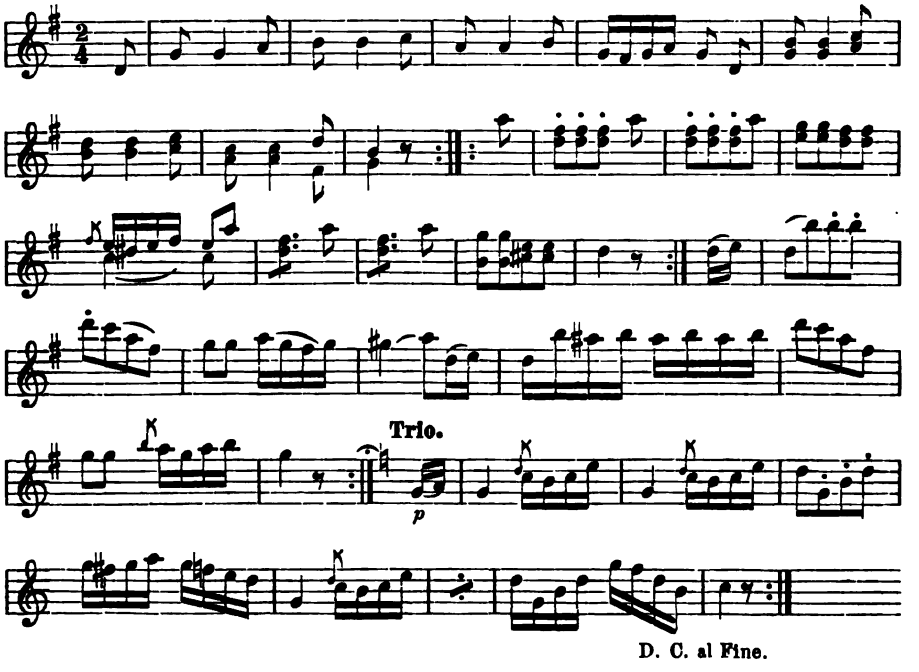
280. Française (auch Hops-Anglaise).

Vor Einführung der grossen Quadrille mit 6 Touren in Deutschland um 1820 viel getanzt.



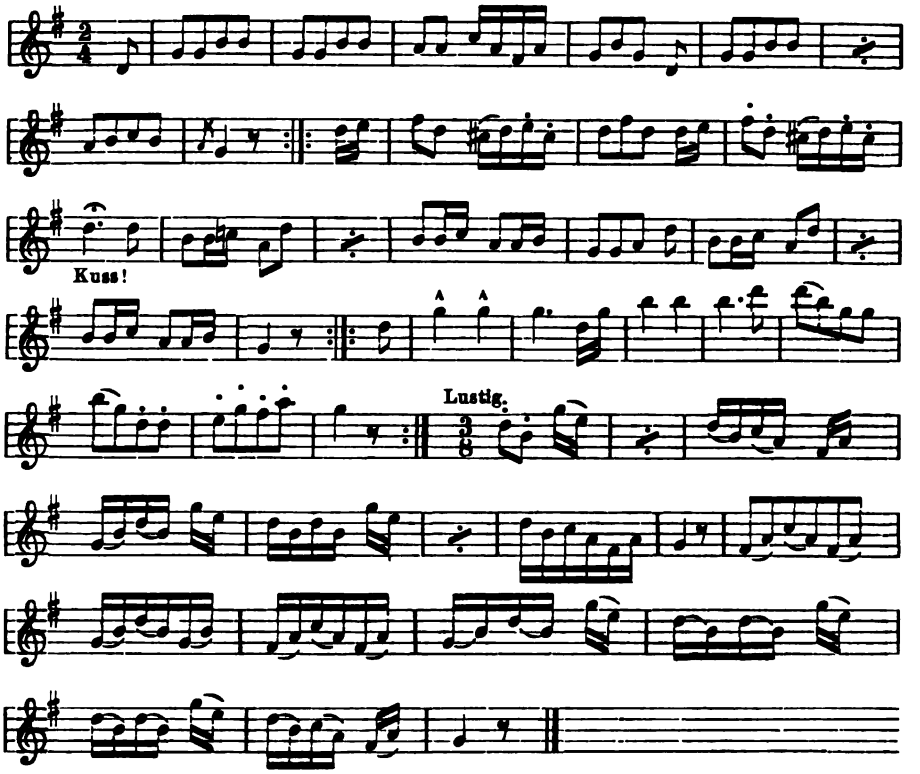
281. Deutsche Quadrille.

Um 1810—20.

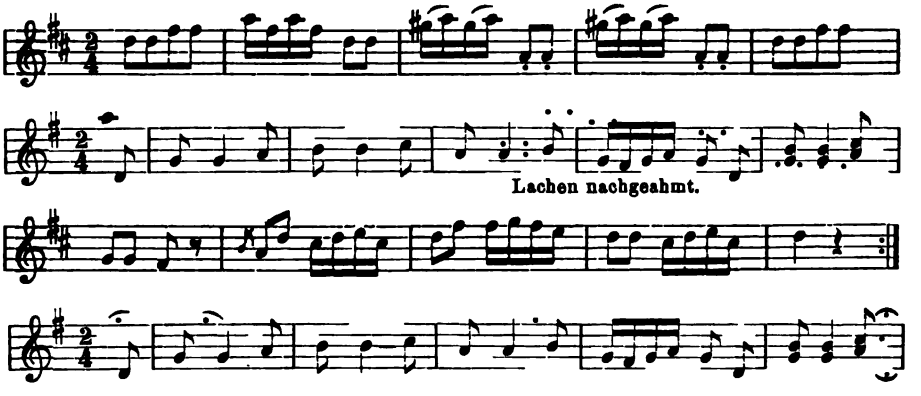


282. Kuss-Quadrille.

Märkisch. Ende des 18. Jahrh.



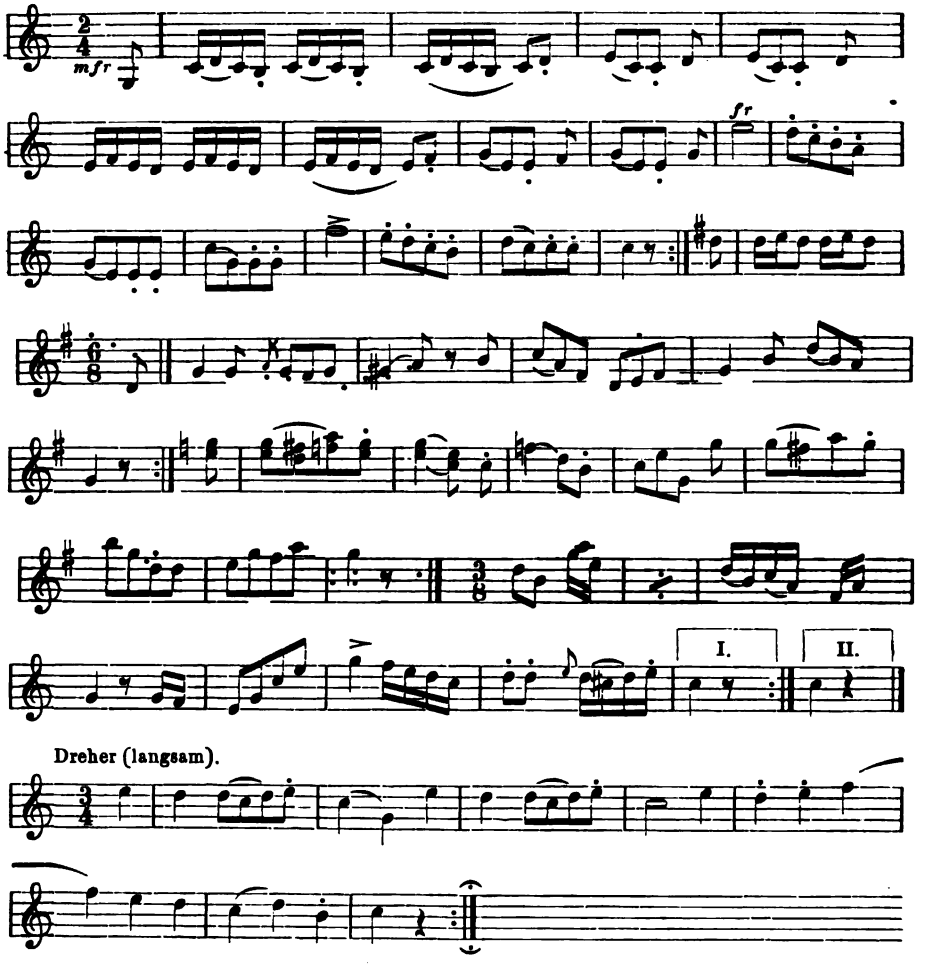
283. Lach-Quadrille.



284. Kegel-Quadrille.

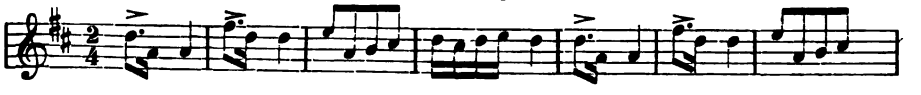
Deutscher Tanz für neun wie Kegel aufgestellte Personen.

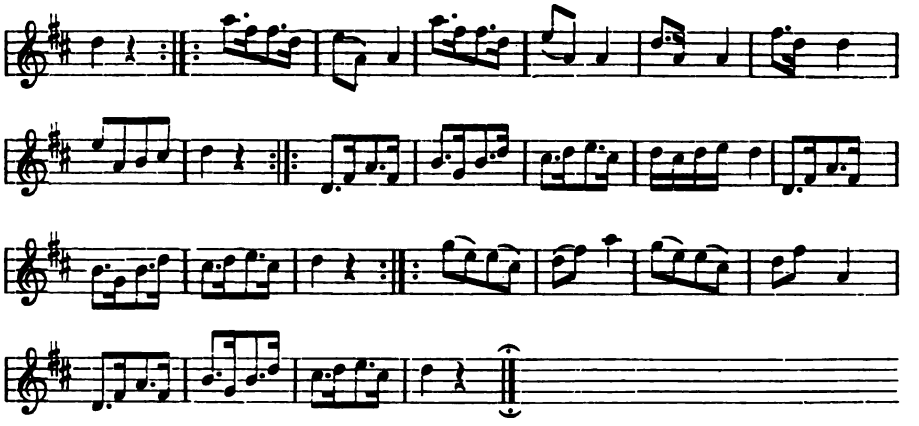
Schnell. Anf. des 19. Jahrh.



285. La Tempête (Sturm).

Ein Colonnentanz, 1820—1845 in Deutschland viel getanzt.

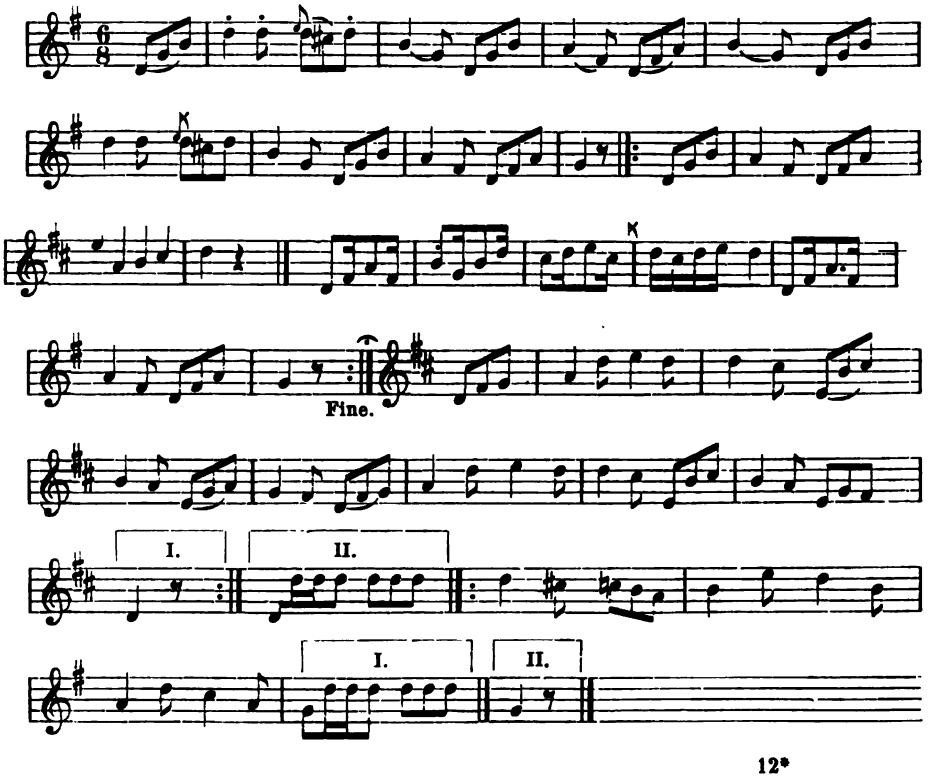




286. Zephyr-Walzer.

Galopp-Walzer.

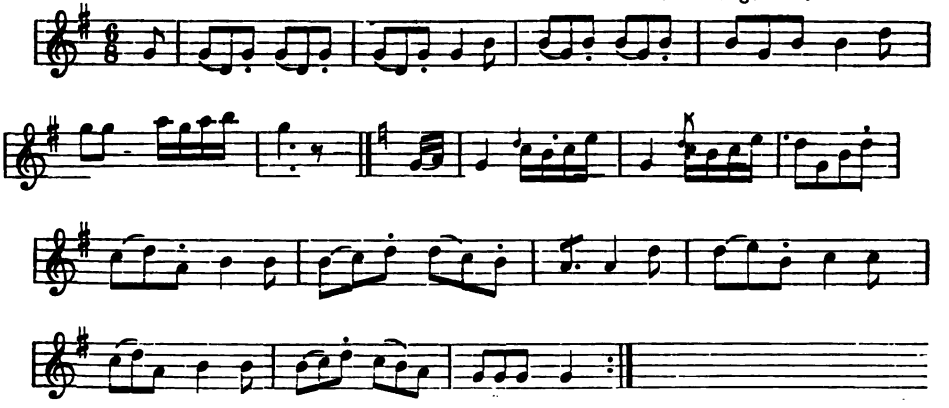
Schnell. Um 1830—45 beliebt.



287. Osnabrück.

Andantino.

Tourentanz zu Anf. des 19. Jahrh. bis 1840 viel getanzt.

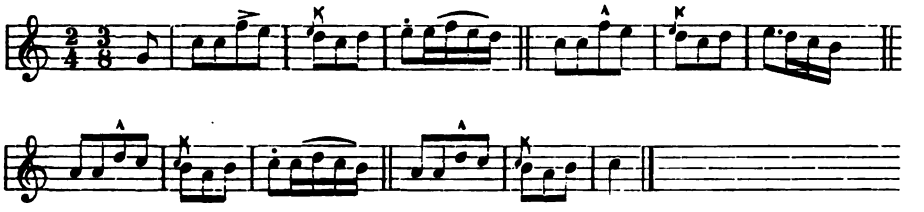


288. Alter Tanz der Kochelsberger Bauern.

(Unfern Strassburg um 1780.)

Mit Taktwechsel.

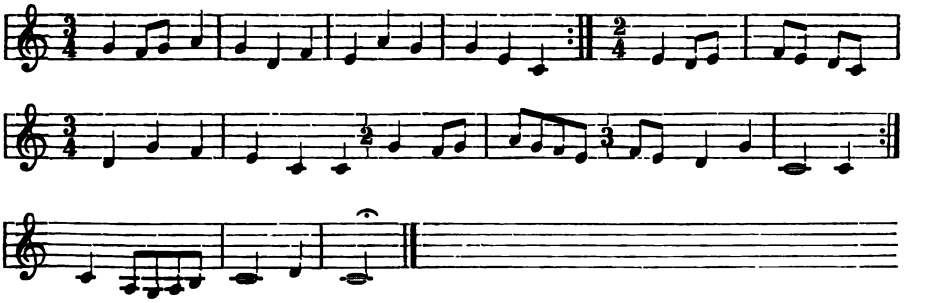
La Borde, Essai sur la musique. IV. Tom.



289. Der Kochelsperger tantz

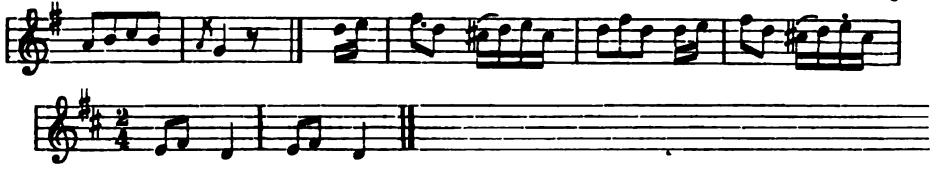
(d. h. Tanz der Kochelsberger Bauern im Elsass).

Heckels Lautenb. 1562. S. 174.



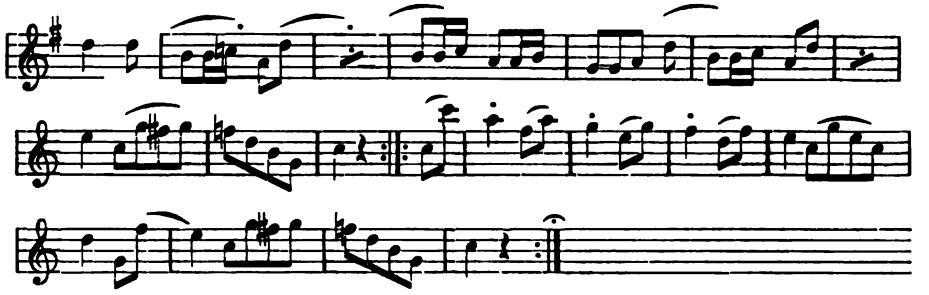
290. Zwiefacher.

Oberfränkischer Bauerntanz. Noch 1830 nördl. v. Nürnberg.



291. Zwiefacher oder Grad und ungrad.

Sehr rasch. Oberpfälzer Bauerntanz.

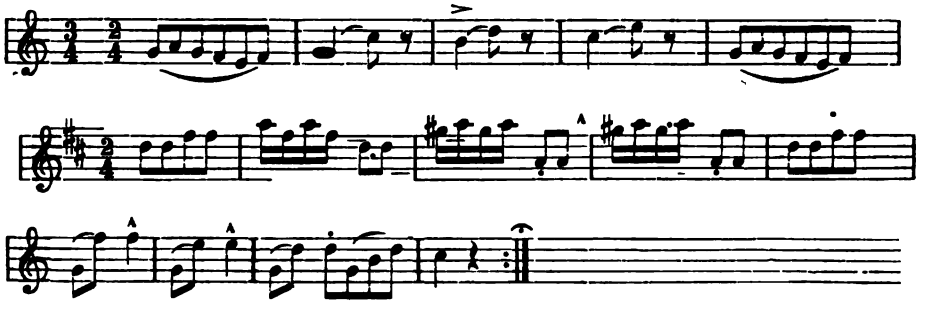


Mitgetheilt vom Kapellmeister Max Kunz in der Zeitschr. Cäcilia 1848, 27. Band: „Zwölf Oberpfälzer Bauerntänze".

292. Alter Oberpfälzer Bauerntanz.

Mit Taktwechsel.

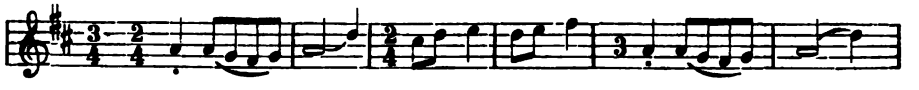
Schnell.

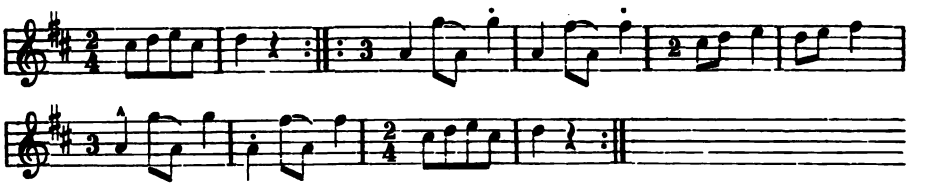


Mitgetheilt von M. Kunz (siehe Nr. 291).

293. Talian.

(Altböhmischer Nationaltanz mit Taktwechsel.)

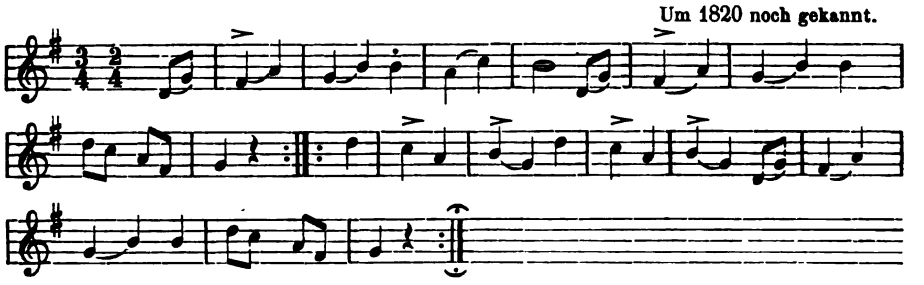




Mitgetheilt in Dionysius Webers Lehrbuch der Harmonie. Prag 1830.

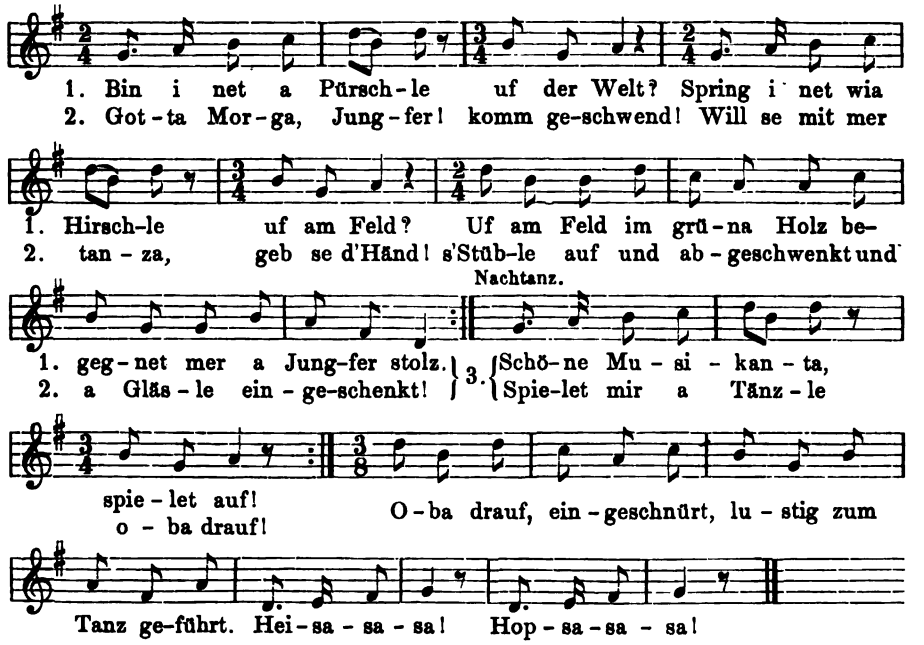
294. Alter Volkstanz aus dem Westrich (Rheinpfalz).

Um 1820 noch gekannt.



295. Der Obendrauf.

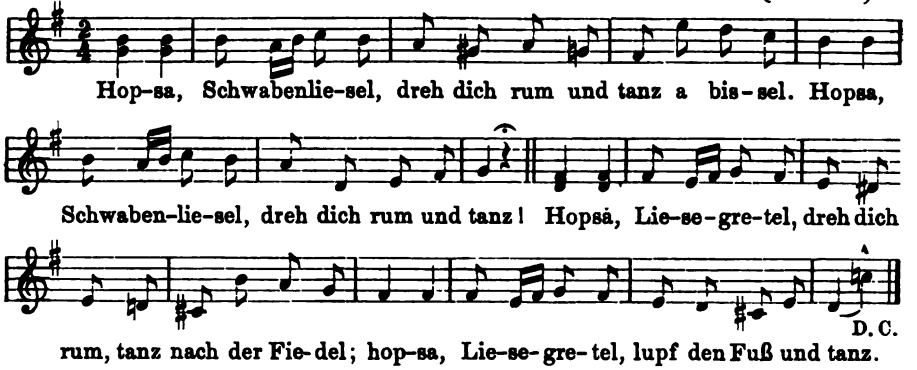
Alter schwäbischer Volkstanz mit Taktwechsel.



Aus: Büsching, wöchentl. Nachrichten 1817. II, S. 217. Notirt in der Umgegend von Stuttgart.

296. Schwaben-Liesel.

Heiter. Schwäbischer Tanz (nach 1800).



297. Der Spielmann aus Schwaben.

1. Guten Morgen, Spielmann,
Wo bleibst du so lang?
Da drunten, da droben
Da tanzen die Schwaben
Mit der kleinen Killekeia,
Mit der großen Kumkum.

2. Da kamen die Weiber
Mit Sichel und Scheiben
Und wollten den Schwaben
Das Tanzen vertreiben,
Mit der kleinen Killekaia,
Mit der großen Kumkum.

3. Da laufen die Schwaben
Und fallen in 'Graben;
Da sprechen die Schwaben,
Liegt ein Spielmann begraben
Mit der kleinen Killekeia,
Mit der großen Kumkum.

4. Da laufen die Schwaben,
Die Weiber nachtraben
Bis über die Grenze
Mit Sichel und Sense:
„Guten Morgen, Spielleut!
Nun schneidet das Korn.“

Wunderhorn III, 268. Scherz- und Spottliedchen auf die Tanzlust der Schwaben. Schwerlich hängt der Inhalt zusammen mit der altgermanischen Sage vom Wotan als Spielmann, vom Stromkarl und Rattenfänger von Hameln. Goethe in seiner Beurtheilung des Wunderhorns bemerkt zu diesem Liede „Spielmanns Grab“: „Ausgelassenheit, unschätzbar, sinnlicher Bauernhumor.“ Eine Volksmelodie zu diesem Texte ist nicht bekannt. Im 16. Jahrh. wird „der Spielmann aus der Würtemberg“ als Ton zu einer geistlichen Dichtung erwähnt (Hoffmann, Gesch. d. Kirchenliedes S. 413). Da weder die Melodie jener Zeit irgendwo gedruckt, noch der Text dazu gekannt ist, lässt sich von einem Zusammenhang mit unserem Texte nichts sagen. Die beiden Instrumente Killekeia und Kumkum werden als Violine (Fiedel, Geige) und Trommel gedeutet. Ganz ähnlich schliesst ein Fastnachtsreim der Kinder in Simrocks Kinderbuch Nr. 181:

Goden Owend, Godt Godt!
Wie rommelt der Pott,
Wie blinken die Ketten,
Wie wachsen die Fletten (Flügel).

Goden Owend, Spillmann,
Wo bleibt ihr so lang
Mit der kleine Viülche,
M'em große Bombom.

Ein Pfingstliedchen aus dem Elsass, 1874 in der Gartenlaube mitgetheilt, ist wieder stammverwandten Inhalts:

Jetzt kome-n ihr Maide
Zum Spiele, zum Tanz:
Der Pfingstequak springet
Im grüne Kranz.

Wir drehen euch lustig
Im Wirbel herum; —
Der Spielmann er spielet
Mit der kleinen Gikelgeia,
Mit der große Bumbum.

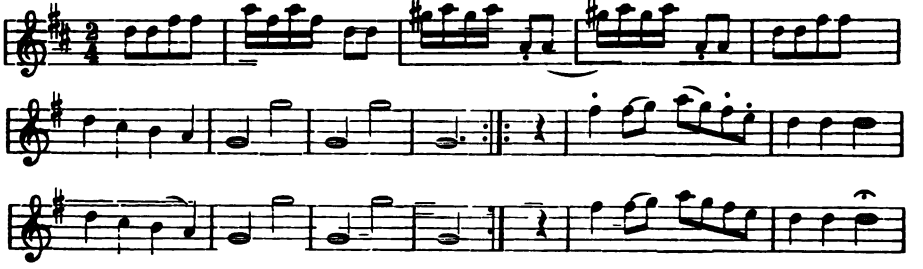
298. Altes Maitanzlied aus Friesland.

„Maiboom! Maiboom, holl di faste!
Mörgen krieg' mi frömd Lü' to Gaste —
Janmann is sin Wief entloopen,
Wel sall hüm de Bonen koken?
Dat mag Janmann sülvens doen!
Gott gäv hüm 'n goode Mörgen,
Dar mag Janmann sülvst vör sörgen!"

Zeitschrift Frisia 1842, Nr. 8. „Zu diesem Liede wird noch jetzt (1842) zur Pfingstzeit von der Jugend zu Aurich um den sogenannten Maibaum getanzt." Der Einsender, Dr. Schweckendieck, bemerkt dazu: „Das Volkslied ist uralt und erinnert an die Volkslustbarkeiten, welche bei den Upstalsbomischen Landtagen statt haben." — Ueberraschend ist die Wortähnlichkeit des Anfangs mit einem historischen Liede auf Magdeburgs Eroberung 1555: O Meideborch, holt di veste, es kommen vil frembde geste! (R. v. Liliencron, hist. Volksl. 590.)

299. Alter schwäbischer Bauerntanz.*

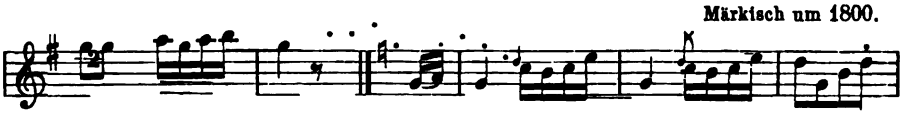
Märkisch vor 1800.

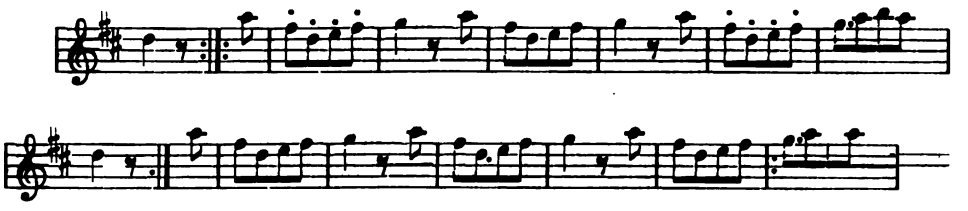


* Jedenfalls sind durch die schwäbischen Colonisten 1772 unter Friedrich d. Gr. Lieder und Tänze nach Posen und der Mark gelangt. Nach einem Aufsatz im Schwäb. Merkur 1885, 8. Nov., wurden kürzlich im Posenschen aus Bauernmunde noch Schwabenliedlein gehört, z. B. das hübsche: „Jets gang i durchs Wiesethal na (hinunter), brech lauter Bathenke (Schlüsselblumen) mir a'. Bathenke muß i breche, schö Sträußele daraus mache aus lauter Bathenke und Klee: Jetz han i kein Schätzele meh." (Vergl. Silcher, Volkslieder.)

300. Anderer alter schwäbischer Bauerntanz.

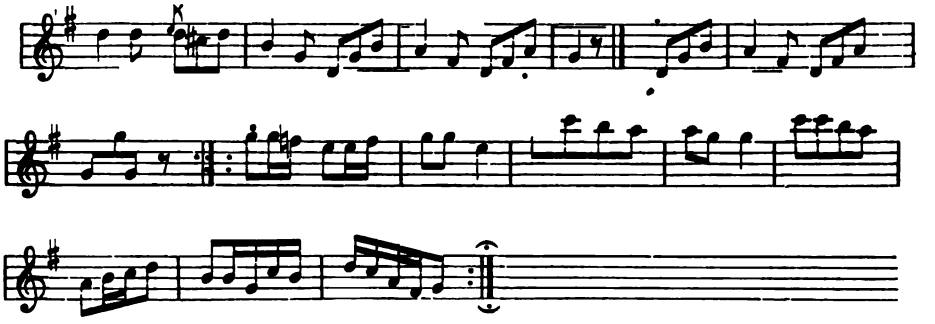
Märkisch um 1800.





301. Schiesser oder der Kupferschmidt.

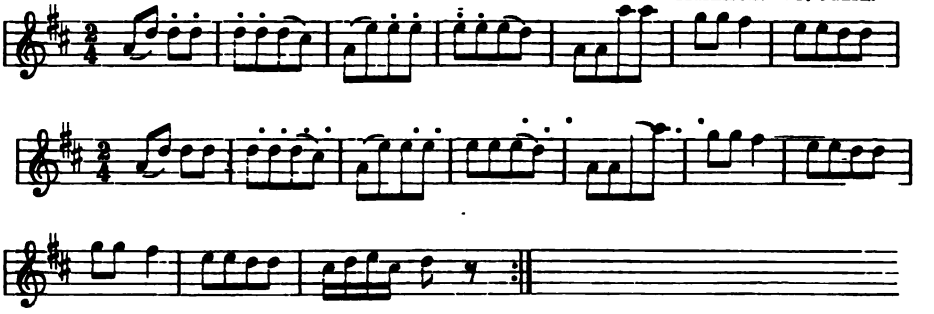
Langsamer Walzer. Alter Rundtanz, bis 1840 noch gebräuchlich. Märkisch.



302. Schornsteinfeger.

„Wenn ich des Morgens früh aufsteh“ etc.

Märkisch. 18. Jahrh.



Das dazu gesungene Lied ist jedenfalls:

„'s Morgens wenn ich früh aufsteh
Und den Schornstein fegen geh,
Klopf ich leise an die Thür:
Schöne Jungfrau, kommt herfür!“

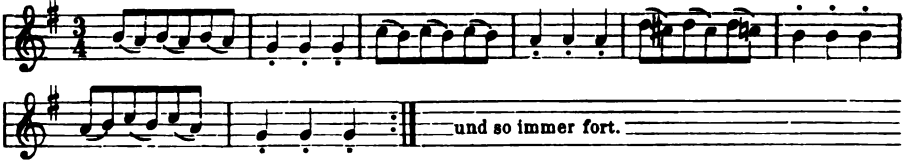
Vollständiger Text in Nicolai, Alm. 1776. I, Nr. 29. Abdr. Kretzschmer, Volksl. I, Nr. 222.

303. Schmiede-Michel.

(Alte Märkische Tanzweise.)

18. Jahrh. Auch in neuerer Zeit noch üblich.

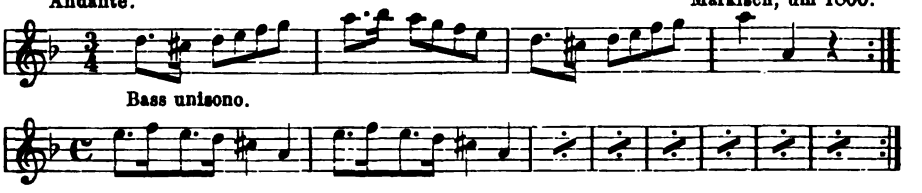
Tempo anfangs langsam, dann immer schneller.



304. Die Mühle.

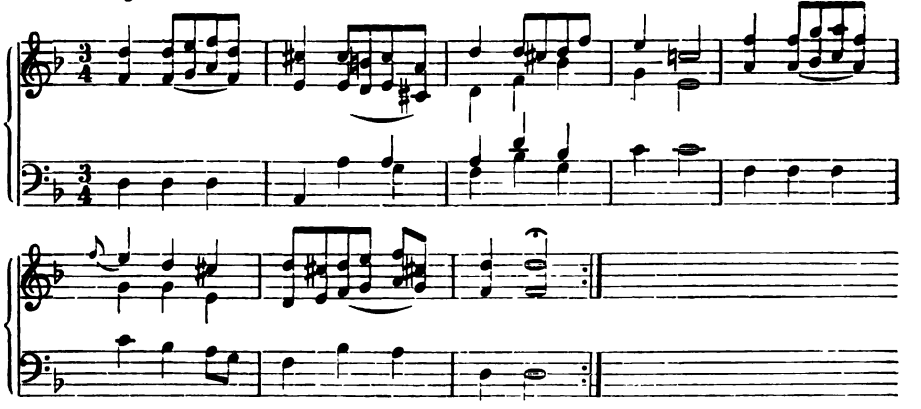
(Tanz aus ländlichen und Handwerker-Kreisen.)

Andante. Märkisch, um 1800.



305. Todtentanz.

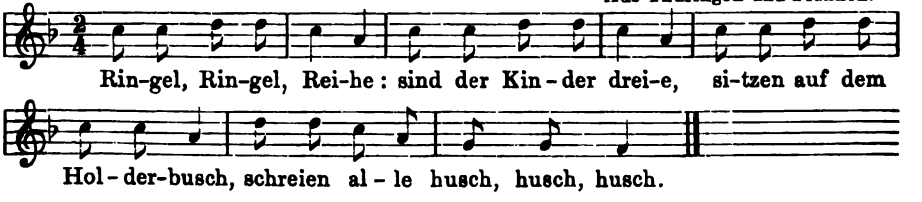
Sehr langsam. Aus der Mark. Alte Melodie.



306—310. Kinderreigen.

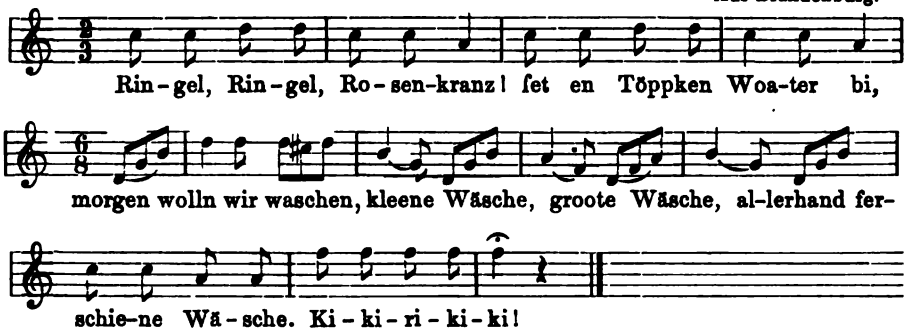
(Vermuthlich Ueberreste alter Volksreigen.)

306 a. Ringel-Reihen der Kinder. Aus Thüringen und Franken.



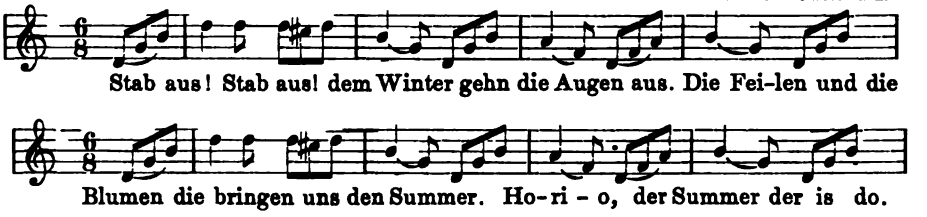
306 b. Dieselbe Melodie.

Aus Brandenburg.



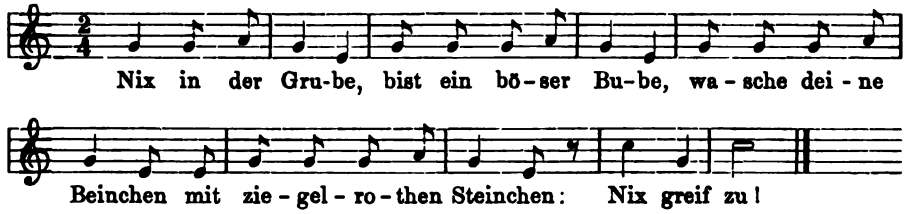
306 c. Frühlings-Ansinglied der Kinder.

Aus dem Odenwald.



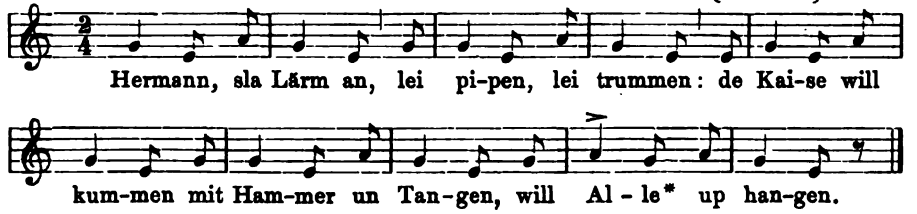
306 d. Der Nix [Kinderspiel].

Aus Sachsen.



306 e. Das Hermannlied. [Auszählreim in Kindermund.]

Aus Westfalen (Dortmund) 1880.



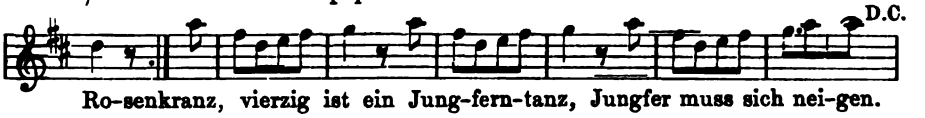
Erklärung: sla = schlag, lei pipen = lass pfeifen, lei trummen = lass trommeln, Tangen = Zangen.

* Beim Wort „Alle", das geschrien statt gesungen wird, springen die im Kreise stehenden und den Reigen singenden Kinder auseinander.

307. Ringelreihen.

Aus Thüringen und Sachsen.

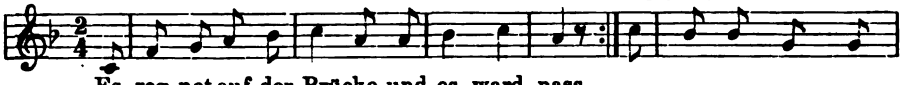
a) Lan-ge, lan-ge Rei-he, zwanzig ist 'ne Stei-ge, drei-ßig ist ein
b) Sel-le-rie und Sup-pen-kraut etc.



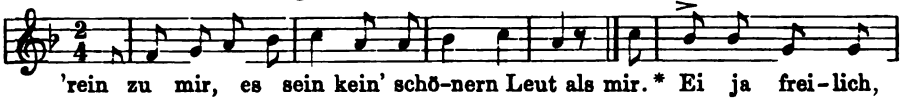
Ro-senkranz, vierzig ist ein Jung-fern-tanz, Jungfer muss sich nei-gen.

308. Ringeltanz.

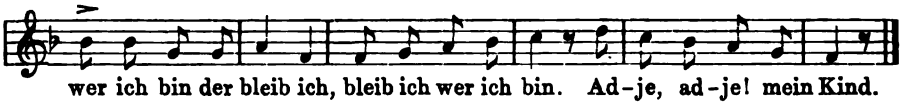
Aus Dresden und Umgegend, ähnlich in Berlin.



Es reg-net auf der Brücke und es ward nass, Ach schönster Schatz, komm
Ich hatt' etwas ver-ges-sen und weiß nicht was.



'rein zu mir, es sein kein' schö-nern Leut als mir. * Ei ja frei-lich,

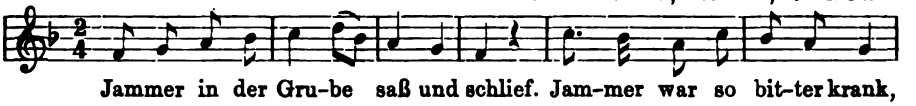


wer ich bin der bleib ich, bleib ich wer ich bin. Ad-je, ad-je! mein Kind.

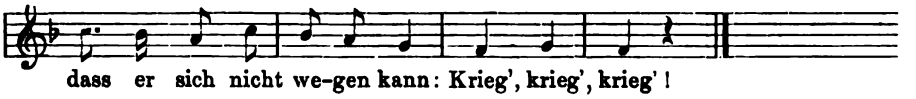
* Vergl. damit den Text Nr. 38.

309. Jammer in der Grube.

Aus Meurs. Erk, Volksl. I, 6. Nr. 31.

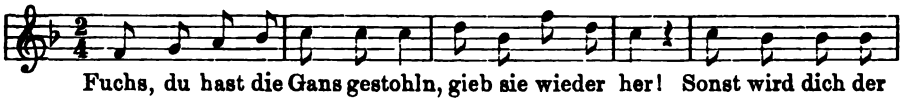


Jammer in der Gru-be saß und schlief. Jam-mer war so bit-ter krank,

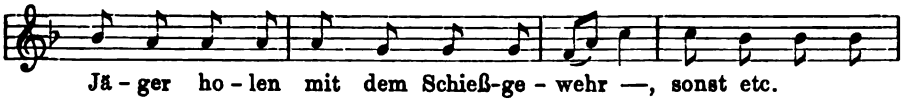


dass er sich nicht we-gen kann: Krieg', krieg', krieg'!

310. Gänsedieb.



Fuchs, du hast die Gans gestohln, gieb sie wieder her! Sonst wird dich der



Jä-ger ho-len mit dem Schieß-ge-wehr —, sonst etc.

311. Jubelmelodie

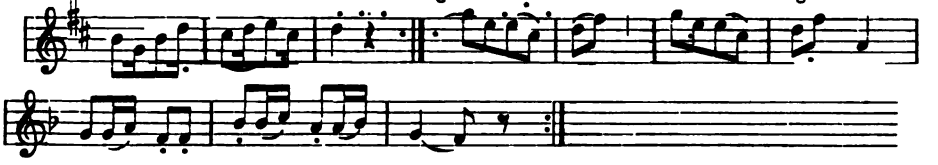
zur Echternacher Springprocession.

1. Lesart.

Uralt. Mitgeth. in Ztschr. Alte und neue Welt. 1875. Heft 15.

2. Lesart.

Mitgeth. von Prof. Oberhoffer in Luxemburg. 1884.

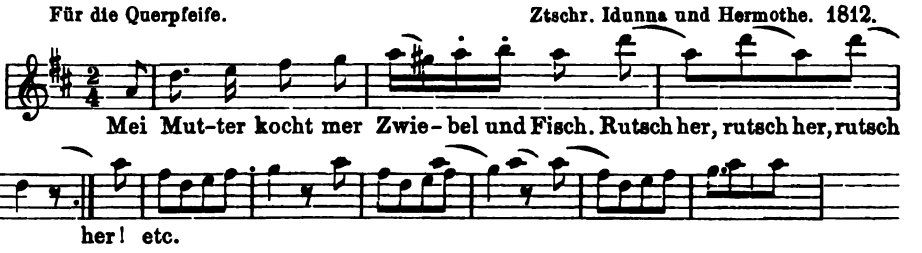


312. Uralter Reihentanz der Salzsieder

zu Hall in Schwaben.

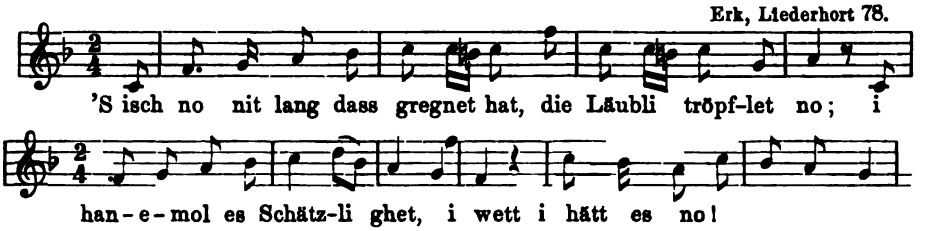
Für die Querpfeife.

Ztschr. Idunna und Hermothe. 1812.



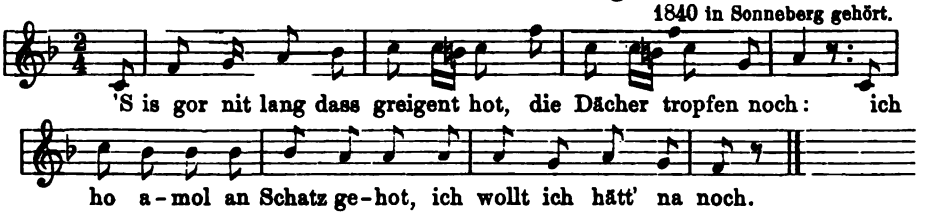
313ª. Tanzlied aus Schwaben und der Schweiz.

Erk, Liederhort 78.



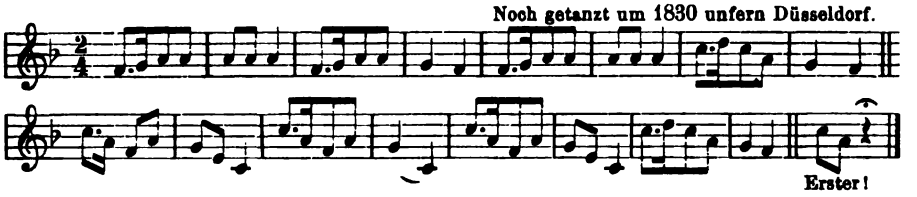
313ᵇ. Tanzlied vom Thüringer Wald.

1840 in Sonneberg gehört.



314. Der Siebensprung.

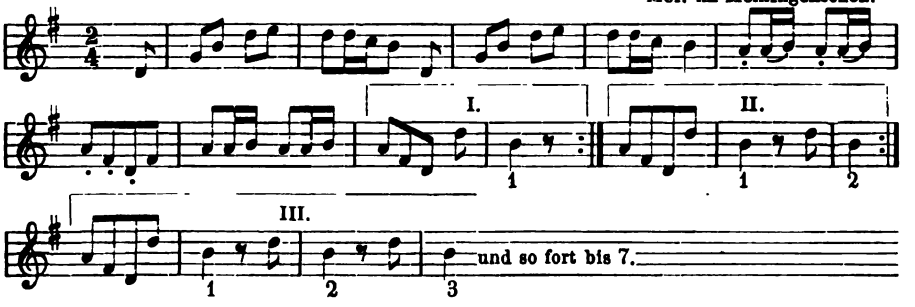
Noch getanzt um 1830 unfern Düsseldorf.



Von C. Stiebler aus Düsseldorf nach dem Gedächtnisse notirt und mitgetheilt in Mendel-Reissmanns Lexikon für Musik XII, 436.

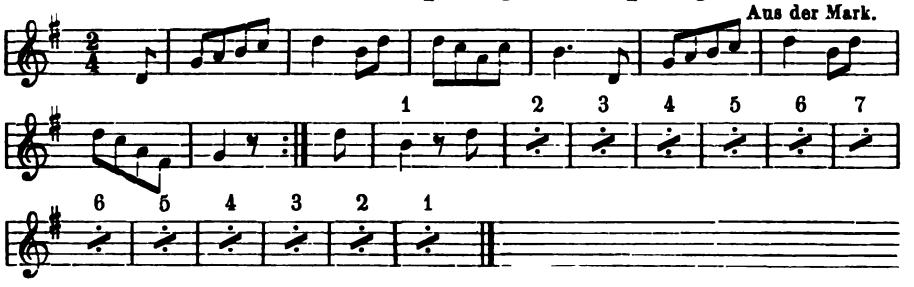
315. Siebensprung.

Mel. im Meiningenschen.



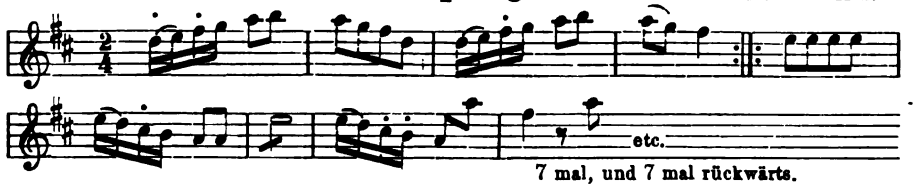
316. Der Siebensprung oder Springer.

Aus der Mark.



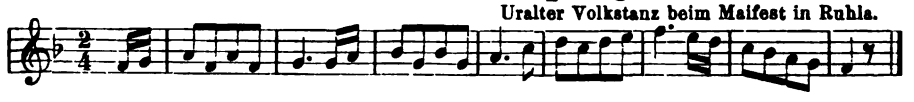
317. Springer.

Aus der Mark.



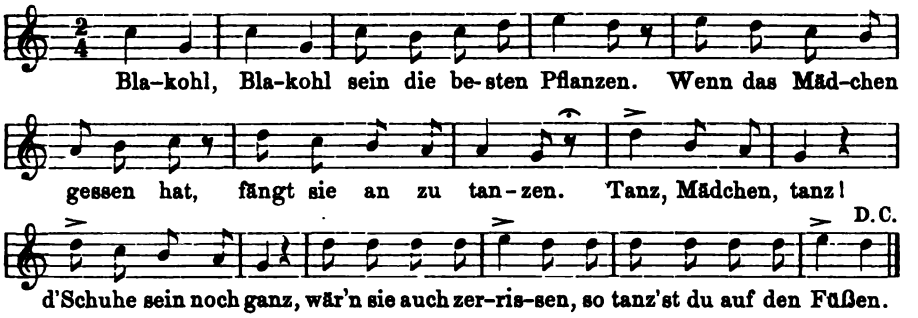
318. Der Ruhlaer Springer.

Uralter Volkstanz beim Maifest in Ruhla.



319. Maikönigin. (Laubmännchen.)

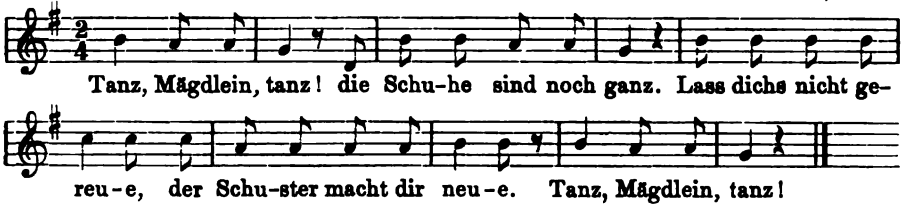
Mündlich aus Ruhla.



Beide Melodien mündlich 1867 vom Pfarrer Johannes Cotta, der sie als Kind (geb. 1794 in Ruhla) mithüpfte. Nach der Springer-Melodie (318) für Pfeife und Trommel gehen die tanzenden Burschen und Mädchen auf dem freien Tanzplatze hintereinander her (im Gänsemarsch) und unter Anfassen ihrer Kleider hüpfen sie nach dem Takte. (Genannter Cotta war 1815 als Student in Jena der Componist der ersten Melodie zu „Was ist des Deutschen Vaterland?“. Er starb 18. März 1868 als Pfarrer in Willerstedt.)

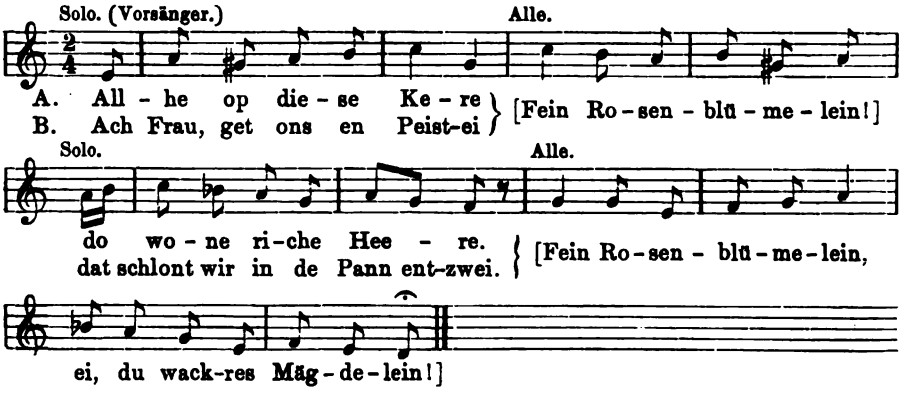
320. Bergisches Volkstanzlied.

Derselbe Text auch im Wunderhorn III, 458.



321. Altes Pfingstlied (Peisleed).

[Mel. vermuthlich ein uralter Pfingst-Reigen.]



Text A dieses Ansingreims unfern Köln (1840): Erk II, 4/5, 31.

Text B aus dem Kreis Solingen: Erk II, 3, 3.

Das Lied wurde noch um 1840 in manchen Orten des Niederrheins am Abend vor Pfingsten und zwar von Erwachsenen beiderlei Geschlechts vor den Thüren gesungen. Einer aus der Gesellschaft trug eine Kiepe für Eier, Würste, Semmeln etc., was meist vor jeder Thür verabreicht wird. In derselben Nacht hielt man von dem Eingebrachten einen fröhlichen Schmaus.

Ich will den Text dieses Pfingstliedes, hier ins Hochdeutsche übertragen, mittheilen:

1. Allhier auf dieser Kehre (Ecke),
   [Fein Rosenblümelein,]
   Da wohnen reiche Herren.
   [Fein Rosenblümelein,
   Ei du wackres Mägdelein!]
2. Ach Frau, gebt uns ein Pfingst-Ei,
   Wir schlagens in der Pfann entzwei.
3. O gebt uns doch ein Bratwurst,
   Die stopft den Hunger und bringt den Durst.
4. O gebt uns doch die langen,
   Und lasst die kurzen hangen.
5. O gebt uns doch ein Rückenstück (Speckseite),
   Da wachsen auch die Jungen flügg (munter).
6. Könnt ihr sie noch nicht finden?
   Sie liegen wol in den Spinden (Schränken).
7. O geht doch auf den Hühnerstall,
   Da liegen Eier überall.
8. Könnt ihr uns denn nicht hören?
   Wir stehen vor euren Thüren.
9. Wollt ihr uns noch nicht wessen (wissen)?
   Wir stehen auf euren Messen (Misthaufen).
10. O Frau, scheut ihr das Aufstehn,
    Dann lasst die Tochter für euch gehn.
11. Und wär es noch zu kleine,
    So gebt uns zwei für eine.
12. O gebt uns doch einen Patschkäs (Handkäse),
    Dann laufen wir auf Bascheweis (zum Bersten, was das Zeug hält).

[Werden Eier u. dergl. gespendet, so heißt es weiter:]

13. Der N. N. ist ein braver Mann,
    Er giebt uns Jungen was er kann.
14. Wir thun uns auch bedanken,
    Wir springen über die Planken.
15. Wir sagen euch schön gute Nächt:
    Das Hühnchen hat schon wieder g'legt.

[Giebt es aber keine Eier, so heißt es:]

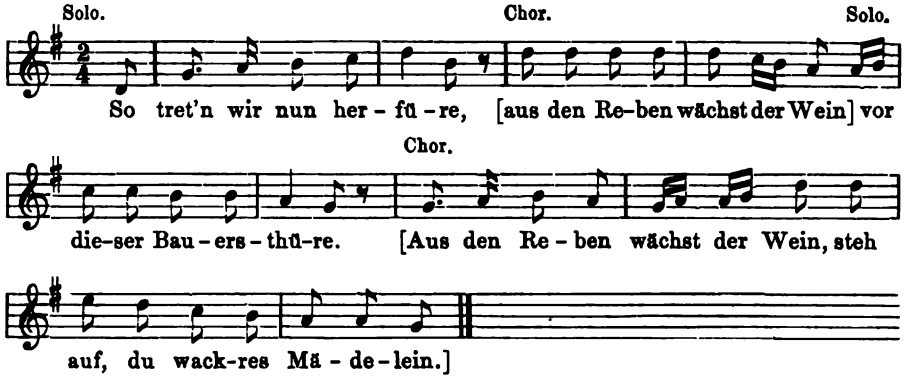
16. Der N. N. ist ein braver Mann,
    Hätten wir nur erst die Eier davon.
17. Solln wir denn keine Eier haben,
    Dann soll der Fuchs die Hühner holen.
18. Es fliegt ein' Eul wol über das Haus,
    Die kratzt dem N. N. die Augen aus.

Ist der Text ein Bettelreim und nichts von Alterthum und Poesie darin zu spüren, so ist dagegen die Melodie schon durch ihre alterthümliche Modulation frappant und weist besonders der doppelte Refrain, der auffallende Ähnlichkeit im Wortlaute mit dem des nachfolgenden Liedes hat, darauf hin, dass diese Melodie und dieser Refrain vormals einem alten Pfingst-Reigen angehört haben mögen. Vielleicht diente sie gar einem Opferreigen. Wenn man das Einsammeln von Esswaaren als Ueberrest und Nachklang von altgermanischen Opferbräuchen zu betrachten hat, wer mag's wissen, ob nicht auch die höchst alterthümliche Singweise vom Tanz bei den alten Opfermahlen übrig geblieben ist?

322. Alter Kirmes-Gesang.

[Vermuthlich alte Reigen-Melodie.]

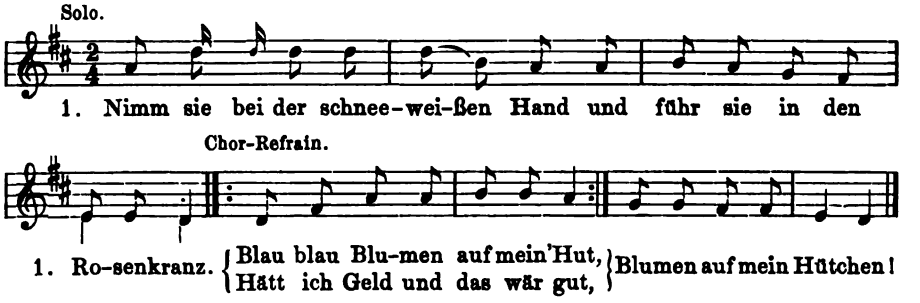
Büsching, Wöchentl. Nachrichten. 1819. IV. Bd. 399.



Der vollständige Text ist oben bei Beschreibung der Thüringer Kirmse zu lesen. Vergleicht man den Refrain hier mit dem im vorigen und nächsten Liede, so wird eine grosse Aehnlichkeit zu erkennen sein. Beide Lieder scheinen auf Tanzreigen hinzudeuten.

323. Reigen am Johannisfeste. (Rosentanz.)

Eine im Kreise stehende Jungfrau hat Alles das zu thun, was die sie umtanzenden Burschen und Mädchen singen:



2. Jungfer, ihr sollt tanzen
In diesem Rosenkranze.
Blau, blau Blumen etc.
3. Jungfer, ihr sollt küssen!
Das thät die Jungfer lüsten.
4. Jungfer, ihr sollt nichen (nicken)!
Das thät die Jungfer strichen (streicheln, gefallen).
5. Jungfer, ihr sollt scheiden,
Das thät der Jungfer leide.
6. Jungfer, ihr sollt draußen gehn!
Ein andre soll darinne stehn.

Refrain:
Blau, blau Blumen auf mein' Hut!
Hätt ich Geld und das wär gut,
Blumen auf mein Hütchen!

Aus der Umgegend von Bonn um 1840: Erk, Liederhort 308. Bei Firmenich, Germaniens Völkerstimmen I, 460 mit dem abweichenden Refrain „Bloh, bloh Fingerhoot!“ -

Schon von Hoffmann von Fallersleben 1820 unfern Bonn (in Poppelsdorf) gehört und gedruckt Horae belg. II, 180 und mit einigen Verbesserungen nach Hoffmanns Angabe bei Erk, Volksl. II, 4/5, Nr. 78, mit abweichendem Anfang und etwas anderem Refrain:

1. Jungfer, gebt mir die weiße Hand
Und geht mit mir an diesen Tanz.
Refr.: Rosenblumen auf meinen Hut!
Hätt ich Geld und das wär gut.
Blumen auf mein Hütchen!

Auffallend ähnlich ist das Lied zum Rosentanz in Holland, so dass man mit Hoffmann von Fallersleben ein Uebersiedeln aus dem Deutschen nach Holland annehmen möchte. Der Anfang lautet nach einem Druck von 1716 bei Hoffmann, niederländische Volkslieder Nr. 138:

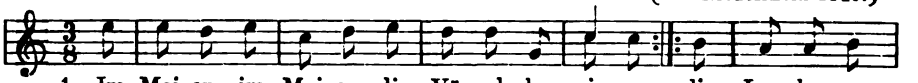
Nu wil ik eens ommegaan,
[roozen aan mijn hoedje]
en zien of ik ze vinden kan.
[Roozenbloemen aan mijnen hoed!
hadden wij geld, wij hadden moed!
roozen aan mijn hoedje.]

In den südlichen Niederlanden wird dieser Reigen nur von Mädchen gesungen:

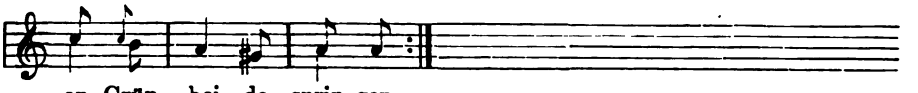
„Zou ik niet mogen ingaen?
rosabloemen op mijnen hoed etc. s. Hoffmann Nr. 139.

324. Mai-Reigen.

Munter. (Am Niederrhein 1840.)



1. Im Mai-en, im Mai-en die Vö-gel-chen sin-gen, die Lau-be-ren



an Grün - hei - de sprin-gen.

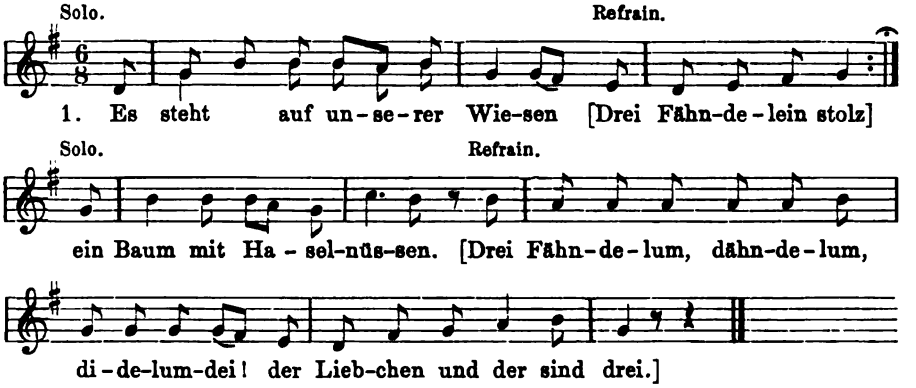
2. Sie tanzen, sie springen vor Herzliebchens Thür,
Da geht ein Abendtänzchen herfür.
3. Ein Abendtänzchen, es währet nicht lang,
Mit einer Schalmeie aus Engeland.
4. Wir hoffen sie werden schon wiederum kommen,
Der Mai bringt uns den lustigen Sommer.
5. Den lustigen Sommer, den gelben Klee:
Herzliebchen, das Scheiden und das thut weh!

6. Herzliebchen, das Scheiden thut nimmer kein gut:
   Wir zwei wir tragen ein falschen Muth.
7. Ein falschen Muth, ein stolzen Sinn,
   Den tragen die Jungen allzeit im Sinn.
8. Die Keßnicher Jungen han hohe Hut,
   Darunter sie tragen den falschen Muth.
9. Die Keßnicher Mädchen sind hübsch und fein,
   Sie lassen ja keinen zum Fenster hinein.
10. Die Keßnicher Weiber gehn gern zur Reih,
    Und kochen den Kindern den Wasserbrei.
11. Den Wasserbrei, den dünnen Schlapp,
    Da werden die Kinder nicht halber satt.

Erk, Liederhort S. 309. Vorher schon in Erk, Volksl. II, 4/5, Nr. 77. Der Text hat alterthümliche Ausdrücke, wie z. B. Lauberen (Läuber, plur. von Laub), Grünheide, falschen Muth (Sinn, Gemüth). Bis zur Localneckerei (Str. 8—11) mag er sehr alt sein. Im 16. Jahrh. finden wir wiederholt und gerade im Bonner Gesangbuch 1575 die Tonangabe „Zu Mey als die Fögel singen“. Die alte Melodie selbst ist nicht erhalten.

325. Alter Reigen am Rhein.

[Mit Mailehen verbunden.]

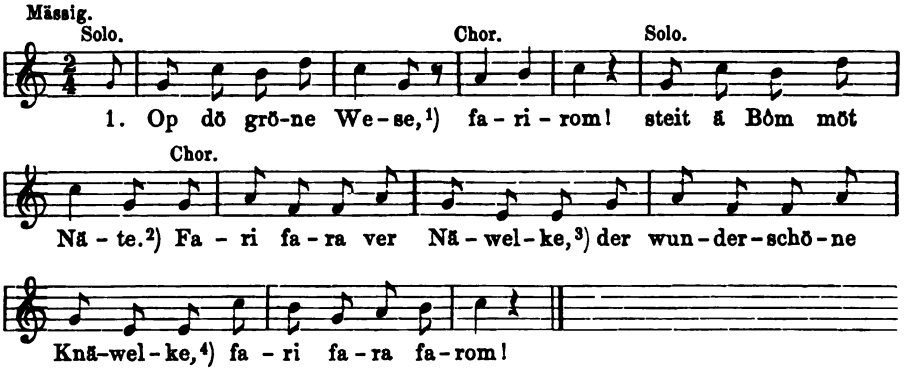


2. Wen wolln wir der Gertraut geben?
   Den Peter wol in dem Leben (Löwen).
3. Der Peter ist ein alter Kopf,
   Der ist der Gertraut viel zu kott (böse).
4. Die wollen wir ihm abnehmen
   Und lieber dem Wilhelm geben.
5. Der Wilhelm ist ein Flachsbart,
   Die Gertraut ist ihm viel zu hart.
6. Die wollen wir ihm abnehmen
   Und lieber dem Bernhard geben.
7. Der soll sie nun behalten
   Drei Tag und auch drei Nachten.

In der Umgegend von Bonn (Poppelsdorf, Kessenich) 1820 von Hoffmann von Fallersleben aufgezeichnet. Mitgetheilt in Erk's Liederhort Nr. 138.

326. Ringeltanz mit Mailehen

der Deutschen in Litthauen.



2. Wär sat denn dā dārunder?
Dō Liske,[5]) dō junge Jumfer.

3. Wär sat denn dā darbi ähr?
Dō Krißjahn,[6]) dō junge Frier.

4. Wat sull sō mōt dem Bengel?
Ös ā Mäke[7]) wie ā Engel.

5. Dem wöll wi ähr wechnähme,
Den Michel wöll wi ähr gäwe.

6. Wat soll sō mōt dem Molkebräch?[8])
Ös ā Mäke wie ā Sölwerströch.[9])

7. Den wöll wi ähr wechnähme,
Den Friede[10]) wöll wi ähr gäwe.

8. Den sull sō wol behole.[11])
Vom Nie bös tom Ole.[12])

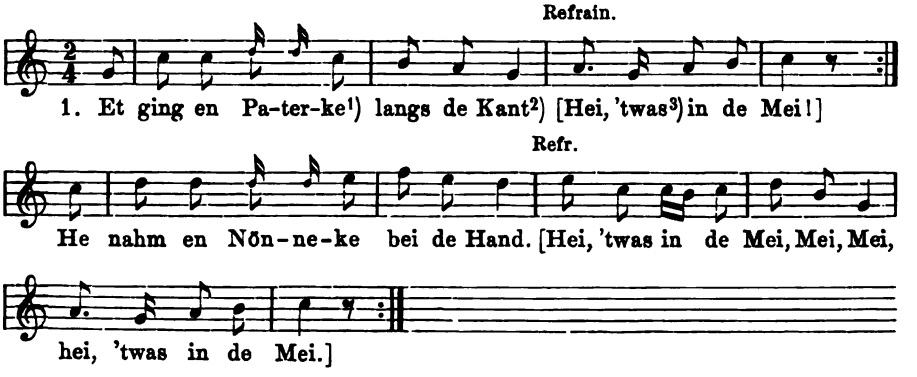
Erk, Volksl. II, 1, Nr. 8. Liederhort Nr. 138[a]. Firmenich, Völkerstimmen I, 107.

Erklärungen: 1. Wiese. 2. Nüsse. 3. wol blosses Reimgeklingel oder soviel als Nägelke, Näglein, Nelken, die in Liebesliedern eine grosse Rolle spielen. 4. Knäblein. 5. Lieschen. 6. Christian. 7. Mädchen. 8. Molkenbauch. 9. Silberstrich. 10. Gottfried. 11. behalten. 12. Vom Neuen bis zum Alten.

Pater und Nonne.

327[a]. Alter Maireigen.

Vom Niederrhein.



2. „Och Nönneke, wilt gei[4]) mit mir gon[5])
Alwor die moje[6]) Blümkens ston.[7])“

3. Nou, Pater spreit ou[8]) swarte Kap[9])
Alwor de Frau de Box[10]) nit lapt.[11])

4. Pater, geft ou Non en Suun![12])
Dat mögt gei noch wel seßmal duhn.

5. Pater, böört[13]) ou Non es op
En danzt dermit as en Kermespop.[14])

6. Ach Pater, gi mot scheie[15]) gon,
Dat Nönneke dat mot blive ston.

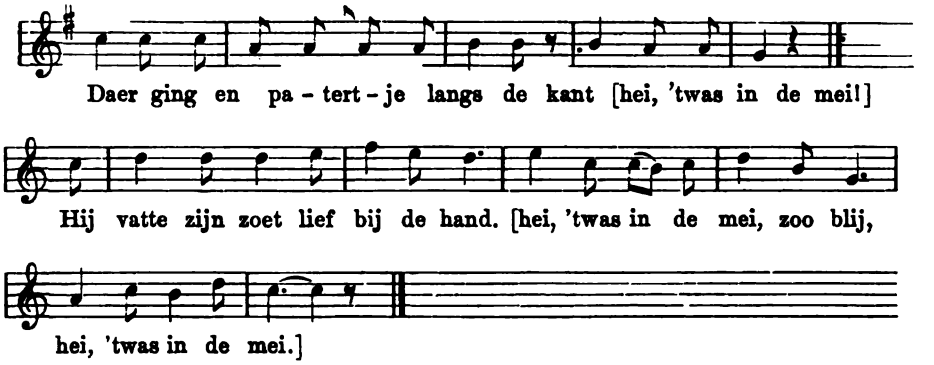
Mündlich aus der Gegend von Cleve bei Erk, Liederhort Nr. 179. Ähnlich bei Firmenich, Germaniens Völkerstimmen I, 380.

„Dieses Lied wird zu einem beliebten Spiel gesungen: Die Gesellschaft bildet einen möglichst bunten Kreis, in dessen Mitte sich der Pater stellt. Beim Absingen der Str. 1 hüpfen die im Kreise Stehenden um den Pater herum, welcher sich unter den Mädchen eine Nonne aussucht. Es folgt Str. 2, die der Pater mit den Andern der Nonne vorsingt. Bei Str. 3 knieen Pater und Nonne in der Mitte des Kreises einander gegenüber so, dass der in Str. 4 geforderte Kuss nebst seiner sechsmaligen Wiederholung gegeben werden kann. Nachdem bei Str. 5 der Pater mit der Nonne getanzt hat, sucht die von ihm Verlassene sich ein neuen Pater (Str. 6) und das Spiel wird in derselben Weise fortgesetzt. Man singt das Lied auch häufig beim Umtanzen des Maibaums, der am 1. Mai aufgepflanzt wird.“ [Erk, a. a. O.]

Erklärung: 1. Pater, Mönchlein. 2. längs dem Ufer, Rand des Wassers. 3. es war. 4. gei = ihr. 5. gehn. 6. schöne, hübsche. 7. stehn. 8. eure. 9. Kutte. 10. Bochsen = Hosen. 11. flickt. 12. Pater, gebt eurer Nonne einen Kuss! niederl. Zoon = Kuss. 13. böört op = hebt auf. 14. Kirmespuppe. 15. scheiden.

327[b]. Der Pater und die Nonne.

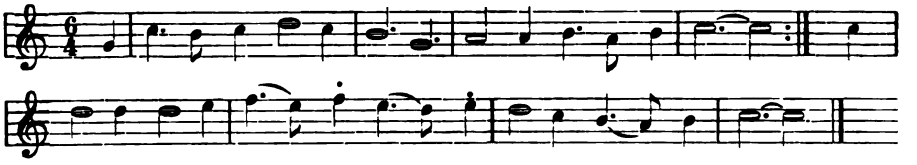
Holländisches Dansliedje. Altes Mailied.



Willems, oude vlaem. Liederen Nr. 125.

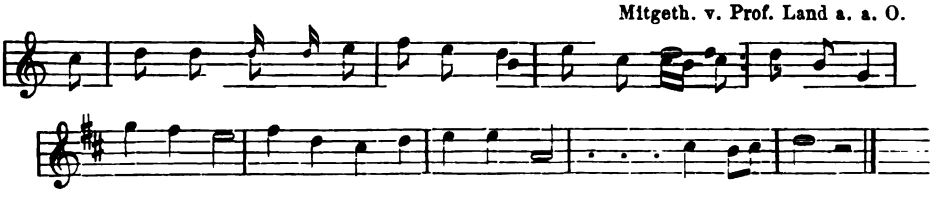
327c. Die Gans di kompt wt Sassen.

Lautenbuch v. Thysius. Anf. des 17. Jahrh.
(Ausg. v. Prof. Land, Nr. 15.)



327d. Fragment auf einem Bilde in einem Spinette 1640.

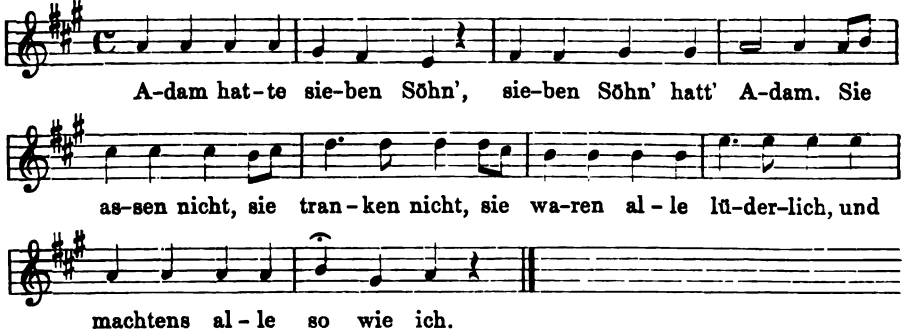
Mitgeth. v. Prof. Land a. a. O.



327e. Deutsches Gesellschaftsspiel.

(Alter Reigen mit Pantomime.)

Noch allbekannt.



328. Mailust und Maibaum.

In den Dörfern am Vorgebirge zu Köln und Bonn an Maisonntagen von Jungfrauen zum Reigen gesungen. (1847.)

1. Der Mai, der Mai, der lustige Mai
   Er kummt daher geruschen[1]).
   Ech brach mir 'ne Mai, un ging mit 'nem Schwert
   Durch einen Beusch[2]), war grone.[3])
2. Ich ging vor Herzliebst Fenster ston
   Un sprach mit falscher[4]) Zunge:
   „Herzlieb, stand op un lass mich herein!
   Ech bring dir 'ne Mai mit 'ner Rose."

3. 'Ech stonn nit op, ech lass dich nit herein,
Wol um den Mai zu pflanzen.
Mein Bett steht fest, trägt 'ne schwere Last,
Das thut (sich)[5]) der Mai, der bose.[6])

4. Geh und setz ihn auf die weite breite Straß,
Da wird er nicht erfrieren!'
„Der Mai'sche koole Dau[7]) der is also kalt,
Sein Kraft möcht er[8]) verlieren."

5. [Ich setz ihn nicht auf die weite breite Straß,
Lieber wollt ich ihn begraben:
So soll das Grab auf ein ander Jahr
Drei Rosen und eine Lilie tragen.

6. Trägt das Grab keine Rosen mehr,
So trägt es Mandelkerne:
Und wer ein fein Herzliebchen hat,
Der siehts von Herzen gerne.]

7. Zu Hemmrich (Rheindorf) steht ein wolgebautes[9]) Haus,
Dat is gedeckt mit Leien[10]),
Da kummt mein Lieb alle Sonndas[11]) heraus
Bronnenge[12]) seind sein Kleider.

8. Seind sie dann bronnenge nich,
So seind sie roth scharlachen;
Und wer ein schoon Herzliebchen hat,
Der kann wol heimlich lachen.

Aufgeschrieben 1847 vom Lehrer Wacker aus Köln. Gedruckt in Firmenich, Völkerstimmen III, 519. Str. 5 und 6 sind aus Simrock, Volksl. Nr. 108, wo dasselbe Lied aus Rheindorf, in hochdeutscher Sprache mit einigen Varianten mitgetheilt ist.

Worterklärung: 1. gerauschet. 2. Busch. 3. war grüne. 4. mit verstellter Sprache. 5. überzähliges Flickwort. 6. böse. 7. kühle Thau. 8. er (der Malbaum). 9. neues Haus (Simrock). 10. Leien (Schiefer). 11. Sonntag, bei Simrock: alle Morgen. 12. Bronnenge, Braune Nägelein (Grasblumen) bei Simrock.

329. Mädchenlied zum Maireigen.

Gesungen in Hemmerich bei Bonn (1847).

1. „Ach Aeppelche op dem Bäumchen,
Wat Goot's befellen ech dir:
Du salls net ierter[1]) falle,
Mein Lieb dat kummt zu mir!"

2. Dat Aeppelche is gefalle,
Et hat ein Würmchen in.
Et is kein Knabe so kleine,
Er führt 'ne falsche Sinn.

3. 'Ne falsche Sinn un 'ne stolze Muth
Den führen se allezeit;
Wenn s' d' Mädchen können bedriegen,
Dat is ihren Herzen en Freud.

4. Wenn sie se dann bedrogen han,
Kick[2]) dä! wat häss de dann?
So welle mer s' lasse laufe:
Verschließe[3]) ihr Strümpfe on Schoh.

5. Wenn sie dann verschlesse han,
Dann sin de ming[4]) noch ganz,
Dann well ich de ming verschließe
Zo Hemmerich an dem Danz.

6. Zu Hemmerich onger[5]) gron Linden
Da geht der schnelle Danz:
Da geht dat wacker Mädchen
Dem Jüngling an de Hand.

7. Wat schenke mer[6]) de Hemmricher Mände?
Glöck on nit zo vill.
Se gonnt[7]) nit ierter aus dem Wirthshaus,
De Kanne möß ledig sin.

8. Wat schenke mer de Hemmricher Wiewer?
Glöck on Alles gnug:
Alle Johrsch[8]) 'n kleene Kenkche[9]) en de Weege,
On alle Ovens 'ne betronkene Mann.

9. Wat schenke mer de Hemmricher Jonge?
Glöck on nit zo vill:
Se gonnt nit ierter schlofe,
Se gonnt vür'n Schluutfinster[10]) stonn.

10. Wat schenke mer de Hemmricher Mädche?
Glöck on Alles genog:
Se gont nit ierter schlofe,
Se krämpen ihr Schluutfinster zu.

Firmenich, Germaniens Völkerstimmen III, 520.

Worterklärung: 1. ierter = eher. 2. Sieh da! schau da! guck da! 3. verschleißen = zerreißen. 4. die meinigen. 5. unter. 6. Was schenken wir den Hemmricher Männern? 7. gehen. 8. Jahre. 9. Kindlein. 10. Schließfenster, Fensterladen.

330. Lied beim Maitanz.

Von Jungfrauen zu Hemmerich bei Bonn gesungen.

1. Ech plott[1]) mir drei Rosen,
Ech mäd[2]) mir ein' Kranz,
Den droog ech nach Hemmerich
No Hemmerich an den Danz,
Den schenk ech meinem Herzliebchen.

2. „Da, du Herzliebchen,
Da hast du eine' Kranz,
Und kommen[3]) ech dit Johr
Dit Johr nit an den Danz:
Ein Hündchen will ich werden!"

3. 'Wärst du ein Hündchen,
Dat wäre mir ja leid,
So wollt ich dech führe
Ja führe weit und breit:
Gott weiß, wo ech dech führe.

4. Gott weiß wo ech
Dich führe sall,
Ech weiß dir kein Haus
Kein Haus und och kein Stall:
Nicks mehr als eine Ling,[4]) steht grone.[5])'

5. Die Ling steht grone,
Die Loven[6]) waren breit,
Da lagen die Zweie
Die Zwei im Bett gespreit't,[7])
Von Sammet un och von Seide.

6. Da lagen die Zweie
Die liebe lange Nacht,
Bis dass der helle
Der helle Tag anbrach,
Die Sonne scheint über gron Linden.

7. 'Herzlieb, stand op[8]),
Et is schon Daag,
Jetz has du geschlafen' —
„Geschlaf'n? ech han[9]) gewaach:
Ein Jungfrau will ech bleiben."

8. 'Wills d' en Jungfrau bleiben,
Det sage mir fürwahr,
So setze dir ein Kränzelein,
Ein Kränzlein op dein Haar,
Wie andre schöne Jungfrauen.'

Firmenich, Germaniens Völkerstimmen III, 520.

Worterklärung: 1. pflückte. 2. machte. 3. komme. 4. Linde. 5. grüne. 6. Lauber, Blätter. 7. ausgebreitet. 8. steh auf! 9. ich habe gewacht.

331. Rosenkronentanz. (Roozenhoed.)

(Altvlämisches Tanzlied am Johannisabend.)

1. Ik soude nu zo geiren naer Engelland gaen varen, al om myn eerste wieltje van mynen nieuwen wagen.	Ich möchte gar so gerne nach Engelland hin fahren, wär nur das erste Rädchen an meinen neuen Wagen.
2. Ik sal om een gaen zoeken van hier naer de vier hoeken van hier overal waer dat ik hem vinden zal.	Ich will gehn es zu suchen nach allen vier Weltenden von hier aus überall, bis dass ichs finden soll.
3. Komt hier, myn proper maegdetje, komt danst met my! ye zal myn eerste wieltje van mynen wagen zyn. „Ik wil h' ên, 'k will eenen man, ik wil h' ên eenen wagen man!“	Komm her, mein wackres Mägdelein, komm tanz mit mir! du sollst das erste Rädchen an meinem Wagen sein. „Das will ich sein, will einen Mann, Will haben einen Wagenmann.“

Coussemaker, Chants pop. de Flamands de France. Gand 1856, S. 325.

„An Sommerabenden, besonders an den Festen Johannis des Täufers und Petri-Pauli, pflegt zu Dünkirchen die flandrische Jugend eine Krone von Rosen über den Weg zu hängen und unter derselben gegen Sonnenuntergang Reigentänze aufzuführen. Jene Krone heißt Roozenhoed (Rosenhut). Zu Bailleul singt man bei solcher Gelegenheit vorstehendes Liedchen. Der Reigen wird von allen Mitspielenden getanzt außer Einem, der umhergeht und mit einem Plumpsack (zusammengeknödelten Taschentuche) ein Mädchen aus dem Kreise berührt und nöthigt, sich an seine Seite zu begeben.“

332. Zum Johannistanz im Harz.

Von der erwachsenen Jugend gesungen.

Jagt mir mal das Hirschlein aus der Weide!
Du, du bist meines Lebens schönste Freude!
Reich' mir mal die spanische Pistole!
Mein Schatz wird mich bald wieder holen.

Ei so komm doch her, mein Kind,
Weil ich dich jetzt wiederfind',
Denn du bist der Liebste mein,
Sollst auch immer bei mir sein!
Treue, treue liebe mich,
Aber nur — beständig nicht!

H. Pröhle in Wolfs Zeitschrift für Mythologie I, 82.

333*. Schäfer-Reigen.

Noch jetzt wird zu Dassel in Westfalen von Burschen und Mädchen auf dem Ziegenanger, wo ehemals der Osterball geschlagen wurde, der Schäferreigen getanzt. Ein Bursche und ein Mädchen treten in den Kreis, die übrigen umtanzen dieselben, indem sie folgendes Liedchen singen:

1. Wo treff ich meinen Schäfer an,
Wo soll ich ihn denn finden?
Allwo ich mein Vergnügen hân
Und mich mit ihm verbinde.

2. Wo soll ich ihn denn suchen?
Unter einem weißen Busch,
Unter einer Linden
Werd ich ihn wol finden.

3. O Schäfersmann, bleib stille stahn,
Ich gedacht, ich sollt' ihn kennen,
Warum will er denn von mir gahn
Und sich von mir abtrennen?

4. Doch will ich mich zu ihm wenden,
Fassen die schneeweißen Hände
Unter diesesgleichen(?)
Einen Kuss zu reichen.

5. So tanzet nun und folget mir
Dem Schäfer aller Freuden,
Weil wir hier zusammen sein
Und unsre Schäfchen weiden.

6. Jetzt in den vergnügten Stunden
Hab ich meinen Schatz gefunden.
Klatschet in die Hände,
Saget nun ein Ende!

Kuhn, Westfälische Sagen II, 148.

Der Sprache nach ist dieser Text nicht alt, wohl erst Ende des 17. Jahrh. entstanden.

333b. Andere Lesart.

1. Wo treff ich meinen Schäfer an,
Wo werd ich ihn denn finden,
Dem ich mein Herz ergeben kann?
Unter jener Linden,
Unter den Gebüschen
Da werd ich ihn erwischen.

2. Ach Schäfer, bleibe stille stehn,
Ich dächt, ich sollt' dich kennen,
Und warum willst du von mir gehn
Und dich nicht Schäfer nennen?
Thun uns einander wenden,*
Fassen sich an beiden Händen;

3. Und wir thuen desgleichen
Uns ein Küsschen reichen.**
Dies sind ja die frohen Stunden,
Dass ich hab meinen Schatz gefunden.
Wollen nun mit Lachen
Unsere Hochzeit machen.

Wolf, Zeitschrift für Mythologie III, 444.

* Hier stellen sich beide dos à dos.
** Sie küssen sich.

333c. Dritte Lesart (Kinderreigen).

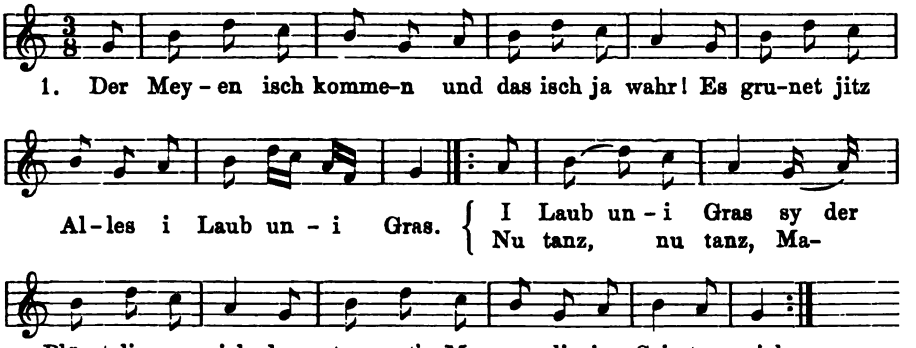
Ich suche meine Schäferin,
Wo werd ich sie wol finden?
Wol unter jenem grünen Baum,
Wol unter jener Linden.
Frau Schäferin, wird sie sich neigen
Und mir ein Küsschen reichen?

In der Mitte des Kreises steht ein Kind, die Schäferin, die sich am Schluss des Gesanges vor einem neigt, das dann eintritt.

Liederbuch des deutschen Volkes. Leipzig 1843, Nr. 52.

334. Altes Mailied der Schweizer.

Alter Dreher.



2. Mir haue der Meye, mir thüe-ne i ds Thau,
Mir singe 's dem Bure syr fründliche Frau.
Der fründliche Frau und dem ehrliche Ma
Der üs e so richlich belohne cha.
Die Büri isch laub u si git is so gern,
Schön Öpfel u Bire mit brunem Chern.

3. Get use, get use viel Eier u Geld!
So chönne mir wyters u zieh über Feld.
Get use-n, ihr Lüt, get is Anke-n u Mehl!
Die Chüechli si hür no bas als fern.
E Chetti vo Guld wol zrings um das Hus!
U jitze-n-isch üses schön Meyelied us.

4. Gott dank ech, Gott dank ech, ihr fründliche Lüt!
Gott helf ech, Gott helf ech i das himmlische Rich!
Im Himmel da isch wol e guldige Tisch,
Da sitze die Engel gesund u frisch.
Im Himmel da isch e guldige Thron,
Gott gebi euch alle der ewige Lohn!

G. J. Kuhn, Sammlung von Schweizer Kühreihen und alten Volksliedern. 2. Ausgabe, Bern 1812, S. 42. Dazu die Bemerkung: „Dieses Liedchen wird am ersten Mai von geputzten Kindern vor den Häusern gesungen. Sie halten dabei ein Bäumchen in der Hand, geschmückt mit bunten Bändern und ausgeblasenen Eiern.“ — Es ist also jetzt ein sogenanntes Ansingelied. Die 1. Strophe davon hat aber vermuthlich einst zum alten Maitanze gedient, später sind daran noch die Bettelreime angehängt worden.

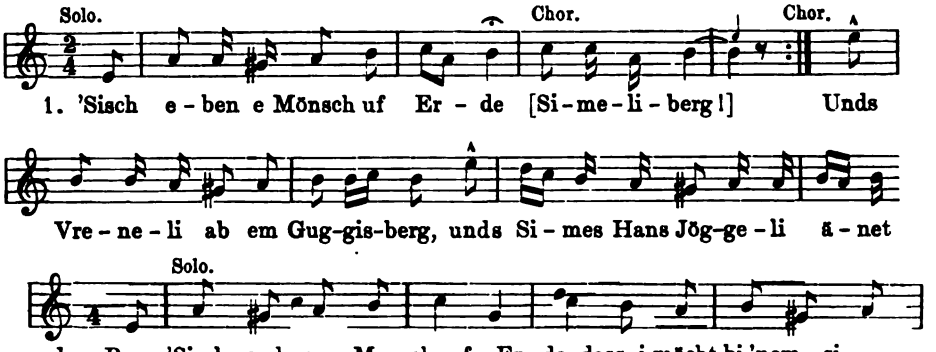
Die Melodie ist eine höchst einfache, den uralten römischen Pifferarimelodien ähnliche Hirtenweise, die weit mehr als der Text auf den Tanz hinweist.

Erklärung: 1. Blüestli = kleine Blüthen, hesch = hast. 2. mir = wir, Meye = frisch ausgeschlagener Birkenzweig, Büri = Bäuerin, laub = lieb, mild, git is = giebt uns. 3. Get use = gebt heraus, Anke = Butter, Chüechli = kleine in Butter gebackene Kuchen, hür = heuer, no bas als fern = noch besser als voriges Jahr.

335. Der Simeliberg.

Altes Liebes- und Tanzlied im Bernerland.

Kuhn, Schweizer Kühreihen, Bern 1812.



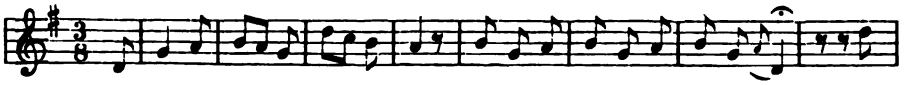
2. Un mah-n-er mir nit werde, vor Chummer sterbe-n-i.
3. U stirbe-n-i vor Chummer, so leit me mi in's Grab.
4. I meines Büehli's Garte da stah zwei Bäumeli,
5. Das eine treit Muschgate, das andri Nägeli.
6. Muschgaten die sy süße, un d' Nägeli die sy räß.
7. I gab's mym Lieb z' versuche, daß's myner nit vergess.
8. „Ha di no nie vergesse, ha-n-immer a di denkt.
9. Es sind nunmehr zwen Jahre, daß mi han an di gehenkt."
10. Dort unte-n-i der Tiefe, da geit es Mühlirad;
11. Das mahlet nüt als Liebi die Nacht un auch den Tag.
12. Das Mühlirad isch broche: die Liebi hat e-n-End.

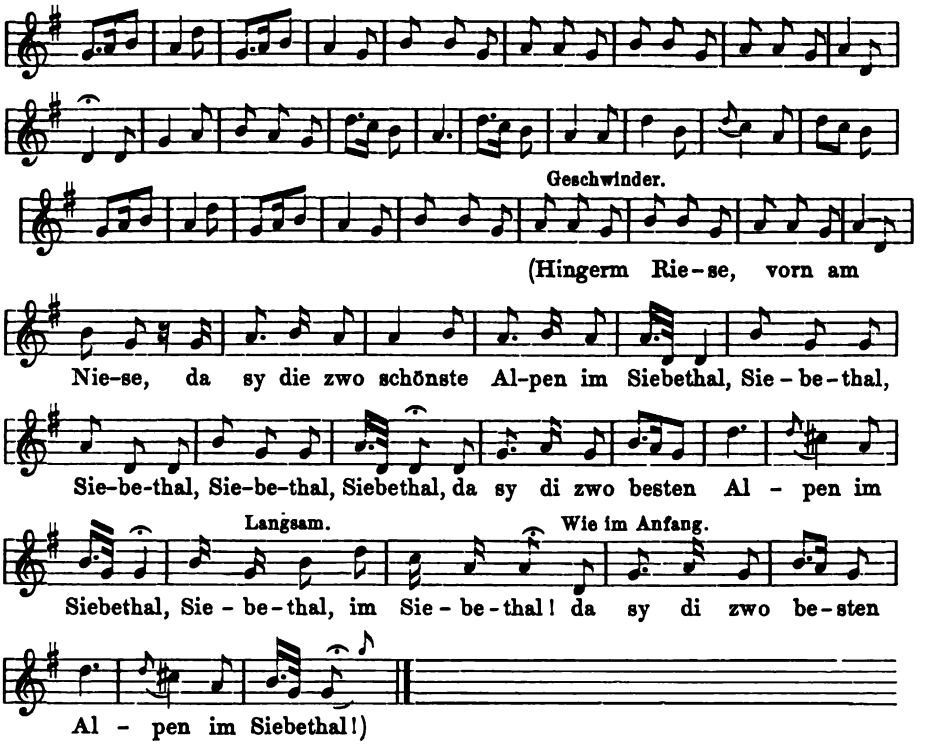
Nach jeder ersten Zeile wird ein langer Refrain eingeschoben, wie er in der 1. Strophe sichtbar ist.

Das Lied ist jedenfalls sehr alt; denn es ist eine Variante von zwei alten, schon im 15. Jahrh. gekannten Liedern, nämlich a) In meines Bulen Garten (s. Uhland 30, Str. 3) und b) Dort hoch auf jenem Berge, da geht ein Mühlenrad (Uhland 33).

Worterklärung: 1, 1. Mönsch, Mensch. Simeliberg, in deutschen Sagen und Märchen (s. Grimm, Märchen Nr. 56 und Einl. S. 42) auch Semeli und Semsi. Man kann dabei an das schweizerische simel, mhd. sinewel = rund denken. Guggisberg v. Gugger, Kuckuk. 1, 2. Vreneli, Dim. v. Vreni, Verena. 1, 3. Simes Hans Jöggeli d. h. des Simons Hans Jaköbchen. änet = jenseits. sy = sein. 2. mah = mag. 3. leit, legt. 4. Büehli, Dim. v. Buhle, der und die Geliebte. 5. treit, trägt. 6. räß, scharf, widrig von Geschmack, mhd. ræze. 7. versuchen, kosten.

336. Kühreihen der Siebenthaler.*

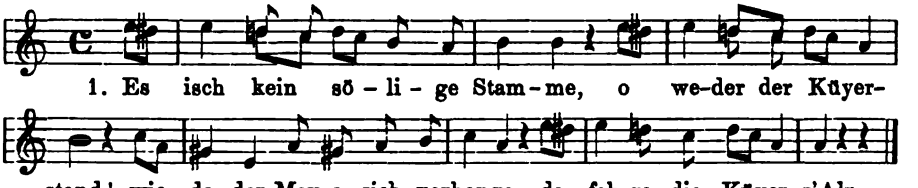




Vergl. F. Mendelssohns Briefe, 1. Bd. (aus der Schweiz), wo die Melodie ziemlich gleich notirt ist.

* Richtig: Simmenthal, im Kanton Bern.

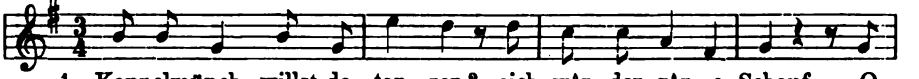
337. Der Emmenthaler Kühreihen.

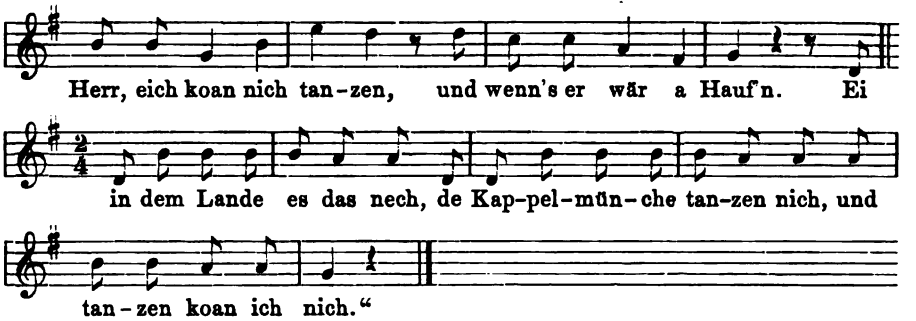


2. Der Meye der isch jetze komme,
Die Küyer gah-n-uf e Bärg!
B'hüt Gott mer alli myni Fromme,
Dass keines mer fress der Bär!

3. I wünsche Glück alle Here,
Dene Bure an zuglych;
I wünschti wol, alle sie wäre
Zusame notti fry rych!

338. Kappelmönch.





2. Kappelmünch, willst de tanzen?
eich wâr der gân a Schwên.
„O Herr, eich koan nich tanzen
und wenn's er wären zehn."

3. Kappelmünch, willst de tanzen?
eich wâr dir gân a Kuh.
„O Herr, eich koan nich tanzen
und wenn's er wären zwu."

4. Kappelmünch, willst de tanzen?
eich wâr dir gân a Pfard.
„O Herr, eich koan nich tanzen
und wenn's er wär' ne Herd."

5. Kappelmünch, willst de tanzen?
eich wâr dir gân 'n Moiad.
„O Herr, eich koan schou tanzen,
eich hoa ock so gesoiat.
Ei insen Lande es das wull,
de Kappelmünche tanzen all,
und tanzen koan eich wull!"

Aus Hoffmann, Schlesische Volkslieder Nr. 116.

Eine rheinische Lesart, von Winzern bei Lahnstein um 1855 gesungen, begann:

Auf Kugelmönch, nun tanze!
ein Schaf sei dir beschert.
„Ach Herr, ich kann nicht tanzen
und gäbt ihr mir die Herd.
In unserm Kloster gilt das nicht,
die Kugelmönche tanzen nicht
und tanzen kann ich nicht."

Das Lied war schon im 16. Jahrhundert bekannt, nachgewiesen in einem Fastnachtspiele von Jac. Ayrer: „Fritz Dölla mit seiner gewünschten Geige." Darin zieht Fritz seine Geige hervor, geigt und singt:

Ei Münchlein, willt du tanzen,
So schenk ich dir 'ne Kuh.

Der Mönch singt dann weiter:

Ei hab dir alle Franzen!
Ich hab kein Stall dazu.
Es ist in meinem Orden der Sitt,
Dass die Barfüßer tanzen nit:
Ich kann nicht tanzen.

Ein Seitenstück dazu bietet ein niederländisches Lied (Willems Nr. 123), darin eine Nonne zum Tanz aufgefordert wird. Sie lehnt ab das gebotene Ei, Kuh, Pferd; erst als ein Mann ihr geboten wird, willigt sie ein:

Zeg, kwezelken, wilde dansen?
ik sul u geven een ei!

Sag, Nönnchen, willst du tanzen?
Ich will dir geb'n ein Ei.

339ª. Der Einsiedler.

(Rheinisches Tanzlied, 18. Jahrhundert.)

1. Dort droben auf dem Hügel,
Wo die Nachtigall singt,
Da tanzt der Einsiedel,
Dass die Kutt in die Höh springt.

2. Ei lasst ihn nur tanzen,
Ei lasst ihn nur sein,
Zunacht muss er beten
Und schlafen allein.

3. Dort drüben auf dem Hügel,
Wo's Füchsle rum lauft,
Da sitzt der Einsiedel,
Hat die Kutte verkauft.

4. Dort drunten im Thale
Geht er ins Wirthshaus.
Geh, leih ihm dein Dirnel,
Das mein' hat ein' Rausch.

5. Ich geh nicht aufs Bergle,
Ich geh nicht ins Thal,
Ich leih ihm nit's Dirnel,
Der Weg ist zu schmal.

Wunderhorn III, 25; mit anderem Schluss III, 133. Als Tanzlied erwähnt Wunderhorn I, 474.

339ᵇ. Der Waldbruder.

1. Dört oben ûf em Bergli,
Wo der Guggich so schreit,
Dört tanzt e Waldbrueder
Bis em d'Chutte verheit.

2. Waldbrueder im Hüttli
Het's Bêtli (Rosenkranz) ûfghenkt,
Und's Bätte (Beten) vergesse
Und de Maidlene nôdenkt.

3. Waldbrueder im Hüttli
Het's Stüble g'wüscht,
Het's Besli lo falle
Und's Jumpferli gschmützt.

Rochholz, Alemannisches Kinderlied aus der Schweiz, S. 305.

340. Der Kirmesbauer.

Der Kirmesbauer sitzt in der Mitte und der Tanz in der Runde um ihn hebt an:

1. Es fuhr ein Bauer ins Holz,
Es fuhr ein Bauer ins Kirmesholz,
Sa, sa, Kirmesholz!
Es fuhr ein Bauer ins Holz.

2. Was macht er in dem Holz?
Was macht er in dem Kirmesholz?
Sa, sa, Kirmesholz!
Was macht er in dem Holz?

3. Er holt sich eine Klafter Scheit,
Er holt sich eine Klafter Kirmesscheit,
Sa, sa, Kirmesscheit!
Er holt sich eine Klafter Scheit.

4. Man gibt dem Baur die Ehr,
Man gibt dem Baur die Kirmes-Ehr,
Sa, sa, Kirmes-Ehr!
Man gibt dem Baur die Ehr.

[Jeder Tanzende zupft den Bauer während dieser Strophe.]

5. Man kneipt den Baur ins Kinn,
Man kneipt den Baur ins Kirmeskinn,
Sa, sa, Kirmeskinn!
Man kneipt den Baur ins Kinn.

[Jeder Tanzende zupft während dieser Strophe den Bauer am Kinn.]

6. Man gibt dem Bauer einen Stich etc.
[Er wird gestochen.]

7. Man gibt dem Bauer einen Stoß etc.
[Er wird gestoßen.]

8. Man gibt dem Bauer einen Kuss etc.
[Er wird geküsst.]

9. Der Baur nimmt sich ein Weib,
Der Baur nimmt sich ein Kirmesweib etc.
[Der Bauer nimmt aus dem Kreise ein Mädchen und setzt es auf seinen Schoß.]

10. Das Weib nimmt sich ein Kind etc.
[Jetzt nimmt das Mädchen einen jungen Burschen auf den Schoß, nun sitzen sie zu drei.]

11. Das Kind nimmt sich eine Magd etc.
[Der Bursch holt noch ein junges Mädchen aus dem Kreise, es sitzen nun vier.]

12. Die Magd nimmt sich einen Knecht etc.
[Das Mädchen hat noch einen Burschen geholt, es sitzen jetzt fünf auf dem Stuhle.]

13. Der Bauer schied von dem Weib etc.
[Das Scheiden geschieht mit einem Kusse. Der Geschiedene springt in den Kreis der tanzenden und die übrigen vier bleiben sitzen, bis sie allmählich abgelöst werden.]

14. Das Weib schied von dem Kind etc.

15. Das Kind schied von der Magd etc.

16. Die Magd schied von dem Knecht,
Die Magd schied von dem Kirmesknecht,
Sa, sa, Kirmesknecht!
Die Magd schied von dem Knecht.
[Der Knecht bleibt als neuer Kirmesbauer sitzen und das Ganze hebt von Neuem an.]

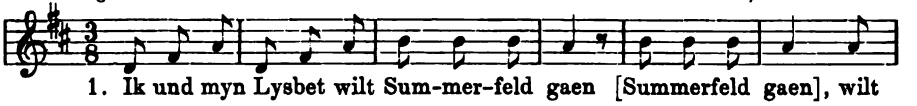
Aus: Deutsche Liedertafel von Chr. G. Kayser. 1826. I, S. 121. Mitgetheilt in Pröhle, weltliche und geistliche Volkslieder, 1885, Nr. 85 A, mit der Bemerkung: Vielleicht verdankt das scherzhafte Kirmesbauerspiel einem dem Mailehen ähnlichen Gebrauche seinen Ursprung.

341. Garbenbinden.

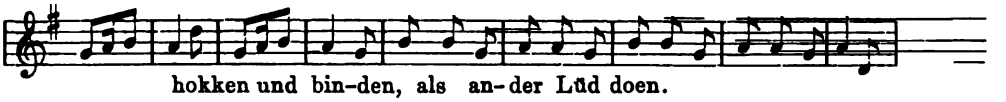
(Ditmarsisches Tanzliedchen.)

Niederdeutsches Liederbuch 1884.
Text: Müllenhoff, S. 490.

Lustig.



1. Ik und myn Lysbet wilt Sum-mer-feld gaen [Summerfeld gaen], wilt



hokken und bin-den, als an-der Lüd doen.

2. Ander Lüd hokket und bindet dat Koern,
Ik und myn Lysbet sittet achter den Doern.

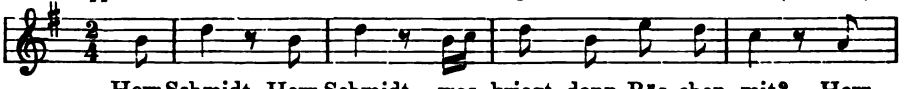
3. Achter den Doern daer waßt mael schoen Kruud,
Daer bind ik myn Lysbet een Kränzelyn uut.

Worterklärung: 1 gaen = gehn; wilt hokken = wollen häufeln; Lüd = Leute; doen = thun. 2 sittet achter den Doern = sitzen hinter der Dornhecke. 3 waßt = wächst; Kruud = Kraut; uut = daraus.

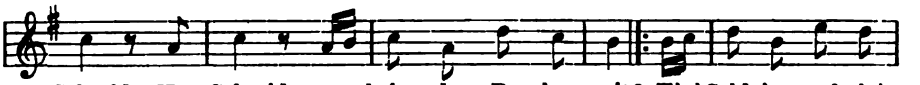
342. Herr Schmidt.

Galopp-Walzer.

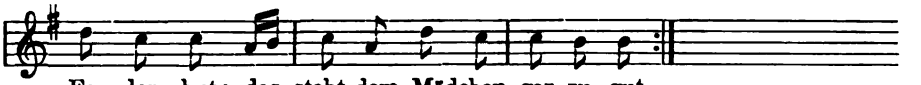
Anfang des 19. Jahrh. entstanden (um 1822).



Herr Schmidt, Herr Schmidt, was kriegt denn Rös-chen mit? Herr



Schmidt, Herr Schmidt, was kriegt denn Röschen mit? Ein' Schleier und ein'

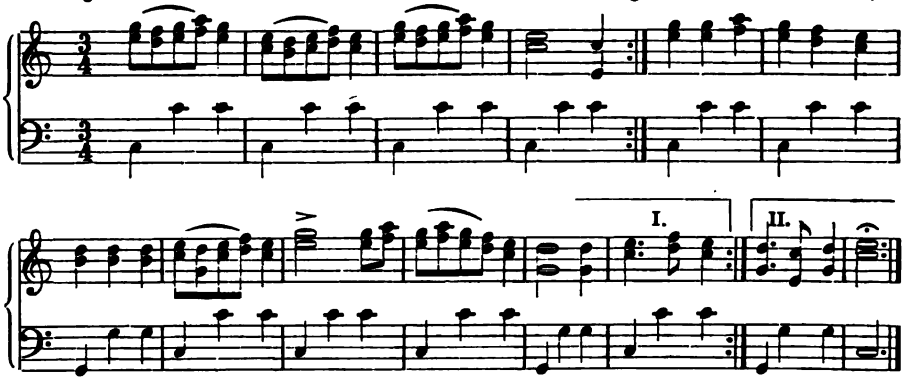


Fe - der - hut; das steht dem Mädchen gar zu gut.

343. Der Hautitry oder Rumpuff.

Altenburger Bauerntanz.

Langsam. Angeblich aus dem 16. Jahrh.

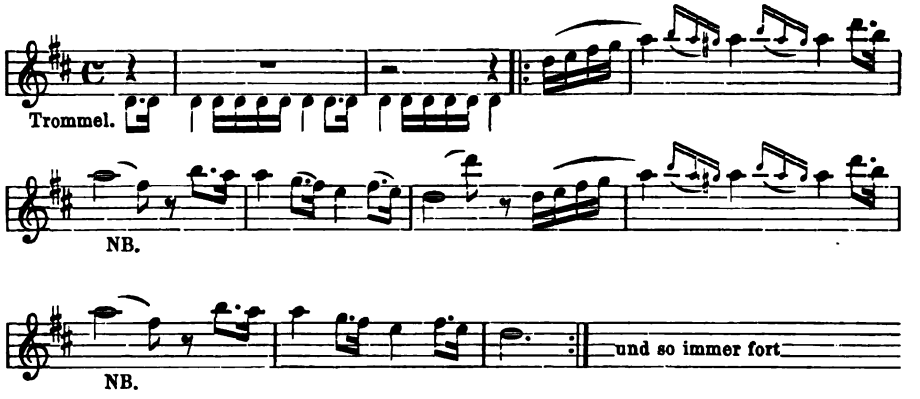


Melodie mitgetheilt in Gräters Alterthumszeitung „Idunna und Hermode". I. 1812.

344. Uralter Marsch der Salzsieder zu Schwäbisch Hall

bei ihrem jährlichen Festaufzug, auf der Querpfeife geblasen.

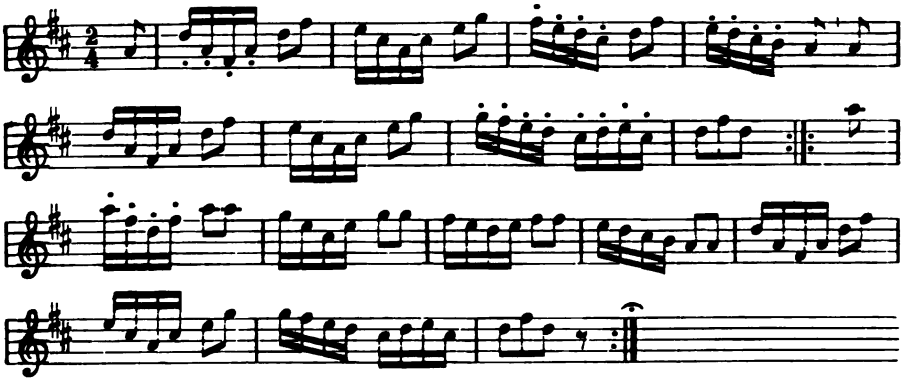
Gräters Idunna. 1812.



Der mit NB. bezeichnete Takt ist von mir als zum Rhythmus nöthig hinzugefügt.

345. Matelotte.

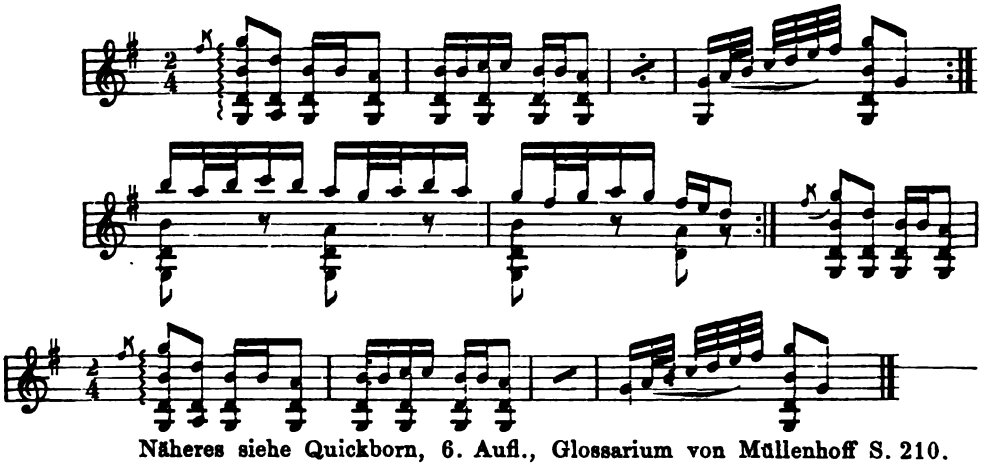
(Holzschuhtanz der Matrosen in Holland. Aehnlich ist Hornpipe.)



346. Schülper Bar.

Alter ditmarsischer Tanz für Geige.

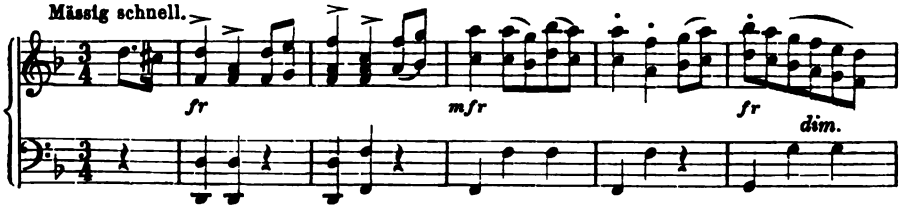
Andante. Aufgeschrieben 1860 von Selle.

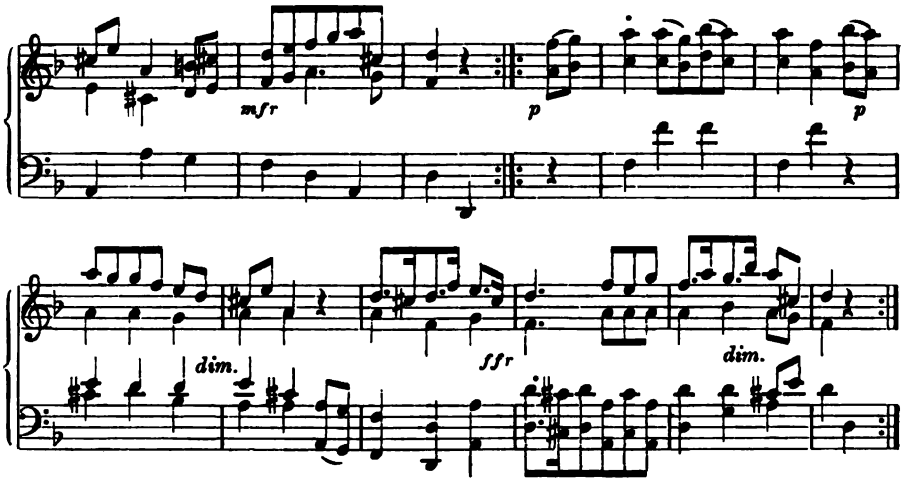


Näheres siehe Quickborn, 6. Aufl., Glossarium von Müllenhoff S. 210.

347. Die blaue Flagge.

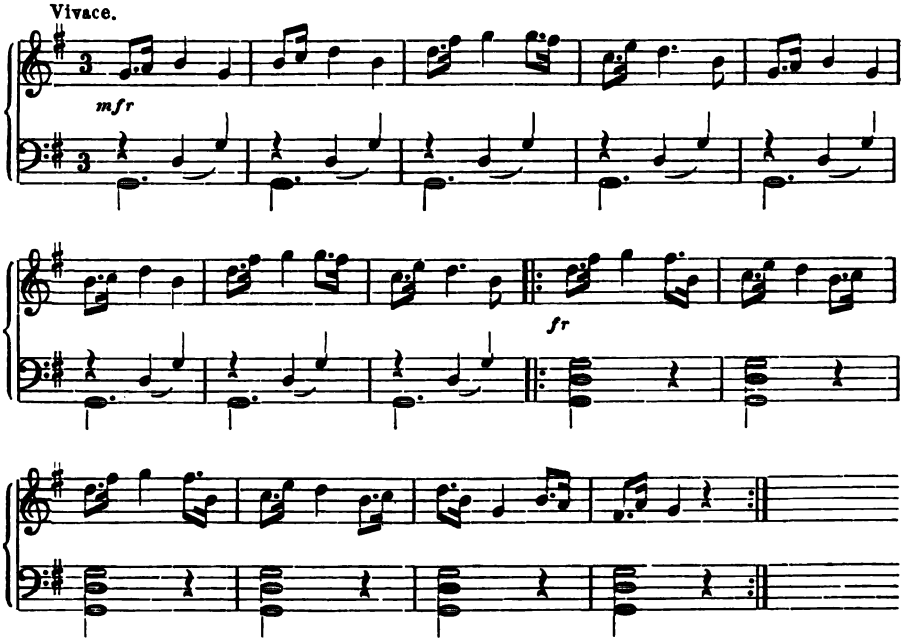
(Altes Seeräuberlied, noch jetzt ditmarsischer Tanz.)





* Die Mel., nach einer Aufzeichnung um 1860, wurde mir vom Freiherrn v. Liliencron gütigst überlassen. Harmonie von mir. Text: „Lat de blaue Flagg mal weien, lat se drillen, lat se dreien, denn dat Schip to See angeit" etc. Siehe Müllenhoff, Schlesw. Sagen und Lieder, S. 38.

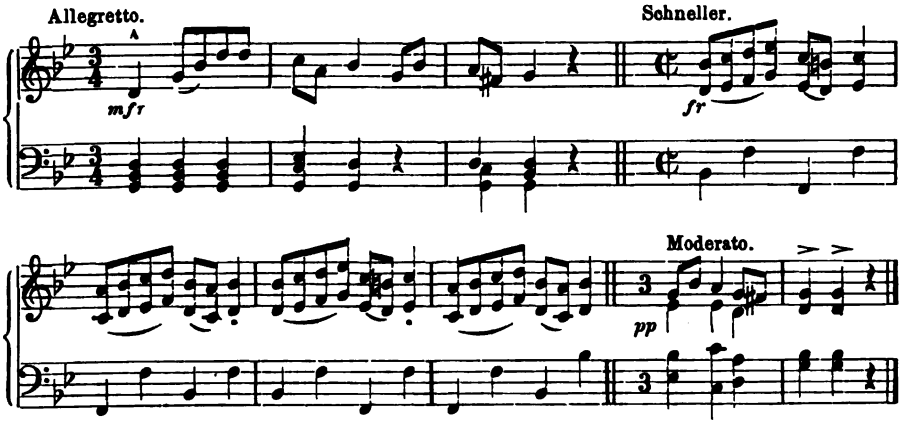
348. Schwedischer Bauerntanz aus Upland.



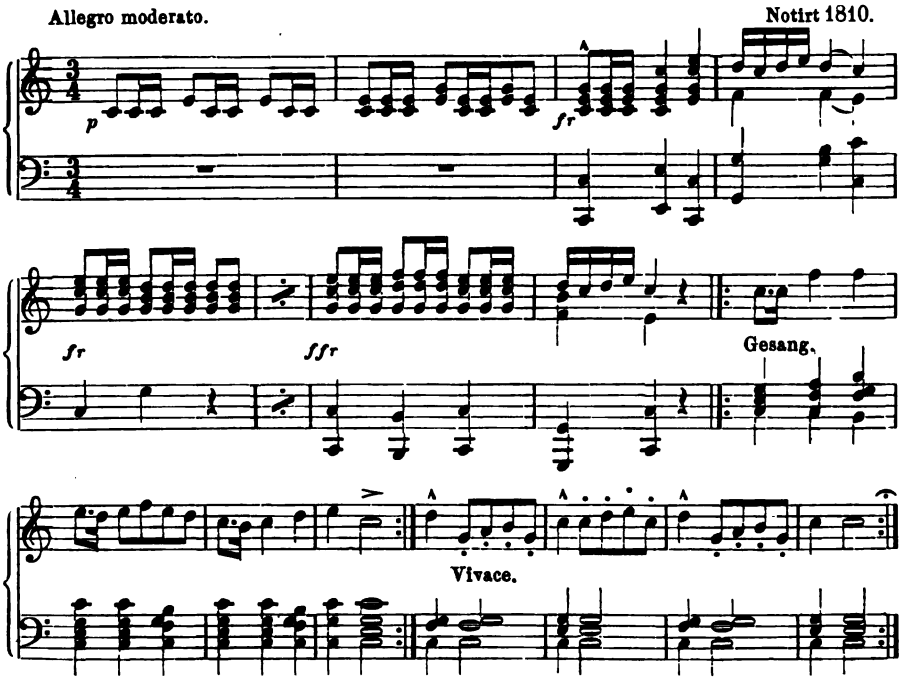
Diese Melodie begleiten die Bauern mit dem uralten Instrumente Nyckel-Harpa (Schlüsselharfe), auf welchem eine tiefe Basssaite immerfort summt.

349. Walborgsmaess-Dans.

Uralter Walpurgisfest-Tanz (Maitanz) der Dänen.



350. Schwedischer Fackeltanz bei Hochzeiten.*

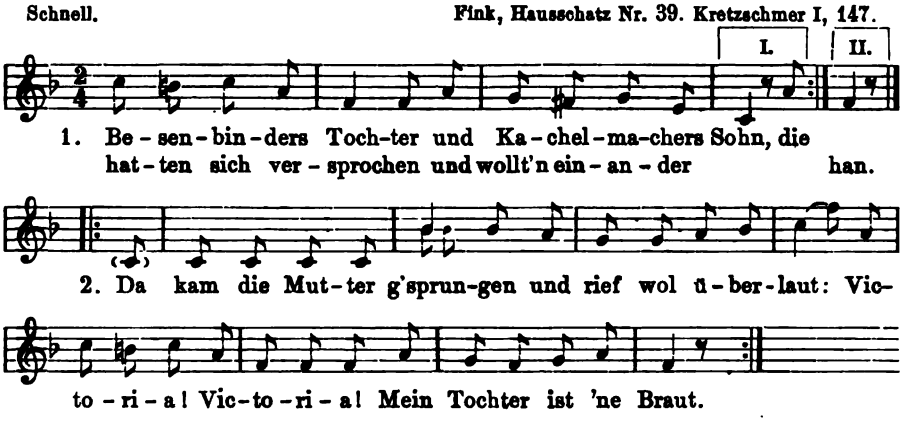


* Musik erhalten vom Herrn Akustiker Friedr. Kaufmann († 1866) in Dresden, der sie von seiner Reise aus Schweden 1810 mitgebracht hatte. — Bei dieser Melodie unter Fackelschein wird der Braut die Krone (der Brautkranz) abgetanzt. Dieser altgermanische Brauch war früher allgemein in Schweden.

351. Hochzeit machen.

[Lied vor 1730.]

Schnell. Fink, Hausschatz Nr. 39. Kretzschmer I, 147.



3. Dreimal um den Ofen rum und dreimal um und um:
Stoßt mir nur keine Kachel ein und stoßt mir nur nicht um!
4. Hat einer einen Stall voll Heu, so wird die Kuh nicht mager:
Hat ein'r ein hübsches Schwesterlein, so kriegt er bald 'nen Schwager.

B. Andere Lesart.

1. Bürstenbinders Tochter und Besenbinders Sohn,
Die haben sich versprochen, sie woll'n einander hon.
2. Die Mutter kam gelaufen und schrie im Laufen laut:
Victoria! Victoria! mein Tochter ist 'ne Braut;
3. Und wenn sie erst beisammen sind und haben dann kein Haus;
So setzen's sich ins Körbel und gucken oben raus.

Grimm, Kinder- und Hausmärchen III, 214.

C. Dritte Lesart.

[Aus der Rheinpfalz.]

Bavaria IV, 370.

's Korbmachers Dochter un's Besenbinners Sun,
Die woll'n enann heirate, der vatter will's net hun.
Die Mutter lauft zum Dor enaus un kreischt als iwerlaut:
Victoria! Victoria! mei Dochter is e Braut.

D. Aus Sachsen um 1730.

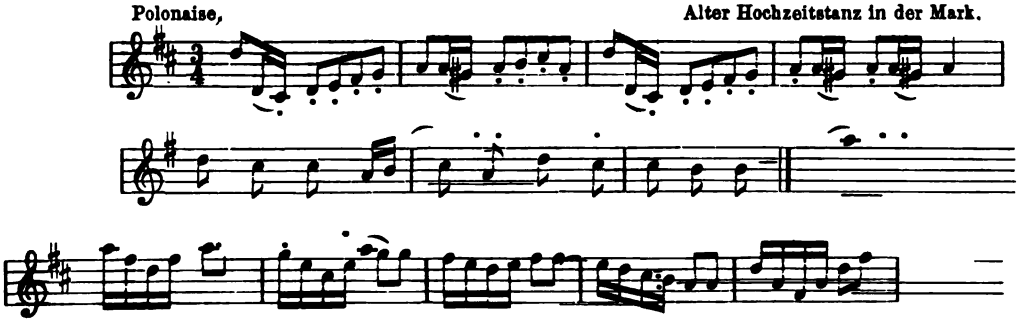
Bergliederbüchlein Nr. 235.

1. Kleine Fische, große Fische findt man in den Teichen:
Wer das Mägdlein haben will, der muss sie fein erschleichen.
2. Stoßt mir nur keine Kachel ein, es raucht mir in der Stuben:
Wer eine schöne Schwester hat, der kriegt auch bald — ein' Schwager.

3. All mein Flachs und all mein Werg, das hab ich aufgesponnen:
   Frau Mutter, ich habs zuvorgesagt, ich taug zu keiner Nonnen.
4. Nonnenlebn ist mir nicht gebn, ich kann nicht länger warten:
   Viel lieber ist mir'n junger Gsell, denn einer im grauen Barte.

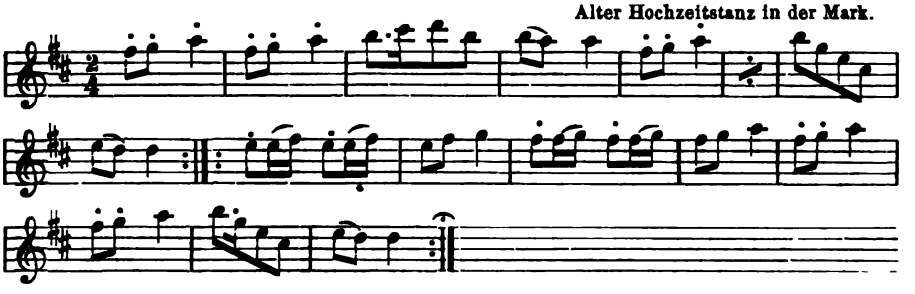
352. Schurt den Kedel ut. (Küchentanz.)

Polonaise, Alter Hochzeitstanz in der Mark.



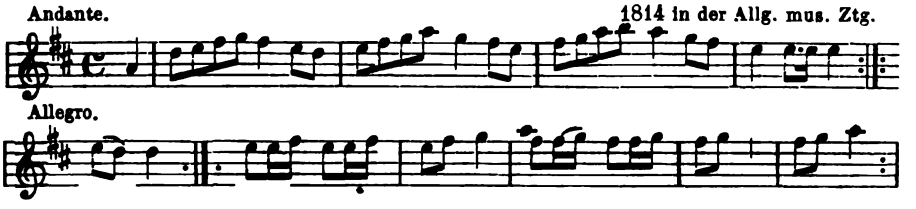
353. Hopp, hopp hei, Kränzchen ist verloren.

Alter Hochzeitstanz in der Mark.



354. Der Grossvatertanz der Sachsen in Siebenbürgen.

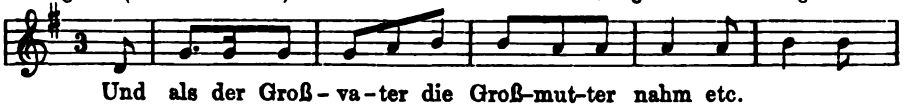
Andante. 1814 in der Allg. mus. Ztg.



355. Grossvater-Tanz oder Kehraus.

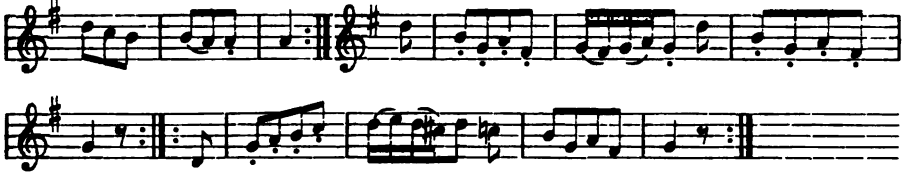
Uralter Hochzeitstanz.

Langsam. (Getretener Tanz.) Mündlich. Seit 17. Jahrh. in ganz Deutschland gekannt.



Und als der Groß-va-ter die Groß-mut-ter nahm etc.

Schnell. (Rundtanz.)



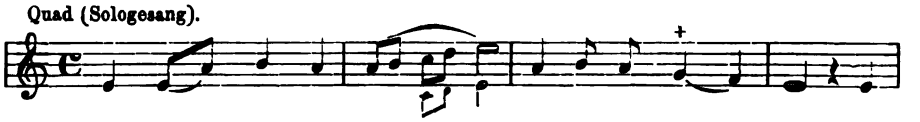
Vergleiche oben Nr. 161 das Fragment bei Seb. Bach.

Anhang.

356. Das alte Siegfriedslied.

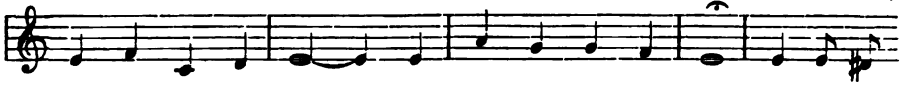
Auf den Färöern 1818 noch zum Tanze gesungen.

Quad (Sologesang).

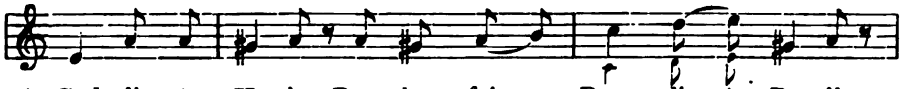


A. Vill-ja Teâr nu lu-ja aa, Me-ni Ee quð - a, Umtajr
B. Hvis I nu vil-le lyt-te til, Og hö-re paa min sang, Alt
C. Wollt ihr ein we-nig lau - schen und hö-ren mei-nen Sang: Von

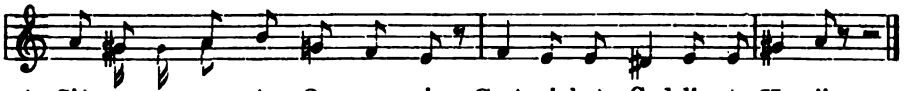
Omquæd (Kehrreim)



A. ruj-ke kon-ga-nar — Sum Ee viil nu om rog. Greâ-ni beâr
B. om de ri - ge Kon-gar vil Jeg qua-de denne Gang. Gra-ne bar
C. rei-cher Kön'-ge Hel-den will ich er-zähl'n dieses Mal. Gra-ne trug



A. Gud-li eâv Ha-je Braa ha ſui-num Bran-di eâv Ra-ji,
B. Gul-det fra He-de, Si-gurd svang Svært det met Vre-de,
C. Gold von der Hai-de, Si-gurd schwang sein Schwert mit Zor-ne:



A. Sjû-rur vann eâv Or-mu-rin. Greâ-ni beâr Gud-li eâv Ha-ji.
B. Or-men han ſei-rend' vandt. Gra-ne bar Guldet fra He-de.
C. Si-gurd den Lindwurm ü-ber-wand. Gra-ne trug Gold von der Hai-de.

Diese alte Melodie des Siegfriedsliedes mit ihrem Texte A in Färöer-Sprache und dänischer Uebersetzung (B) ist mitgetheilt in H. C. Lyngbye, Färöiske Quäder. 1822. Eine Bemerkung dazu sagt, dass sie 1818 nach Vorsingen eines Färöers in Kopenhagen von A. F. Winding aufgeschrieben ist. [Den gamle Melodie til Sjûra Quedi (Sigurðs Quad) optegnet Kiöbenhavn ved A. F. Winding v. 6. Febr. 1818 efter Färöern Poul Johnsens Sang.]

In Hammershaimb, Sjúrðar kvæði, Kopenhagen 1859, findet sich der verbesserte färöische Text:

Grani bar gullid af heidi,
bra ham ſinum brandi af reide,
Sjurður vann af orminum.
Grani bar gullid af heidi.

Der Inhalt dieser Ballade, überschrieben Sigurd snarenswend (d. h. Siegfried der hurtige Geselle), ist: Siegfried tödtet, um seiner Mutter Qualen zu mildern, seinen Vater, kommt dann zu Gripir, setzt auf seinem Grani (Pferde) über eine Mauer; das Ross bricht aber dabei das Rückgrat, worüber alle weinen. Nach demselben Versmass und mit demselben Kehrreim wurden noch andere färöische und isländische Heldenlieder gesungen und zwar ein Lied auf Brinhilde und eins auf Gudrun (Högni). Man findet sie alle bei P. J. Willatzen, altisländische Volksballaden und Heldenlieder der Färinger, zum erstenmal übersetzt. Bremen 1865. Meine deutsche Uebertragung unter C ist wortgetreu, die bei Willatzen frei.

Die Musik der Niederschrift leidet an einigen musikalischen Ungeheuerlichkeiten, jedenfalls die Folge ungeschickten Vorsingens. Das Unsingbare habe ich dadurch entfernt, dass ich an zwei Stellen drei Noten in die Oberoktave setzte; das Original schaut der Leser darunter in kleinen Noten. Ferner habe ich von + ab jeder Note bis Ende des Sologesangs doppelte Dauer gegeben, wodurch der Rhythmus der Melodie erst zurecht gerückt und fassbar wird. Endlich habe ich den Kehrreim, der im Original vor dem Sologesang steht, an das Ende gestellt, was der Vortrag fordert und keine wesentliche Aenderung ist.

Der Versbau des nordischen Siegfriedsliedes zeigt die halbe Nibelungenstrophe. Dem entsprechend ist auch hier die Melodie zurecht gerückt.

Die färöische Siegfriedsmelodie hat mehrfache Aehnlichkeit mit der zum deutschen Hildebrandsliede (»Ich will zu Land ausreiten«). Beide gehen aus Moll; beide zeigen im Eingange den beliebten Aufschwung bis zur Quinte. Wenn auch sonst die Tonfolge verschieden ist, so haben doch beide Melodien gleichen Versbau, so dass man das Hildebrandslied nach der Weise des färöischen Siegfriedsliedes und umgekehrt singen könnte.

Nach jeder Strophe, die von Einzelnen vorgetragen ward, folgt ein bestätigender Kehrreim (Omquäd) für Chorgesang. Dieses war urdeutscher Sangesbrauch und hat jedenfalls auch bei den verlorenen deutschen Heldenliedern stattgefunden.

Dass dergleichen epische Heldenlieder unter pantomimischer Begleitung zum Tanze gesungen wurden, ist aus dem Norden uns mehrfach, zuletzt bei Lyngbye gemeldet. Zweifelsohne mag Aehnliches auch in deutscher Vorzeit geschehen sein.

Register zu den Musikbeilagen.

[Die Zahlen verweisen auf die Nummern.]

A. Deutsche Tänze.

Abendreihen } 16. 17. 18. 21a. 324.
Abendtänze }
Almeyertanz 78.
Ansingreime 27. 321. 334.
Aufzug s. Intrada.

Bauernschwanz 51.
—— neuer 52.
Bauerntänze 42. 65. 129. 159—161. 288ff.
Bayrische Polka 258. 259.
Bayrischer Bauerntanz 65.
Bayrischer Ländler 202—213. 226. 235.
Bayrischer Walzer (= Galopp) 261b.
Bentzenauer-Tanz 60.
Bergreihen, altsächsischer 56.
—— norddeutscher 22a.
Bettlertanz 58. vgl. 220.
Besenbinder 217.
Blaue Flagge 347.
Blauer Fingerhut 323.
Bruder Cunrads Tanzmaß 146.
Burger-Tanz 71.

Deutscher Tanz (der Deutsche)
—— a) langsamer Walzer, Ländler 44. 45. 55. 135. 146—148. 238—242.
—— b) ein Tourentanz 245.
Ditmarsische Tanzweisen 22b—25. 341. 346. 347.
Dorisanentanz 134.
Dreher (langsamer Walzer, Deutscher) 159. 214. 215. 217. 218. 221. 222. 230. 231. 234. 236.
Dreher in schnellem 2/4 Takt 271—275.

Englischer Tanz 152.

Fackeltanz, altfranzösischer 190.
—— schwedischer 350.
Färöisches Heldenlied zum Tanz 356.
Französische Bauerntänze im 16. Jahrh. 129.
Französische Tänze (s. besonderes Verzeichnis unter B).
Frau von Weißenburg 32.
Fürstentanz 70.

Galopp, Galoppade 261.
Galopp-Walzer 286.
Garbenbinden 341.
Getretener Tanz (Branle) aus Lothringen 189.
Grad und Ungrad 291.
Grossvatertanz 161. 354. 355.

Hans und Grete 40.
Heiduckentanz 74.
Herr Schmidt 342.
Herzog Moritz-Tanz 143.
Hoftanz (hovetanz) 69. 150.
Holzschuhtanz 127. 345.
Hops-Anglaise 280. (286.)
Hopser 160.
Hopswalzer 252. 253. 260.
Hupf auf (Hoppeltanz) 76.

Intrada (Aufzug) 154—156. 167. 171. 176. 177.
Johannisfestreigen 21a. 323. 332.
Judentanz 72.

Kehrab (Kehraus) 77. 354.
Kinder-Reigen 306—310.
Kirmesbauer-Spiel 340.
Kirmestanz 322.
Knab, der schwarze 61.
Kochelsberger Bauerntanz 288. 289.
Kosciusko-Polonaise 248.
Kranichschnabel 54.
Kränzlein-Tanz 15. 353.
Küchentanz 352.
Kuckucks Fall 35.
Kühhorn 5.
Kühreigen 63. 335. 337.
Kupferschmied 301.

Lai (Leich, Tanzgesang) 80. 81.
Ländler (Länderer) 206—235. 243. 244.
Laubmännchen 319.
Lauterbacherin 219.
Lindenlaub 33.
Lothringer Bauerntänze 189.
Lott ist todt 265.

Maikönigin 319.
Mailehen 325. 326.
Maireigen 325—330. 334.
Mairösleins Umzug 27.
Manchester 265.
Mann ins Heu 36.

Marsch, uralter 344.
Maruskat (Maurischer Tanz) 73.
Mühle 304.
Müllerin, die schöne 57.

Nachtanz = II. Pars, Proportio, Proporz, Springtanz, Hupfauf, Saltarello. Zu jedem Tanz im 15. und 16. Jahrh., z. B. Nr. 8. 13. 14. 48. 49 ff.
Nasendreher 274.
Neidhartsche Tanzweisen 1—4.
Niederländische Tanzweisen 79.

Obendrauf, schwäbischer Volkstanz 295.
Oberfränkischer Bauerntanz 290.
Oberpfälzer Bauerntänze 291. 292.
Osnabrück 287.
Österreichische Tänze 37. 42. 243.
Ostfriesischer Tanz 26. 44.

Pastorum-Tants 144.
Pater und Nonne 327.
Pfauenschwanz 53.
Pfingstreigen 321.
Polka 255—259.
Polka-Masurka 262.
Polnischer Tanz (nicht Polonaise) 136. 174. 175. 196. vgl. 49.
Polonaise 162—165. 248.

Quadrillen, die in Deutschland entstanden und beliebt waren:
— a) deutsche 281.
— b) Kegel-Quadrille 284.
— c) Kuss-Quadrille 282.
— d) Lach-Quadrille 283.

Rattenschwanz 50.
Reigen (Reihen, Ringeltänze):
— im 13. und 14. Jahrh. 1—4. 80. 81.
— im 15. und 16. Jahrh. 10—20. 38.
— der Gegenwart erhaltene Reigenlieder 312. 313. 323—35.
— der Kinder 306—310.
Reiter (Zweitritt) 276.
Rheinländer Polka 258. 259.
Rosentanz, Rosenkronentanz 323. 331.
Russische Polka 257.
Russischer Walzer 260.
Rutscher 261a.

Sächsisches Tänzlein 66.
Salzsiedertanz zu Schwäbisch-Hall 312. 344.
Schäfer, der von Neustadt 12.
Schäferreigen 333a.
Scharer (welsch) 62.
Schießer (Kupferschmied) 301.
Schirazula-Marazula 153.
Schleifer (langsamer Walzer) 225. 229.
Schmiede-Michel 303.
Schnadahüpfl-Melodien 206—213.
Schneider-Menuett 246.
Schornsteinfeger 302.
Schottisch 251—254.
Schreiter (Zweitritt) 277.
Schülper Bar 346.
Schwäbisch (= schwäbischer Schleifer oder Dreher im $^3/_4$ Takte) 216. 224. 225. 228. 229.
— alter Volkstanz im Taktwechsel 295.
— Bauerntanz aus geradem Takte (durch schwäbische Colonisten nach der Mark mitgebracht) 299. 300.
Schwanendrehertanz 43.
Schwaben-Liesel 296.
Schwedischer Bauerntanz 348.
Schweizer Reigen 334—337.
Schwerttanz 130.
Siebensprung 314—317.
Siebenthaler (Simmenthaler) 63. 336.
Siegfriedslied zum Tanz 356.
Simeliberg 335.
Sommergewinn 28—30.
Springer 316. 317.
Springer aus Ruhla 318.
Springprocession zu Echternach, Jubelmelodie dabei 311.
Springtanz = Nachtanz 76. 132.
Steirischer Ländler 244.
Straßburger Tänze vom Jahre 1770: 236. 252.
Studententanz 75.

Taktwechsel in Tanzweisen:
— a) die Tanztheile haben verschiedene Taktarten: 8. 13. 14. 48. 49. 282.
— b) in der Periode wechseln gerader und ungerader Takt: 2. 39—42. 288—295.
Tanzlieder oder Tanzgesänge s. besonderes alphabetisches Verzeichnis unter C.
Tänze, geordnet:
a) nach Ursprung und Heimat:
— deutsche Tänze (die meisten).
— ausländische 79—131. 166—205.
b) nach ihrem Alter:
— v. 13. und 14. Jahrh. 1—9. 80—81.
— v. 15.—17. Jahrh. 10—79. 82—205. 214.
— v. 18.—19. Jahrh. 215—305.
— ungewissen Alters, aber oft sehr alt, sind viele Tanzweisen aus mündl. Tradition z. B. 206 ff. 306 ff. Darum bleibt eine streng historische Folge von Volkstänzen unmöglich.
c) nach ihrer Ausführungsart:
— Melodien mit Text (Singtänze) 1—49. 56. 57. 58b. 60. 79—81. 131. 206—229. 295—299. 302. 306—342. 351—356.
— Melodien ohne Text (Instrumentaltänze) alle übrigen.
— mehrstimmige Tänze:
für Laute oder Zither 132—138.
für Clavier oder Orgel 141—165.
für Streich- oder Blasinstrumente 166—205.
für Gesang 131.
Tisell-Tasell 1.
Todtentanz 305.
Tyroler-Walzer 230. 232.

Ungarisch 67. 68.
Upländischer Bauerntanz 348.

Walpurgistanz, dänisch 349.
Walzer, ältere, heißen Ländler, Dreher, Deutscher, Schleifer 214—242. 286.
—— Cosa rara-Walzer 237.
—— Ecossaise-Walzer 260.
Weiber (Tanz der alten Weiber) 133.
Westfäler-Tanz 64.
Westricher Volkstanz 294.

Zauberertanz 126.
Zephyr-Walzer 286.
Zeunertanz, Zäuner 59. 137.
Zweitritt (Schreiter, Reiter) 271—277.
Zwiefacher (Grad und ungrad) 290. 291.

B. Ausländische Tänze.

Air de la clochette 166.
Allemande 82. 139. 139.
Anglaise 249.

Ballet des sorciers 126.
Bouffonen-Tanz 130.
Bourrée 83. 191.
Branle 84—87. 141. 189. 190.

Canarie (Canary) 88. 89.
Cantilena de chorea 80.
Chaconne (Ciaconna) 90.
Contre-danse 278. 279.
Courante 91—94. 151. 157. 180. 181. 192.
Cracovienne 264.

Ecossaise 250. 252.
Espagnolette 195.

Française 280.

Gagliarde, Gaillarde, Galliarde 46b. 95—100. 112. 140. 142. 170. 172. 173. 178. 179. 184b. 185.
Gavotte 101—103. 166. 198. 200.
Gigue (Gigue, Giga, Jig) 105. 106. 202.
Gilotte 104.

Hautitry oder Rumpuff 343.

Imperial 266.

Kalamaika 268.
Kossak 269.

Lay (Tanzlied) 80. 81.
Loure 107.

Manchester 265.
Masurek (Masurka) 164. 262. 267.
Matelotte 127. 345.
Menuett 109. 110. 201. 246. 247.
Moresque (Moresca) 73. 108. 186. 187.
Mouline 128.
Musette 111.

Paduane 168. 169. 184a.
Passacaille 114. 204.
Passemezzo 112. 149.
Passepied 115. 193.
Pavane 113. 131. 182. 183. 194. 199.
Polka 255—259.
Polka-Masurka 262.
Polonaise 162. 165. 248.

Quadrille 281—284.

Redowa (Rejdovák) 270.
Rigaudon 116.
Robine 129.
Rondeau 203.

Sarabande 117—120. 158. 188. 192. 205.

Talian (altböhm.) 293.
Tambourin 121. 122.
Tempête 285.

Varsovienne 263.
Volte 123—125.

C. Singtänze oder Tanzgesänge.

Ach Äppelche op dem Bäumche 329.
Ach Elslein, liebes Elselein 31.
Adam hatte sieben Söhn' 327a.
Allhe op diese Kere 321.
Also tritt unser Hansl dort her 37a.
Anke van Tharow 197.
Auf und springet, tanzt 196.
Aus den Reben wächst der Wein 322.

Bald gras ich am Neckar 207.
Belle qui tiens ma vie 131.
Besenbinders Tochter 351.
Bin i net a Pürschle uf der Welt 295.
Blakohl, Blakohl 319.
Buhske di Remmer 26.

Const ic die mane 79.

Daer ging en patertje 327b.
Dans rüber, dans nüber 227.
Dar steit ein Lindbom in jenem Dal 25.
Das schaffet alls die Minn 7.
Dass im Wald finster ist 213.
Dat geit hier jegen den Samer 23.
Denk ich alleweil, schön Schätzle 224.
Der ist selig, welcher bald 49.
Der liebste Bule, den ich han 135.
Der Mai, der Mai, der lustige Mai 328.
Der Meie, der Meie bringt uns 10.
Der Meyen isch kommen 334.
Der mit dem Sabel, der ist 216.